

Hauke Thoroë (Hrg.)

Herrschaftskritik

Analysen Aktionen Alternativen

Hauke Thoroë (Hrsg.)

Herrschaftskritik

Analysen.
Aktionen.
Alternativen.

SeitenHieb

Seitenhieb-Verlag 1. Auflage 2010
Umschlag: lulu
Gestaltung: H. Thoroe
ISBN: 978-3-86747-038-1



Dieses Buch ist unter der Creative-Common „Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Deutschland“ lizenziert.
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/>

Um Diskriminierung durch Sprache zu vermeiden, wird in diesem Buch sowohl das „große Binnen-I“, als auch der „Gendergap“ verwendet, da der Autor beide Ansätze für sinnvoll hält. Durch das „Binnen-I“ wird die männliche Dominanz der kulturellen Grammatik innerhalb des gesellschaftlichen Subraumes Sprache aufgebrochen, und der „Gender-Gap“ lässt allen Raum, die sich nicht in die bipolare Logik von männlich oder weiblich einsortieren wollen oder können.

Seitenhieb ist ein ganz kleines Projekt, ein nicht-kommerzieller Verlag. Dieser wird getragen von unabhängigen politischen Projekten, lebt von und für diese. Es gibt keine Hauptamtlichen, die sich kümmern, kein zentrales Büro und keine Orientierung auf Profitmaximierung. Ziel ist es, Ideen zu verbreiten und Projekte zu unterstützen. Dieses Buch ist ein Beispiel. Mehr Infos: www.seitenhieb.info

Warum Herrschaftskritik?



Statt mit einem Dienstausweis identifiziert sich dieser Staatsschützer, indem er mir das Handgelenk ganz beiläufig verdreht.

ben ihn auf der Straße, wenn sie erleben müssen, wie bewaffnete Bereitschaftspolizist_Innen Blockaden gegen Atommüll-transporte auflösen. Bei mir kam er in der Schule, als ich mit ansehen musste, wie mein Mathelehrer scheinbar alle Schüler, die er nicht mochte, mit miesen Noten abstrafte. Da kam die Frage: „Wieso kann der das?“ Die Antwort ist in allen diesen Fällen einfach. Sie können es. Weil sie die gesellschaftlichen Ressourcen dazu mobilisieren können. Und weil ich sie lasse. Das ist der Moment der Entscheidung.

Es ist keine Entscheidung, die von jetzt auf gleich getroffen wird. Es ist auch keine Entscheidung für die Ewigkeit. Im Gegenteil. Meistens hält der Entschluss nur kurz. Bei den meisten, die sie mit mir traf, nicht mal bis zur Oberstufe. Und selbst wenn: Es gibt Grautöne und fließende Übergänge. Aber das wirklich Fiese an der Frage ist: Sie stellt



§129a- Hausdurchsuchung kurz nach dem G8-Gipfel 2007. Sie wurde später als illegal bewertet, und die Ermittlungen eingestellt. Ob die Husumer Polizisten das Fotografieren deswegen ebenfalls rechtswidrig verboten haben?

Jeder Mensch, der sich politisch engagiert, um etwas in einer Gesellschaft zu verändern, steht in meinen Augen irgendwann vor einer Schlüsselfrage. Und danach vor einer Entscheidung. Die Frage lautet: „Wie ist das möglich?“ Dabei ist es unerheblich, wofür oder wogegen die Betroffenen_E sich engagiert. Denn auf kurz oder lang kommt dieser Moment.

Der konkrete Moment kann von Person zu Person unterschiedlich sein, aber er kommt. Für Einige kommt er im Arbeitszimmer beim Aktenstudium über die Gentechnik-Versuche in Gießen. Andere haben

sich immer wieder. Herrschaft ist allgegenwärtig. Sie überrascht einen beim Busfahren zur Arbeit. Beim Einkaufen. Im Kegelclub. In der Familie. Im eigenen politischen Umfeld. Und genauso stark ist der Hang, die Frage wieder auszublenzen. Da die Frage nicht abschließend beantwortet werden kann, stellt sie sich ständig wieder aufs Neue.

Und nach der Entscheidung, dass es so nicht weiter geht, und doch etwas getan werden muss, wird es nicht besser. Da die unauffälligen diskursiven Mechanismen nicht mehr ausreichen, um die Betroffenen_E ruhig zu halten, wird es jetzt primitiver. Anstatt vielleicht nur zuzusehen, wie Castorgegner_Innen behandelt werden, wird mensch nun selbst verprü-

gelt. Oder einfach rechtswidrig eingesperrt, nur weil die deutsche Polizei keinen anderen Umgang mit Menschen findet, die clevere Aktionen gegen Nazis, Atomkraft und Bundeswehr durchführen. Aber eine solche Behandlung ist, wie leider auch effektiver Widerstand, eine Ausnahme in einer Protestbewegung, die so langweilig und eventorientiert wie hierzulande agiert. Deshalb will es oft nicht einmal das eigene Umfeld glauben, wenn mitten in der EU gegen Oppositionelle im Zweifelsfall mit extralegalen staatlichen Gewalt vorgegangen wird



Ein Wachmann des sh:z verhindert mit Gewalt, dass ich meine Meinung über die Militärberichterstattung seines Arbeitgebers äußere.

Die andere Seite der Medaille ist leider gar nicht langweilig: Alle, die sich politisch engagieren, müssen damit rechnen, sich mit Polizei und Justiz auseinander zu setzen. Diese ausdrücklich auf Machterhalt ausgerichteten gesellschaftlichen Ressourcen können tendenziell leichter von ihren Gegnern mobilisiert werden.

Doch die Entscheidung ist nicht endgültig. Und die Perspektive danach, wie gesagt, auch nicht besser. Und so dreht sich das Rad nach einiger Zeit oft unmerklich rückwärts. Es werden doch Kompromisse gemacht. Es wird doch versucht, sich ein Stückchen vom gesellschaftlichen Ressourcenkuchen abzuschneiden, um den damit verbundenen Zugriff auf Machtmittel zur Durchsetzung der eigenen Interessen zu nutzen. Und manche stellen fest, dass es viel angenehmer ist, an Runden Tischen zu sitzen, als auf Gleisbetten, Straßen oder Genfeldern. Und mal ganz ernsthaft: Wer immer Ärger mit der Polizei hat, ist doch eigentlich auch selber schuld, oder?



Ein struktureller Widerspruch: Die Polizei hat u.a. die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass alles so bleibt, wie es ist. Ich will, dass sich etwas ändert: Mars-TV im Wendland 2006. Aus diesem Straßentheater konstruiert ein halbes Jahr später die Lüneburger Polizei „bandenmäßiges Vorgehen“ als Rechtfertigung für den Einsatz von Mobilien Einsatzkommandos und Unterbindungsgewahrsam gegen eine Castor-Aktivistin aus Lüneburg.

Auch bei mir schlägt das Pendel mal mehr in die eine, mal in die andere Richtung aus. Aber bisher kamen die Fragen immer wieder in meinen Kopf: „Wieso kann das sein?“ „Warum lasse ich das zu?“ Das zwingt mich, wenn abends beim Zähneputzen mein Blick zufällig in den Spiegel fällt, mich jedes Mal aufs Neue zu entscheiden.

Inhalt

1. Warum Herrschaftskritik?

Der Geschmack der Macht 12
Ein Erlebnisbericht

Das Prinzip Herrschaft 14
Definition und Vergleich von Herrschaftstechniken

Kontinuität durch die Geschichte 17
Herrschaftskonflikte sind oft mit Streit um die Verteilung gesellschaftlichen Reichtums verbunden

Der Teufelskreis 22
Das Verhältnis von Herrschaft und Eigentum

Emanzipation und B-52-Bomber 24
Können Armeen für Emanzipation kämpfen?

Wer putzt dein Klo? 26
Sexismus als Herrschaftsmittel

Direktes Handeln in der Schule 30
Herrschaft in der Schule angreifen. Jeden Tag.

Law & Order statt Lust & Laune? 34
Die Rolle des Rechts als Herrschaftsmittel

2. (Post-)moderne Herrschaft

Unterwegs. 42
Über die Freiheit, dahin zu gehen, wohin man will

Herrschaft besonders clever 44
Eine emanzipatorische Kritik an der besonders effektiven Herrschaftsform „Demokratie“

Die Qual der Wahl 47
Wahlen als Akzeptanzbeschaffung für Herrschaft

NGOs: Herrschaft postmodern? 50
Risiken und Nebenwirkungen der „Zivilgesellschaft“

Vielfalt der Einfalt 54
Die globale Verflechtung von Herrschaftssystemen

Die Konstruktion eines Mythos 58
„Europa“ als moderner nationalstaatlicher Mythos

Was ist kulturelle Grammatik? 62
Unsichtbar, aber trotzdem immer da

Alles selbst gemacht: 64
oder: Herrschaft als Konstrukt wird zerlegt

3. Test mit der Herrschaftsbrille

Gegen Bullen und die BRD? 70
Linke Politik und Herrschaft sind kein Widerspruch

**Herrschaftskritik oder
Verschwörungstheorie?** 72
Sind Verschwörungstheorien emanzipatorisch?

Herrschaftsförmig ins Kollektiv 76
Wie die Konstruktion und Instrumentalisierung von
Kollektiven und Gruppen Herrschaft möglich macht

Setz die Herrschaftsbrille auf! 77
Typische Herrschaftstechniken in der Linken

Immer brav im Kreis? 80
Herrschaftskritische Analyse von Demonstrationen

In Stein gemeißelt 82
Herrschaft manifestiert sich auch in Gebäuden

**Handelspartner oder
Herrschaftsgebiet?** 86
EU-Friedensmission und Abhängigkeit in Bosnien

Herrschaft mit Herrschaftskritik 90
Subversive Herrschaft durch verregelten Protest

4. Eine andere Welt ist möglich

Alles wie immer? 100
Es gibt immer eine Alternative

A new way of resistance 101
Herrschaftskritische Aktionen sind möglich

Freiwillige Vereinbarungen 105
statt Herrschaft und Kontrolle

Gleiche Möglichkeiten für Alle 108
Gleichberechtigter Zugang zu gesellschaftlichen
Ressourcen für Alle als Weg zur Emanzipation

Alternativen schaffen! 114
Alternativen als Teil emanzipatorischer Strategie

Was ist meine Utopie? 116

Auf den Wegen nach Utopia 130
Statt eines Nachwortes

Glossar zum Nachschlagen 134

Anmerkungsverzeichnis 158

Bild- und Textnachweis 172

mobile-grossh...



SPD

Vertrauen
in Deutschland.

1. Warum Herrschaftskritik?

Grundlegende Kritik an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gibt es in der politischen Landschaft kaum. Es werden höchstens Teilaspekte verhandelt. Eine grundsätzliche Kritik an Herrschaft wird von fast allen an gesellschaftlichen Prozessen beteiligten Akteur_Innen vermieden. Warum?

KRAFTVOLL.

MUTIG.

M A C H T G E I L . .

Der Geschmack der Macht

„Verdammt!“ Auf einmal stand Malin vor mir. „Sag mal, merkst du das gar nicht?“ Ich schaue Malin verständnislos an. Sie scheint meine Gedanken zu lesen. „Oh man. Du bist so scheiße arrogant geworden. Was ist bloß los mit Dir?“ Die Frage ist offensichtlich rhetorisch gemeint, denn noch bevor der Satz beendet ist, dreht sie sich auf dem Absatz ihrer Schuhe Richtung Tür. Keine zwei Sekunden später knallt die Tür zum SV-Büro in die Fassung.

Ungewohnte Stille. Ich schaue im Raum umher, bleibe an Bennys Silhouette hängen, der sich hinter der aktuellen Spiegel-Ausgabe verbarriadiert hat. „Ehm ja. Wo waren wir stehen geblieben?“ Benny legt den Spiegel auf seinen Schoß, deutet zur Tafel mit der Tagesordnung. „Die Tour zum Atomkraftwerk. Und das Amtsenthebungsverfahren.“ „Ach ja.“ Das war der Grund, warum Malin ausgeflippt war.

Später am Abend. Haus der Jugend. Nick nimmt mich und Benny beiseite. Er kommt direkt zur Sache: „Am Samstag habe ich mich mit Jan getroffen. Er sagt, Antifas von hier haben ihn angehalten, geschubst und versucht, ihn einzuschüchtern!“ Er verdreht die Augen. „Er hat sie gefragt, was das soll“. Jetzt wird's spannend. „Sie drohten ihm subtil „Konsequenzen“ an, wenn er uns weiter mit Infos übers Landes-Antifa-Treffen versorgt“. Jan ist u.a. Delegierter für eine Gruppe aus Flensburg. In der Husumer Antifa betrachten einige Checker den Zugang zum LAT als ihr Privateigentum. Bisher haben Benny und ich diesen Konflikt nicht geführt, da wir über die informellen Elitenkontakte sowieso bestens informiert sind. Aber wir werden diesen Konflikt wohl austragen müssen, denn scheinbar sind diese Typen bereit, ihre Macht in der Szene auch mit Gewalt gegen die „eigenen“ Leute abzusichern. Benny und ich schauen uns besorgt an. Nick beginnt zu grinsen, klopf mir auf die Schulter und sagt. „Kannst' vergessen. Jetzt erst recht!“



Insgesamt demonstrierten rund 100 Teilnehmer gegen die Gründung der Schill-Partei in Husum. Foto: Hempel

Schüler setzten ein Zeichen

HUSUM (he). Schüler verschiedener Schulen hatten in der vergangenen Woche zu einer Demonstration gegen die Partei Rechtsstaatlicher Offensive (Schill-Partei) aufgerufen. Diese hatte zu einem Infor- werkerhaus eingeladen, um ihre politischen Ziele bekannt zu machen. „Wir möchten ein Zeichen setzen, dass so eine Politik in Husum nicht zu suchen hat“, war im Vorwege auf der Kundgebung zu vernehmen.

Das Presseecho meiner ersten Demo in Husum, nachdem ein Delegierter der Wählergemeinschaft der in Hamburg erfolgreichen Schill-Partei beiträt, und un erfolgreich einen Ortsverband gründete.

Nachts. Zuhause. Badezimmer. Vor dem Spiegel beim Zähneputzen. Unglaublich. Was für ein Tag. Erst der Streit mit Malin. Was mit mir los sei, wollte sie wissen. Ich sei arrogant geworden? Und dann bedrohen Personen aus unserer Politgruppe andere mit Gewalt, nur um besser die gruppeninternen Informationsflüsse kontrollieren zu können? Und das ge-



Der Beginn des Afghanistankrieges 2001 fiel mit einem Sportfest meiner Schule zusammen. Eine gute Gelegenheit für eine Protestaktion gegen den Krieg.

scheiterte Amtsenthebungsverfahren im SchülerInnenparlament, das wir mit Formaltricks abgelenkt haben. Aber was, wenn Malin recht hat? Was, wenn sie gar nicht ganz konkret mein Taktieren im Schüler_Innenparlament meinte? Was, wenn sie darin nur ein weiteres Anzeichen von einer bereits länger andauernden Veränderung sah? War das, was Malin mir sagen wollte, vielleicht die grausame Bestätigung meiner eigenen Theorie? War es nicht ich, der immer betonte: „Macht korrumpiert. Absolute Macht korrumpiert absolut?“



Die Anti-Irakkriegsdemo 2003 in Husum war einerseits mit 500 Menschen die seit langem größte Aktion, andererseits aber auch der Schlusspunkt meiner ersten Phase politischen Engagements. Zu sehr zeigte die eigentlich erfolgreiche Mobilisierung, dass die Wirkung wenig emanzipatorisch war: Gegen Krieg hieß für viele damals für Kanzler Schröder, dessen Militärs damals schon in Serbien und Afghanistan töteten.

Das Prinzip Herrschaft - Eine Einführung

Jared Diamond¹ ist Umweltschützer. Bevor er Journalist wurde, arbeitete er in einigen Führungspositionen des WWF (World Wildlife Fund). Bei einem Inspektionsbesuch im Ölfeld Kutubu in Papua-Neuguinea fällt ihm angeblich auf, dass die betreibende Firma Chevron die Umwelt in der Umgebung sehr sensibel behandelt. Er befragt Mitarbeiter_innen des Konzerns, warum in Kutubu so viel Geld in eine ökologisch vertretbare Ölförderung investiert werde, anstatt die Ressourcen auszubeuten.



Die Antwort überrascht nur auf den ersten Blick: „Wir haben erkannt, dass in Papua-Neuguinea kein Projekt auf lange Sicht erfolgreich sein kann, wenn man damit die natürlichen Ressourcen nutzen will und sich nicht die Unterstützung der Grundbesitzer und Dorfbewohner gesichert hat. Wenn diese den Eindruck haben, dass ihr Land und ihre Nahrungsmittelproduktion durch Umweltschäden gefährdet sind, würden sie das Projekt stören, und zum Abbruch zwingen. Die Zentralregierung ist nicht in der Lage, solche Störungen durch die Grundbesitzer zu verhindern. Also mussten wir klug vorgehen.“ Papua-Neuguinea ist eine dezentrale Demokratie mit schwacher Zentralregierung und wenig Polizei- und Militäreinheiten.



Öl für Chevron oder Ressourcen für Alle?

Der Sinn von Regierungen

Das Beispiel macht sehr deutlich, wozu Regierungen und Herrschaft nützlich sind: Sie ermöglichen Einigen, die Folgen einer Entscheidung Anderen aufzudrücken. In diesem konkreten Beispiel geht es um die Entscheidung des Vorstandes des Chevron-Konzerns, an einem bestimmten Ort Öl zu fördern. Der Gewinn aus dem Unternehmen wird bei den Chevron-Aktionären in der westlichen Hemisphäre landen, die negativen Folgen hingegen bleiben bei den lokal Betroffenen in Papua-Neuguinea. Nur weil es keinen durchsetzungsfähigen Polizei- oder Militärapparat gibt, der Chevron von den Folgen seines Handelns isolieren könnte, ist der Konzern gezwungen, auf die Betroffenen Rücksicht zu nehmen. In anderen Gegenden der Welt hingegen, wo es durchsetzungsfähige Regierungen mit starken Polizei- und Militärapparaten gibt, würden Chevrons zerstörerische Praktiken im Zweifelsfalle mit Gewalt gegen protestierende Landesbewohner_innen durchgesetzt².

Begriffsdefinition „Herrschaft“ bei wikipedia

Der Begriff „Herrschaft“ ist auch für die Wikipedia schwer fassbar: „Herrschaft ist sozialwissenschaftlich nach dem deutschen Soziologen Max Weber wie folgt definiert: "Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei *angeborenen Personen Gehorsam zu finden*". Im Unterschied zu seiner Definition der Macht (die er als soziologisch *amorph*, also formlos bezeichnet) setzt Herrschaft ein be-

Widerstand gegen Vollzugsbeamte

Kommt es zu Gewalttaten von Polizeibeamt_Innen, so sehen sich die Betroffenen fast immer zusätzlich mit dem Vorwurf des „Widerstandes“ konfrontiert, da nur so die Täter_Innen ihre Gewalttaten legalisieren können. Auch in Gerichtsverfahren schützt die Justiz fast immer die Exekutive, außer die Betroffenen stehen in der sozialen Hierarchie sehr weit oben. Eine Fallsammlung unter www.superpolizeizeugen.de.vu

Mittel zum Zweck?

Das Wirkungsprinzip von Herrschaft ist es, Umstände zu schaffen, in denen es für eine begrenzte Anzahl Privilegierter möglich wird, die Folgen ihres Handelns auf Andere abzuwälzen. Dies geschieht zum einem durch den Zugriff auf Ressourcen, aber auch um diesen abzusichern. Diesem Paradox entspringt der abstrakte Charakter von Herrschaft. Es geht zum einem um die Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen, und gleichzeitig werden diese wieder genutzt, um den bevorzugten Zugriff auf diese abzusichern. Somit verkommt das Mittel zum Zweck strukturell zum Selbstzweck.

Weitere Formen von Herrschaft

Oftmals ist Herrschaft nicht so offensichtlich, da es außer direkter Gewaltanwendung noch andere, teilweise sogar effizientere Methoden gibt, die Folgen einer Handlung auf andere Menschen abzuwälzen und diesen Zustand dauerhaft abzusichern.

Institutionelle Herrschaft

Institutionelle Herrschaft beschreibt ein Gewaltverhältnis, dass auch auf formeller Ebene dauerhaft abgesichert ist. Beispiel: Polizist_Innen dürfen andere Menschen Kraft ihres Amtes schlagen und misshandeln, um diese zu bestimmten Handlungen zu zwingen. Dies ist auch gesetzlich und juristisch abgesichert. So werden Opfer von Polizeigewalt regelmäßig von Gerichten zusätzlich wegen Widerstand gegen Vollzugsbeamte bestraft. Weitere Formen von institutioneller Herrschaft stellen die vielen hierarchischen Positionen dar, in die Gesellschaften formell gegliedert sind.



Organisierte Gewalt ist Herrschaftsmittel

Informelle Herrschaft

Formal sind alle gleich, doch real gibt es bestimmte Personen, die durchsetzungsfähiger sind: Die typische Situation in Demokratie und basisdemokratischen Plena. Bei Verfahren der informellen Herrschaft entscheiden weniger konkrete Gewaltverhältnisse, als vielmehr ideelle Vorteile wie Informationsvorsprung, die Steuerung von Informationsflüssen, Vernetzung und geschickte Absprachen im Vorfeld, wer die Folgen einer Entscheidung ausbaden muss.

stimmtes Maß an Dauerhaftigkeit voraus, sie ist eine institutionalisierte Form von Über- und Unterordnung (Subordination), die jedoch keinerlei hierarchische Strukturen voraussetzt. Dadurch, dass Weber ein Minimum an Gehorsam voraussetzt, geht seine Definition über die von Karl Marx hinaus, dessen Herrschaftsbegriff auf Macht basierte. Ähnlich meint Franz Oppenheimer mit Herrschaft eine Beziehung zwischen zwei rechtungleichen sozialen Klassen. Er unterscheidet mit Otto

Mehr zum Thema:

Ohne Herrschaft ginge vieles nicht-Gut so! (Jörg Bergstedt)

<http://www.opentheory.org/herrschaftsfrei/text.phtml>

Herrschaft ausmachen (Schöner leben GÖ) www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/emanzipat/sl_herrschaft.html

Freie Kooperationen (Christoph Spehr) www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/emanzipat/spehr/ag.htm

Bolo bolo (herrschaftskritische Utopie trotz nihilistischem Menschenbild)
www.baraka.de/bolo-bolo/idee.html

Herrschaftsfrei wirtschaften <http://www.projektwerkstatt.de/hefte/0wirtschaften.html>

Diskursive Herrschaft

Jemand wird zu etwas gezwungen, und findet das im Prinzip auch ok. Ein Fall von diskursiver Herrschaft. Dieser Begriff ist sehr abstrakt und nur schwer fassbar. Im Kern geht es um die Kunst, dafür zu sorgen, dass die Beherrschten ihre Unterprivilegierung zum einen nicht realisieren, und zum anderen die dem zugrunde liegenden Prinzipien als "gut und wünschenswert" wahrnehmen. Diese Zustimmung zu Herrschaft wird über den "Diskurs" organisiert. Aus der Summe von Werten, Überzeugungen und Meinungen in einer Gesellschaft, die bestimmen, was als "gut und wünschenswert" wahrgenommen wird, leitet sich unmerklich die Akzeptanz für Herrschaftsübergänge ab. Den konkreten Herrschaftsübergang zu kritisieren, ist fast nicht mehr möglich, ohne auch die dahinter stehenden Normen und Werte zu attackieren.

Herrschaft ist komplex

Oft liegt nicht ein genau zu definierendes Herrschaftsverhältnis vor, sondern mehrere. Vielfach überschneiden sie sich, oder stehen sogar in Widerspruch zueinander. Herrschaft ist selten personalisierbar, da sie nicht an konkreten Personen hängt, sondern an deren gesellschaftlicher Funktion. Nur das Austauschen eines Führers ändert nichts an den gesellschaftlichen Umständen, die diese Herrschaftsform hervorbrachten. Zudem profitiert fast jede Person durch die Verschränkung von Herrschaftsverhältnissen in irgendeiner Form von der Existenz des Prinzips „Herrschaft“.

Jared Diamont: Profiteur und Akzeptanzbeschaffer

So kann sich Jared Diamont z.B. über das Verhalten der indonesischen Regierung aufregen, und gleichzeitig als Mann von der strukturellen Diskriminierung von Frauen profitieren. Und wenn er die Polizei ruft, kann er als weißer vermöglicher Journalist sicher sein, dass diese bei gesellschaftlichen Problemen auf seiner Seite stehen wird. Dass der Laptop und das Handy in seiner Tasche nur bezahlbar sind, weil im Kongo Bürgerkrieg um Coltan-Minen herrscht, ist ihm vielleicht sogar überhaupt nicht bewusst. Falls doch, zieht Jared Diamont vielleicht gerade deshalb nicht den nahe liegenden Schluss, alle Herrschaftsformen zu hinterfragen, weil er von wirtschafts- und herrschaftsförmigen Problemlösungsversuchen, wie sie vom WWF³ propagiert werden, kurzfristig profitieren kann. Vielleicht erwähnt er deshalb die umweltschädlichen und menschenfeindlichen Ölförderungspraktiken Chevrons in Ecuador nicht⁴.

Menschenrechte und Öl in Papua-Neuguinea:
http://de.wikipedia.org/wiki/Chevron_Corporation

Mehr zu Chevron und Jared Diamont:
www.etriz.ch/cgi/sfc.pl?a=/syst/htm/menu.html&b=archiv/003/t-6.html

von Gierke die Herrschaft als vertikale Sozialbeziehung von der Genossenschaft als horizontale Beziehung. In der Geschichtswissenschaft ist Herrschaft die Ausübung der Macht über Untergeordnete und Abhängige durch Machtmittel. Herrschaft ist nur legitim, wenn über dem Herrscher und dem Beherrschten stehende Rechte zur Machtausübung eingehalten werden. Der Ursprung der Herrschaft ist in der Hausherrschaft (Gewalt des Hausherrn über die Hausgenossen) zu suchen."

Kontinuität durch die Geschichte

Auch wenn es tendenziell geleugnet wird: Herrschaft hat einen Zweck. Meistens geht es bei Herrschaft darum, einen privilegierten Zugriff auf gesellschaftlichen Reichtum und gesellschaftliche Ressourcen abzusichern. Dass es nicht so weiter gehen muss, zeigt eine genauere Betrachtung von 6000 Jahren (Herrschafts-)Geschichte und der danach gebastelten Geschichtsschreibung.

Die Entstehung

Die Frage nach der Entstehung von Herrschaft steht vor einem technischen Problem: Es gibt seit etwa 1.000.000 Jahren Menschen. Seit etwa 40.000 Jahren liegen kulturelle Zeugnisse vor. Schriftliche Geschichtsschreibung gibt es erst seit etwa 6000 Jahren. Das geschichtliche Spektrum, über das überhaupt Erkenntnisse vorliegen, ist also verhältnismäßig klein. Zudem waren es gerade die äußerst autoritär organisierten Priesterstaaten der Hochkulturen, die eine Schrift einführten⁵.



Der erste Beweis, dass Herrschaft existierte, findet sich in den Artefakten der frühen Hochkulturen vor 6000 Jahren. Das ist überraschend jung bei etwa 40.000 Jahren Kulturgeschichte. AFB/pixelio.de

Doch für viele Historiker_Innen ist das egal. Was sie nicht wissen (können), wird „bewiesen“. Das heißt in diesem Fall, dass um gesellschaftliche Prozesse zu erklären, bei biologischen Modellen Anleihen genommen werden, und z.B. nach angeblich „natürlichen“ Gesellschaftszuständen, die angeblich „von Natur aus“ so seien, gesucht wird. Im politischen Bereich wird danach häufig versucht, den gerade vorher selbst definierten „Naturzustand“ als für alle Menschen geltendes Ideal durchzudrücken.

Wissenschaft ist nicht neutral

Gerade an dieser Methodik des Konstruierens von Legitimationen wird deutlich, dass Wissenschaft nicht neutral agiert, sondern auch den diskursiven Trends ihrer Zeit unterliegt. Wissenschaft ist Interpretation der Realität. Dies geschieht meistens entlang der herrschenden Meinung. Sehr deutlich zeigt sich dies z.B. in der deutschen Biologie am Beispiel des Holismus. Waren vor dem ersten Weltkrieg die Biolog_Innen fast nur an der Entdeckung neuer Spezies und ihrer Beschreibung interessiert, so rückte

Krieg in der Vorgeschichte?

Laut dem allgemeinen Bild der Vorgeschichte sind in dieser die Menschen ständig mit Knüppeln umher gerannt, und haben sich gegenseitig umgebracht. Schwer vorstellbar, dass es anders war? Schwer beweisbar ist es auch, denn das älteste Zeugnis von „Krieg“ in Deutschland stammt aus der Bronzezeit (etwa 1600 v. Christus) und wurde erst 2008 in Mecklenburg-Vorpommern gefunden. Nach Angaben der Archäologen

Biologismus in der Linken

In angeblich emanzipatorischen Texten finden sich immer wieder biologistische Anleihen. So vertrat Karl Marx z.B. die im Text erwähnten holistischen Konzepte: "Sie (die Zeichen der Zeit; Anmerkung H.T.) zeigen, wie selbst den herrschenden Klassen die Ahnung aufdämmert, dass die jetzige Gesellschaft kein fester Kristall, sondern ein um-

nach Ende des ersten Weltkrieges zunehmend der Trend in den Mittelpunkt, Ökosysteme als großen, zusammenhängenden Organismus zu betrachten. Daraus wurde abgeleitet, dass einzelne Individuen gerade nur in dem Maße interessant seien, wie die Funktion, die sie im jeweiligen Ökosystem hätten. Viele Vertreter_Innen des Holismus agierten politisch ganz offen für den Faschismus. Ihre Forschung gab die pseudowissenschaftliche Begründung für die Volkstums-



Partizipationsmöglichkeiten in der römischen Republik orientierten sich am vom Besitz abhängigen Beitrag zu den Staatsgeschäften.

ideologie der Nazis ab, und der Faschismus erschien ihnen als konsequente Übertragung eines „natürlichen“ Ordnungsmodells auf Gesellschaften. Die Spezies-Sammler_Innen hingegen waren oft Unterstützer_Innen des Imperialismus, für den sie ebenfalls biologistische Begründungen erfanden.⁶

6000 Jahre Herrschaftsgeschichte

Doch die 6000 Jahre Geschichte bieten auch ohne biologistische Aufladung sehr viele interessante Erkenntnisse. So hat es zum einen in diesen 6000 Jahren fast immer Herrschaft gegeben. Doch noch etwas ist spannend: Es gab auch immer Kämpfe gegen diese. Der Sinn, warum es Herrschaft gibt, zeigt sich zudem auch in diesen: Kämpfe um oder gegen Herrschaft sind auch immer Kämpfe um die Verteilung und den Zugriff auf gesellschaftliche Ressourcen.

Besitz und Politik

Interessant ist, dass die Relation von Besitz und Teilhabe am politischen Leben oftmals in der Geschichte völlig offen lag, und die Verschleierung dieser Tatsachen erst eine relativ neue Erscheinung ist. In der Republik des alten Athens waren nur Männer mit Landbesitz stimmberechtigt. Die Definition, wer stimmberechtigt und für Ämter in Frage kam, war über die Besitzverhältnisse geregelt.⁷

gibt es vermutlich in Deutschland und Mitteleuropa keinen vergleichbaren Fundort. Dies zeigt sehr anschaulich das Debakel: Aussagen wie "Schon immer" lassen sich nur sehr schwer überprüfen, da aus ca. 95% der menschlichen (Vor-)Geschichte schlicht und einfach sämtliche Zeugnisse fehlen. Deshalb bleiben fast alle Aussagen über die Sozialstruktur dieser Gesellschaften zwangsläufig Spekulation. Wo es doch Spuren gibt, ist ihre Auslegung zudem oft nicht weniger spekulativ.

wandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung begriffener Organismus ist" (Karl Marx, Das Kapital, Zur ersten Auflage). Interessant ist auch Peter Kropotkins „Gegenseitige Hilfe im Tierreich“, in welchen Kropotkin versucht, eine kooperative Gesellschaft erst als natürlich zu beschreiben, und anschließend als gewünschtes Leitbild für die Organisation menschlicher Gesellschaften zu inszenieren.

Beteiligung bei Eigentum

„Freie Männer“, also die, die über ihre Arbeit und ihren Besitz den Unterhalt ihrer Familie begleichen konnten, hatten lediglich Stimmrecht. Wer zusätzlich ein Pferd bezahlen und verpflegen konnte, und damit für die Kavallerie in Frage kam, durfte die unteren Ämter inne haben. Und nur wer ein gesamtes Kriegsschiff oder öffentliche Gebäude



Im Mittelalter war Besitz sowohl Grund für die Errichtung eines hierarchischen Herrschaftsmodells, als auch Mittel zur Herrschaftssicherung gegen 98% der Bevölkerung. Bertl100/pixelio

bezahlte, kam für die hohen Ämter in Frage. Interessant wird dies, als diese Ordnung reformiert werden muss, weil auch von anderen Bevölkerungsschichten der Kriegsdienst verlangt wurde. Dieser Konflikt um den Zugang zu gesellschaftliche Ressourcen führt zu einer neuen Ordnung, die auch den armen Bürgern etwas mehr Beteiligungsrechte einräumte, um sie wieder ins gesellschaftliche System zu integrieren.

Bröckelnde Legitimation

Sehr spannend ist auch die Erosion des mittelalterlichen Herrschaftssystems vor dem Hintergrund der Reformation. Das Herrschaftssystem des Mittelalters basierte auf der Annahme, dass Gott die beste aller Welten für die Menschen erschaffen habe. Deshalb seien auch alle Mechanismen, um dieses blutige Paradies zu erhalten, schon eingebaut. So beriefen sich der Adel und die Kirche bei ihrem Herrschaftsanspruch über die restlichen 98% der Bevölkerung direkt auf ihre angebliche Berufung durch Gott⁸. Jeder sei von Gott an den Platz gestellt, an dem er am besten aufgehoben sei (Mobilität innerhalb der Gesellschaft war nicht vorgesehen), deshalb seien Papst, König etc. direkt von Gottes Gnaden eingesetzt und dürften uneingeschränkt herrschen, weil sie Gottes Willen vollstrecken würden. Doch diese Legitimation erodierte mit der Zeit durch die zu offensichtliche Diskrepanz zur Realität.

Aufstände durch Verunsicherung

Im 15. und 16. Jahrhundert kamen neben der Reformation immer mehr Fürsten die Idee, ihre eigene christliche Religion aufzumachen, in der sie von Gott zum Weltre-

Geschlechtsneutrale Schreibweise?

In diesem Text wird an vielen Stellen auf die sog. gegenderte Schreibweise bewusst verzichtet. Wenn vor dem Hintergrund vergangener Zeiten über Beteiligungsrechte geschrieben wurde, sind meistens nur Männer gemeint gewesen. Eine gegenderte Schreibweise würde diese Herrschaftsverhältnisse nur verschleiern, statt zu versuchen, diese aufheben.

Im utopischen Roman *bolo bolo* besitzen die einzelnen Menschen lediglich ein sog. *taku*, eine etwa seemenschkistengroße Metallbox. Alles, was die Menschen in so ein *taku* hingestopft kriegen, steht ausschließlich zu ihrer privaten Verfügung. Alles andere gehört den *bolos*, den Dörfern, in denen die Menschen leben.

gieren auserkoren seien, um in der internen Hierarchie des europäischen Adels aufzusteigen. Doch der Trick hatte Nebenwirkungen. Das Neuerfinden oder Wechseln der Religion und die anschließenden Streitereien der Fürsten um die weltlichen Folgen erodierte die Legitimierungswirkung für Herrschaft enorm. Immer mehr Leute stellten sich die Frage, warum gerade ihr Fürst auserwählt sei, und begannen, ihre Geschicke in die Hand zu nehmen. Die Verwirklichung führte zu Revolten und Bauernkriegen.

Forderung nach Umverteilung

Dabei fallen zwei Aspekte ins Auge. Mit den Aufständen gegen den herrschenden Adel und Klerus war immer sofort die Forderung nach Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von Oben nach Unten verknüpft. Desweiteren richteten sich die Rebellionen und die Forderung nach Selbstbestimmung nur gegen die These, die Fürsten seien Gottes Stellvertreter auf Erden. Die These, dass es einen Gott gäbe, der in der Menschenwelt etwas zu sagen habe, wird nirgends negiert (z.B. „Gottes Freund und aller Welt Feind“) ⁹. Vielleicht liegt in dieser Akzeptanz für letztlich autoritäre Ideologien einer der Gründe für das Scheitern der damaligen Aufstände.

Neue Legitimation durch Aufklärung

Diese aus der Sicht der Herrschenden problematische Situation beendet erst die Aufklärung. Die Protagonisten der damals wirtschaftlich aufstrebenden und politische Beteiligung fordernden bürgerlichen Schichten standen vor dem Problem, dass sie für die Umsetzung ihrer Visionen die Legitimation des Adels und des Klerus als Herrschende in Frage stellen mussten, ohne dass wie im 16. Jahrhundert sofort die Eigentumsfrage generell gestellt würde. Dieses neue Denkmodell lieferte die Aufklärung. Kernpunkt dieses Programms ist die Negierung der Existenz Gottes bei gleichzeitiger Etablierung eines neuen quasi-religiösen Subjektes, das anstelle Gottes über den Individuen stünde: Das Volk. Nicht Gott sollte mehr der Souverän sein, sondern das Volk. Und so wählt nun an Gottes Stelle das Volk die Herrschenden aus.

Erst Völker erfinden, dann in ihrem Namen sprechen

Dass „das Volk“ erst dadurch entstanden ist, dass die politischen Vertreter des Bürgertums verkündeten, es gäbe so etwas, und in diesem Namen sprachen, schuf erst die Grundlage dafür, dass die einzelnen Menschen sich irgendwie angesprochen fühlen, wenn vom „Volk“ die Rede ist. ¹⁰ Besonders absurd tritt diese Konstruktion oft nach Wahlen zutage. Obwohl die Wahlberechtigten alle eine Einzelentscheidung treffen, wo sie ihr Kreuz machen, und kaum Einfluss auf den Ausgang haben, reden und schreiben anschließend die Wahlinterpret_Innen „der Wähler hat das und das gewollt“.

Völker werden u.a. entlang von Sprachgrenzen konstruiert. Doch dieses Kriterium ist unscharf. So wird Deutsch von mindestens drei „Völkern“ gesprochen (Deutschland, Schweiz, Österreich). In Belgien hingegen werden drei Sprachen gesprochen. Teilweise läuft der Prozess des Völker konstruieren immer noch: In den gleichsprachigen Republiken Ex-Jugoslawiens werden Wörter erfunden, um die Sprachen zu verändern.

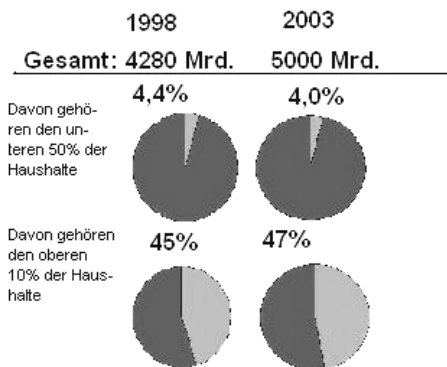
Laut den deutschen Eigentumsgesetzen sind Tiere lediglich als Sache zu betrachten, die selbstverständlich Menschen als Besitzer oder Eigentümer haben. Diese Diskriminierung aller nichtmenschlichen Tiere aufzuheben, ist das Ziel von Veganer_Innen oder Antispeziesist_Innen. Mensch Macht Tier; Stiftung Freiräume (Hrsg.) ISBN : 978-3-86747-013-1

Hier wird unterstellt, dass Menschen bei ihrer Einzel-Stimmenabgabe bestimmte Kombinationen vorhergesehen hätten, oder diese sogar durch Vereinbarungen geplant hätten. Dabei sind nicht einmal Wahlforscher_Innen in der Lage, den Ausgang einer Wahl präzise zu bestimmen. Und nebenbei wird dem allmächtigen, allwissenden „Wähler“ eine neue gottesgleiche Stellung eingeräumt, die über den einzelnen Menschen steht, und von Politiker_Innen (statt Priestern) interpretiert werden muss.¹¹

Volk statt Gott

Einen prinzipiellen Unterschied macht der Austausch von „Gott“ gegen „Volk“ zwar nicht, erhöht aber die Legitimation für die heutigen ungerechten Herrschaftsverhältnisse, wenn die Menschen sich einreden, dass sie über die Imagination „Volk“ ihre Interessen selber vertreten könnten. Diese Ideologie legitimiert den ungleichen Zugang zu Ressourcen. Zwar wird von allen Seiten der Zusammenhang von Herrschaft und Eigentum vernebelt, doch dieser ist situativ und gesellschaftlich nachweisbar.

Nettovermögen aller Haushalte in Euro



Koppelung von Besitz und Herrschaft

Im individuellen Bereich zeigt sich die Koppelung von Herrschaftsmitteln und Besitz z.B. im Hausrecht. Wer den Besitz hat, hat den Zugang zur Polizei, die Ansprüche im Zweifelsfall mit blanker Gewalt durchsetzt. Im gesellschaftlichen Bereich zeigt sich die Koppelung u.a. im Zugang zu Bildung. Das Bildungssystem benachteiligt arme Kinder und Migrant_Innen. In Universitäten sind fast nur Angehörige der gehobenen Milieus anzutreffen. Und die Statistik enthüllt: Die reichsten 10% der Bevölkerung in D-Land besitzen 47% des Eigentums. Den unteren 50% gehören lediglich 4% des Besitzes.¹²

Umverteilung unter Rot-Grün

Um deutlich zu machen, wie krass die Herrschaftslegitimierung „Volk“ wirkt: Unter der rot-grünen Regierung sank der Besitzanteil der unteren Gesellschaftshälfte um 0,4%, und der Besitz der reichsten 10% stieg um 2%. Gerade die mit einer hohen Glaubwürdigkeit im Bereich „Soziales“ ausgestattete SPD machten die Armen ärmer. So zeigt der Zusammenhang von Besitz und Herrschaft den Zweck dieser: Den Privilegierten ihre Privilegien bewahren und die Anderen in Abhängigkeit zu belassen.¹³

Lesetipp: Schwarzbuch Kapitalismus von Robert Kurz

Kurz seziert die Marktwirtschaft, zeichnet die drei industriellen Revolutionen nach und belegt, wie der Kapitalismus im Laufe der Geschichte Varianten hervorgetrieben hat: Liberalismus und Sozialdemokratie, den Staatsozialismus als Form nachholender Modernisierung, aber auch immer wieder Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus.

www.exit-online.org/pdf/schwarzbuch.pdf

Der Teufelskreis: Herrschaft und Eigentum

Herrschaft wird dazu eingesetzt, Eigentum anzuhäufen. Danach wird Eigentum wieder dazu benutzt, um Herrschaftspositionen auszubauen. Am Beispiel "Autovermietung und gesellschaftlicher Einfluss" soll dies verdeutlicht werden. Von Björn Buschbeck

Ein einfaches Beispiel

Ich habe irgendwoher Eigentumsrechte an einem Auto. Ich vermiete dieses Auto an Menschen, die keinen Zugang zu Autos haben; übe also über meine Eigentumsrechte Herrschaft über diese Menschen aus, indem ich den Zugang zu dem Auto kontrolliere und anderen für die Nutzung desselben Reichtum abpresse. Von diesem Reichtum kaufe ich mir noch mehr Autos, vermiete diese wieder und so weiter. Irgendwann habe ich Macht über eine Menge von mir beherrschter Angestellter, eine Monopolstellung im Bereich Autovermietung und bin Eigentümer eines florierenden Unternehmens. Das Ganze funktioniert nur, weil Herrschaft über andere Menschen und exklusiver Zugang zu Reichtum so super miteinander harmonieren. Im Endeffekt entsteht ein Aufschaukelungskreis.

Die Auflösung: Eigentum ist Herrschaft

Das Wort „Eigentum“ beschreibt (im Gegensatz zu „Besitz“, dazu mehr in den grauen Kästen auf dieser Seite) das alleinige Verfügungsrecht über eine Sache. Der Zugang zu dieser Sache ist exklusiv dem/der Eigentümer_In vorbehalten. Diese Person kann mit dem Eigentum anstellen, was sie will: Anderen den Zugang verweigern, es vermieten, es verändern, damit Gewinn machen, es verkaufen oder sogar zerstören. Zum Eigentum kann eigentlich alles werden: Durch menschliche Arbeit entstandene Produkte, Rohstoffe, Land und alle anderen materiellen Dinge. Auch Wissen kann zu Eigentum erklärt werden; im krassesten Fall werden sogar Tiere und Menschen (Sklaverei) zu Eigentum gemacht. Hieran zeigt sich besonders gut, dass Eigentum nichts anderes als eine rechtlich abgesicherte Form von Herrschaft ist.

Eigentum an Sachen bedeutet Kontrolle über Menschen

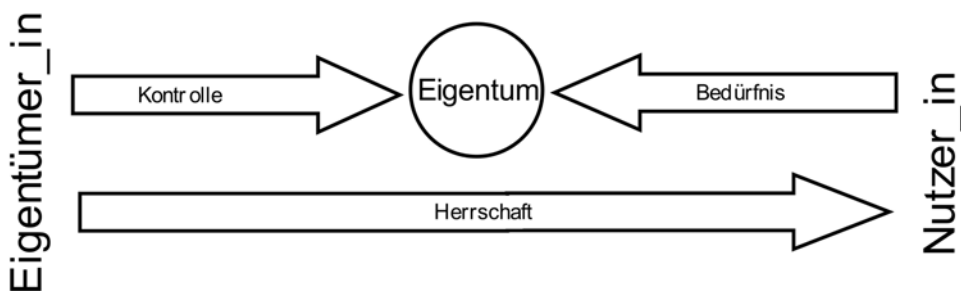
Aber nun eine Stufe zurück, zum Eigentum an leblosen Dingen. Meist wird angenommen, Eigentum sei bloß ein Recht auf Herrschaft über das Eigentum selbst. Das ist Blödsinn. Es ist unmöglich, leblosen/willenlosen Dingen Befehle zu geben, sie gewalttätig zu einer Handlung bringen, ihnen Verhalten gegen ihre Interessen aufzuzwingen (sie haben nämlich keine), kurzum, hier kann keine Herrschaft ausgeübt werden. Selbstverständlich ist es möglich, über leblose Dinge zu verfügen, aber diese Möglichkeit wird nicht durch das Eigentum geschaffen. Im Gegenteil: Ohne Eigentumsrecht hätten alle Menschen Zugang zu und Verfügungsgewalt über diese Dinge. Eigentum ist also keine Herrschaft über das Eigentum selbst. Es ist viel schlimmer: Eigentum bedeutet Herrschaft über andere Menschen.

Im obigen Beispiel ist die Konkurrenz ausgeblendet, da der Autor fand, dass eine dies berücksichtigende Erklärung das Beispiel unnötig komplizieren würde, zumal sich Konkurrenz auch als ein Einverleiben der Arbeitskraft anderer auf einem höheren Level darstellen ließe, wenn Firmen und Konzerne als handelnde Kollektivsubjekte begriffen würden. Außerdem geht es hier um den Mechanismus der Herrschaftsausübung, und nicht um volkswirtschaftlich korrekte Ausdrucksweise.

In Berlin wurde eine Entwertungsmaschine erfunden: Anlässlich eines Aktionstages wurde im öffentlichen Raum ein Umsonstladen eingerichtet. Die Sachen, die Leute von dort mitnahmen, wurden in die Entwertungsmaschine gestopft: Einmal drehen, prützelblink, während dessen die neuen Nutzer_In unterschreiben lassen, dass das Ding nie wieder eine markt-förmigen Verwertung zugeführt wird, rausnehmen, entwertet, fertig.

Eigentum ist ein Herrschaftsmittel

Indem ich eine Sache zu meinem Eigentum mache, gebe ich mir das alleinige Recht darauf, über diese Sache zu verfügen. Ein Recht, das vorher alle Menschen hatten. Ich kann nun das Eigentum dazu einsetzen, andere Menschen zu Handlungen zu zwingen (wie bei den Angestellten im Beispiel des letzten Absatzes), ihnen Reichtum abzuknöpfen (wie bei den Mieter_Innen im Beispiel) oder ihnen bewusst zu schaden, indem ich sie vom Zugang zu meinem Eigentum komplett abschneide bzw. diesen durch hohe Kosten extrem erschwere (besonders schlimm z.B. bei Eigentum an Wasserversorgung, Lebensmitteln, Energieversorgung etc.).



Aus der Wechselwirkung zwischen Kontrolle der Eigentümer_In über eine Sache und dem Bedürfnis der Nutzer_In an dieser ergibt sich ein Abhängigkeitsverhältnis, in welchem sich Herrschaft manifestiert

Die Lösung: Eigentum aufheben

Mein Eigentum ist also bloß das Mittel, über das ich Herrschaft über andere Menschen erlange (siehe Grafik). Indem ich den Zugang zu bestimmten Dingen kontrolliere, nehme ich eine Machtposition ein, die es mir erlaubt, über das Leben von anderen Menschen zu bestimmen. Im Beispiel oben sind z.B. die Autos das Mittel, das ich benutze, um Macht über die Mieter_Innen und Angestellten auszuüben. Ein herrschaftsloses Miteinander kann also nur existieren, wenn der Anspruch auf die exklusiven Verfügungsrechte an Dingen (also das Eigentum) abgeschafft wird. Die Regelung der Nutzung von Dingen kann auch über individuelle Vereinbarungen zwischen den Nutzer_Innen erfolgen, ohne dass der Zugang zu diesen Dingen automatisch ein Vorrecht einer exklusiven Gruppe ist.

Eigentum oder Besitz?

Eigentum und Besitz werden oft als ein und dasselbe behandelt. Ist es aber nicht. Besitz meint den ganz wörtlich das Besitzen, also die reelle Verfügungsgewalt über eine Sache. Eigentum hingegen beschreibt einen Rechtstitel, der eine staatlich geschützte Verfügungsgewalt meint. Die Eigentümer_In einer Wohnung kann diese z.B. (im gesetzlichen Rahmen) auch gegen den Willen einer Besitzer_In verkaufen.

Emanzipation mit B-52 Bombern?

In den postmodernen Herrschaftssystemen in der westlichen Welt tritt direkte Herrschaft in Form von direkter Gewalt nur noch sehr selten auf. Eine der Ausnahmen ist das Militär. In diesem gesellschaftlichen Bereich, für dessen Erhalt allein in Deutschland pro Jahr ca. 30 Mrd. Euro ausgegeben werden, wird nach wie vor befohlen, kommandiert, gedient, gebuckelt und eingesperrt.



Militärkritische Aufkleber an Mülleimern rund um den Bundeswehr-Infotruck in Husum im Juli 2006.

Eine Extremform von Herrschaft

Selten tritt Herrschaft so offen zu Tage wie im Krieg. Unverschleiert wird hier sichtbar, dass einige Menschen mehr Verfügungsgewalt über gesellschaftliche Ressourcen haben als andere. Diese Privilegierten sind in der Lage, die Folgen ihres Handels auf andere abzuwälzen. Natürlich ohne die Betroffenen zu fragen, werden Häuser zerstört und Menschen erschossen. Armeen demokratischer Staaten agieren tendenziell auf dieselbe Weise.

Armee heißt Herrschaft

Innerhalb von Armeen herrschen Prinzipien, die der Idee von freien Menschen in freiwilligen Vereinbarungen völlig zuwider laufen. Der sprichwörtliche Kasernenton dient dazu, Menschen zu demütigen und zu unterwerfen. Außerdem geht es darum, kritiklos Befehle zu geben und auszuführen. Selbstbestimmung in Armeen? Keine Spur...

Militär prägt Gesellschaften

Armeen prägen Gesellschaften. Die indirekten Wirkungen sind breitgefächert: 30 Mrd. Euro¹⁴ werden pro Jahr für Tötungsinfrastruktur bereitgestellt, anstatt sinnvoll verwendet zu werden. Bundeswehrhistoriker wie Michael Wolfson denken laut über die Akzeptanz von Folter nach¹⁵. Die Aufträge der Bundeswehr sorgen dafür, dass an Universitäten und Firmen an Tötungsmaschinen und Konzepten geforscht wird, anstatt an Methoden, das Leben zu verbessern¹⁶. Offiziere sind oft als Kommunalpolitiker _In aktiv und entfernen bei Bedarf z.B. Menschen mit



Banneraktion gegen Militär in Husum 2009

Bosnien-Herzegowina: Ein (post-)modernes Protektorat

In Bosnien-Herzegowina wurde nach dem Bürger_Innenkrieg in den Neunzigern de facto ein deutsch-europäisches Protektorat errichtet. Die Landeswährung heißt konvertible Mark, war 1 zu 1 konvertibel zur D-Mark, und genau wie die Briefmarken in der Bundesdruckerei hergestellt. Die Politik im Land wird de facto von den geldgebenden Ländern bestimmt.

Kulturpolitik und Militär stehen miteinander in Verbindung. Z.B. ließ der ehemalige Vorsitzende des deutschen Fußballbundes und Offizier der Reserve Gerhard Mayer-Vorfelder in seiner Amtszeit als Kultusminister in Baden-Württemberg (1980-91) regelmäßig die Leser_Innenbriefe der Regionalzeitungen mit kritischen Kommentaren zu Militär und Nachrüstung mit den Lehrer_Innen- und Personallisten abgleichen.¹⁸

anderen Meinungen aus dem öffentlichen Dienst¹⁷. Auf diesem Wege prägen Armeen Gesellschaften auch subtil und indirekt in Richtung Militarisierung.



Verändertes Wahlplakat zur Bundestagswahl 2005

Armeen sichern Herrschaft

Egal ob weltweit oder lokal: Armeen dienen dazu, den gesellschaftlichen Status quo abzusichern. Armeen sichern das ungerechte Gefälle im Weltmarkt. Armeen sichern die Coltan-Minen im Kongo, in denen Menschen zu Tode geschunden werden, damit es in den „entwickelteren“ Ländern billige Handys gibt. Armeen sichern Atomkraftwerke in Brasilien und im Iran, die von Siemens dort-

hin exportiert werden. Armeen sichern EU-Absatzmärkte auf dem Balkan. Für die Menschen, die diese Einsätze betreffen, wäre es besser, wenn es Armeen nicht gäbe.

Mit Armeen kann es keine Freiheit geben.

Die direkte Wirkung von Armeen auf Gesellschaften tritt erst in Extremfällen offen zu Tage: Wer versucht, eine Gesellschaft zu ändern, wird es auf kurz oder lang mit der Armee zu tun bekommen. So werden am Rande großer Demonstrationen bereits Soldat_Innen und Kriegsgerät eingesetzt (Sicherheitskonferenz¹⁹, G8²⁰). Auch in kleinen



Militärzug-Gleisblockade in Nordfriesland 2008

Städten wie Husum (Nordfriesland) lässt die Arme bei Bedarf rechtswidrig Friedensaktivist_Innen verhaften (BW-Bigband-Auftritt 2006) oder schüchtert Anwohner_Innen des Marktplatzes so lange ein, bis sie sich nicht mehr trauen, ihre Meinung frei und offen zu äußern und kritische Transparente aus ihren Fenstern entfernen (Gelöbnis 2004). Konsequente emanzipatorische Politik mündet in Ablehnung von Militär und dessen Struktur.

Kernpunkt dieser Politik ist der Freihandel. So kommt es, dass ein bosnisches Unternehmen sofort mit dem Weltmarkt konkurrieren muss. So gibt es seit Kriegsende kaum Industrie im Land. Fast alles wird importiert, hauptsächlich aus der EU und Deutschland. Allerdings sind viele dieser Importe minderwertig: Ein PC kostet in Bosnien im Laden dasselbe wie hier, allerdings ist das dortige Modell 2 Jahre alt.

Wer putzt dein Klo?

„Hauke, so geht das nicht“ Annas Augen funkeln mich an, während ihre Arme den Entwurf in ihren Händen sinken lassen. Ich reagiere verwundert. Sie ist nicht über das Inhaltsverzeichnis hinausgekommen. Mit harter Kritik hatte ich gerechnet, aber dass es so schnell geht, hatte ich nicht erwartet. „Es fehlt eine kritische Betrachtung von Sexismus!“ ist ihre Erklärung. „Aber das kommt ständig vor in ganz vielen Texten“, verteidige ich meinen Entwurf. „Aber das reicht nicht! Du willst eine einfache, aber umfassende Erklärung über Herrschaftskritik schreiben, und es gibt keinen Text, der die patriarchalen Formen von Herrschaft betrachtet. Das kann echt nur einem Mann passieren!“



Während des Auftritts eines Liedermachers, der vor allen mit sexistischen Stereotypen für Lacher sorgte, befestigen zwei Aktivist_Innen Hinweise im Hintergrund, um auf die Inhalte aufmerksam zu machen.

und ergeben einen Diskurs, der Menschen aufgrund ihres biologischen Geschlechtes angebliche Eigenschaften zu- und bestimmte Verhaltensweisen vorschreibt. Dies fängt bereits im Kleinkindalter an. So werden „Mädels“ oft in rosafarbene Kleidung gesteckt und „Jungs“ in blaue. Des weiteren bekommen „Mädels“ Anerkennung, Auf-

Sexismus trotz Gleichberechtigung?

Trotz Frauenquote und Frauenparkplätzen, trotz Erziehungsgeld und Frauenwahlrecht ist die auf Sexismus basierende strukturelle Privilegierung von Männern nicht überwunden. Allen Anstrengungen zum Trotz verdienen Frauen sowohl gesamtgesellschaftlich betrachtet²¹, als auch häufig individuell für dieselbe Arbeit weniger als Männer²². Doch die Ausformungen der auf Sexismus basierenden Herrschaft von Männern über Frauen geht noch viel weiter.

Zweigeschlechtlichkeit als Normierungsprozess

Sexismus bedeutet zuerst einmal aufgrund angeblicher oder realer „biologischer Unterschiede“ zwischen „Mann“ und „Frau“ auch sozial zu unterscheiden, und diese biologischen Geschlechter (engl. sex) durch Zuschreibungen bezüglich der Psyche oder des Verhaltens mit Eigenschaften zu belegen. So werden „soziale“ Geschlechter konstruiert (engl. gender). Diese „sozialen“ Geschlechter konstruieren sich aus Normen, Werten und Vorurteilen,

Im Sommer 2008 fand in der Nähe von Deggendorf in Bayern an einer der letzten nicht begradigten Donauschleifen das Protestcamp gegen den Ausbau der Donau als Schifffahrtsweg „DoItNau“ statt. Dorthin verirrten sich auch eine Handvoll Direct-Action-Aktivist_Innen, denen während eines Konzertes eines Liedermachers aufgrund dessen sexistischer Texte der Geduldsfaden riss. Links und rechts des Sängers wurden an 26 der Zirkuszeltwand, in dem der Auftritt stattfand, in aller Eile aus

Die Verschiebungen in den gesellschaftlichen Diskursen zur Rolle der Frauen in diesen seit dem 19. Jahrhundert sind sehr drastisch. Um nur einige bis vor wenigen Jahren unvorstellbare Beispiele zu nennen: In der Armee finden sich Frauen in Kampfeinheiten, es gibt Frauen in Führungspositionen in Unternehmen, seit 2005 ist der Bundeskanzler eine Bundeskanzlerin. Dies zeigt zum einen, dass die viele Jahre als für „wahr“ befundenen biologistischen Stereotypen zur Rollenverteilung in

merksamkeit und Sozialprestige, wenn sie sich möglichst „klein“, „niedlich“ oder „süß“ geben, während „Jungs“ als positive Werte „Größe“, „Stärke“, „Dominanz“, „Tapferkeit“ u.ä. vorgelebt bekommen. Diese Normierungsprozesse funktionieren erstaunlich gut, da selbst die kleinsten Kinder schon ein äußerst ausgeprägtes Gespür dafür haben, mit welchen Verhaltensweisen sie positives Feedback der Erwachsenen bekommen können.

Anpassungsdruck

Über diese Normierung werden schon sehr früh mindestens zwei gesellschaftliche Fakten geschaffen. Zum einen wird es zur als natürlich wahrgenommenen Normalität, das eigene Selbstbild entweder am Archetyp „weiblich“ oder am Archetyp „männlich“ auszurichten, und zum anderen erscheint es damit als selbstverständlich, auch die dem jeweiligen Rollenbild zugeschriebenen Eigenschaften zu übernehmen. Verstärkt wird diese Tendenz dadurch, dass diese Verhaltensweisen in fast allen gesellschaftlichen Bereichen auf die ein oder andere Weise eingefordert werden.

Hierarchisierung

Mit dem Einteilen in Rollenbilder und dem Zuschreiben von Eigenschaften ist per se noch keine Wertung oder Hierarchie entstanden (lediglich eine subtile Fremdbestimmung, was aber nicht besser ist). Die Hierarchisierung und Wertung geschieht in dem Moment, wo abweichende Verhaltensweisen (entweder weil sich Individuen überhaupt nicht erst in überkommene bipolare Schemata pressen lassen wollen, oder ihre Verhaltensweisen nicht „ihrem“ Rollenbild entsprechen) als „unnormale“, „abartig“ oder „krank“ definiert werden. Dies ist jedoch notwendig, um subtil und unterschwellig die gesellschaftlich geforderte Einhaltung der Norm als wünschenswert erscheinen zu lassen.

Zuschreibungen

Weitere Hierarchisierungen zeigen sich zudem bei der Betrachtung der Verhaltensweisen, die den jeweiligen konstruierten Rollenbildern gesellschaftlich zugeschrieben werden. So entstehen die Stereotypen. Die „männlich“ definierten Eigenschaftspakete werden im gesellschaftlichen Diskurs größtenteils als „gut“ oder „wünschenswert“ wahrgenommen. So sind Männer angeblich „rational“, „überlegt“ oder „durchsetzungsfähig“, während Frauen mit z.B. „emotional“, „unsicher“, „reden viel“, „können nicht einparken“ beschrieben werden. Dass sich dies durch Diskursverschiebungen innerhalb von Gesellschaften verändern lässt, zeigt die Entwicklung im letzten Jahrhundert, in der Frauenbewegungen in vielen Ländern viele Fortschritte erkämpften.²³

Tapeten gefertigte Pfeile mit der Aufschrift „Sexistische Kackscheiße“ mit Klebeband befestigt. Die beiden Pfeile reichten aus, um das Konzert zum Abbruch zu bringen. Noch bis zum nächsten Tag wurde über den Sinn der Aktion und die Inhalte der Texte diskutiert. Drei Tage später: HipHop. Eine sexistischer Textstelle im ganzen Programm. Für Sekunden ist die Anspannung, ob wieder etwas passiert, fast spürbar. Alle Augen richten sich auf die Aktivist_Innen. Botschaft angekommen? 27

Gesellschaften reine diskursive Erfindung waren. Gleichzeitig zeigt die im Text erwähnte weiter fortbestehende gesellschaftliche Diskriminierung auf, dass diese Veränderungen lediglich Verschiebungen waren. Der Kreis der durch Herrschaft privilegierten Menschen hat sich also nur ein weiteres Mal geöffnet, ist durchlässiger geworden, aber nicht verschwunden. Es hat also eine als Modernisierung stattgefunden, neben welcher u.a. sexistische Herrschaftsmechanismen weiter fortbestehen.

Linke Normalität

„Nächste Woche ist wieder Antifa-Cafe!“ Letzter Tagesordnungspunkt des Antifa-Plenums. Gut so. Außer die Luft rücksichtslos zu verqualmen, ist heute wieder nichts gelaufen. Das monatliche Antifa-Cafe ist das Einzige, was irgendwie organisiert wird. „Ich dachte, wir zeigen den Film „Land and Freedom“. Da geht's um einen Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg.“ Wie immer werden von der Basis die Vorschläge der Eliten nach kurzer Rückfrage abgenickt. „Und wer backt den Kuchen?“ Niemand sagt was, aber alle gucken mehr oder weniger unauffällig auf Lea. Lea ist eine der beiden Frauen in der von Männern und Inken dominierten Runde. Lea backt immer den Kuchen. Stille im Raum. Irgendwer hustet. Antifa-Mikado: Wer sich zuerst bewegt, muss Kuchen backen. Wenn sich doch was bewegt, ist das noch ein Augenpaar, das sich verstohlen auf Lea richtet. „Ich könnte einen Kuchen backen.“ sagt Lea schließlich unsicher. „Gut! Dann ist ja alles super!“ schließt der Ober-Antifa die Runde.

Diskriminierungen

Konkret erlebbar wird sexistische Diskriminierung in vielen Situationen. Menschen, die nicht „männlich“-dominant auftreten, werden in Gesprächen oft übergangen. Auch in vielen politischen Gruppen fehlt häufig die Sensibilität für nicht als „stark“ codiert auftretende Menschen. Durch eine solchen „Ellenbogen“-Kultur werden diese Menschen krass diskriminiert. Dies kann auch Männer treffen, wenn diese die von ihnen erwarteten Codes nicht erfüllen. Auch laufen über sexistische Muster oft unreflektiert Aufgaben- und Rollenverteilungen ab. So sind es in politischen Gruppen oder auf Camps mit emanzipatorischen Ansprüchen oft eher „Frauen“, die sich um die Reproduktion kümmern (Kochen, abwaschen, aufräumen, Gemüse schnippeln), während „wichtige“ Aufgaben eher von „Männern“ erledigt werden. Doch auch bei Frauen in Führungspositionen lohnt es sich, genauer hinzuschauen: Oft erfüllen diese eher „männliche“ Stereotypen: „engagiert“, „redegewandt“, „durchsetzungsstark“. Offensichtlich sind viele (u.a. linke) Herrschaftsstrukturen zwar für Frauen offen, aber nicht für Menschen, die nicht über die in einer auf Leistung beruhenden Ellenbogengesellschaft gewünschten Eigenschaften verfügen.

Reproduktion im emanzipatorischen Umfeld

Eine außerdem viel zu oft unterschätzte Problematik in Bezug auf Sexismus in emanzipatorischen Zusammenhängen spielt sich im zwischenmenschlichen Bereich ab. Da diese gesellschaftlichen Subräume keine gesellschaftlichen Inseln sind, und die sich in diesen Zusammenhängen bewegenden Individuen ihre Sozialisation fast alle in

Erbsensuppe

Gesellschaftlich strukturierte Rollenverteilung entlang der Geschlechter findet sich auch in etwas fortschrittlicheren Gesellschaftsgruppen. So rufen zum ersten Mai die Gewerkschaften zu Kundgebungen auf. Fast immer mit dabei: „Der Erbsensuppe-Stand der DGB-Frauengruppe“²⁴. Auch auf autonomen Kongressen fühlen sich weiblich sozialisierte Aktivistinnen eher für den Reproduktionsbereich zuständig als die Männer.

An dieser Stelle soll einmal versucht werden, mit der szeneeinternen Positiv-Verklärung des eigenen Umfeldes aufzuräumen: Auch in linker Bewegung kommt es zu Diskriminierung, sexistischen Übergriffen und Vergewaltigungen, wie im Rest der Gesellschaft auch. Und genauso wie dort stammen die Täter in den allermeisten Fällen aus dem engsten Nahumfeld. Ein literarisches Beispiel aus dem Umfeld der DKP findet sich in den Lebenserinnerungen Adrian Geiges.²⁶

einem wie selbstverständlich sexistisch agierendem Umfeld erlebt haben, reproduziert sich dies auch in den Verhaltensweisen in einem sich als emanzipatorisch verstehenden Umfeld. Dies geht von geschlechterspezifischen Diskriminierungen in Diskussionen über die Aufgabenverteilung in Projekten, bis hin zu sexistischen Macho-Attitüden, sexistischen Übergriffen und Vergewaltigungen²⁶, die leider „selbstverständlich“ auch in antagonistischen Zusammenhängen vorkommen. Darin zeigt sich, dass Emanzipation ein Prozess der Auseinandersetzung ist, der sehr vielschichtig sein muss, und einer ständigen kritischen Reflexion bedarf. Dieser Prozess ist noch ganz am Anfang, und kann oft nur eine Annäherung an Herrschaftsfreiheit sein, die ständig neu erkämpft werden muss.

Gemeinsame Gegenwehr

Das bedeutet, dass es nicht die eine perfekte Lösung gibt. Vielmehr kann versucht werden, über verschiedene Verhaltensweisen und Auseinandersetzungen sexistische Verhaltensweisen zurückzudrängen. Ein erster Schritt dazu kann die eigene Sensibilisierung für sexistische Übergriffe auch gegenüber anderen sein. Daraus kann sich eine Praxis des Eingreifens zur Beendigung von Übergriffen entwickeln. Hierfür gibt es jedoch auch keine festen Regeln oder Mechanismen, da die Schwelle, welche Verhaltensweisen als Grenzüberschreitung empfunden werden, bei jeder Person unterschiedlich sind, und Sensibilität für Menschen und Situationen erfordern. Deshalb ist es langfristig notwendig, in Zusammenhängen mit einem irgendwie emanzipatorischen Selbstverständnis ein Auseinandersetzungsklima zu schaffen, in dem die beteiligten Menschen in der Lage sind, über Verletzungen, Diskriminierungen und Traumatisierungen miteinander zu sprechen, um gemeinsame Umgangsformen und Möglichkeiten der Gegenwehr zu entwickeln.

Konkrete Hilfe

Konzepte zur Zurückdrängung von Sexismus in Gesellschaften müssen zum einem die Erhöhung der „Selbstverteidigungsfähigkeit“ von potentiell Betroffenen beinhalten. Dies kann durch Aufklärung über Grenzüberschreitungen, sexistische Übergriffe, Vergewaltigungen und die Entstehung und Wirkungsweise von Traumatisierungen gelingen. Gleichzeitig muss durch eine Endtabuisierung des Themas ein Bewusstsein für die Problematik geschaffen werden. Dies kann dazu führen, dass es Betroffenen leichter fällt die Geschehnisse zu verarbeiten (was hoffentlich Verdrängung und Traumatisierung erschwert) und es einfacher gelingt, bei anderen Menschen Hilfe und Unterstützung zu finden.

Angeklagter in Frauenkleidung

Im Dezember 2009 verteidigte sich ein wegen containern angeklagter Aktivist vor dem Amtsgericht Ahrensburg sehr offensiv. Um die von mackerig-männlich auftretenden Beamten der Justiz durchgeführten schikanösen Eingangskontrollen ins passende Licht zu setzen, trug er Frauenkleidung. Der Normbruch gelang: Die Lokalzeitung untertitelte: „Angeklagter in Frauenkleidung und mit Blumenkette vor Gericht“²⁶

Direktes Handeln in der Schule

„In der Schule lernt man fürs Leben, nicht für die Lehrer!“ Leider stimmt dieser Satz, denn eine Hauptaufgabe der Schule ist nicht die Wissensvermittlung, sondern die Konditionierung der Schüler_Innen auf ein herrschaftskonformes Leben. Deshalb sind Herrschaft und Autorität selten so spürbar wie in der Schule. Doch das macht Schule spannend: Selten ist es so einfach, Unterdrückung zu thematisieren. Ein Artikel mit Ansätzen, um aus jeder Schulstunde eine Aktion gegen Herrschaft zu machen.

„Thomsen! Die Vokabeln für heute!“
„Äh, also...“ „Wie, Sie haben sie nicht gelernt?“ „Äh doch, aber...“ „Aber Sie können sie nicht! Das ist nicht gelernt! Thomsen, Thomsen, was soll ich mit Ihnen nur machen! Ständig zu spät, und dann ihre Haare! Aber ihr Bruder ist ja auch nichts geworden. So Lena, zeigen sie diesem Sauhaufen hier, wie das geht!“



Wege aus der Hilflosigkeit

Eine typische Situation, die zeigt, *Schulkritische Graffiti Oberstufenkolleg Bielefeld 2006* wie Schüler_Innen in scheinbar ausweglose Situationen gedrängt werden. Die erste Reaktion darauf ist häufig Empörung in der Pause, eventuell wird noch der/ die „Vertrauenslehrer_In“ eingeschaltet. Das führt meistens zu nichts, weil die typischen Beschwerdeinstanzen (Schüler_Innenvertretung, „Vertrauenslehrer_Innen“) keine Durchsetzungsmöglichkeiten haben. Selbst an meiner Schule, wo die Schülervorteiler_Innen echt bemüht waren, aus ihrer systemimmanenten Handlungsunfähigkeit auszuweichen, ist dies kaum gelungen. Der einzige Punkt, in dem das gelang, war die Schüler_Innenzeitung, in der Fälle wie oben gnadenlos ausgewalzt und mit allen Kommentaren von Schulleitung, Lehrer_Innen etc. veröffentlicht wurden. Dies führte allerdings nicht zu weniger Herrschaft, sondern lediglich zu Privilegien: Der individuelle Handlungsspielraum für die Redaktion erweiterte sich. Daran zeigt sich, dass Schüler_Innenzeitungen gut und wichtig für Gegenöffentlichkeit sind, aber nicht per se bessere Verhältnisse schaffen. Und SV-Menschen müssen schon sehr frech und abgebrüht sein, um ihren Job so wenig ernst zu nehmen, dass sie damit ernsthaften Widerstand leisten, und nicht nur die tolle demokratische Fassade der Schule schönen.

Wieder handlungsfähig werden

„Thomsen! Sie sind schon wieder 3 Minuten zu spät!“ „Ja, aber natürlich. Es gibt in meinem Leben ja auch mehr, als mich sinnlos anschreien zu lassen.“ Haben Sie die Hausaufgaben?“ „Aber Herr Meier, sie wissen doch, dass ich aus Prinzip keine Hausaufgaben mache, weil ich Inhalte verstehen möchte, und nicht nur sinnlos auswendig

Klo-Zeitung

Heiße Themen oder strafrechtlich problematischen Inhalte lassen sich z.B. mit einer Klozeitung publizieren. Die Utensilien hat fast jeder Haushalt: PC und Drucker. Ein Layout machen, Artikel schreiben, ausdrucken und ungesehen z.B. in einer Freistunde, vorm Unterricht etc. in den Schulklos aufhängen. Allein das Rätselraten, wer hinter der

Eine grundlegende Problematik bei Schüler_Innenvertretungen ist der Repräsentanzgedanke. Schüler_Innenvertretung sollen gar nicht Schüler_Innen dazu bringen, die Durchsetzung ihrer Interessen selber in die Hand zu nehmen, sondern diese lediglich repräsentieren. Hier schimmert eine grundsätzliche Unvereinbarkeit mit herrschaftskritischem Handeln auf: Schüler_Innenvertretung erscheinen durch diesen Blick lediglich als verlängerter Arm der Schulverwaltung zur Kanalisierung von Protest

lerne.“ „Und äh letzte Stunde, wo waren sie da?“ „Am Strand in der Sonne. Wann ich Latein lerne, kann ich mir aussuchen, wann die Sonne scheint, leider nicht.“ „Äh ja, dafür gibt es jetzt aber einen Strich!“ „Tja, wenn sie sich dann besser fühlen. Sie dürfen das nächste Mal aber gerne mitkommen. Am Strand ist genug Platz für alle.“



Schulstreik 2009 in Husum. Schüler_Innen streiken gegen die Bedingungen des Unterrichtes. Durch Solidarität und Öffentlichkeit lassen sich bei Aktionen oft Strafen vermeiden.

Verbote gezielt übertreten

Ein Klassiker ist auch das Gespräch über das Trink- und Essverbot, oder die allgemeine Bedürfniskonditionierung auf den 45-Minutentakt. Oder das Gespräch, in dem die Lehrer_In einfordert, dass Schüler_Innen sich selbst benoten, und dies abgelehnt wird, weil die Note nur auf persönlichen Präferenzen der Lehrer_In beruhe. Oder die Klarstellung, dass die Lehrer_In statt bitten befehlen solle, um dann zu erklären, dass mensch selber denken könne, und keine Befehle brauche.

Wo Strafe ins Leere läuft

Ein_E Lehrer_In tickt aus, und droht wegen aufsässigem Verhalten mit mieser Note und wird mit dem Absatz aus dem Schulgesetz konfrontiert, dass Verhalten nicht in die Note miteingehen dürfe, sondern nach Paragraph XY geahndet werden müsse. Dort stünde, dass unerwünschtes Verhalten mit von einer Klassenlehrer_Innenkonferenz beschlossenen Disziplinarmaßnahmen belegt werden müsse. Aber: Wie viele Lehrer_Innen haben Lust auf Überstunden? Und wenn mensch die autoritären Ausraster anschließend mit Bild in der Schülzeitung bewundern kann? Und noch mehr Lehrstunden nicht durchführbar sind, da es ständig Aktionen gibt? So bleibt es oft bei der leeren Drohung. Wenn es doch ernst gemeint ist, stellt sich anschließend die Frage, wie oft das Kollegium Lust auf Überstunden und Spektakel hat...

Gesetze subversiv wenden (Tipps für RechtsstaattollfinderInnen)

Gesetze werden selten darauf abgeklopft, ob sie sich gegen bestehende Normen wenden lassen, oder andere Regeln aushebeln könnten. So ist an vielen Schulen in der Hausordnung Essen und Trinken im Unterricht nicht explizit verboten und die Ge-

Idee steckt, garantiert fast schon einen Erregungskorridor und Aufmerksamkeit für die Inhalte. Dieser Effekt verstärkt sich noch, wenn die Klozeitung regelmäßig erscheint, und z.B. auch in laufende Konflikte in der Schule eingreift. Klozeitungen können selbstverständlich auch in Büros, Werkstätten oder anderen Arbeitsstätten eingesetzt werden, um Diskurse zu verändern.

Der Verhaltensforscher, Nobelpreisträger und NSDAP-Parteigänger Konrad Lorenz übertrug seine an Tieren gewonnenen Erkenntnisse auf Menschen: „Das verderbliche Wachstum bösartiger Tumoren beruht, wie schon angedeutet, darauf, daß gewisse Abwehrmaßnahmen versagen oder von den Tumorzellen unwirksam gemacht werden, mittels deren der Körper sich sonst gegen das Auftreten „asozialer“ Zellen schützt. Nur wenn diese

setze geben sich meistens damit nicht ab, sondern fordern lediglich „unterrichtsförderndes“ Verhalten. Erste Möglichkeit: „Wir leben in einem Rechtsstaat, also ist alles erlaubt, was nicht verboten ist. Ich packe mein Frühstück sofort weg, wenn sie mir zeigen, wo steht, das Frühstück verboten ist!“ Wenn die Lehrkraft trotzdem drauf besteht: „Ist in der Schule etwa gar kein Rechtsstaat? Wie sehen sie das?“ Oder aus dem Schulgesetz zitieren, und behaupten, dass dieser Text Frühstück definitiv erlaube, ja sogar fordere, da mensch nur mit Frühstück in der Lage sei, sich unterrichtsfördernd zu verhalten. Und dann die Schokotafel an alle weitereichen...



Im Frühjahr 2008 wird Bildungsministerin Ute-Erdzieck-Rave bei einem Termin im Husumer Schloss von 100 Schüler_Innen u.a. mit einem Banner „Ute, du hast es versaut!“ empfangen.

Spaß?“ Die Möglichkeiten, Herrschaft und Repression zu thematisieren, sind unendlich.

Unterdrückungsmaßnahmen thematisieren

Ein weiterer Ansatz ist die Thematisierung konkreter Unterdrückungsmaßnahmen: Z.B. im Unterricht demonstrativ Frühstück auspacken, mit Serviette, Kaffeetasse, Besteck und darauf warten, dass die Lehrkraft zu pöbeln anfängt. Dann fragen, warum es sinnvoll sei, nicht zu Essen, wenn mensch Hunger habe. „Dann können Sie sich nicht auf den Unterricht konzentrieren!“ „Mit Hunger bin ich aber noch weniger in der Lage, mich zu konzentrieren.“ „Aber wenn das Alle machen würden!“ „Dann könnten

Die hier dargestellten Gesprächslogiken sind allesamt aus der Trickkiste der „Kreativen Antirepression“ entlehnt. Kreative Antirepression versucht u.a. durch offensive Gesprächsführung über die in der kulturellen Grammatik vorausgesetzten nicht thematisierten Herrschaftsmechanismen z.B. das Handeln von Polizist_Innen ins Leere laufen zu lassen oder sogar kontraproduktiv werden zu lassen. Dies lässt sich auch in der Schule anwenden. Antirepressionsreader ISBN 978-3-86747-033-9

Repression einfordern

Diesen Gesprächsstrategien liegt zugrunde, dass sie Absurditäten thematisieren, die sonst auch vorhanden, aber wie selbstverständlich hingenommen werden. Damit, dass mensch die verschleierte Herrschaft thematisiert, läuft oft die Repression ins Leere. Verstärken lässt sich dieser Effekt durch das offensive Einfordern und Thematisieren von Repression: „Machen sie jetzt einen Strich? Wird davon der Unterricht besser? Bringt Ihnen das

vom umgebenden Gewebe als seinesgleichen behandelt und ernährt werden, kann es zu dem tödlichen infiltrativen Wachstum der Geschwulst kommen. Die schon besprochene Analogie lässt sich hier weiterführen. Ein Mensch, der durch das Ausbleiben der Reifung sozialer Verhaltensnormen in einem infantilen Zustand verbleibt, wird notwendigerweise zum Parasiten der Gesellschaft" (Die 8 Todsünden der zivilisierten Menschheit)

alle viel besser lernen! Zumal ich nicht sehe, dass Frühstück den Unterricht behindert hat, sondern erst Ihr Ausrasten den Unterricht unterbrochen hat." Danach lässt sich wunderbar in generelle Herrschaftskritik einsteigen, weil offensichtlich sei, dass das Essverbot der Bildung schade und nur zur Disziplinierung diene.

Wenn gar nichts hilft

Manchmal entstehen dadurch Situationen, in denen die Handelnden sich fast alles erlauben können, ohne dass spannende Gespräche beginnen. In solchen Fällen kann Überidentifikation helfen. Diese Technik beschreibt das Aufgreifen der gegnerischen Standpunkte, um sie zu überspitzen und so ad Absurdum zu führen. Haut z.B. ein_E Biolehrer_In ein sozialdarwinistisches (Lorenz-)Zitat raus, und statt zu pöbeln, stimmt mensch lautstark zu, überspitzt die menschenverachtende Aussage aber noch, in der Hoffnung, dass den anderen Schüler_Innen auffällt, wie Scheiße das alles gerade ist. Außerdem ist die Hemmschwelle, eine andere Schüler_In verbal zu zerreißen, geringer, als gegen den Lehrkörper aufzubegehren. Auf diese Weise können dann doch Gespräche über die kritisierten Inhalte beginnen (allerdings mit vertauschten Rollen).

Überidentifikation

Ein Beispiel dafür war die Podiumsdiskussion in Husum vor der Landtagswahl 2005 mit zwei schönen Interventionen. Der erste Moment war gleich nach der Vorstellungsrunde der Politiker. Der CDU-Mann hatte sich gerade für dreigliedriges Schulsystem ausgesprochen, als ihn eine_E Schüler_In unterstützte: Es könne ja auch nicht sein, dass alle individuellen Schüler_Innen standardisiert auf eine Schule geschickt würden, sie bräuchten doch alle individuelle Entfaltungsmöglichkeiten: Für alle individuellen Schüler_Innen einen individuellen Schultyp: Also genau drei. Und wie es denn mit den „Nebeneinkünften“ stünde. Die Irritation war perfekt. Die zweite tolle Stelle kam, als eine eher autoritäre Schülerin mehr Fleiß und Ordnung in der Schule forderte, und der nächste Redner ihre Forderung damit unterstrich, dass es wirklich unmöglich sei, dass Einige mit ungeputzten Schuhen zur Schule kämen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen

Es geht nicht darum, Lehrer_Innen das Leben zur Hölle zu machen, sondern darum, Herrschaft zu thematisieren. Viele Schüler_Innen sind Radfahrer, die nach oben buckeln und nach unten treten. Dies zeigt sich z.B. an als gesellschaftlich „schwach“ konstruierten Lehrer_Innen, die im Unterricht oft mit gnadenlosem Psychoterror gemobbt werden. Dies darf durch herrschaftskritisches Handeln nicht gestärkt werden. Ziel ist es, Schwache zu stützen, nicht neue Gewaltverhältnisse aufzumachen. Bitte immer eine Grenze zwischen „Menschen platt machen“ und Herrschaftskritik ziehen.

Wissen ist Macht

Schulgesetze sind Ländersache. Deshalb gilt in jedem Bundesland ein anderes Schulgesetz, die sich teilweise unterscheiden. Allerdings unterhalten viele Landeschüler_Innenvertretungen aufwendige Homepages und Ratgeber, die kompetent über die jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Schule informieren. www.nutze-dein-recht.de

Law and Order statt Lust und Laune?

Fast alle Akteure in der Gesellschaft beziehen sich in ihrem Handeln auf Recht und Gesetz. Selbst Protest dreht sich meistens um den Appell, entweder ein Gesetz einzuhalten oder ein Gesetz neu zu machen. Wo das nicht geht, wird das eigene Handeln mit wie auch immer gearteten "Naturgesetzen" legitimiert. Ein schwerer Irrweg. Von Jörg Bergstedt

Recht ist strukturkonservativ

Recht ist per se immer Ausdruck vergangener Verhältnisse. Die Gesetzgebung dauert regelmäßig mehrere Jahre - die wenigen Ausnahmen betreffen Krisensituation und vor allem solche Gesetzesvorhaben, die geschichtlich schon einmal da gewesene Zustände wieder herstellen, also das Rad der Geschichte zurückdrehen sollen, z.B. die Aufhebung von Datenschutzbestimmungen oder der Abbau von BürgerInnenbeteiligungen in Planungsverfahren. Noch länger dauert in der Regel der Prozess, bis ein



Eine Verfassung muss einfach sein. Vorher geht gar nichts. Begründung? Fehlanzeige. Es reicht, wenn der durch nichts legitimierte Schweiger es behauptet. Das Herrschaftskonzept „Recht“ in einem Comic der Bundeszentrale für politische Bildung.

bestehendes Gesetz als nicht mehr zeitgemäß angesehen wird, diese Kritik sich gesellschaftlich von einer Randmeinung zur dominanten Ansicht entwickelt und dann das (meist Jahre dauernde)

Gesetzänderungsverfahren anläuft. Viele der heute geltenden Gesetze stammen aus der Kaiserzeit, viele wurden von der nationalsozialistischen Regierung erlassen. Sie gelten bis heute; unverändert oder nur im Detail überarbeitet.

Recht verhindert Veränderung

Die Gesetzgebung ist immer nachziehend, d.h. das Gestern, gegossen in Gesetze, wird durch die Rechtsprechung heute in das Morgen verlängert. Die Kritik an bestehenden Gesetzen bis zur Übertretung von Recht im Rahmen des Prozesses der Veränderung geschieht immer noch in der Periode, in der das alte Recht gilt. Das erschwert den Prozess der Änderung von Normen und Gesetzen. Recht entpuppt sich als strukturell konservativ, es hält vergangene Zeit formalisiert fest. Dabei entfaltet es durch

Warnung: Politisches Engagement kann zu Repression führen

Nachdem im Sommer 2006 in Husum eine bunte Reihe von Aktionen gegen die Bundeswehr und die Abschiebung der Familie Makitu stattfanden, wussten sich Polizeiführung und Politik nicht anders als mit roher Gewalt zu helfen. Um dafür zu sorgen, dass endlich Ruhe in der Stadt ist, suchten die Cops Konfrontationen bei jeder Gelegenheit. Solches Verhalten ist nur denkbar, wenn diese Rückendeckung von Oben haben.

Wen schützen die Strafgesetze?

Mit einem Blick in das Strafgesetzbuch lässt sich feststellen, dass das Strafgesetzbuch nur nebensächlich Gewalt zwischen Menschen ahndet. Allein die Schutzparagrafen für Staat und öffentliche Ordnung sind mehr als alle Gewaltparagrafen selbst unter Einrechnung der unklaren Fälle, und Eigentum und Markt sind durch ca. dreimal mehr Paragrafen geschützt als Menschen gegen Formen von Gewalt.

die Repressions- und Rechtsprechungsorgane eine hohe konservierende Wirkung.

Emanzipation führt zu Konflikten

Aus dieser Logik ergibt sich für den Prozess der Emanzipation ein Konflikt. Er muss (wie andere gesellschaftsverändernde Prozesse auch) ständig eine Veränderung fordern, während die alten Regeln noch gelten. Da Recht sich nicht selbst ändert, muss politische Veränderung über die Verschiebung der öffentlichen Meinung erfolgen. Diese ist zwar ebenfalls herrschaftsdurchzogen, aber nicht direkt repressiv, d.h. eine abweichende Meinung kann geäußert werden und sich auch ausbreiten, wenn sie durch starke Ausstrahlung oder dominante Diskurssteuerung Stärke erreicht.



Als völlig selbstverständlich erscheint in der Propaganda die Idee, die eigenen Vorstellungen mit Hilfe einer Polizei gewaltsam gegen Andere durchzusetzen (Quelle: www.hanisauland.de, Kinderprojekt der bpb)

Rechtsbruch ist notwendig für Veränderung

Reine Appelle reichen dafür aber regelmäßig nicht aus, notwendig sind Beispiele und zumindest symbolisch die bestehende Ordnung brechende Aktionen. Da in diesem Prozess das alte Recht immer noch gilt, ist es in vielen Fällen unabänderlich, dieses Recht punktuell zu brechen. Der Rechtsbruch ist schlicht eine Notwendigkeit, solange

Vor dem Infotruck der Bundeswehr wurde ohne jegliche Begründung ein Straßentheater verhaftet. Als Punks den Ministerpräsidenten Carstensen kritisierten, endete der Tag wegen Widerstands in der Zelle. Zum traurigen Höhepunkt kam es während einer Geburtstagsparty, die von Polizist_Innen überfallen wurde. Diese verprügelten erst Gäste und Anwohner_Innen, um danach die ihnen bekannten politisch Aktiven zu verhaften und mit Anzeigen wegen Widerstandes und Beleidigung zu überzieh-

Was steht im Strafgesetzbuch?

Gewalttaten gegen Menschen = 23 Paragraphen, 7,3%(Mord, Totschlag)
Taten, bei denen gewaltförmiges Verhalten möglich= 57§en, 18,%(Nötigung, Raub, Erpressung, gefährliche Sachbeschädigung, Umweltdelikte).
Taten ohne Gewalt gegen Menschen= 236 Paragraphen, 74,7%(Schutz von Staat und öffentlicher Ordnung, Schutz von Eigentum, Wirtschaft, Profit und Markt, Strafen gegen nicht normgerechtes Verhalten).

Emanzipation, Fortschritt und andere Prozesse der Veränderung laufen. Die Verpflichtung aller Menschen auf Recht und Gesetz würde, wenn alle sich daran hielten, den totalen gesellschaftlichen Stillstand, das Ende der Geschichte, bedeuten.

Ist Fortschritt gegen das Gesetz?

Fast alle gesellschaftlichen Fortschritte sind, ein Blick in die Geschichtsbücher beweist es, mit Gesetzesübertretungen oder Ungehorsam gegenüber den Herrschenden verbunden gewesen. Wer in Geschichtsbüchern, auf Gedenktagen und verehrte HeldInnen der Vergangenheit schaut, wird einen bemerkenswerten Widerspruch bemerken: Das sind alles GesetzesbrecherInnen. Sie haben ihre jeweilige Zeit verändert, indem sie die jeweils herrschende Ordnung und damit meist auch geltendes Recht einfach übertreten haben.

Der Kern des Herrschaftssystems "Recht"

Aus emanzipatorischer Sicht sind sie nicht alle HeldInnen der Freiheit - aber das ist nicht der Blickwinkel dieser Betrachtung. Entscheidend ist die Feststellung: Wer etwas verändern will, muss das geltende Recht übertreten. Er wird dadurch Verfolgung ausgesetzt sein, denn die Gesetze sind Ausdruck vergangener Gesellschaftsmodelle und der Interessen aktuell Herrschender. Diese werden das bestehende Recht verteidigen, denn es ist ihre Machtbasis und sie sind zudem dafür auch in Amt und Würden gekommen. Politik, Justiz, Polizei und andere dürfen gar nicht anders handeln als das Gesetz zu verteidigen und es dafür anzuwenden. Dies ist ihr Auftrag, sie schwören darauf einen Eid. In ihnen laufen die Durchsetzung und die Definition der Regeln zusammen. Sie schaffen und verändern die Gesetze, sie sind aber ebenso diejenigen, die in der alltäglichen Anwendung entscheiden, wann gegen wen was wie angewendet wird. Diese doppelte Definitionsmacht ist der Kern des Herrschaftssystems Recht.

Gewaltenteilung ist Illusion

Die Philosophen, die wie Kant behauptet haben, das Recht sei ein höherer Wert, irren fatal. Alles ist menschengemacht: Von genau den privilegierten Schichten, die gleichzeitig die Anwendung bestimmen. Diese Teilung in Personen mit Möglichkeit zur Normsetzung und deren Anwendung einerseits und der Mehrheit der Menschen ohne diese Handlungsmöglichkeiten andererseits durchzieht auch viele gesellschaftliche Subräume. Wer das Hausrecht innehat, bestimmt die Regeln und gegen wen sie wann angewendet werden. In Vereinen bestimmen die zentralen Gremien Regeln und Regelanwendungen. Gewaltenteilung gibt es nirgends, sondern immer nur eine privile-

hen. Das Pikante: Als die Betroffenen auf die Wache geschleppt wurden, fragt der Wachhabende: „Und wo ist X.Y.?" Gab es im Vorfeld des Überfalls Absprachen, wen die Cops gerne zu Gast hätten? Ein Jahr später werden zwei der Betroffenen zu hohen Bewährungsstrafen verurteilt. Im Laufe des Jahres kommt es zu vielen Aktionen, die einerseits versuchen, Öffentlichkeit zu schaffen und Geld einzuwerben. Dies gelingt auch, doch ist der Schaden in der Szene nicht mehr gutzuma-

Fazit zum Blick Strafgesetzbuch

Die meisten Straftaten und Paragraphen im Strafgesetzbuch haben mit Gewalt zwischen Menschen nichts zu tun. Es sind Handlungen mit wirtschaftlichem Hintergrund oder Ungehorsam bzw. Sabotage gegen den Staat. Mit dem zweiten großen Block im Strafgesetzbuch schützt sich der Staat selbst. Mensch darf seine Hymne und Fahne nicht verunglimpfen oder Polizist_Innen nicht beleidigen.

gierte Schicht, die alle Funktionen ausfüllt. Nur die internen Konkurrenzen, wie Regeln gesetzt und angewendet werden, brechen ab und zu die Einheit der Macht auf.



„Warnung: Politisches Engagement kann zu Repression führen“- Banner am Husumer Hafen 2006. Wer etwas verändern will, muss sich auch mit Repression und Staatsgewalt auseinandersetzen.

Gegen die herrschende Ordnung

So bleibt allen, die diese Welt und die herrschenden Verhältnisse verändern wollen, nur der Weg, das Recht als zentrale Verteidigungslinie der Alten und Bestehenden zu durchbrechen. Sokrates, Jesus, Martin Luther, Benjamin Franklin, Albert Einstein, Georg Elser, Martin Luther King, Nelson Mandela: Was sie taten, so unterschiedlich es war, richtete sich gegen die bestehende Ordnung, wurde rechtsstaatlich verfolgt und konnte trotzdem, nein: Deswegen die Gesellschaft verändern.

Aus: Jörg Bergstedt; Demokratie. Die Herrschaft des Volkes. Eine Abrechnung, Seitenhieb-Verlag. Die Abbildungen stammen von www.hanisauland.de, Demokratieprojekt für Kinder, bpb

machen. Die Repression wirkt. Die Vereinzelung funktioniert. Repression wird als ansteckendes Privatproblem wahrgenommen. Die organisierten Linksradiakalen ducken sich weg. Dabei sind Zusammenhalt und Vertrauen und ein daraus Kraft schöpfender offensiver Umgang mit Justiz und Polizei ein Gegenmittel gegen Repression.

www.husum-five.de.vu

Herrschaftskritik:

Institut für Ökologie- Herrschaftskritik konkret

Der schon etwas ältere Reader gibt einen Einblick in verschiedene Diskussionen zum Thema Herrschaftskritik. Es geht um freie Vereinbarungen, gesamtgesellschaftliche Kooperationen, John Holloways 12 Thesen zur Anti-Macht und um Wahlkritik. Zu Bestellen unter www.aktionsversand.de.vu

Andreas Anter- Die Macht der Ordnung

Ordnung ist nicht nur repressive Ordnung, sondern ein System der Orientierung, in dem Menschen agieren und sich an ihm ausrichten können. Ordnung kann damit einengender Rahmen sein, aber auch die Geborgenheit vermitteln, nach denen sich viele Menschen sehnen. Über- und Unterordnung werden als sich ergänzendes Prinzip beschrieben, das bei einer hohen Zahl von Menschen deren Sehnsucht nach Herrschaftsausübung oder nach Unterwerfung erfüllt. Das Buch bietet so eine wichtige Quelle für eine Diskussion um moderne Herrschaftstheorien, die über platte Beschreibungen von "Oben und Unten" hinauskommen. Mohr Siebeck-Verlag, ISBN 978-3-16-149111-5

Gruppe Gegenbilder- Autonomie und Kooperation

Die Gesellschaft ist von komplexen Herrschaftsverhältnissen durchzogen, die sich bis ins Denken fortsetzen. Versuche, sich eine Welt ohne Hierarchien, Normen und Zwangsstrukturen vorzustellen, sind selten geworden. Dieses Buch zielt darauf ab, eine grundsätzliche Herrschaftskritik mit der Frage zu verbinden, was konkret utopischen Gegenentwürfe sein können. Seitenhieb-Verlag, ISBN 3-86747-001-8

Kapitalismuskritik:

Robert Kurz- Schwarzbuch Kapitalismus

In seinem Schwarzbuch zeichnet der Wiener Wertkritiker die Entwicklung des Kapitalismus in der Moderne nach: Mit all seinen Krisen, geistigen Verwirrungen und den vielen Opfern, die dieses Wirtschaftssystem schon brachte. Angenehm ist, dass Kurz auch die „Linke“ gnadenlos aufs Korn nimmt. So ist kurz einer der wenigen kritischen Autoren, welche die antisemitischen Passagen im Werk von Karl Marx ansprechen. Ullstein-Verlag, ISBN 3-548-36308-3

Michael Heinrich- Kritik der politischen Ökonomie

Geradezu 'schulmeisterlich' geht es in Michael Heinrichs Einführung in die Marx'sche Kritik der politischen Ökonomie zu: Gegenstand, Methoden und Grenzen von Marx' Projekt werden allgemein verständlich erläutert und kritisch diskutiert. Schmetterling-Verlag, ISBN 3-89657-593-7

www.aktionsversand.de.vu Aneignung jetzt!

Im Aktionsversand ist eine ganze Reihe kleiner Heftchen für 1 Euro zu verschiedenen Themen erschienen. Eins heißt „Aneignung jetzt!“ Und beschreibt herrschaftskritische Aktionen, bei denen es um Wiederaneignung von Dingen geht, die bisher der Verwertungslogik unterliegen, und von deren Nutzung viele Ausgeschlossen sind. So gib es Tipps für Guerrilla-Gardening und Reclaim the Streets, aber auch zu Schwarzfahren, Hausbesetzungen und massenhaftem Copyrightbruch.

Fragend voran- Herrschaftsfrei wirtschaften

Viele Menschen wollen trotz großer Unzufriedenheit nicht am derzeitigen Wirtschaftssystem rütteln. Grund dafür ist auch die Furcht, ohne dieses System am nächsten Morgen keine Frühstücksbrötchen mehr zu bekommen: Die Mangelwirtschaft der sozialistischen Länder wirkt abschreckend. Das Buch versucht Wege aufzuzeigen, wie sich auch in hochkomplexen Gesellschaften eine individuelle Produktion von Gütern ohne Herrschaft, Ausbeutung und Ungerechtigkeit organisieren ließe. Seitenhieb-Verlag, ISBN 3-89657-593-7

Kritik am Staat:

Jörg Bergstedt-

Tatort Gutfleischstraße

Wer nicht glaubt, dass Polizei in D-Land Beweise fälscht, und damit auch noch vor Gericht durchkommt, dem sei Tatort Gutfleischstraße als Lektüre nahe gelegt. Der Politaktivist Bergstedt beweist dort, wie u.a. in einem Prozess wegen Sachbeschädigung das LKA Hessen seinen Fußabdruck fälschte, um den Kritiker des Innenministers ins Gefängnis zu bringen. Seitenhieb-Verlag, ISBN 978-3-86747-016-2

Fragend voran

Strafe-Recht auf Gewalt?

Strafe, sei es am Arbeitsplatz, in der Erziehung und Bildung oder im Knast, im Heim oder in der Psychiatrie, schafft oder verstärkt die Probleme, die sie vorgibt zu bekämpfen. Das lässt sich durch Statistiken, aber auch durch einfache Beobachtungen im Alltag schnell beweisen. Warum aber wird weiter an Strafe festgehalten? Zudem geht es um Alternativen: Wie sähe eine Gesellschaft ohne Noten, Kontrolle, Normierung, Gerichte und Knäste aus? Seitenhieb-Verlag, ISBN 978-3-86747-024-7

Eric Frank Russell-

Planet des Ungehorsams

Ein Raumschiff der Erde landet auf einen von Flüchtlingen kultivierten Planeten. Es gilt, diesen wieder in die durch die Erde dominierte Föderation einzugliedern. Doch merkwürdig: Die BewohnerInnen ignorieren das Raumschiff und die Besatzung. Sämtliche Versuche, Politiker, Eliten oder Amtspersonen ausfindig zu machen und in die Herrschaftsstrukturen zu integrieren, scheitern. Stattdessen nimmt die Zahl der Deserteure bedrohlich zu... Die in den 50ziger Jahren geschriebene Utopie über eine auf einer Kultur der „Zivilen Ungehorsams“ basierenden Gesellschaft zeigt deutlich die Schwächen hierarchischer Strukturen in Gesellschaften. Allerdings hat das Buch auch Schattenseiten. So kommen Frauen im Handlungsstrang nur als Flirt-Objekte vor. Sämtliche Personen sind weißer Hautfarbe und ihre wirtschaftliche Tätigkeit weißt sie als Mittelständler aus: Der Planet der Gands erscheint bei Russell manchmal als in die Zukunft projizierte Variante des good white clean Americas der 50ziger.

Klaus Guhl Verlag ISBN 978-3-88220-215-1

Weiteres:

Jared Diamond-Kollaps

Aus diesem Buch stammt das Zitat zu Neuguinea im Text „Das Prinzip Herrschaft“. Im Buch geht es um historische Gesellschaften, die Raubbau an den sie umgebenen Ressourcen trieben, und deshalb in Krisen sehr anfällig waren. Interessant sind auch die Parallelen zum heutigen Montana, Australien und Japan, die im Buch aufgezeigt werden. Fischer-Verlag, ISBN 978-3-596-16730-2

Horst Stowasser-

Leben ohne Chef und Staat

Sehr angenehm zu lesendes, einführendes Buch über die Geschichte des Anarchismus, das ohne jegliche Vorkenntnisse gelesen und verstanden werden kann. Karin Kramer Verlag, ISBN ISBN 3-87956-120-6

Luciano Canfora

Die Freiheit exportieren

Es wird gemordet, geputscht und riesige Feldzüge werden organisiert. Wofür? Für Freiheit und Demokratie. Seit Jahrhunderten dient das Gerede von der Befreiung der Menschen vor allem der Akzeptanzbeschaffung des Gegenteils. Die Lüge der einen löst die vorherige Lüge ab - und dabei fließt immer wieder Blut. Das Ergebnis ist alles andere als freiheitlich. Canfora erzählt die Geschichte des Freiheitsimperialismus in Beispielen: Vom Konflikt zwischen Sparta und Athen über Napoleons Feldzüge bis zur Neuzeit. Er selbst verfängt sich dabei aber genau in dem, was er eigentlich kritisieren will: Einige der mörderischen Freiheitsfeldzüge werden von ihm positiv dargestellt - nämlich alle, die vom Sowjetkommunismus angezettelt wurden. Papy Rossa, ISBN 978-3-89438384-8

2. Postmoderne Herrschaft



Demokratie, Recht und Wahlen haben allgemein einen sehr hohen Stellenwert in dieser Gesellschaft. „Demokratisch“ ist ein Wert, den sich so ziemlich jede gesellschaftliche Gruppe, egal welcher Couleur, versucht anzuheften. Fast alle gesellschaftlichen Akteure fordern „Mehr Demokratie“. Selbst Bombardements werden im Kampf für die Demokratie befürwortet.

Die Tatsache, dass Demokratie ein sehr effizientes Herrschaftssystem darstellt, blenden die Forderungen nach mehr davon regelmäßig aus. Somit lösen die meisten Vorschläge das eigentliche Problem auch nicht. Egal, ob Runde Tische oder mehr Parlamente: Es wird immer nur der Kreis der Privilegierten erweitert. Das Grundprinzip von Herrschaft, das einigen Wenigen ermöglicht, die Folgen ihres Handelns an andere zu delegieren, bleibt unangetastet.



Farbaktion an der nordfriesischen CDU-Geschäftsstelle in Husum im Bundestagswahlkampf 2006

Unterwegs

Puh, endlich raus. Die Wohnung ist aufgelöst, der Job gekündigt, und der Sommer hat schon viel zu lange begonnen. Ich stehe zum Trampen an der Bushaltestelle beim Bäcker im Dorf, in dem ich aufwuchs. Es wird das letzte Mal für lange Zeit sein, dass ich hier starte. Ich gehe mit gutem Gewissen, denn für die Familie Makitu haben wir in den letzten Wochen ein Bleiberecht erkämpft. Denn nur weil die Bundesregierung meint, mit europäischen Soldaten den Bürger – Innenkrieg im Kongo beenden zu können, lassen in der ganzen Republik die Ausländer_Innenbehörden Kriegsflüchtlinge zurück deportieren. Und dabei machen sie auch nicht vor dreijährigen Kindern ohne Malaria-schutzimpfung halt. Und bei der Kritik an diesen Einzelschicksalen geht unter, dass die Idee, mit europäischen Tötungsmaschinen und Personal den Menschen im Kongo helfen zu können, völlig plemplem ist. Europäische Waffen haben sie seit Jahren, da im Kongo nicht eine einzige intakte Munitionsfabrik steht. Aber die Leute glauben den Scheiß. Aber zumindest bleibt Familie Makitu die Rückkehr in diesen Wahnsinn erspart.



Ich kann mir aussuchen, wohin ich gehe.

Ein Zischen reißt mich aus meinen Gedanken. Ich kann meinen Augen kaum trauen. Der Fahrer eines Tanklastzuggespanns biegt mir auffordernd zuwinkend in die Haltebucht ein. Er fährt ins Gewerbegebiet. In Husum angekommen, fahren wir von der Umgehungsstraße ab, und als wir an der Rettungswache halten, wo ich mit Magie verabredet bin, schüttelt sie lächelnd den Kopf. Weil ich wieder verspätet bin, oder ob meiner kindlichen Freude am „Monstermobil“ fahren? Wahrscheinlich beides.

Auch in Husum brauchen wir nicht lange warten. Ein Familienkutschenkombi hält an. Ich öffne die Beifahrer_Innentür. „Moin, moin! Fahren Sie Richtung Autobahn?“ Ein Soldat

in Uniform sagt: „Ich fahre nach Schleswig.“ „Nehmen Sie uns bis zur Tankstelle in Schuby mit?“ „Kein Problem.“ Mag steigt auf die Rückbank, ich nehme auf dem Beifahrer_Innensitz Platz. „Wo soll es denn hingehen?“ fragt unser neuer Bekannter. Ich lächle ihn leicht größtenwahnsinnig an: „Nach Spanien.“ Unser Fahrer schaut amüsiert: „Na, dann viel Glück.“ „Danke“ entgegnet Magie freundlich. „Was glaubt ihr, wie lange werdet ihr brauchen?“ Ich schaue wieder zu ihm: „Ich weiß nicht. Wir haben sechs Wochen Zeit.“ „Hm.“ Er schaut starr auf die Fahrbahn. Aber er scheint damit gar nicht uns zu meinen.



Er auch? Quelle: Bundesheer

Ich muss wohl mit einem Stichwort etwas in ihm ausgelöst haben. Ich schweige und versuche, aufmerksam zu bleiben.

Nach einer Pause des Schweigens beginnt er dann doch zu erzählen: „Wir haben heute in der Kaserne Stäbchenziehen gespielt.“ Er scheint noch etwas loswerden zu wollen, bevor er Zuhause ankommt. Na gut. „Wir hatten ein langes Hölzchen. Aber wenn dieser Einsatz im Kongo verlängert wird, wird wieder gezogen. Und dann gibt es nur noch zwei Hölzchen.“ Er dreht den Kopf in meine Richtung: „Ich meine, wenn es im Kongo wirklich darum gehen würde, Menschenleben zu schützen, hätt ich damit kein Problem. Bin ja Soldat, und habe genau das geschworen!“ Wir starren beide durch die Windschutzscheibe. Heikles Thema. Er kann mein Gesicht nicht sehen. „Aber da geht es nur darum, der Welt zu zeigen, dass die EU und Deutschland weltweit militärisch handlungsfähig sind!“ Jetzt schaue ich ihn überrascht an. „Und nur für Machtpolitik werde ich meinen Kopf nicht hinhalten!“

Er hatte bisher Glück. Die Beteiligung der Bundeswehr am Kongokrieg wurde 2006 nach den gescheiterten Wahlen nicht verlängert. Der Präsident Kabila verlor während der Auszählung der Stichwahl die Nerven, schickte Panzer zum Amtssitz seines Konkurrenten. Dieser überlebte den Anschlag, und mit ihm die Botschafter_Innen der Nachbarstaaten, die sich gerade dort trafen. Die Familie Makitu erhielt Mitte 2007 endgültig das Bleiberecht. Andere hatten weniger Glück. In Syke (Niedersachsen) erhängte sich ein Kongolese, um der Abschiebung zu entgehen. Im Kongo ist immer noch Krieg. Die Bundesregierung und die Bundeswehr bewerten ihre sinnlose Kriegsteilnahme als „erfolgreich“.

Demokratie: Herrschaft jetzt besonders clever!

Demokratie bedeutet „Volksherrschaft“. Das heißt, Demokratie braucht immer den Bezug auf ein angebliches Kollektiv wie Volk, Gruppe, Basis, etc. Das geht nur mit Grenzen, Zwangszugehörigkeit und Zwangsausgrenzung von Menschen. Zudem gehört zur Demokratie der Glaube an gewählte Vertreter_Innen, die genau die Interessen des „Volkes“ vertreten. Selbst wenn das so wäre, hätte dies nichts mit einer befreiten Gesellschaft oder friedlich/freiheitlichem Zusammenleben zu tun, denn auch die Interessen einer Mehrheit müssen gegen die Anderen notfalls mit Gewalt durchgesetzt werden.



Theorie und Praxis

Viele Menschen sind gar nicht wahlberechtigt: Kinder, Migrant_Innen und Entmündigte dürfen nicht wählen, die Gesetze gelten aber trotzdem für sie¹. Zudem ist die Wahlbeteiligung nie 100%, sondern eher bei 30-80%². Vergleicht mensch die auf eine Bürgermeister_In entfallenen Stimmen mit der Einwohnerzahl, stellt sich heraus, dass sie nur einen Bruchteil der Menschen der Stadt vertritt. Selbst wenn gewählte Interessensvertreter_Innen von der Mehrheit der Menschen

gewählt werden würden, müsste „das Volk“ sie per Gedankenübertragung steuern, damit die Parlamentarier_Innen die Interessen „des Volkes“ vertreten könnten. Dass dem offensichtlich nicht so ist, sieht mensch z.B. daran, dass die Mehrheit der Menschen in D-Land gegen Gentechnik ist, und es trotzdem Anbaugelände mit Genpflanzen gibt. Auch ist die Mehrheit gegen Atomkraftwerke, aber es gibt sie trotzdem.

Demokratische Prinzipien sind im Zweifelsfall egal

Die wenigsten Menschen in D-Land haben Einfluss auf ihre Umgebung. Die wichtigen Entscheidungen werden nur von einer Hand voll Leute getroffen. Und all die „verbürgerten Grundrechte“, die jedem angeblich zustehen, sind einerseits jederzeit einschränkbar, und andererseits ohne Geld kaum zu praktizieren. Kaum jemand kann sich einen TV-Sender oder die Herausgabe einer Zeitung leisten. Weitere Ausschlussbeispiele durch das Kriterium „Geld“ sind Verwaltungs- und Gerichtsgebühren oder Mobilität.³

Wahlen behindern Selbstorganisation

Anstatt das Leben selbst in die Hand zu nehmen und sich selbst zu organisieren, macht mensch sein Kreuz bei einer Protestpartei. Das ändert dann ungefähr gar nix. Aber durch die Illusion einer Beteiligung ist mensch für die nächsten vier Jahre ruhig,

Müllsammeln gegen Wahlen

Hierbei handelt es sich eine Mischung aus klassischem Straßenprotest, und verstecktem Theater. Eine „normal“ aussehende Person steht am Wahlwerbstand und liest, diskutiert, etc. Eine zweite Person kommt dazu. Sie trägt einen Müllbeutel und ein Schild: „Leere Wahlversprechen bitte hier einwerfen!“ und beteiligt sich sehr provokant an der Diskussion der anderen. Nach und nach gelingt es, Person 1 zu

Die 1. Wiener Wahlkampfplotterie fand 2006 anlässlich der Angelobung des österreichischen Kanzlers Gusenbauer statt. Eine Person schritt zwischen den Protestant_Innen oder Polizist_Innen entlang, und versuchte mit Marktschrei-Methoden wie Lose aussehende „Wahlversprechen“ unter die Leute zu bringen. Die Wahlversprechen entpuppten sich alle als Niete. Aber mensch könne ja noch mal ziehen. Doch auch das nächste Los ist eine Niete. Aber mensch könne ja noch mal ziehen...

denn mensch hat „Damit“ ja nichts zu tun. Wahlen sublimieren also Protestpotential anstatt es aufzuzeigen. Auch der Gedanke, das „Auserwählte“ besser als die Betroffenen wüssten, was „gut und wünschenswert“ für sie sei, ist nicht nachvollziehbar.

Demokratie als bequeme Wunschvorstellung

Demokratie ist bequem. Denn wenn eine Gewählt_E sich um meine Angelegenheiten kümmert, brauche ich das nicht mehr selber tun und mich selbst organisieren. Wenn mich eine LehrerIn scheiße behandelt, erwarte ich, das mein Klassensprechi mich rettet, anstatt dass ich der Person selber die Leviten lese. Wenn mein Boss scheiße ist, erwarte ich, das meine Betriebsrät_In hilft, anstatt dass ich mit meinen Kolleg_Innen streike. Wenn meine Polit-AG übergangen wird, erwarte ich, dass meine Sprecher_In den Fall ins Plenum bringt, anstatt dass ich direkt mit den Verursachern streite. Dies zeigt, wie Selbstorganisation und horizontale Vernetzung durch Stellvertretung behindert werden.

Links wählen oder Boykott?

Jedoch sollte sich politisches Handeln nicht auf „links wählen“ vs. „Wahlboykott“ reduzieren. Wahlen sind wunderbare Anlässe, um Herrschaft aufzudecken und zu kritisieren, und Utopien jenseits von Herrschaft, Stellvertretung und Nationsmythos anzuregen.



Da die Funktion von Wahlen u.a. darin besteht, eine Akzeptanz für das Herrschaftssystem im eigenen Land (und verstärkt auch international) herzustellen, tritt diese Funktion oft auch ungewollt im Wahlkampf zu Tage. Umso leichter ist es, die „Akzep-

überzeugen. Durch gute Vorbereitung ist es auch möglich, dass die „normale“ Person als Stichwortgeber_In in Gesprächen mit anderen Beteiligten agieren kann. Am Ende kommt dann das Finale: Der Aktivist und die „überzeugte“ Person sammeln gemeinsam zum Entsetzen der Parteisolddaten die „Wahlversprechen“ (Flugblätter, usw.) vom Infostand und entsorgen diese in den extra dafür mitgebrachten Müllbeutel.

Und währenddessen beginnt der zweite Aktivist immer bohrender nachzufragen, warum die Person eigentlich das Spiel immer noch mitspiele, obwohl sie doch wüsste, dass alle Wahlversprechen Niete sein... Und der Losverkäufer versucht mit immer platteren Kommentaren, seine Lose loszuwerden. Gut ist, wenn es je nach Zielgruppe unterschiedliche Losbeutel gibt: Gebührenfreies Studium für Student_Innen, Keine Überstunden mehr für die Polizei...

tanzbeschaffungsfestspiele“ für kreative Aktionen gegen Herrschaft zu instrumentalisieren, zumal sich selten so gute Steilvorlagen zum Thematisieren von Herrschaft und Stellvertretung bieten. Einige Beispiele werden im Folgenden erörtert.

Plakate verändern

Mit Überklebern und Filzstift können die Aussagen von Plakaten verändert werden. Manchmal reicht ein Wort, um die Bedeutung der ursprünglichen Aussage zu verkehren. Im Vorfeld der NATO-Tagung tauchten in München massenweise Plakate des Oberbürgermeisters auf, auf denen „Wir unterstützen Mieter“ in „Wir unterstützen Mörder“ verändert war.⁴



Mit Superkleber im Türschloss blockiertes Wahllokal in Wetzlar 2006

Wahlveranstaltungen "sprengen"

Wahlveranstaltungen zu verhindern erweist sich aufgrund verstärkter Sicherheitsvorkehrungen als schwierig. Viel weniger Aufwand entsteht, wenn „Fans“ der jeweiligen Politiker_Innen auftauchen: Mit Jubelorgien, endlosem Applaus und Sprechchören ist schon manche Wahlveranstaltungen vor Ort gesprengt worden, weil die Redner_Innen irgendwann entnervt aufgeben. Andere bevorzugen Farbbeutel, um ihre Sympathie auszudrücken, und auch das „Torten“ von Politiker_Innen gelingt immer wieder.

Wahllokale zur Bühne verwandeln

Durch verstecktes Theater Diskussionen in Wahllokalen oder Wahlwerbbeständen anzetteln: „Normal“ aussehende Leute gehen rein, eine Hälfte will wählen, die andere Gruppe will nicht wählen, ein Streit beginnt. Am Ende lässt sich Gruppe 1 davon überzeugen, für ein schönes Leben aktiv zu werden. Dabei so verhalten, dass unbeteiligte Menschen möglichst mit einbezogen werden und ihr gemeinsam über Demokratiekritik diskutiert. Je besser die Vorbereitung der Argumente, desto leichter die Diskussion.

Kritische Web-Site gegen „Mehr Demokratie“: www.demokratie-total.de/vu

Demokratie heißt Herrschaft: www.projektwerkstatt.de/demokratie/herrschaft.html

Demokratie. Herrschaft des Volkes. Eine Abrechnung:
www.projektwerkstatt.de/demokratie/buch.html

Aktionen gegen Wahlen: www.wahlquark.de/vu

Die Qual der Wahl

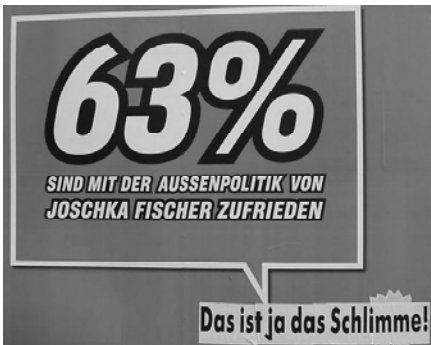
Alle Jahre wieder kommt die Wahl. Und mir ihr die Diskussion, was denn nun besser sei: Eine SPD, die Krieg führt, die Armen ärmer und die Reichen reicher macht oder eine CDU, die Krieg führt, die Armen ärmer und die Reichen reicher macht. Ein Artikel für alle, die meinen, dass Wahlen nix verändern und Politik trotzdem nicht egal ist.



Das kleinere Übel?

Eine mögliche Argumentation besagt: „Wähl das kleinere Übel!“ Also irgendwie SPD, Grüne oder Linkspartei. Was bei der SPD vom kleineren Übel zu halten ist, zeigt sich seit 1998: Ein ach so migranten-freundliches Zuwanderungsgesetz, das fast nur repressiv angewandt wird (taz-Artikel vom 30.5.05). Ein arroganter Kanzler, der „Abweichlern“ mit Rücktritt drohte. Ein Innenminister, der unter dem Vorwand der „Terrorbekämpfung“ jede Menge Bürgerrechte abbaute⁵, und

selbst von Rechtspopulisten nicht mehr rechts zu überholen war. Und die Agenda 2010, wo „Reform“ mit „Sozialstaat abschaffen“ zu übersetzen ist⁶.



Für die eigene Politik nicht verantwortlich?

Bei den Grünen ist der Fall schon komplizierter gelagert, denn irgendwie schaffen es die grünen Politprofis⁷, dass alle Welt glaubt, sie hätten mit der eigenen Politik nichts zu tun. Und das politische Gedächtnis der meisten Wähler_Innen reicht nicht gerade weit zurück. Sonst wäre mehr Leuten aufgefallen, dass die Grünen einst den „sofortigen Ausstieg aus der Atomkraft“ versprochen⁸, und seit 1998 noch mindestens 40 Jahre lang

Atommüll (also noch mal so viel) produziert wird. Außerdem kann es beim Weiterbetrieb der Atomschleudern nach wie vor zu einem GAU kommen⁹. Wer von den Grünen irgendwie „linke“ Sozialpolitik erwartet, wird ebenfalls enttäuscht werden: Die Grünen waren auch für die Agenda 2010 und auch im neuen Wahlprogramm bekennt sich die Partei zu „der Notwendigkeit von marktwirtschaftlichen Reformen“¹⁰. Doch der Oberhammer war 1999. Joseph Fischer, Deutscher Außenminister, rechtfertigt und legitimiert den ersten „heißen“ Kriegseinsatz deutscher Kampfeinheiten nach dem zweiten Weltkrieg (Kosovokrieg 1999), obwohl im Parteiprogramm noch Pazifismus drinstand. Dieses wurde erst nach Kriegsbeginn den realpolitischen Opportunitäten angepasst.¹¹

Bundestagswahl 2005 in Husum

Im Vorfeld der Bundestagswahlen kam es zu vielfältigen, herrschaftskritischen Aktionen. Verschiedene Strategien wurden von verschiedenen Aktivist_Innen angewandt. Einige nutzten Subversion, um Wahlplakate täuschend echt umzugestalten, sodass diese statt platter Wahlwerbung herrschaftskritische Positionen verkündeten. Andere sprühten lieber mit Schablonen kritische Graffiti auf alles, was sie fanden.

Gesetze sind das Produkt von Parlamenten. Sie werden von wenigen gemacht, damit alle sie befolgen müssen. Gesetze zu verabschieden macht nur dann Sinn, wenn es auch eine Exekutive gibt, die die Einhaltung der Gesetze im Bedarfsfall mit Gewalt und Zwang durchsetzt. Folglich sind Gesetze ohne Zwang und Gewalt gegen diese nicht akzeptierenden Minderheiten nicht denkbar. Zusätzlich ist es notwendig, dieses Ver-

Protest und regieren?

Die Linkspartei schaffen einen bemerkenswerten Spagat: Nennen sich Partei des Demokratischen Sozialismus, werden dafür vom Verfassungsschutz beobachtet¹² und sind so revolutionär wie ein Glas Milch im Kühlschrank. Z.B. agitierte die (damals noch) PDS gegen die EU-Verfassung¹³, damit die Berliner PDS-VertreterInnen im Bundesrat dann zustimmen können¹⁴. Erst gebärdet sich die PDS als die Mega-Bürgerrechtspartei¹⁵, und dann setzt die Linkspartei in Berlin die „Otto-Kataloge“

(neue Sicherheitsgesetze nach dem 11.9.) bereitwillig um¹⁶. Der Oberhammer war aber Hartz IV: Bundesweit rennt die PDS auf allen Montagsdemos vorneweg¹⁷ und ruft Angestellte und Betroffene der Bundesagentur für Arbeit zur Sabotage auf, und die Berliner Sozialdezernentin (PDS) bringt sich konstruktiv mit effizienzsteigernden Vorschlägen ein¹⁸. Davon, dass sich der Wahlkampflogan: „Arbeit muss das Land regieren“ explizit positiv auf Herrschaft bezieht, einmal ganz zu schweigen.¹⁹

Was wäre...

Nun eine von diesen spekulativen „Was wäre wenn-Überlegungen“: 1999, es herrscht eine konservative Regierung. Und die erklärt nun, dass sie gedenkt, sich an einem NATO-Angriffskrieg ohne UN-Legitimation zu beteiligen, noch dazu auf ein Land, das vor 50 und 75 Jahren von der Deutschen Armee bereits verwüstet wurde. Ich denke, man kann sich vorstellen, wie Gerd und Joseph entrüstet aufgesprungen wären, um ihren ganzen Partei-Apparat in Stellung zu bringen. Wie die SPD-nahe Presse dieses Geschenk genutzt hätte, um der CDU nachzuweisen, wie revanchistisch, faschistisch und großmachtsüchtig sie sei. Doch wir wissen ja: Es war anders. Rot-Grün war an der Macht. Und wie sollen CDU und FDP auf einmal erklären, dass sie Krieg, Revanchismus und Wirtschafts imperialismus schlecht finden? Mit einer konservativen Regierung hätten deutsche Bomber vielleicht keine Menschen in Serbien zerfetzt, weil der Druck der Straße groß genug gewesen wäre. Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Auf jeden Fall wäre mehr Widerstand auf den Straßen gut gewesen, um das Thema „Neu-



Andere wiederum wählten die heftige Gangart, und attackierten wiederholt die Husumer Parteizentralen mit Farbe, Slogans und Stinkbomben. Auch offene Aktionen fanden statt: Eine AktivistInnengruppe spielte wiederholt verstecktes Theater in der Innenstadt und formulierte dabei Kritik an Demokratie und Herrschaft. Die Wirkung der bunt gemischten Aktionen lässt sich in diesem Fall sogar empirisch belegen:

48 Die Wahlbeteiligung sackt um 14% ein. Nirgends im Land oder in der

halten als „krank“, „kriminell“ oder Ähnliches zu definieren, um die Akzeptanz für Gesetze aufrecht zu erhalten. Außerdem macht ein Denken in Gesetzen auch Strafe notwendig. Aber Strafe löst meistens nicht das Problem. Im Gegenteil: Strafe verstärkt das Risiko wieder straffällig zu werden.

www.projektwerkstatt.de/antirepression/justiz/strafe.html
www.projektwerkstatt.de/strafe/

er Deutscher Imperialismus“ bewusster zu machen.

„Links“ wählen?

Auch die Linkspartei wird nichts ändern. Widerständige Politik kann nicht im Parlament stattfinden, da Macht korrumpiert. Beispiel: Joseph Fischer und Daniel Cohn-Bendit²⁰ waren früher Straßenkämpfer für die Anarchie, heute reden sie im Parlament für ein neues, erstmal nur wirtschaftlich starkes, D-Land²¹. Bei den Grünen fanden wenigstens Diskussionen statt, und viele basisdemokratische Verbände stritten um den richtigen Weg zum Glück, um langsam ihre soziale (außerparlamentarische!) Gestaltungsmacht²² gegen Parlamentsessel und Dienstwagen einzutauschen. Die Linke hingegen hat eine Handvoll Vordenker, die schnurstracks ins Parlament rennen, um sich korrumpieren zu lassen. Dass mit Oskar Lafontaine ein ehemaliger SPD-Bundesfinanzminister²³ jetzt den Linkspopulistenführer macht, beschleunigt diesen Prozess nur. Und dass bei einer Partei, die die Welt mit Gesetzen wieder gut machen will, nicht von Herrschaftsfreiheit gesprochen werden kann, liegt so auf der Hand, dass viele diesen Tatbestand schon wieder übersehen.



Statt Zynismus...

Zynisch gesprochen ergibt sich also das Bild, dass es in D-Land friedlicher, sozialer und ökologischer zugehen könnte, wenn die Konservative regiert, da die Konservative mehr Widerstand erzeugt, wenn sie Scheiße baut. Der SPD kommt hingegen zugute, dass sie ihrem Klientel sagen kann: „Seid mal ganz zufrieden mit Herrschaft, Krieg und Armut, denn mit den Konservativen wird's noch schlimmer“. Stimmt. Wenn sich niemand wehrt.

...selber Alternativen schaffen!

Da CDU wählen nicht die Lösung sein kann, muss etwas Neues her. Zur Abwechslung vielleicht selber denken und selber handeln. Wozu brauche ich Politiker, um eine Fahrradspur auf der Hauptstraße zu malen? Wozu brauche ich Politiker, um einen neuen Grillplatz auf der Baulücke nebenan zu errichten? Wozu brauche ich Politiker, um die herrschaftskonforme Schule zuzumauern? Genau. Gar nicht. Selbstorganisation, Selbstverwaltung und Solidarität helfen besser als jede Wahl. Und herrschaftsfreier sind sie potentiell auch.

Mehr Kritik an Oskar Lafontaine: www.lafontaine.de.vu

Mehr Infos gegen Parteien und Wahlen: www.wahlkritik.de.vu

Zitate, usw. zur Linkspartei: www.projektwerkstatt.de/aes/partei_wahlalternative.html

näheren Umgebung gab es ein derartiges Ansteigen der Nichtwähler_Innen wie 2005 in Husum. Mehr Infos zu den herrschaftskritischen Aktionen gegen die Bundestagswahl 2005 in Husum finden sich unter:

www.bundestagswahl-2005-husum.de.vu

NGOs: Bestandteil postmoderner Herrschaft?

Allgemein haben NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) wie Greenpeace oder Attac den Ruf, den Mächtigen durchaus auch auf die Füße zu treten, anstatt selber Bestandteil dieser Sphären zu sein. Schließlich provozieren NGOs oft durch ihre Aktionen, weisen mit ihren Kampagnen auf Missstände hin und haben nicht selten Kontakt mit der Polizei. Aber hält der rebellische Ruf auch einer kritischen Betrachtung stand?



„Politiker reden, (An-)Führer handeln“ Könnte genau das Handeln das Problem sein? Greenpeace 2009 in Kobenhagen

kaum noch jemanden auf. Auch Greenpeace hat sich gewandelt.

Reich und erfolgreich

Hunderte Mitarbeiter_Innen können viele Millionen Euro in ihre Kampagnen stecken.²⁵ Außerdem ist Greenpeace Mitglied in vielen internationalen oder überstaatlichen Organisationen und nutzt das für massives Lobbying, z.T. auch sehr erfolgreich²⁶ (z.B. Gentechnikverbot in Österreich²⁷ oder europäische Chemikalienrichtlinie REACH²⁸). Aber wie wirkt sich der Erfolg auf die konkrete Politik von Greenpeace aus?

Beispiel Nationalpark Lobau

Von November bis Ende Dezember 2006 demonstrierte Greenpeace mit anderen Organisationen in der Wiener Lobau gegen einen Autobahntunnel. Dieser Tunnel wird Teilstück einer länderübergreifenden Transitroute von der Ostsee bis zum Mittelmeer, und wird den Anwohner_Innen als weitere Wien-Umfahrung verkauft. Der Tunnel selber unterfährt den "Nationalpark Donauauen". Die Abgas-Lüftungsschächte, für die keine Filter vorgesehen sind, werden genau an der Grenze zum Park stehen. Um den Tunnelbau beginnen zu können, musste die Asfinag (hoch verschuldete Autobahnbetreiber_In) erst Probebohrungen durchführen. Da diese im Nationalpark stattfinden müssen, gilt die Bohrgenehmigung nur von November bis März. Da das Zeitfenster für die Bohrungen somit relativ eng ist, war die Strategie der NGOs einfach aber effizient: Ohne Probebohrungen keine Autobahn.²⁹

Autobahnbau: Investition in die Zukunft?

Wohl kaum eine Infrastrukturmaßnahme ist in der heutigen Zeit so sinnlos wie Autobahnbau. In absehbarer Zeit wird der Benzinpreis durch die Ölnapppheit so hoch steigen, dass der heute vorherrschende Individualverkehr für breite Massen nicht mehr praktikabel sein wird.

Statt Autobahnen müsste dringend in intelligente kollektive Ver-

"So hängt es beispielsweise von den Veranstaltern ab, ob eine Blockade rechtswidrig oder rechtmäßig ist. Die Rechtsordnung ist aber auch eine Friedensordnung, die Respekt verdient, sodass sie nicht leichtfertig verletzt werden sollte. Denn gerade weil soziale Bewegungen häufig die Interessen von Schwächeren vertreten, brauchen sie das Recht, um sich auch gegen Stärkere durchzusetzen."

Vereinnahmung durch Medienpräsenz...

Um den Beginn der Bohrungen zu verhindern, errichteten lokale Bürger_Inneninitiativen und Wiener NGOs ein Aktivist_Innen-Camp an der Einfahrt zum Nationalpark und blockierten den Bohrbeginn mit gewaltfreiem Widerstand. Greenpeace war an den Vorbereitungen kaum beteiligt. Trotzdem war in fast jedem Pressebericht die Beteiligung von Greenpeace an prominenter Stelle hervorgehoben. Die Medienprofis von Greenpeace hatten ihr Aktionsmobil geschickt positioniert: Direkt am Eingang zum Camp. In der Folge wurde Greenpeace von der Öffentlichkeit als legitimes Sprachrohr des Camps wahrgenommen, obwohl dies nicht den Realitäten im Camp entsprach.

...ermöglicht Stellvertretung

Mit Fortschreiten der Zeit im Camp wurde die mediale Wahrnehmung zur Realität: Greenpeace und Global 2000 (Österreichs "Friends of the earth"-NGO) nahmen eine SprecherInnenrolle ein, indem sie einen Vertrag mit der Stadt Wien vorlegten, dessen Inhalt ein faules Tauschgeschäft war: Die NGOs brechen die Besetzung ab, dafür verzichtet die Asfinag auf Schadenersatzklagen und die Verkehrspolitikern und VertreterInnen der NGOs bilden einen Runden Tisch, bei dem die Verkehrspolitik neu verhandelt werden soll. Dieser Vertrag wurde den beteiligten Bürgerinitiativen unterschrifts-

reif vorgelegt. Die meisten Camp-Aktivist_Innen erfuhren erst aus der Presse vom so genannten "Weihnachtsfrieden in der Lobau" (www.greenpeace.at/4165.html).



Protest-Camp in der Lobau. Das Greenpeace-Aktionsmobil ist am Eingang postiert und ist damit erste Anlaufstelle für Journalist_Innen. Dies ist in der Berichterstattung bemerkbar...

kehrsinfrastruktur investiert werden. Dies kann auch selbstorganisiert geschehen, denn gerade in strukturschwachen Räumen wird der öffentliche Nahverkehr ausgedünnt. Eine schon bestehende Möglichkeit Nahverkehr clever zu organisieren, sind die Anruf-Service-Taxis, die nur bei Bedarf fahren. Es gibt zwar einen Fahrplan, doch die Busse fahren nur, wenn telefonisch Bedarf angemeldet wurde. So lässt sich der Bedarf nach Mobilität individuell und flexibel organisieren.

Buchtipp: Mythos Attac von Jörg Bergstedt, Verlag Brandes und Appel, 2004. Für die einen DIE Protestbewegung, für die anderen nur die Meister_Innen der Vereinnahmung und Assimilierung anderer Gruppen. Menschen aus kommunistischen Gruppen wie Linksruck bis Anarchist_Innen aus der Kommune Niederkaufungen traten Attac bei und gründeten Gruppen. Aber die Inhalte sind eher mau: Eine neue Steuer soll her. Und

Runde Tische gegen Widerstand

In der Tendenz werden ähnliche Lösungen immer häufiger angewandt. Die Regierungen bilden Runde Tische, Ausschüsse, Komitees etc, die sich in keiner Verfassung wiederfinden, in denen Projekte und Entscheidungen vorab mit NGOs und Interessensverbänden abgeklärt werden. Das ist für beide Seiten vordergründig von Vorteil: Die NGOs sitzen mit am Verhandlungstisch in der "großen" Politik. Dies suggeriert zum einen Einfluss, zum anderen bringt es durchaus den ein oder anderen Erfolg für die jeweilige Zielgruppe. Zudem sehen es die Spender_Innen gerne, wenn "ihre" NGO mit dem Hauch des "Wichtigen" umgeben ist. Und für die Regierungen ist es praktisch, bei "kritischen" Projekten oder Entscheidungen bereits in der Planungsphase



Kleine Organisationen wie „Resistance for Peace“, die nach dem „Runden Tisch“ weiter in der Lobau blockierten, fanden keine Unterstützung mehr.

potentielle Gegner_Innen mit ins Boot zu holen, da diese dann kaum Widerstand leisten werden. Zudem wird es für "Einzelaktivisten" (also Leute, die das NGO-Prozedere nicht mitmachen wollen) sehr viel schwerer, ihre Kritik in den Medien zu platzieren oder ihre Positionen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, wenn die "großen" NGOs des jeweiligen Themengebiets nicht mitziehen. Somit reduzieren sich die Möglichkeiten für erfolgreichen Widerstand noch weiter, wenn sich die NGOs an der sog. "Governance" beteiligen.

Europäische Zivilgesellschaft als Heilmittel?

Langfristig könnte sich diese "Governance" auch generell etablieren, denn verschiedene NGO-Vordenker_Innen stellen Forderungen in diese Richtung: "Wir brauchen faire Regeln, wir sitzen schließlich in einem Boot. Diese universellen Regeln, Gesetze und ethischen Grundsätze finden sich schon in "Utopia". Sie werden heute in den Konzepten zu "Global Governance" vehement eingefordert" (Wolfgang Pekny, Greenpeace CEE www.greenpeace.at/1000.html). "Die Wende wird naturgemäß nicht von den Konzernen und den politischen Eliten, sondern von der europäischen Zivilgesellschaft eingeleitet werden" (ebd). Dass die NGOs in diesem Herrschaftssystem eine tragende Rolle spielen werden, steht für Pekny außer Frage. Diese sind für ihn natürlich die Sprecher_Innen der „Zivilgesellschaft“.

Das gute Europa?

Eine weit verbreitete Legende ist die vom „guten Europa“. In diesem Mythos wird gegen das „böse“ Amerika das „gute“ Europa konstruiert, so z.B. im Vergleich von „angelsächsischem“ Kapitalismus und „rheinländischem“ Kapitalismus. Die in beiden bestehenden und von beiden geförderten Ausbeutungsverhältnisse werden in dieser Logik übersehen.

52 Ähnliche „Gut-Böse“Logiken findet mensch bei Militäreinsätzen.

Prominenz zählt von Anfang an mehr als Inhalte. Trotzdem wird Attac durch die dominante Berichterstattung in den bildungsbürgerlichen Medien (Spiegel, taz, FR, Süddeutsche) zu der führenden Bewegung gemacht (bei einer Mitgliederzahl von wenigen Hundert). Am Beispiel Attac wird in diesem Buch diskursive Herrschaft verständlich erklärt.

Modernisierung der Herrschaft

Warum aber die "Governance" soviel besser sein soll, als das heutige System, nur weil die NGOs endgültig integriert werden, steht nirgends. Als Hauptargument zur Rechtfertigung der Integration in ein postmodernes Herrschaftssystem führen verschiedene NGOs an, dass es in der Welt angeblich demokratischer zugehe, wenn die NGOs direkt an Entscheidungsprozessen beteiligt seien, da sie in diesen die Stimme der Menschen vertreten würden, die bisher übergangen werden. Dieser romantische Gedanke, dass es sinnvoll sei, stellvertretend für andere Menschen Entscheidungen zu treffen, deren Folgen diese aber trotzdem betreffen, obwohl sie nicht gefragt, sondern "vertreten" wurden, ist genau der Kern des bisherigen Herrschaftssystems.³¹

Weltweite Stellvertretung dank der NGOs

Auch soziologisch ist die Stellvertretung durch NGOs problematisch: Die NGOs, die in globalen Entscheidungsprozessen eine Rolle spielen, stammen fast alle aus den westlichen Ländern. Deren Spender_Innen meistens auch. Zudem finden sich diese hauptsächlich unter liberalen Bürger_Innen, also einer Zielgruppe, die eher von der Globalisierung profitiert. Dass nun die Menschen, deren globale Interessen tendenziell übergangen werden, von Organisationen "vertreten" werden sollen, deren Background eher auf der "Gewinner_Innenseite" zu verorten ist, wirkt fragwürdig. Fragwürdig ist auch, ob jene Menschen überhaupt von NGOs vertreten werden wollen. Gefragt hat sie zumindest niemand. Es scheint so, als dass sich die NGOs eher selbst ermächtigen, und sich Kraft eigener diskursiver Macht (Zugang zu Medien) zu Vertreter_Innen anderer Interessen machen.

Stumpfes Schwert Demokratie

Die Forderung nach "demokratischeren Entscheidungsprozessen" ist für viele NGOs ein stumpfes, oder sogar zweischneidiges Schwert, gleichen ihre eigenen Strukturen doch oft Wirtschaftsunternehmen mit angeschlossener Marketing-Abteilung. Begründet wird diese Organisationsform mit einem angeblichen Zwang zur Professionalisierung. Und so wird im eigenen Haus meistens von oben nach unten kommandiert...³⁰

Die NGO-Perspektive: Gewöhnliche Machtpolitik

Einen Ausblick noch: Dass viele NGOs für ihre Ziele in einer "Global Governance", wie andere Interessensgruppen auch, nur gewöhnliche Machtpolitik betreiben werden, lässt sich leider schon erahnen: "Greenpeace richtet heute einen Appell an die EU: Am Gipfel in Kopenhagen müssen unbedingt strengere Gesetze für maritime Transporte und für saubere, gesunde Ozeane verabschiedet werden." oder "Greenpeace macht Gesetze". Außer Verbote und die Option, diese auch mit Gewalt durchzusetzen, fällt den NGO-Mächtigen auch in einer "Global Governance" wenig ein.³¹

Erfolgreich ohne Labels und NGOs

Im Frühjahr 2008 erzwingen Aktivist_Innen ohne Label und fette NGO im Hintergrund mit Genfelddesetzungen den Abbruch der Genversuche in Gießen, Oberboihingen und Groß-Gerau. Die Stärke der Proteste liegt hier gerade in der Radikalität der Aktivist_Innen: Versuchsaufgabe oder Räumung. Runde Tische hatten keine Chance: www.gentech-weg.de

Die Vielfalt der Einfalt: Herrschaft weltweit

Herrschaft findet sich nicht nur in den gemäßigten Breiten. Herrschaft findet weltweit statt. Oft tritt sie sogar viel offener, unverschleierter und direkter auf, als in den von „Demokratie“ und „Good-Governance“ geprägten westlichen Gesellschaften. Trotzdem existieren zwischen diesen Systemen Verbindungen und Abhängigkeiten, ohne die die weltweit existierenden Herrschaftssysteme nur schwer bestehen könnten.

Weltweite Vielfalt

Weltweit betrachtet sticht vor allem die Vielfalt der Herrschaftssysteme ins Auge. Es scheint nur schwer vorstellbar, dass zwischen den brutalen Regimes der Warlords u.a. im Kongo, den kommunistischen Machthaber_Innen in China und den parlamentarischen Demokratien in der EU Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten bestehen sollen. Doch genau das ist der Fall.

Schattenseite der Globalisierung

Früher endeten Kriege oft mit der Erschöpfung der für die Kriegsökonomie notwendigen Ressourcen im Kriegsgebiet. Oft wurde so lange geplündert und geraubt, bis diese Perspektive selbst für die Landsknechte nicht mehr attraktiv erschien. Der erste Weltkrieg endete mit dem Zusammenbruch der Volkswirtschaften der Zweibund-Mächte. Der heutige Krieg im Kongo geht trotz völliger Verwüstung weiter.



Coltantagebau im Kongo. Aufgrund ausbeuterischer Arbeitsbedingungen kommt es oft zu tödlichen Unfällen.

Weltweite Abhängigkeit

Offensichtlich kommt es in diesem Krieg nur wenig auf die vorhandene Infrastruktur an. Die für die Kriegsökonomie notwendigen Güter werden nämlich von außerhalb eingeführt. Dies ist möglich, weil weit weg vom peripheren Kriegsgebiet prosperierende Wirtschaftszentren für steten Zustrom von Waffen, Geld, Treibstoff und Nahrung sorgen. Doch dies geschieht nicht ohne Gegenleistung. Durch die Finanzierung des Krieges wird der Zugriff der kapitalistischen Zentren auf die Rohstoffe der Peripherie zu Schleuderpreisen gewährleistet. Im Fall des Kongos handelt es sich um Coltan und Niob, zwei seltene Erze zur Herstellung des Metalls Tantal, das z.B. für hocheffektive Akkus, Kondensatoren und Speicherchips verwendet wird.³³

Verhinderte Abschiebung der Familie Makitu

Juni 2006: Die Familie Makitu soll innerhalb kürzester Frist abgeschoben werden. Grüne, Jusos, Gewerkschaft und Kirche halten das Flugzeug für abgeflogen. Doch einigen Jugendlichen gelingt es, mit kommunikativen Aktionen 300 Menschen zu einer Demo zu mobilisieren. Und siehe da: Auf einmal finden auch Grüne, Kirchen, etc. den Fall

Der wichtigste Händler für Tantal/Coltan ist die ehemalige BAYER-Tochterfirma H.C. Starck. Dieser Firma ist es schlichtweg egal, wo die von ihr benötigten Rohstoffe herkommen, und ob mit ihrem Geld eine Kriegsökonomie mit mehreren Millionen Toten am Laufen gehalten wird. "Es sind vielleicht zehn Leute, wenn es hochkommt, die mit dem Coltan Profite machen" sagt ein Vertreter der evang. Kirche im Kongo.
www.cbgnetwork.org/859.html und www.kongo-kinshasa.de/kommentar/kom_059.php

Direkte Interventionen der Zentren in der Peripherie

Wenn der ewige Krieg der Warlords nicht mehr in der Lage scheint, den effektiven Zugriff auf Rohstoffe zu gewährleisten, greifen teilweise die Mächte der Zentren auch direkt in das Kriegsgeschehen ein. Im Kongo geschah dies z.B. 2006 mit Beteiligung deutscher Kampfverbände, um angeblich Wahlen zu sichern. Diese Beteiligungen an Kriegen verfolgen das Ziel, einen handlungsfähigen Staatsapparat zu konsolidieren, der dann dank seines vorher erkämpften Gewaltmonopols den „sicheren“ Zugriff auf Rohstoffmärkte leisten kann. Dies gehört u.a. zu den expliziten Aufgaben von Bundeswehr, EU-Battlegroups und der NATO-Response Force.^{33 34}



Im Sommer 2006 wollte die nordfriesische Ausländerbehörde mit Hinweis auf die Wahlen und die verbesserte Sicherheitslage eine Familie in den Kongo abschieben. Was in vielen Städten gelang, konnte in Husum durch Proteste verhindert werden.

lebte jedoch, und mit ihm die Botschafter der Nachbarstaaten, die sich ebenfalls im Gebäude befanden³⁵.

Beim letzten Versuch erfolgreicher

Eine frühere Intervention im Kongo war aus westlicher Sicht effektiver. 1961³⁶ töteten der belgische Geheimdienst und der CIA den Präsidenten Lumumba und ersetzten diesen mit Hilfe von Söldnern durch den ihnen genehmen Stabschef Mobutu. 30 Jahre regierte dieser Diktator bis zu seinem Sturz 1997 durch die Rebellen des Laurent

wichtig und beteiligen sich an einem sog. Runden Tisch, der als allererstes die Proteste gegen die Abschiebungspolitik der Ausländerbehörde des Kreises Nordfrieslands abwickelt. Doch trotzdem ist der öffentliche Druck bereits stark genug, um ein Bleiberecht für die Makitus zu erkämpfen. Mehr Infos zur Anti-Abschiebungskampagne 2006 in Husum <http://de.indymedia.org/2007/11/199098.shtml> und www.makitu.de

Laurent Kabila ist der Vater des heutigen Präsidenten und kämpfte schon an der Seite Lumumbas im Bürgerkrieg nach der Unabhängigkeit und nach dem Putsch Mobutus 1961 u.a. zusammen mit Che Guevara und Kindersoldaten. Nach dem Sieg über Mobutu wurde er als Erneuerer und Demokrat gefeiert, doch schon 1998 wurden alle Parteien wieder verboten. Laurent Kabila starb 2001 bei einem Attentat seiner Leibwache, die anschließend seinen Sohn Joseph als Nachfolger einsetzte.

Kabilas. Mobutu ließ sich 90% der Erlöse aus den Rohstoffexporten auf Privatkonten überweisen³⁷. Selbst wenn dieser dabei steinreich wurde, lässt sich erahnen, für was für einen geringen Preis z.B. das Coltan gen Westen wanderte.

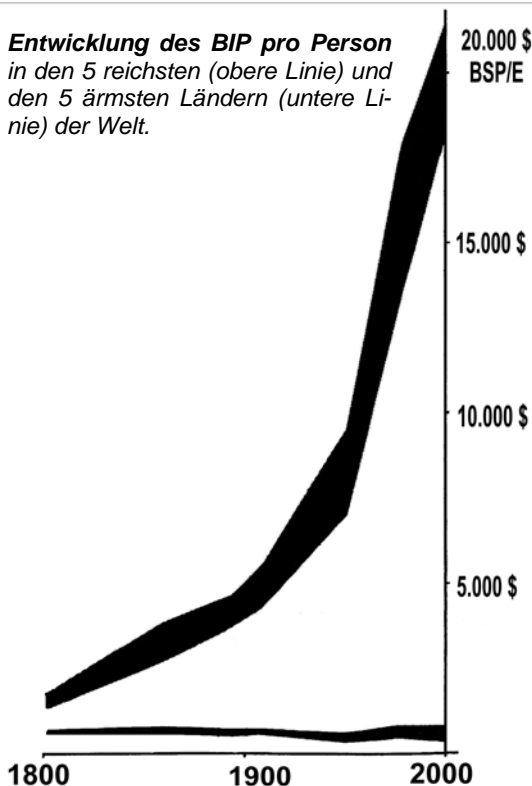
Das traurige „Geheimnis“

Sowohl das heutige Bürger_Innenkriegsregime als auch die damalige Diktatur sind nur durch die Unterstützung mit Ressourcen aus den Metropolregionen aufrecht zu erhalten. Doch auch diese brauchen die Diktatoren und Warlords, um gegenüber ihrer Bevölkerung die nette, angeblich humane Fassade aufrecht zu erhalten.

Die Folgen auf Andere abwälzen

Die hochtechnisierten Ausbeutungsmaschinerien in den kapitalistischen Zentren brauchen für ihr Fortbestehen gut ausgebildete Fachkräfte, die dadurch aber auch tendenziell in der Lage sind, den ganzen Schwindel zu durchschauen. Damit diese Menschen sich trotzdem an den ihnen auferlegten Verbrechen an der Menschheit beteiligen, muss neben institutionalisierten Wegen der Verantwortungsabgabe auch ein gewisser materieller Anreiz geboten wer-

Entwicklung des BIP pro Person in den 5 reichsten (obere Linie) und den 5 ärmsten Ländern (untere Linie) der Welt.



Die Graphik zeigt, dass internationaler Welthandel statt zu Entwicklung in den armen Ländern zu einer Anhäufung von Reichtum in den entwickelten Ländern führt. Interessant ist, dass auch nach der Dekolonialisierung keine Steigerung beim Reichtum der armen Länder stattfindet, aber der Reichtum der reichen Länder noch stärker zunimmt.⁴¹

Gleisblockade gegen Militärtransport der NATO-Response-Force (NRF)

Um gegen die Existenz einer Armee, deren Aufgabe es ist, „den Zugang zu Märkten und Rohstoffen“ zu erkämpfen, zu protestieren, blockierten am Morgen des 28.2.2008 vier Aktivist_Innen einen Militärtransport der Bundeswehr auf den Schienen zwischen Schleswig und Husum. „Für mich ist die Existenz von Einrichtungen, die Menschen zum Töten abrichten, einfach unerträglich!“ kommentierte eine Aktivistin ihre Aktion.

Den Gorillas in Kongos Nationalparks Kahuzi Biega und Virunga wurde der Coltan-Boom zum Verhängnis. Die hohen Coltan-Preise und die Verwendung der Gewinne zur Kriegsfinanzierung führten zum Raubbau. Gravierende Umweltschäden waren die Folge. Z.B. wurden erneut große Flächen des stark reduzierten Lebensraumes zerstört. Von vormals 8000 Gorillas leben noch ca. 1000. www.spiegel.de/netzwelt/mobil/0,1518,549781,00.html

den, damit diese Menschen sich angesichts der Millionenprofite auf der einen und der weltweiten Ungerechtigkeit auf der anderen Seite an diesem grausamen Spiel beteiligen. Sie werden dies nur tun, wenn die weltweiten Herrschaftsmechanismen auch die Folgen ihres Handelns auf Andere abwälzen. Dies geschieht meistens relativ bequem und geräuschlos. Rentabler Atomstrom wäre nicht denkbar, wenn z.B. die deutsch-niederländische Urananreicherungsfirma URENCO nicht ihren radioaktiven Atom Müll einfach unter freiem Himmel in Russland verrosten lassen könnte³⁸. Handys und Computer, deren Chips und Akkus die Coltan-Legierung Tantal enthalten, wären für breite Massen von Menschen ohne das Morden, Rauben und Vergewaltigen im Kongo nicht zu finanzieren.

Verschiebungen in internationalen Herrschaftsverhältnissen

Das Erstarren von Staaten wie z.B. China und die damit einhergehenden Verschiebungen in internationalen Kräfteverhältnissen sind kein Gegenbeispiel, dass die oben genannten Mechanismen nicht greifen würden. Im Gegenteil: Es zeigt, dass diese Mechanismen, die kapitalistischen Herrschaftssystemen innewohnen, nicht etwa auf eine wie auch immer geartete Weltverschwörung zurück gehen, sondern unter bestimmten Bedingungen auftreten. Innerhalb dieser Mechanismen können sich die internationalen Kräfteverhältnisse durchaus verschieben, ohne das Ganze zu bedrohen.³⁹ Gerade in China sind mehrere Prozesse gleichzeitig feststellbar: Auf der einen Seite stabilisiert die in China stattfindende ausbeuterische Billigproduktion durch Bereitstellung günstiger Konsumgüter die westlichen Gesellschaften. Auf der anderen Seite beteiligen sich chinesische Firmen längst an Prozessen wie im Kongo, um die wachsenden Ansprüche der Bevölkerung und Eliten in China selbst befriedigen zu können⁴⁰.

„Good-Governance“ durch Diktatur abgesichert

In dieser Weise sichert der Krieg im Kongo das brutale Regime der Warlords, aber auch das Weiterbestehen der „Good-Governance“-Demokratien im Westen, und damit wieder den Fortbestand der Kriegsökonomien. In beiden Gegenden der Welt würde es ohne die beschriebenen Mechanismen sehr viel schwerer sein, der Bevölkerung zu vermitteln, warum sie angesichts der Ungerechtigkeiten in ihrer direkten Umgebung und weltweit diese weiterhin akzeptieren sollten.

Mehr Infos: Nationalstaatsbildung und Transitionsprozess in der Demokratischen Republik Kongo aus demokratisierungstheoretischer Sicht, Axel Blaschke; Studienarbeit Uni Rostock

Über einen Zeitraum von einer Woche verlegte die Bundeswehr täglich Kriegsmaterial und Fahrzeuge des Flugabwehrraketengruppen 25 (Stadum) und 26 (Husum) zum Truppenübungsplatz Jägerbrück. Dort fand ein Manöver statt, mit dem die Einheiten ihre Tauglichkeit für die NATO-Response-Forces trainierten. Mit der Aktion wurde effektiv in den „normalen“ Kriegsvorbereitungsprozess eingegriffen. Ein weiterer Transport musste ausfallen. Mehr Infos zum Prozess in Husum: www.husuma.de **57**

Die Konstruktion des Mythos „Nation“

Am Beispiel der noch im Werden befindlichen Staatsbildung der Europäischen Union lässt sich die Konstruktion von Diskursen um Völker und Nationen gut nachvollziehen. Die vergleichbaren Diskursbildungen auf nationalstaatlicher Ebene sind oft schwerer zu durchschauen, da diese bereits eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung haben. So klingen dieselben Mechanismen, die in „alten“ Nationen dafür sorgen, dass z.B. die Bevölkerung die Privatisierung von Gewinnen bei gleichzeitiger Sozialisierung von Verlusten „zum Wohle Aller“ erträgt, in Bezug auf die EU noch seltsam leer und hohl.



Die EU hat alles, was ein Staat braucht: Fahne, Hymne und Soldaten. Das Bild zeigt die EUFOR im Tschad. Quelle: Bundesheer.at

Konstruktion einer Idylle

Beim Betrachten von Bildungsbroschüren der EU (hier das in Schulen kostenlos verteilte „Entdecke Europa!“ vom Amt für Veröffentlichungen) fällt sehr deutlich der Hang zur Konstruktion einer europäischen Idylle auf. Scheinbar nach dem Motto „Natur, Land, Leute“ wird suggeriert, in ganz Europa sei dies alles gleich oder doch sehr ähnlich: „Fast überall in Europa herrscht gemäßigtes Klima. Es ist weder zu heiß noch zu kalt.“ (S.8). Noch deutlicher fällt die konstruierte Idylle bei den Beschreibungen der Menschen ins Auge: „Viele Menschen in Europa, die in der Stadt wohnen, verbringen die Wochenenden und Ferien auf dem Land, um Landschaft, die Stille und die frische Luft zu genießen.“

Abgesehen davon, dass hier vielleicht interessant wäre, warum denn die Städte so fürchterlich sind, dass die Bewohner_Innen bei jeder Gelegenheit aus ihnen fliehen, stellt sich die Frage, wo in der Welt dies nicht so sei. Um eine emotionale Nähe zum bisherigen Heimat-Konstrukt der lesenden Person herzustellen, wird auch vor plattester Redundanz nicht zurückgeschreckt: „Die Bäume treiben neue Blätter aus, mit denen sie das Sonnenlicht aufnehmen, und so die Energie bereitstellen, die der Baum zum Wachsen braucht.“ (S.9) Welche Regionen der Welt gehören nach diesen Kriterien bitte nicht zur EU? Über solche Beschreibungen von eigentlich Vertrautem wird eine emotionale Nähe zum Konstrukt der „Heimat Europa“ (S.3) aufgebaut.⁴²

Betonung des angeblich Gemeinsamen

Ein weiterer Trick zur Erzeugung eines Positivbezugs zur angeblich existierenden „Nation Europa“ ist die Konstruktion von Gemeinsamkeiten der vor etwa 150 Jahren

Airbus

Airbus ist ein Versuch, militärische Hochtechnologie im EU-Raum zu erhalten. Unter dem Vorwand, Arbeitsplätze erhalten zu wollen, wird dieser Konzern seit Jahren mit Subventionen unterstützt. Rechtliche und Umweltaspekte werden regelmäßig übergangen. So wurden 2006 in Hamburg Obstbauern enteignet und ein Naturschutzgebiet zugeschüttet, um das Airbuswerk für eine mittlerweile gestoppte Fertigung zu erweitern.

Sprache

Ein häufiges Kriterium zum Konstruieren von Nation und Volk ist die angeblich „gemeinsame Sprache“. Doch so einfach ist die Sache nicht: Das angebliche belgische Volk spricht offiziell drei Sprachen (französisch, deutsch, flandrisch), während z.B. die Sprache Deutsch in mindestens 7 Ländern gesprochen wird. Und trotzdem gibt es Theorien, warum die Grenzen genau so sein müssen, wie sie sind...

konstruierten bestehenden europäischen Nationen: „Unsere Sprachen ähneln sich oft“ wird z.B. etwas fadenscheinig auf Seite 31 behauptet. „Wir haben diesen Kontinent seit tausenden Jahren geteilt“ ist auch interessant, denn wer von den Leser_Innen ist bitte seit tausend Jahren damit beschäftigt, einen Kontinent zu teilen? Hier wird die Losgelöstheit des Konstrukts „Nation“ von den konkreten Individuen deutlich, welche die im Namen der „Nation“ betriebene Politik letztlich bezahlen müssen.

Unkritische emotionale Bindung

Durch die Rhetorik der Gemeinsamkeiten zieht sich zudem ein an Emotionen appellierendes Moment: „Die Familie vereinen“ heißt eine Überschrift zum Zusammenbruch des Ostblockes und der EU-Erweiterung (S.33). Dieselbe emotionale Ebene findet sich im häufigen Vergleich des politischen Prozedere der EU mit dem Themenfeld Familie: „Mitglieder einer Familie sind ja auch nicht immer einer Meinung, oder?“ (S.38).

Herausstellung der angeblichen Errungenschaften

Für eine erfolgreiche Identifikation mit dem Konstrukt „Europa“ ist außerdem das Anbieten von Identifikationsmerkmalen wie Stolz und Überlegenheitsgefühl hilfreich: „Einige der besten Flugzeuge der Welt werden in Europa gebaut, so zum Beispiel der Airbus.“ (S.7) oder die Nutzung von Wendungen wie: „Das größte Passagierflugzeug der Welt ist der Airbus 380“. Ähnlich wird mit dem Millionengrab Concorde und der Weltraumrakete Ariane⁴³ verfahren. Der Positivbezug mit Sinnstiftungsabsicht steigert sich teilweise bis zum Hype: „Der Erfolg der Concorde, Airbus und Ariane zeigt, was erreicht werden kann, wenn europäische Länder zusammenarbeiten!“ Jenseits der Frage nach dem realen materiellen und ideellen „Erfolg“ der ausrangierten CO₂-Schleuder Concorde⁴⁴ und dem hochsubventionierten Umweltzerstörer Airbus, zeigt sich hier eine Intention⁴⁵: Es soll über das Vehikel „Stolz“ auf angebliche gemeinsame Leistungen und Errungenschaften (zu der die lesende Person wahrscheinlich nichts beigetragen hat) eine Identifikation mit dem von oben durchgesetzten „neo-nationalistischen“ Diskurs und der angeblichen „Heimat Europa“ (S.3) erreicht werden. Bei Concorde, Airbus und Ariane handelt es sich letztlich



Die Broschüre „Entdecke Europa“ wird kostenlos als Unterrichtsmaterial ausgeben.

Concorde

Die Concorde war ein in den späten 1960ern von der französischen und britischen Regierung protegiertes Projekt zur Entwicklung eines Überschallflugzeuges für Passagiere. Die millionenschwere Entwicklung mit einem gigantischen Treibhausgasausstoß war nie wirtschaftlich rentabel und wurde nach einer Absturzserie 1997 außer Dienst gestellt.

EU-Kolonien auf dem Balkan?

Die Protektorate Bosnien-Herzegowina und Kosovo sind rechtlich unabhängige Staaten, stehen aber unter der Verwaltung von Gremien der internationalen Staatengemeinschaft. In diesen Gremien wird das Stimmrecht nach finanzieller Beteiligung an den Verwaltungskosten vergeben. Diese Gremien setzen eine strenge neoliberale Freihandelspolitik um, die dazu führt, dass die einheimische Wirtschaft sofort in Konkurrenz

um militärische Schlüsselprojekte in einer von den USA unabhängig werdenden Militärmacht „Europa“ zum Durchsetzen „europäischer“ Interessen, die von den Bevölkerungen so nicht unterstützt würden⁴⁶. Dies spricht Bände darüber, was mit einer Politik, die einen Diskurs um die Schaffung einer „Heimat Europa“ (S.3) fokussiert, letztlich erreicht werden soll.

Der Gründungsmythos...

Im Abschnitt über die angeblich „gemeinsame“ europäische Geschichte, in der unkritisch auf Athen, Rom und andere geschichtliche Epochen wie Renaissance und Aufklärung verwiesen wird, tritt der Versuch, über Emotionen Identifikation zu erreichen, noch deutlicher zu Tage: „Leider zählen zur Geschichte Europas nicht nur Errungenschaften, auf die wir stolz sein können. Es gibt vieles, wofür wir uns schämen müssen.“ (S.26) „Im 20. Jahrhundert begannen auf unserem Kontinent zwei große Kriege (...)



Verstecktes Theater gegen die Diskursbildung um die „Nation Europa“ 2003 an Theodor-Storm-Schule in Husum. Foto: Bandixen

... deshalb werden sie Weltkriege genannt.“ Jenseits der Komponente, dass in einer in Deutschland zur politischen Bildung verwendeten Broschüre die spezifisch deutsche Verantwortung für die beiden Weltkriege negiert wird, scheint in der Darstellung bereits der Gründungsmythos der „Nation Europa“ auf: „Und letztlich wurde Frieden geschaffen“ (S.26) Dieses Konstrukt zielt darauf ab, die EU ähnlich wie z.B. bei der deutschen Reichsgründung mit einem schicksalhaften Gründungsmythos zu untermauern, der Legitimation und Akzeptanz schafft: „Würden die Europäer lernen, Probleme durch Verhandlungen zu lösen, statt sich zu bekämpfen? Die Antwort lautet ja.“ Der zweite Weltkrieg und der Holocaust verkommen in dieser Ideologie lediglich zum Vorspiel des europäischen Gründungsmythos. Die Rolle der UdSSR und der USA bei der Beendigung des Weltkrieges und der Entstehung des heutigen politischen Systems in Europa wird zudem völlig ausgeblendet⁴⁷.

...mündet direkt in Sendungsbewusstsein

Dieser Gründungsmythos, der auf der Legende beruht, ein kollektiv agierendes „Euro-

„TSS raucht“

Parallel zum Sportfest „TSS läuft“ fand 2003 an der Husumer Theodor-Storm-Schule der von Schüler_Innen aus ganz Europa organisierte Wettbewerb „TSS raucht“ statt. Mit der Veranstaltung wollten die Veranstalter_Innen zur tieferen Verinnerlichung des Europäischen Vereinigungsprozesses beitragen, indem sie ein Brauchtum pflegen, das überall in Europa gleichermaßen verbreitet und beliebt ist: Das Rauchen.

zu Wettbewerber_Innen aus der EU steht. Außerdem ist das Kreditwesen fest in der Hand der großen Institute aus der EU. Unter diesen Bedingungen ist es z.B. sehr lukrativ, in diesen Ländern Güter zu verkaufen, für die in der EU kein Markt mehr besteht. Der Trend, unverkäufliche Güter in Protektoraten zu verkaufen, macht dort den Aufbau einer nachhaltigen Ökonomie sehr schwer, und belastet damit auch den angeblichen Friedensprozess auf Dauer. Siehe auch „Handelspartner oder Herrschaftsgebiet“, Seite 86

pa“ habe aus den Folgen der Weltkriege gelernt, und sei untereinander in ein friedliches, demokratisches Zeitalter eingetreten, schlägt sofort in missionarisches Sendungsbewusstsein um: „Die EU hat unter ihren Mitgliedern Frieden geschaffen. Sie setzt sich auch für dauerhaften Frieden zwischen ihren Nachbarn und in der ganzen Welt ein“ (S.38). Statt am deutschen Wesen soll die Welt nun am europäischen Wesen genesen. Dieses Sendungsbewusstsein zur angeblichen Befriedung der Welt führt direkt in eine tendenziell imperielle Ideologie: „So helfen zum Beispiel EU-Soldaten und -Polizeibeamte mit, den Frieden im ehemaligen Jugoslawien aufrecht zu erhalten...“ (S.38) Der Bezug auf die schicksalhafte Mission

freier Gymnasium werden. Die Teilnahme am angeblichen „Wettbewerb“ hielt sich denn auch mit zwei Teilnehmern sehr in Grenzen. Trotzdem wolle die AG weitermachen, bis die europäische Einigung erzielt sei, erklärt deren Vertreter. Dass Mitschüler durch die Aktion zur Sucht gebracht würden, hält er für unwahrscheinlich: „Durch die Zelebrierung des Blödsinns werden Leute eher abgeschreckt.“ Beruhigend ist, dass die AG sich eine zwar schädliche, aber friedliche Tradition ausgesucht hat — denn zu den guten alten europäischen Sitten zählen immerhin auch solche wie Plündern, Krieg und Völkerwanderung. (est)

Husumer Nachrichten, 4.10.2003

„Frieden schaffen“, (die mit Krieg vorläufig durchgesetzt wurde) wird hier herangezogen, um die faktische Einrichtung von Kolonien auf dem Balkan zu rechtfertigen, deren Rolle es ganz klassisch ist, den Überschuss der EU-Industrien zu absorbieren.⁴⁸

Erst der Staat, dann die Nation

Was sich hier zuerst nach einer Huhn/Ei-Frage anhört, lässt sich schließlich ganz klar beantworten: Damit die EU-Propaganda erscheinen kann, muss es vorher ein europäisches „Amt für Informationen“ geben. Anders ausgedrückt: Es wird zuerst die Staatsidee herrschaftsförmig von oben durchgesetzt, deren Träger_Innen anschließend mit den ihnen nun zur Verfügung stehenden Mitteln die Nation, in deren Namen sie anschließend sprechen und Politik machen, konstruieren. Das war im 19. Jahrhundert so, und ist heute (bis auf den EU-Bezug) nicht anders.⁴⁹

Um für einen maximalen Werbeeffect zu sorgen, wurden von den enthusiastischen Europäern die Journalist_Innen, die eigentlich wegen der zeitgleich stattfindenden Sportveranstaltung vorbeigekommen waren, abgefangen und zum Veranstaltungsort geleitet. Dort angekommen, fanden sie die Wettbewerbtribüne, fleißige Athlet_Innen und Flugblätter, die den besonderen Charakter des Rauchens für die Schaffung eines vereinten Europas betonten. Das Ergebnis ist der Artikel auf dieser Seite.

Ohne Krawatte, dafür mit Glimmstengeln, wollen sich Schüler der Husumer Theodor-Storm-Schule um die Völkerverständigung bemühen: Während ihre Mitschüler an der Aktion „TSS läuft“ beteiligten, rief eine neue AG



zum Wettbewerb „TSS raucht“ auf. Denn das Inhalieren giftiger Dämpfe sei eine große europäische Tradition, meint der AG-Sprecher. Die Schulleitung fand das gar nicht witzig und ließ die ungenehmigten Hinweiszettel vom Schwarzen Brett schleunigst abnehmen — schließlich will

Husumer Nachrichten, 4.10.2003

Was ist kulturelle Grammatik?

Kulturelle Grammatik⁵⁰ ist wie jede Grammatik ein Regelwerk, das unbewusst erlernt und auch benutzt wird, ohne groß darüber nachzudenken. Sie geht allerdings weit über die Regelung rein sprachlicher Probleme hinaus. Sie beeinflusst viel mehr das gesamte menschliche Zusammenleben.

Kulturelle Grammatik sorgt dafür, dass sich Menschen in Situationen „angemessen“ verhalten, also so, dass es gesellschaftlich akzeptiert wird: Dass mensch in der Kirche aufsteht, wenn die Pastor_In den Segen spricht, dass mensch Expert_Innen stundenlang reden lässt oder dass mensch im Unterricht nicht rausgeht, schläft oder isst. Aber kulturelle Grammatik regelt noch mehr: „Der Bürgermeister ist Dienstvorgesetzter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde. Er kann Beamte und Angestellte mit der Wahrnehmung bestimmter Angelegenheiten beauftragen“⁵¹. Wie hast du dir beim Lesen des Textes den Bürgermeister vorgestellt?

So....



oder so?



Wahrscheinlich wie im linken Bild. Das ergeht den meisten Menschen so. Irgendwie wird über den obigen Satz die Vorstellung geweckt, dass ein Mensch an der Spitze einer Gemeinde eher männlich sei. Auch halten nach englischen Untersuchungen Frauen Texte, die die Vorstellung einer männlichen Gestalt fördern, unbewusst für weniger relevant und können sich dann schlechter an diese erinnern.

Was ist ein Flüchtling? Was ist ein Migrant? Was ist ein Asylant? Grob gesagt doch alles mehr oder weniger dasselbe? Und welches Wort suggeriert, dass es sich um einen Menschen handelt, der auf unsere Kosten sich einen faulen Lenz machen möchte? Welches Wort suggeriert, dass es sich um jemanden handelt, der durch Unglücke und Katastrophen, die sein Leben bedrohten, gezwungen wurde, seine Heimat zu verlassen? Welches Wort suggeriert, dass es sich um einen Menschen handelt, der vor politischer Verfolgung aus einem Land geflohen ist? Mit der kulturellen Grammatik werden die herrschenden Verhältnisse laufend reproduziert: Z.B. Herrschaft des Mannes über die Frau, die bestehenden Besitzverhältnisse oder rassistische Vorurteile.

Durch Verfremdung der kulturellen Grammatik lassen sich die darin codierten Schlüssel für in einer bestimmten Situation angemessene Verhaltensweisen auch für die Öffnung von Erregungskorridoren und das Platzieren von politischen Inhalten nutzen. Nach der Niederschlagung des Aufstandes in der DDR 1953 erschienen z.B. an einem Ost-Berliner Gymnasium alle Menschen des Abiturjahrganges in Trauerkleidung.

Metaebene meint den Versuch, die Geschehnisse um einen Selbst herum nicht nur aus der Ich-Perspektive heraus zu betrachten, sondern praktisch von „oben“, aus der Vogelperspektive. Diese Betrachtungsweise ermöglicht die bessere Analyse von Vorgängen, und ein angemesseneres Handeln. Auch die Frage: „Was läuft hier grade schief?“ lässt sich so besser beantworten.

Kulturelle Grammatik und diskursive Herrschaft

Die kulturelle Grammatik ist zudem durch die ihr innewohnenden normierenden Elemente leicht für diskursive Herrschaft vereinnahmbar. Dieser Effekt tritt auch sehr leicht in politischen Gruppen auf. Oft regelt die kulturelle Grammatik ganz geräuschlos, wer was wann wie in der Gruppe zu sagen hat. Dies führt zum einen dazu, dass Personen mit hohem sozialem Prestige in der Gruppe eher wahrgenommen werden als andere. Auf der anderen Seite werden dadurch schüchterne oder unsicher auftretende Personen seltener wahrgenommen, leichter übergangen und damit diskriminiert.

Harmonisierung statt Entwicklung

Wenn zudem noch Harmonisierungsprozesse in der kulturellen Grammatik bestimmen, dass offene Kritik und Streit als „nicht wünschenswert“ oder „nicht gut“ codiert sind, dann nützt dies oft den führenden Eliten innerhalb der Gruppe, da dies sie vor Kritik schützt. Durch diese Codierungen in der kulturellen Grammatik bedarf es charakterstarker Personen, die ebenfalls ein hohes soziales Prestige innerhalb der Gruppe besitzen, um Kritik und Veränderungen in Gruppenprozessen voran zu bringen. Die Chance ist jedoch sehr hoch, dass Menschen mit diesen Persönlichkeitsmerkmalen sehr schnell in die offenen Dominanzgruppen der Eliten integriert werden, und damit das Interesse an einer Veränderung der Situation verlieren.

Gruppenzwang durch kulturelle Grammatik

Oft wirkt sich kulturelle Grammatik auch in Form von Gruppenzwang aus. So wirkt der „Beat“, also das Sozialverhalten einer Gruppe, als Normierung und Grundlage für das Verhalten der Individuen in dieser. Menschen, die in WGs leben, werden das kennen: Mitten in der Nacht unterhalten sich einige Mitbewohner_Innen lautstark in der Küche. Die Chance ist sehr hoch, dass auch eine dazukommende Person ihre Metaebene verliert, nicht darüber nachdenkt, dass einige Mitbewohner_Innen schon schlafen, und ebenfalls lautstark mitfeiert, statt rücksichtsvoll und vorausschauend zu handeln.

Metaebene gegen die Normalität

Durch Betrachtung und Analyse von Verhaltensweisen und deren Wirkungen, die in bestimmten Situationen als „normal“ wahrgenommen werden, lässt sich herausfinden, wie die in der kulturellen Grammatik begründeten Herrschaftsmechanismen funktionieren, und wie diese vielleicht aufgehoben werden können. Dazu ist die Bereitschaft zur Reflektion des eigenen Handelns jedoch unerlässlich.

Dieser Protest gegen die Politik war selbst in der DDR nicht kriminalisierbar. Genauso gut lässt sich in Trauerkleidung z.B. am Todestag von Carlos Guilliani, der von Polizisten während der Proteste gegen den G8-Gipfel 2003 in Italien erschossen wurde, zur Schule gehen. Viele Leute werden sich nach dem Grund für das Tragen der Kleidung erkundigen, und schon ist Platz für die politische Vermittlung im Alltag.

Alles selbstgemacht!

Oder: Wie mensch ein Konstrukt zerlegt

*Es lohnt, die Verfasstheit des Begriffes „Herrschaft“ ein bisschen genauer zu betrachten. Dabei fallen interessante Aspekte ins Auge. So z.B. der, dass noch nie jemand Herrschaft gesehen hat. Es scheint sich um ein abstraktes Konstrukt zur Beschreibung eines Sachverhaltes zu handeln. Dieser wurde von Menschen gemacht. Kann das Konstrukt Herrschaft deshalb auch von Menschen wieder abgeschafft werden?
Von Björn Buschbek*



Der Zug ist voll besetzt, nur hier sitzt niemand: Ein 1. Klasse-Abteil der Bahn

Herrschaft ist ein Konstrukt

Das Wort „Konstrukt“ kommt vom lateinischen „construere“, was ungefähr soviel heißt wie „errichten“ oder „aufbauen“. Wenn hier gesagt wird, dass Herrschaft ein Konstrukt sei, bedeutet das also, dass Herrschaft irgendwann von Menschen ausgedacht (errichtet) wurde und seitdem als abstrakter, das heißt nicht direkt wahrnehmbarer Sachverhalt besteht. Da Herrschaft menschengemacht ist, ist sie natürlich weder eine Art Naturgesetz, noch angeboren oder gottgegeben. Wichtig ist auch zu wissen, dass sie bloß in den Köpfen von Menschen existiert. Oder hast du schon einmal einen Klumpen Herrschaft durch die Luft

fliegen sehen? Das gleiche Prinzip gilt natürlich auch für andere hierarchiefördernde Konstrukte wie Nationen, Gender, Rassen, Eigentum, Gesetze usw. Trotz ihres abstrakten Charakters haben diese Dinge jedoch handfeste Auswirkungen auf das Leben der von ihnen betroffenen Menschen.

Weshalb? Einfach auf noch ein Konstrukt berufen...

Natürlich sind ein Bullenknüppel, ein Panzer oder eine Grenzschanke greifbare Beispiele für Herrschaft. An sich üben diese Dinge aber noch keine Herrschaft aus; erst durch Menschen, die sie bedienen, werden sie zu Herrschaftsinstrumenten. Wichtig hierbei ist, dass die Menschen, die Herrschaft ausüben oder beherrscht werden, an die Berechtigung der Herrschaft glauben. Ob ein Bulle nun denkt, er sei durchs Gesetz, durch Gott oder durch seine Nationalität berechtigt, Macht über andere Menschen auszuüben, ist im Prinzip egal - in jedem Fall beruft er sich auf ein weiteres Konstrukt, aus dem er seine Legitimation zieht. Und solange die anderen Menschen auch

Nicht nur Herrschaft ist konstruiert. Bei einem Blick auf die Politikseiten des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages (sh:z) ist es nicht einfach, zu entscheiden, was wichtig ist, und was reines Spektakel. So ist dem sh:z in der Berichterstattung über den Nato-Gipfel 2009 in Straßburg das wie im Absolutismus inszenierte Treffen der Präsidenten-Gattinnen Michele Obama und Carla Bruni/Sarkozy mitsamt ei-

Die Organisation von Diskurshoheit lässt sich im Kleinen am besten betrachten. Z.B auf dem Jukss 2006 in Königswusterhausen gab es in einer Nacht einen unschönen Vorfall mit Polizei und Diskussionen um den „richtigen“ Umgang damit. Es setzte sich eine Meinung durch, die vor dem Vorfall nur eine winzige Minderheit vertreten hatte, aber durch unverzüglich erstellte Aushänge auf den Klos verbreitet worden war.

an die Berechtigung seiner Machtposition glauben und ihm gehorchen, geht die Gleichung auf: Menschen an der Spitze der entstandenen Hierarchie können bestimmen, was andere machen, ohne dass diese protestieren. Diskursive Herrschaft ist entstanden.

Die Fehlannahme vom Zwang

Der Trick an diskursiver Herrschaft ist, dass Menschen vorgegaukelt wird, sie hätten nur eine begrenzte Anzahl von Handlungsmöglichkeiten, weil der Rest irgendwie moralisch schlecht (weil verboten) sei. Welche Handlungen erlaubt sind oder eben nicht, bestimmt eine Einrichtung (Institution) des herrschenden Konstrukts. Diese Institution kann ein Gesetzbuch, eine Hausordnung, eine Bibel, ein Verkehrsschild usw. sein. Sie ist dafür da, Menschen Entscheidungen abzunehmen. Ich muss nach diesem Prinzip also entweder das Produkt im Supermarkt bezahlen oder darauf verzichten, Miete zahlen oder ausziehen, an der Ampel warten bis es Grün wird oder umdrehen. Das ist natürlich Blödsinn. Selbstverständlich ist es technisch oft möglich, im Laden zu klauen, ein Haus zu besetzen oder bei Rot über die Straße zu gehen. Die Annahme, mensch wäre durch ein Gesetz, einen Befehl oder ein moralisches Tabu gezwungen, bestimmte Dinge zu tun oder nicht zu tun, ist reine Selbstverleugnung.

Absolute Freiheit und Repression

Daraus folgt jetzt der entscheidende Gedanke zur Dekonstruktion von Herrschaft: Die Freiheit der Entscheidung. Da Gesetze und Beschränkungen eigentlich nur im Kopf bestehen, können sie missachtet werden. Eine freie Wahl zwischen allen (also unendlich vielen) sich bietenden Entscheidungsmöglichkeiten ist möglich, egal was die zuständige Institution vorgibt. Wenn jemensch das begriffen hat, ist die ganze schöne diskursive Herrschaft wirkungslos.

Autorität unter Legitimationsdruck

Wenn viele Menschen das begreifen und geltende Regeln missachten, gerät die herrschende Autorität unter Legitimationsdruck. Um dennoch kein kreatives Chaos ausbrechen zu lassen, muss sie Handlungsmöglichkeiten, die sie nicht will, möglichst unattraktiv machen. Das geschieht durch Repression. Ein Regelverstoß wird bestraft, die Grausamkeit der Bestrafung variiert, je nachdem, wie stark er die Berechtigung vorhandener Herrschaft in Frage stellt. Es kommt zu direkter Herrschaft, die sich in Bullen, Knästen, Erschießungskommandos etc. äußert. Natürlich macht auch das einen Regelbruch nicht unmöglich. Herrschaft bleibt weiterhin bloß ein Konstrukt, auch wenn Dinge, die sie in Frage stellen, mit Gewalt beantwortet werden.

ner Rezension ihrer Garderoben mindestens genau so wichtig wie das Treffen der führenden Politiker_Innen. Doch auch die „echte“ Politik erscheint mehr und mehr als pures Spektakel, mit dem die von der Wähler_Innengunst abhängigen Politiker_Innen versuchen, in einer Welt, in der sie zusehends an Einfluss verlieren, sich als handlungsfähig darzustellen: „Seht her: Wir haben alles im Griff!“ ist die Botschaft.⁵²

Karl Marx- Der 18. Brumaire des Louis Napoleon

Napoleons Neffe putschte sich 1852 in Frankreich an die Macht. Dieser Vorgang wurde durch das Versagen der bürgerlichen Parteien begleitet, die bei der Wahl zwischen Emanzipation und Privilegienwahrung im Zweifelsfalle genau wie heute der autoritären Lösung von gesellschaftlichen Konflikten den Vorzug gaben. Marx stellt die Vorgänge exemplarisch dar, sodass sie bis heute aktuell sind. Leider kommt der Text nicht ohne die für Marx typischen antisemitischen Stereotype aus.

„Wer wählt, hat seine eigene Stimme bereits abgegeben!“

Diese Sondernummer der Monatszeitung „Graswurzelrevolution“ bietet einen guten Überblick über die Kritik an Wahlen und Parlamentarismus aus einer emanzipatorischen Perspektive. Nachteilig ist leider das Alter der Broschüre (erschieden Mitte der Neunziger), und die leider nicht generell demokratiekritische Perspektive.

Jörg Bergstedt- Demokratie. Herrschaft des Volkes.

Demokratie ist „in“. Fast alle politischen Akteure in der Gesellschaft beziehen sich positiv auf „Demokratie“. Oft wird auch das „Grundgesetz“ als äußerst positiv dargestellt. Selbst linke Gruppen fordern „Mehr Demokratie“ und „konsequenten Schutz des Grundgesetzes“. Bergstedts Buch ist eine seltene Ausnahme im Gegensatz zum üblichen Abfeiern der „Volksherrschaft“.

Seitenhieb-Verlag ISBN 978-3-86747-004-9

Klaus Werner-Lobo Uns gehört die Welt

Dem österreichischen Globalisierungskritiker Klaus Werner-Lobo gelang mit seinem Schwarzbuch Markenfirmen der Durchbruch. „Uns gehört die Welt“ ist nun der Nachfolger mit ähnlichem Inhalt, aber für eine jüngere Zielgruppe. Und siehe da: Der Inhalt ist deutlich radikaler als vorher. Das Buch ist damit zum einen Beispiel für diskursive Herrschaft, weil Werner-Lobo offensichtlich eine Schere im Kopf hat, die in seinen Bestsellern rausschneidet, was der NGO-Welt (seiner Zielgruppe) nicht passt und hat außerdem einen informativen Teil über den Kongo, Handys und Coltan. Carl Hanser Verlag ISBN 978-3-446-23100-9

Jörg Bergstedt- Reich oder Rechts

Dieses Buch des Öko-Aktivisten und Herrschaftskritikers Bergstedt lässt kein gutes Haar an den deutschen NGOs. Präzise mit viel Quellenmaterial weist er nach, dass die in sie gesteckten Hoffnungen trügerisch sind: Die deutschen NGOs machen entweder eine Politik, die vor allem den eigenen Verband stärkt, oder gleich die bestehenden Herrschaftsstrukturen mit. Iko-Verlag ISBN 3-88939-652-6

Brunnengräber/Klein/Walk - NGOs im Prozess der Globalisierung

Das Buch handelt von mächtigen Zwergen und umstrittenen Riesen. Im Kern steht die Frage, was NGOs konkret tun können, und wie sie versuchen, die Welt zu verändern. Diese Fragen werden dabei eher aus der Perspektive der „anderen“, der Vorstandsvorsitzenden und Politiker_Innen betrachtet. Interessant ist das Ergebnis. Das Buch versucht, seinem Publikum die Angst vor der Berührung mit den „mächtigen Zwergen“ zu nehmen, denn diese könnten zwar punktuell kampagnenförmig kleine Verbesserungen innerhalb des Bestehenden erwirken, doch für das generelle System ginge von ihnen keine Gefahr aus. Günstig über die Bundeszentrale für politischen Bildung zu beziehen. VS-Verlag, ISBN 978-3-8100-4092-8

Diskursive Herrschaft:

Jörg Bergstedt- Mythos Attac

Für die einen die Protestbewegung, für die anderen nur die Meister_Innen der Vereinnahmung und Assimilierung anderer Bewegungen. Menschen aus kommunistischen Gruppen wie Linksruck bis Anarchist_Innen aus der Kommune Niederkaufungen treten Attac bei und gründen Gruppen. Dabei sind die Inhalte eher mau: Eine neue Steuer soll her. Und Prominenz zählt von Anfang an mehr als Inhalte. Trotzdem wird Attac durch die dominante Berichterstattung in den bildungsbürgerlichen Medien (Spiegel, taz, FR, Süddeutsche) zu der führenden Bewegung gemacht (bei einer Mitgliedszahl von damals wenigen Hundert). Am Beispiel Attac wird diskursive Herrschaft verständlich erklärt. Verlag Brandes & Apsel ISBN 3-86099-796-3

Hartz/ Karasek/ Knobloch- Inszenierte Konflikte- Inszenierter Konsens

Das Buch der Autoren untersucht die Bedingungen für Konsens- und Einigungskommunikation in den Medien und Organisationen. Dabei steht ein Fokus auf der Berichterstattung in Printmedien. An verschiedenen Diskurs-Beispielen, z.B. der „Multikulturellen Gesellschaft“ oder der Rezeption der Aktionen der RAF in der Öffentlichkeit entlarven die Autoren die Mittel und Tricks, mit denen Konsens und Zustimmung innerhalb einer Gesellschaft für die bestehenden Herrschaftsverhältnisse erreicht werden kann. Unrast-Verlag ISBN 978-3-89771-745-9

Autonome A.f.r.i.k.a. Gruppe- Handbuch Kommunikationsquerilla

Ein ganz großer Klassiker. Wie lässt sich Kommunikation so kapern, dass es gelingt, subversive und nonkonforme Inhalte im Diskurs einer Gesellschaft wirksam werden zu lassen? Wie lassen sich herrschaftsförmige Elemente im Diskurs gegen Herrschaft wenden? Das Buch erklärt ausgiebig verschiedenste Mechanismen des Spektakels der diskursiven Herrschaft, und versucht Aktionsmethoden zu sammeln und zu entwickeln, die es möglich machen, auf diesem Gebiet wirksame Aktionen durchzuführen.

Assoziation A, ISBN 3-935936-04-4

Weiteres:

Michael Foucault- Analytik der Macht

Keine Panik. Trotz des großen Namens ist das Buch gut und auch ohne Hochschulabschluss lesbar. Das Buch besteht aus vielen kurzen Artikeln und Interviews, in denen fast sämtliche Bereiche der Analyse Foucaults abgedeckt werden. Das ist die Stärke des Buches. Es bringt die Theorien Foucaults zu Macht, Herrschaft, Strafvollzug, dem Konzept der „Biomacht“ und der „Gouvernementalität“ kurz und verständlich rüber. Suhrkamp ISBN 978-3-518-29359-1

Joachim Kandel- Der Nordirland-Konflikt

Der Krieg in Nordirland ist ein Paradebeispiel für den Einsatz und die Wirkung aller möglichen Herrschaftstechniken. Nirgends anders in Westeuropa gib es die vergleichbare Situation, dass sich der Protest für mehr „Civil Rights“ (Bürger_Innenrechte) durch das Beharren der Eliten auf ihrem Herrschaftsanspruch in einen Kolonialkrieg ausweitet. Dabei entgleitet den Regierungen die Kontrolle über weite Teile der Bevölkerung. Die daraufhin entwickelten Methoden der Herrschaftssicherung und staatlichen Durchdringung von Gesellschaften helfen heute z.B. bei der Besatzung im Irak oder Afghanistan. Kandel bemüht sich, den Konflikt neutral darzustellen und schafft damit eine Darstellung, die auch die Herrschaftstechniken offen legt. Dietz Verlag ISBN 3-8012-4153-X


3. Setz' die Herrschaftsbrille auf!

Wir wollen eine
Politik machen,
die im Dialog mit
den Bürgerinnen
und Bürgern entsteht.
Schluss mit dem
Diktat der
Interessenverbände!
Geben Sie die
Zweitstimme der
Linken: Für eine
neue soziale Idee.

www.linkspartei.info/devu

Statt
auf de
wählt
reicher
mi

www.lafontaine.de/v



Protest
r Straße
Ihr einen
Arsch wie
eh. Sehr
bray!

Auch die sich als „links“ verstehenden Teile der politischen Akteur_Innen müssen sich beim Thema Herrschaftskritik unangenehme Fragen gefallen lassen. In wie weit trägt ihre Politik zu einer Emanzipation der Menschen bei, oder betätigt sie sich nur in einer Politik, die letztlich nur wenig mit der Überwindung von Herrschaft zu tun hat?

DIE LINKE.

Verändertes Wahlplakat der Linkspartei in Husum 2005

Gemeinsam gegen Bullen und BRD?

Mir ist doch etwas schwindelig. Diese Cocktails haben es in sich. Es war eine gute Idee, an die frische Luft zu gehen. Ich stehe vor einer Cocktail-Bar in der Flensburger Innenstadt. Es sind Osterferien, aber unter der Woche. Der Besitzer der Bar ist ein Freund von Nick, der heute den Laden exklusiv für seine Geburtstagsparty zur Verfügung gestellt hat. Zur Feier des Tages verlangt der Wirt heute nur 1,50 pro Cocktail. Ich bin Alkohol nicht gewöhnt. Erst recht nicht Cocktails. Aber es wird noch lange dauern, bis wir die Gelegenheit dazu wieder haben werden. Sowohl Nick, als auch ich werden im Sommer wegziehen. Er in den Norden, ich gen Süden.

„Scheiß Zecke!“ pöbelt eine Stimme lallend hinter mir. Betont langsam drehe ich mich um. Ein torkelnder Mensch mit sehr kurzen Haaren ist aus der Kneipe nebenan auf die Straße getreten. Doch er meint gar nicht mich. Er pöbelt eine etwas entfernt stehende Raucher_Innenfraktion an. „Eh man, dass können wir uns doch nicht bieten lassen!“ Sofort lösen sich vier schwarz gewandelte männliche Gestalten aus der Gruppe.

Einen von ihnen kenne ich flüchtig: Jugend-Antifa. Der Wortführer fragt: „Eh man, eh, bist du n Nazi, oder was, eh?“ Die Frage ist offensichtlich als reine rhetorische, aber anscheinend zwingend notwendige Einleitung gedacht, denn ohne eine Antwort abzuwarten, stößt er dem Kahlkopf mit beiden Händen vor die Brust. Dieser stürzt taumelnd rückwärts. Direkt in die Arme eines ebenso kahlköpfigen Kumpanen. Dieser scheint fitter zu sein: „Eh man, eh. Komm jetzt. Mach kein Stress.“ Es ist nicht ganz klar, wer Adressat seiner Worte ist. Er zieht seinen Kumpanen in die Kneipe zurück.



Demo gegen die drohende Abschiebung einer Familie aus Husum in die Türkei. Als ich mit dem Vorbereiten der Mobilisierungsplakate gerade fertig bin, klingelt das Telefon: Der Runden Tisch aus Kirche, Parteien, Verbänden und Antifa hat beschlossen, dass „unhumane Abschiebebesetze“ in „unhumane Auslegung der Abschiebebesetze“ geändert werden muss. Hier entlarvt sich die Rolle von Runden Tischen im postmodernen Herrschaftssystem: Es geht um die Vereinnahmung und Entschärfung von Protest. Glücklicherweise konnte die Abschiebung trotzdem verhindert werden.

Ich nutze die Gelegenheit, die der glimpfliche Ausgang der Konfrontation bietet, und stelle mich zu den Antifas. „Der hat Schiss!“ murmelt einer. Bevor sie ihre Heldentat weiter abfeiern können, mische ich mich ein: „Ich fand das gerade unklug.“ Sie sehen mich ungläubig an. Also führe ich weiter aus: „Egal, welchen Ausgang eine körperliche Konfrontation hat, das Ergebnis ist immer gut für ihn, denn es gibt nur zwei Wirkungsmöglichkeiten.“ Sie sind irritiert. „Möglichkeit a) Er macht euch platt. Dann geht er wieder in die
70

Kneipe, ist der Held im nationalen Kampfe gegen die Zecken, und er bekommt ganz viel Sozialprestige. Möglichkeit b) Ihr macht ihn platt. Dann geht er zurück in die Kneipe, ist der Märtyrer im nationalen Kampf gegen die Zecken, und bekommt ganz viel Sozialprestige. Da ist nix, was deren Matrix irgendwie sprengen könnte. Außerdem finde ich es problematisch, sich mit Nazis mit einem Mittel auseinander zu setzen, dass sie gut beherrschen, und außerdem uns indirekt zwingt, unsere Zusammenhänge nach einer ähnlichen Männlichkeits-, Stärke- und Dominanzkultur auszurichten.“ Ihre Blicke lassen mich vermuten, dass sie eine solche Kritik zum ersten Mal hören. Ihre Verwirrung nutzend fahre ich fort:

„Wenn ihr ihn stattdessen, meinetwegen durch eine Übermacht abgesichert, dazu zwingt, seinen Gedankenmüll zu rechtfertigen, ihn dabei persifliert, und vor Publikum seine Argumente lächerlich macht, und wenn er abgelenkt ist, ihn mit rosa Farbe, Damenparfüm und Konfetti verschönert, um ihn anschließend so in die Kneipe zurück zu schicken, bekäme er ganz bestimmt kein Sozialprestige!“ Zustimmendes Lachen in der gesamten Raucher_Innenrunde. „Man könnte noch mit Lippenstift Herzchen auf seine Wangen malen!“ ergänzt ein Mädchen.



Der politischen Horizont der Husumer Antifa: Einmal im Jahr eine Party mit Unterschriftensammlung für mehr Repression (NPD-Verbotsverfahren). Mehr Infos dazu finden sich auf www.antifa-husum.de.vu, wo ein Text erklärt, warum die Forderung nach einem NPD-Verbotsverfahren gleichbedeutend mit dem Ruf nach mehr staatlicher Repression ist und sich auch gegen emanzipatorische Zusammenhänge wenden kann

Ich mische mich wieder ein: „Klar spielt das mit sexistischen Stereotypen, die...“ weiter komme ich nicht, denn sie ziehen nach drinnen weiter. Ich folge, denn ich will wissen, was passiert. Nach dem Kommentar des Mädchens mache ich mir Hoffnung, dass der Abend doch noch unterhaltsam wird. Doch zu früh gefreut. Die Normalität ist wieder einmal stärker. Der Wortführer von eben spricht einen weiteren Schwarzgewandeten an: „Du, da draußen sind Nazis. Solln wir die klatschen?“ Drei Minuten später ist das autonome Antifa-Rollkommando aufgestellt. Und ihr Konkurrent ist auch wieder da. Als ich 15 Minuten später raus schaue, ist eine hitzige Diskussion im Gange.

Als ich Stunden später gehe, sind alle immer noch friedlich bierselig am Diskutieren. Mittlerweile sind sie sogar bei der Erkenntnis angelangt, dass sie ja einen gemeinsamen Feind haben: Die Bullen und die BRD. Und das Mädchen ist mir auch nicht wieder über den Weg gelaufen.

Herrschaftskritik oder Verschwörungstheorie?

Wenn es um Herrschaftskritik geht, sind Verschwörungstheoretiker_Innen meist auch nicht weit. Auch sie versuchen, die Welt durch eine bestimmte Brille zu betrachten, recherchieren akribisch, schnüffeln dem Geruch von Macht und Betrug hinterher. Doch gibt es einige grundlegende Unterschiede, die zu haarsträubenden Erkenntnissen führen.

Eingängige Erklärungen?

Verschwörungstheorien haben den Vorteil, dass sie eingängige Erklärungsmuster für Rätselhaftes bieten. Sie erklären das Unerklärbare. Sie ordnen eine fremde, vielen Menschen unheimlich gewordene Welt. Doch wo ist die Grenze zwischen zutreffender Realitätsbeschreibung und Verschwörungstheorie? Verheimlichte die deutsche Bundesregierung nicht jahrzehntelang die Einlagerung von hochradioaktivem Müll im Bergwerk Asse⁵³? Atomtests mit Schulklassen⁵⁴? Echelon-Abhörstationen weltweit⁵⁵? Was ist Konzernen und Regierungen nicht alles zuzutrauen?

Ähnlichkeiten oder Unterschiede?

In Verschwörungstheorien geht es, wie bei realen Verschwörungen auch, immer um Einfluss, Macht und Geld. Aus diesem Grund liegen Verschwörungstheorien und emanzipatorische Herrschaftskritik scheinbar nahe beieinander. Deshalb gilt es, die Unterschiede genauer zu betrachten.

Personalisierung von Herrschaft

Verschwörungstheorien ordnen Geschehnisse in bipolare Weltbilder. Sie strukturieren die Welt nach einem einfachen Schema. In Verschwörungstheorien gibt es nur gut/böse. Das Skript ist immer gleich: Die (guten) Protagonisten kämpfen gegen die (böse) alles durchdringende Verschwörung an. Für einen Roman mag das reichen, aber nicht für sinnvolle Politik. Verschwörungstheorien erklären die Welt sehr einfach. Meist steht hinter allem Übel in der Welt eine mehr oder weniger große Gruppe einflussreicher Personen, die mit ihrem Einfluss das Weltgeschehen kontrollieren. Dabei wechselt nur die Zusammensetzung der Gruppe je nach Vorlage. Egal ob jüdische Weltverschwörung, die USA, die Konzerne, die 300 mächtigsten Familien: Die Personalisierung von Herrschaft und die damit einhergehende Abrufung der Sündenbock-Funktion ist immer gleich. Und die dadurch mögliche Verschleierung der realen Gründe für Missstände lässt sich politisch zudem auch noch vereinnahmen⁵⁶.

Krasse Vereinfachung von Herrschaftsmechanismen

Der Fehler dieser Analysen liegt auf der Hand: Es ist eine krasse Vereinfachung und Ausblendung von Herrschaftsmechanismen. Zwar gibt es z.B. sehr einflussreiche Familien (z.B. Weizsäcker, de Maiziere) in Deutschland, doch geht ihr Einfluss bei weitem nicht soweit wie befürchtet. Dafür sind die Konkurrenzen in und die Überschneidungen von Herrschaftsmechanismen zu ausgeprägt. Somit muss der in vielen Ver-

Das Protokoll der Weisen von Zion ist bis heute eine angeblich historisch/wissenschaftliche Begründung für Antisemitismus. Es handelt sich dabei um ein gefälschtes Protokoll eines Treffens von jüdischen Eliten, bei welchem diese angeblich die Weltherrschaft planten. Obwohl als Fälschung enttarnt, hat es immer noch eine Millionenauflage.

Die Familie de Maiziere ist seit mehreren Generationen einflussreich in Politik und Gesellschaft. Spannend ist dabei, dass sie ihre Rolle unabhängig vom politischen System (3. Reich, DRR, BRD) einnehmen konnte: Thomas de Maiziere ist heute Innenminister der BRD, sein Vater Ulrich war leitender Offizier der Wehrmacht und Generalinspekteur der Bundeswehr, sein Onkel Lothar war Ministerpräsident der DDR.

schwörungstheorien angedeutete eliminatorische Ausweg ins Leere laufen. Egal, ob alle Ausländer_Innen abgeschoben würden, alle Menschen jüdischen Glaubens getötet, oder die Angehörigen der „300 mächtigsten Familien“ ausgelöscht würden: Diese Verbrechen können nichts an den an Problemen wie Welthunger, weltweiter Ausbeutungsökonomie oder anderen bestehenden Herrschaftsverhältnissen ändern.

Ausblendung der diskursiven Ebene

In Verschwörungstheorien wird die diskursive Herrschaftsebene und ihre Wirkung oft völlig ausgeblendet. Es sind nicht nur „die mächtigsten 300“, die die Matrix programmieren, sondern alle Menschen, die in ihrem Alltag und ihren gesellschaftlichen Subräumen Herrschaft weitertragen. Nur weil so viele Menschen die Prinzipien, nach denen Gesellschaft herrschaftsförmig strukturiert ist, prinzipiell als notwendig erachten, und nicht hinterfragen, ist Herrschaft überhaupt möglich. Gleichzeitig macht dies eine Modernisierung von Herrschaftsmechanismen möglich. Da sich Proteste oft nur gegen Einzelaspekte (z.B. „gegen die Konzerne“, „die mächtigsten 300“) richten, macht dies eine Modernisierung des großen Ganzen und damit eine Integration von Protestpotential möglich.

Die Bild- und Textauswahl ist hier so gewählt, dass sie die Verschwörungstheorien über die „300“ und die „Wer wird Millionär?“-Verschwörung stützt. Die Bildauswahl zeigt eine Person, die einen Dokumentenblock hält, auf dem ein Davidstern und das Wort „LION“ zu sehen sind. Die Textauswahl ist so gewählt, dass sie die Verschwörungstheorien über die „300“ und die „Wer wird Millionär?“-Verschwörung stützt.



Ein bisschen Krickel-Krakkel, und fertig ist der Beweis für die „Wer wird Millionär?“-Verschwörung?

Bedingungen für herrschaftskritische Erfolge

Leider ist dies auch oft in linker Bewegung der Fall. So wird sich z.B. „Gegen Nazis!“ oder „Für eine gerechte Globalisierung“ engagiert, doch z.B. interne Dominanzen, Vereinnahmungsstrategien und andere diskursive Herrschaftsverhältnisse werden selten kritisiert. Fatal ist der diskursive Glaube in vielen Teilen der Linken, dass das Herrschaftssystem „Demokratie“ etwas Gutes sei. Eine emanzipatorische Herrschaftskritik muss versuchen, solche Ausblendungen zu vermeiden. Nur wenn es gelingt, alle Herrschaftsaspekte kritisch im Blick zu behalten, kann es gelingen, mit (Teil-) Projekten aus emanzipatorischer Perspektive Erfolge zu erzielen.

Das Bild oben zeigt einen Artikel aus der Bild-Zeitung über die Fernsehsendung „Wer wird Millionär?“. Zu sehen ist laut Verschwörungstheoretiker_Innen der sechszackige Davidstern, in Kombination mit dem Punkt in der Mitte das Zeichen der Weisen von Zion. Was dieses Zeichen im Hintergrund bedeutet, wenn der Moderator der Sendung einem Gewinner gratuliert, ist Gegenstand wilder Spekulationen...

Herrschaftsförmig bis ins Kollektiv?

Es ist schon auffällig: Ständig sind die Eliten dieser Welt bemüht, irgendwelche Kollektive oder „Massen“ zu (er-)finden, in deren Namen sie stellvertretend agieren können. Meistens, ohne vorher zu fragen. Die Akzeptanz für dieses quer durch alle politischen Richtungen und gesellschaftliche Schichten verbreitete Phänomen ist vielleicht einer der Gründe, warum Herrschaft so allgegenwärtig erscheint.



Die Neretwa-Brücke in Mostar. Von konstruierten Kollektiven errichtet, zerstört und aufgebaut- Je nach Interessenslage der Eliten...

Wir-Rhetorik...

„Wir alle müssen den Gürtel enger schnallen“, „Es muss ein Ruck gehen durch unser Land“, „Du bist Deutschland“, „Wir sind Papst“ schallt es einem ständig aus Zeitungen, Radio und Fernsehen entgegen. Die Intention dieser Botschaften ist immer dieselbe: Wir sind alle eins, Wir gehören alle zusammen! Und meistens kommt im Nachsatz dann dieses: Wir alle sind bedroht, oder es droht für uns alle ganz schlimm zu werden. Und deshalb müssen Unsere individuellen Bedürfnisse hinter dem großen gemeinsamen Ganzen zu-

rückstehen, und wir z.B. auch für 1,5 Euro arbeiten oder in einen Krieg gehen. Denn nur wenn Wir jetzt bereit seien, einige Opfer auf uns zu nehmen, werde es Uns weiterhin (halbwegs) gut gehen. Und alle, die das nicht einsehen wollen, sind angeblich wahlweise Scheinasylanten, Vaterlandsverräter oder Sozialschmarotzer, denn es gebe angeblich keine Alternative zu der vorgeschlagenen Maßnahme.

...konstruiert Kollektive...

Die Systematik dieser Rhetorik ist gleich, egal ob es sich um Kürzungen im sozialen Bereich, mehr Steuern oder eben um einen Krieg handelt. Stets wird ein gemeinsames „Wir“ konstruiert, zu dem angeblich alle gehören würden (der Fußballverein, die eigene Politgruppe oder eben die Nation). Dabei definiert allein die sprechende Person, wer dazu gehört und wer nicht. Niemensch wird gefragt, ob er/sie überhaupt damit einverstanden ist. Die sprechende Person verpackt ihre eigenen Interessen als angebliches Gemeinschaftsinteresse der vorher konstruierten Gemeinschaft.

...und Ausgrenzung

Und für denn Fall, dass doch jemand diesen rhetorischen Trick durchschaut, wird mit Diffamierungen ein kleines bisschen Angst geschürt und nebenbei ein „Draußen“ definiert, vor dem die vorgeschlagene Maßnahme schützen solle. Konkrete Vorschläge, um die realen Gründe für Missstände zu beheben, sind selten, und kommen oft auch

BundeswehrBigBand-Auftritt 2006

Auch Militanz, gemischt mit anderen Aktionsformen, kann Erregungskorridore öffnen und Sicherheitsapparate in Kontrollverlustängste versetzen. So geschehen im Juni 2006. Eigentlich plante der Bundeswehr-Propaganda-Verantwortliche Ralf Hessmann (privat u.a. Kreisvorsitzender der SPD) die Mega-Show: Eine Ausstellung über den Kriegsvorbereitungsort Husum mit prominenter Gästeliste zur Einweihung, fest-

Die pauschale Verwendung von platten Analysen wie „die Herrschenden“ ist problematisch, da dies suggeriert, es gebe ein paar „Herrscher“ und einen Haufen „Beherrschter“, und mensch müsste nur die paar Herrscher absägen, schon wäre alles toll. Leider stimmt diese Analyse nicht, da Herrschaft alle Bereiche des Lebens durchzieht, und selbst die grünalternative Unterschichtenmama gleichzeitig in mehreren Herr-

schlecht an, weil oft etwas hintergründiger als die sogenannte Politik der harten Hand.

Akzeptanzbeschaffung...

Leider ist dieses Prinzip weithin akzeptiert. Fast nirgends finden sich Menschen ohne Label, Familienname, etc. zusammen, und orientieren sich nur an dem Vorhaben, das sie zusammen führte. Fast überall wird das angebliche „Wohl der Gruppe“ (also meistens Dominanzgedanken der jeweiligen Eliten) höher gestellt, als die Durchführung des konkreten Vorhabens, um das es eigentlich einmal ging.

...auch für Kriege

Mit der Legitimierung von Kriegen verhält es sich ähnlich. Wenn keine Soldat_In einen Sinn darin sähe, sich totschießen zu lassen, wenn keine Steuerzahler_In Sinn darin sähe, statt Krankenhäuser Panzer zu kaufen, wenn Eltern keinen Grund sähen, statt Kinderpflege Gräberpflege zu betreiben, dann wäre Krieg politisch nicht durchsetzbar. Ist er aber leider, denn noch glauben viele den Quatsch vom „Wohle der Allgemeinheit.“

Die Rahmenbedingungen

Ich will in keiner Weise behaupten, dass pure Individualisierung und Rücksichtslosigkeit im Umgang miteinander irgendwie friedensfördernd seien. Doch ein zum Selbstzweck verkommenes „Wohl der Allgemeinheit“ ist es auch nicht. Im Gegenteil: Solange einige wenige Menschen mehr Möglichkeiten haben, ihre Interessen (notfalls auch mit Gewalt) durchzusetzen, werden sie es auch tun. Wenn mensch keine Befehle ausführen will, dann gibt es Arrest. Wenn mensch heutzutage keine Kriegssteuern zahlen will, dann gibt es Strafprozesse. Dies ist für die Herrschenden sehr praktisch, denn durch die ihnen zur Verfügung stehenden Machtmittel können sie die Folgen ihres Handels anderen aufdrücken. Mensch stelle sich nur einmal Joschka und Gerd beim Bewachen einer SFOR-Kaserne in Bosnien vor, oder Josef Ackermann mit zwei Kindern, einer kleinen Wohnung und 345 Euro Hartz 4 im Monat, nachdem die Deutsche Bank in rausgeschmissen hat. Ähnlich



Oft gerät die konkrete politische Forderung durch reine Fokussierung auf Labels in den Hintergrund. Aber egal: Hauptsache, der eigene Name ist öfter zu sehen als der anderer Gruppen....

liche Neueröffnung des Kriegsdenkmal im Schlosspark und als Finale einen Spieltermin der Bundeswehrbigband mit Bundeswehr-Infotruck. Doch das Spektakel kann nur unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen stattfinden, denn im Vorfeld kommt es zu vielen Aktionen. Von Werbeplakatveränderungen, Aufklebern auf der Ausstellung, Mars-TV, blockierter Eröffnung und Sabotage an Bundeswehr-LKWs ist alles dabei:

www.bundeswehrbigband-in-husum.de.vu

schaftsverhältnissen steckt, und selber z.B. über ihre Kinder herrscht oder ihren Verein dominiert.

Joschka Fischer (Grüne) und Gerd Schröder (SPD) führten die Bundeswehr 1999 mit der Beteiligung der Luftwaffe am NATO-Bombardement auf Serbien in den ersten deutschen Angriffskrieg seit 1945. Mehr zu Auslandseinsätzen und Bundeswehr www.militarismus-jetzt-stoppen.de.vu

verhält es sich mit Krieg. Niemand würde einen Krieg anfangen, wenn er/sie die Folgen davon tragen müsste. Noch sind die Rahmenbedingungen von Gesellschaft leider so, dass es sich aus egoistischer Sicht auszahlt, sich mit dem Ellenbogen (im Extremfall Krieg) durchs Leben zu boxen. Um dies zu ändern, müssen die Rahmenbedingungen so beschaffen sein, dass es sich aus egoistischer Sicht auszahlt, solidarisch und kooperativ zu handeln.



Perspektive für Frieden

Somit kann nur dann dauerhaft Frieden sein, wenn alle Menschen gleichberechtigten und bedingungslosen Zugang zu allen gesellschaftlichen Ressourcen bekommen, und gleichzeitig die Gesellschaft ihren Straf- und Zwangscharakter verliert. Konkret heißt das: Nur wenn alle Verteilungsfragen gleichberechtigt ohne Zwang zur Einigung gelöst werden, gibt es kaum noch Grund, anderen Gewalt anzutun. Somit müssten dann zum einen Güterproduktion und Güterverteilung gleichberechtigt und horizontal organisierbar sein, und zum zweiten sämtliche Zwangsgemeinschaften wie Nation, Staat, Familie etc. freiwillig lösbar sein. Vereinbarungen und Kooperationen sollten nur noch freiwillig und ohne Zwang entstehen.

Vieles wäre anders- Gut so!

In so einer Gesellschaft würde ganz viel anders aussehen, und mit dem Krieg

würde hoffentlich noch so manches Übel wegfallen (Kriminalität wegen zuwenig oder zuviel Geld, Bürokratie, Verwaltung, Politiker...). Doch da es noch ein weiter Weg ist, bis verschleiende „Wir“-Rhetorik der Vergangenheit angehört, macht es Sinn, nachzudenken, wie zumindest in sich als emanzipatorisch verstehenden gesellschaftlichen Subräumen ein herrschaftsfreier Umgang miteinander möglich wird.⁵⁷

Mars-TV

Mars-TV ist eine kreative Form, die heutige Gesellschaft in Frage zu stellen. Das Team muss mindestens aus drei Marsmenschen bestehen: ein Moderati und zwei weitere Personen, die einen aus Stoff ausgeschnittenen Fernsehbildschirm halten. Hinter dem Bildschirm stellt der Moderati knackige Fragen: „Hallo, wir sind ein Fernsteam vom Mars.

Können Sie uns sagen, was hier vorgeht?“ www.youtube.com/watch?v=aEFVxa49l3c

Setz die Herrschaftsbrille auf!

Nur ein Teil alternativer Projekte scheitert am Konflikt mit dem Staat. Die meisten scheitern an sich selbst. Das hat viel mit der Zurichtung der Menschen zu tun. Neben Mackerigkeit, Dominanzverhalten oder Unterwürfigkeit, dem Hang zur Akzeptanz geltender Gesetze und Normen, sowie der Angst vor der Übermacht von Repression und sozialem Umfeld wird der Kampf ums Materielle in viele Projekte geschleppt.. Allerdings fehlt auch ein kreativer Umgang mit Hierarchien in den meisten Projekten



Das Plenum

Wenn alle Beteiligten zusammensitzen, und alle über alles entscheiden, sind angeblich alle gleichberechtigt. Wird zumindest angenommen. So organisieren sich deshalb auch unpolitische Gruppen (Schulfestkomitee, Abiversammlung). Doch im Plenum herrscht alles andere als Gleichberechtigung. Plena fördern Eliten, Mackerigkeit und unsensibles Verhalten.

Herrschaft über die Köpfe

Die Einrichtung Plenum wird selten hinterfragt. Plenum steht bei vielen per Definition für Gleichberechtigung, Offenheit und für „Alle entscheiden Alles“. Da das in der

Realität nicht so ist, scheint der Glaube an das Plenum fast religiös. Da alle glauben, sie seien gleichberechtigt, haben es Eliten im Plenum zudem sehr leicht, ihre Interessen durchzusetzen.

Dominanzförderung

Im Plenum gibt es einige wenige Redner_Innen und viele Zuhörer_Innen. Da aber eigentlich alle reden könnten und angeblich selber schuld sind, wenn sie es nicht tun, profitieren die selbstbewussten, dominanten, durchsetzungsfähigen Menschen vom Plenum. Das Reden in Großrunden behagt vielen nicht, zumal wenn durch Tagesordnung und formale Ablaufsregeln eine unpersönliche gezwungene Atmosphäre geschaffen wird. Außerdem ist häufig zu beobachten, dass Redebeiträge von Menschen, die gesellschaftlich als „stark“ (männlich, dominant, selbstbewusst) konstruiert sind, positiver aufgenommen werden, als Redebeiträge von Menschen, die als „schwach“ (Frauen, Kinder, Unstudierte, neu in der Gruppe) konstruiert sind. Zudem ist der unpersönliche Charakter eines Plenums ungeeignet, um eigene Ängste,



Elite bezeichnet eine offene Dominanzgruppe ohne formale Vorrechte oder Ernennung (wie Vorstände usw.), aber mit besserem Zugang zu Ressourcen, Infos, Kontakten. Solche Netzwerke sind im Gegensatz zu Vorständen nach Außen kaum sichtbar, haben aber enormen Einfluss auf die laufenden Entscheidungen und Diskurse. Da Basisdemokratie mit diesem Herrschaftssystem vereinbar ist, sind Linke leicht zu integrieren.

Transparenz

Oft sind Einladungen eher spärlich: Keine Unterlagen, keine Infos zum Stand der Dinge: Möglichkeiten zur Vorbereitung haben nur die Eliten. Deswegen kurz bekannt machen, wo es die Infos gibt oder gleich mitliefern. Spätestens auf dem Treffen sollte dann bekannt gemacht werden, was Stand der Dinge ist, wer vorab mit wem was beschlossen hat, wo es weiterführende Infos gibt. Vergebt Funktionen in Rotation.

Wünsche oder erlebte Diskriminierungen zu thematisieren. Daher bleiben intransparentes Verhalten, Bevormundungen und andere Dominanzvorgänge oft unwidersprochen.

Elite-Herrschaft

Das Plenum ist der ideale Ort für Eliten. Gerade große Runden, formale Gleichheit und die Illusion von Gleichberechtigung ermöglichen subtile Formen von Herrschaft, die typisch für Eliten sind. Das wird sichtbar bei folgenden Fragen: „Wer entscheidet, was auf die Tagesordnung kommt?“ „Wer entscheidet, welche Infos an die Gruppe weitergegeben werden?“ „Wer spricht vor Treffen was ab?“ „Wessen Beiträge beziehen sich ständig aufeinander?“ „Wer hat die Moderation eingesetzt?“ Bei genauerer Betrachtung mit der Herrschaftsbrille fällt auf, dass Elitenzirkel Plena nach Belieben dominieren. Die Illusion von Selbstbestimmung und Gleichberechtigung ermöglicht die Ausübung von informeller Herrschaft.

Schwarz
A
Ja



Weiß
Nicht-A
Nein



Schwarz/Weiß-Denken

-nur zwei Positionen
-gefördert durch Mehrheitsentscheidungen und Dominanz und durch unkreative Diskussions- und Entscheidungsformen.

Schwarz
A
Ja
--



Grau
Zwischentöne
Kompromiß



Weiß
Nicht-A
Nein
.....



Denken in Grautönen

-nur zwei Positionen und die Kompromisse dazwischen.
-gefördert durch Konsensentscheidungen, Moderation, große Runden, Basisdemokratie und durch unkreative Diskussions- und Entscheidungsformen.



Kreativität+Autonomie

-unendlich viele Möglichkeiten, auch gleichzeitig.
-gefördert durch Verzicht auf Entscheidungen Aller für Alle und durch kreative Diskussions- und Entscheidungsformen sowie durch Beteiligung vieler Personen und Teilgruppen bei Verzicht auf Zwang zur Einigung, stattdessen Vielfalt und Solidarität.

Der Zwang zur Entscheidung führt zu Zentralismus und Vereinheitlichung. Offene Prozesse haben ein größeres Kreativpotential.

Autonomie schaffen

Teilaufgaben können von Kleingruppen autonom erledigt werden. Bewegung und Vernetzung entsteht durch das Nebeneinander vieler Kleingruppen. Transparenz kann durch Zeitungen, Mailinglisten, Infowände und Info-Plena entstehen. Diese sind ebenfalls zur Vernetzung wichtig. Jedoch muss auch Rücksicht auf die Aktionsmöglichkeiten anderer

78 Gruppen genommen werden. Party-Tipp für Sylvester: www.jukss.de

Gleichberechtigte Diskussionsverfahren

Diesem Gedanken stehen alle Delegationsverfahren (Räte, Vorstände, Sprecher_Innen) im Weg, denn dies schafft sofort Hierarchien. Auch ist es für gleichberechtigte Teilhabe wichtig, dass nicht Ein_E zuständig ist, sondern alle darauf achten, dass etwas funktioniert und bei Problemen Abhilfe schaffen. Ebenfalls sollte direkte Kommunikation genutzt und sich nicht auf Interessensvertreter_Innen verlassen werden.

Zentralismus

„Alle entscheiden Alles“, „Das muss das Plenum entscheiden!“ Solche Sprüche zeigen die zentralistische Tendenz von Plena. Wenn alles erst im Plenum besprochen werden muss, verhindert dies Vielfalt, Eigeninitiative und soziale Prozesse. In extrem bürokratischen Vorgängen geht es dann darum, ob z.B. eine Aktion gemacht werden soll oder nicht. Wenn ein Plenum zentrale Entscheidungsgewalt hat, dann entsteht eine Hierarchie zwischen Plenum und Aktiven. Das raubt Autonomie und Selbstbestimmung. Häufig dienen Plena auch der Kontrolle der Basis durch Eliten. Sprüche wie „Das müssen wir erst im Plenum besprechen!“ „Wir müssen uns schon koordinieren!“ sind häufig Zeichen von Angst vor Kontrollverlust. Wo ein Plenum zentrale Entscheidungen trifft, reicht es aus, dieses zu dominieren, um viele Abläufe entscheidend zu prägen. Wenn es keine Zentrale gibt, sondern kleine Runden und Teilgruppen agieren, ist es deutlich schwerer, Zusammenhänge zu dominieren, zu unterwandern oder auch staatlicherseits zu überwachen.

Vereinheitlichung

Plena verbinden Zentralismus mit Zwangskollektivität. Beides wirkt vereinheitlichend. Eine entscheidende Rolle spielt der „Konsensgedanke“. Dieser hat autoritäre Nebenwirkungen: Alle müssen alles entscheiden. Autonome Entscheidungen kann es damit nicht geben. Zudem verengen Abstimmungs- und Konsensverfahren Debatten auf ein „Schwarz/Weiß“- Schema (ja oder nein) oder auf Grautöne (Kompromisse). Dies führt insgesamt zu Vereinheitlichung und „Einheitsmeinung“, anstatt nach kreativen Lösungen zu suchen, wie mehrere Positionen umgesetzt werden können. Konsens kann zudem Selbstbestimmung verhindern: Ein Veto einer Person kann eine Aktion verbieten.

Religiöses Allheilmittel

Wo Projekte durchs Plenum und alle alles anhören müssen, wird Eigendynamik und Spontaneität abgewürgt. Die Folge ist eine Zwangskollektivität, die Menschen Themen aufzwingt, die sie gar nicht interessieren. Einigungszwang und einengende Atmosphäre ersetzen direkte Kommunikation zwischen Menschen. Oft ist dies schon an der Sprache hörbar: „Es wäre wichtig, dass alle“, „Wollen wir jetzt“, „Es müsste mal Einer“, anstatt „Ich habe Lust auf“, „Ich mache jetzt dies“. Das Plenum am Abend soll alle Konflikte des Tages lösen (von denen viele durch direkte Kommunikation zwischen Menschen sofort zu lösen wären!) und ist damit heillos überfordert. Ein ganz anderer Ansatz ist nötig, bei dem es darum geht, direktes Kommunizieren und Handeln zu fördern und Zentralen und Vereinheitlichung überflüssig zu machen.

Mehr Infos und Methoden gegen Hierarchien: www.hierarchie.de.vu

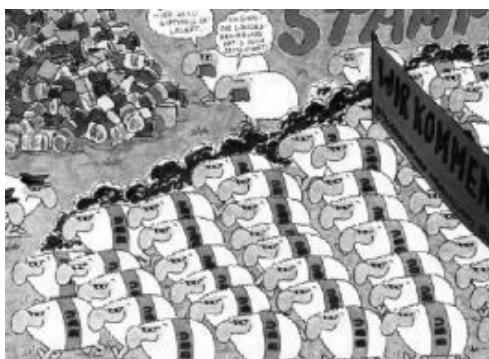
Streit als Fortschritt begreifen

Streit wird oft als Bedrohung für die Gruppe empfunden. Mit der Verklärung von Einheit, Gemeinschaft und Konsens wird Anpassungsdruck erzeugt. Damit werden Kreativität und kritische Positionen verdrängt. Dies stützt oft Hierarchien, da diese nicht thematisiert werden. Aber Streit kann zu neuen Positionen führen. Und kann nicht vieles parallel möglich sein?

Immer brav im Kreis?

Seit Jahren fällt Protestbewegungen zu spannenden Themen oft nur eins ein: Demonstrationen. Meistens sind dies eher langweilige Veranstaltungen, die an der konkreten Sache selten etwas ändern, und deren Kommunikations- und Vermittlungseffekte eher gering sind. Schaffen Demos einige Probleme, die sie vorgeben zu lösen, nicht erst? Über die Nebenwirkungen von verregeltem Protest.

Lärm dröhnt durch die Straßen. Es sind aber keine Fußballfans. Mit etwas gutem Willen klingt durch das Gemurmel der Teilnehmer "Die letzte Schlacht" von den Scherben. Aha, wahrscheinlich eine Demo. Wofür, lässt sich leider aus den Szenesprüchen der mitgetragenen Transparente für Normalbürger_Innen nicht entnehmen. Und auch der Slogan "Feuer und Flamme den Abschiebebehörden" scheint leider nicht wörtlich gemeint zu sein, denn alle gehen miteinander quatschend an der Ausländerbehörde vorbei. Ein Mensch geht auf eine Gruppe von Aktivist_Innen zu und fragt, was die Demo zu bedeuten habe. "Gegen Abschiebung!" lautet die Antwort. Ob er kurz Genaueres erklären könne. "Ähm, da müssen Sie da vorne fragen. Die wissen Bescheid!"



*So stellen sich viele Linke erfolgreiche Politik vor:
Ein großer uniformer Block setzt seine Interessen
im Marschschritt durch... (Bild: BBU-Poster)*

Die traurige Realität

So oder so ähnlich präsentieren sich leider die meisten Demos ihrem Publikum. Zeit, zu fragen, ob dieses Missverhältnis bereits in der Aktionsform "Demonstration" angelegt ist. Fakt ist: Bereits das Konzept "Demo" ist zutiefst hierarchisch. Die Demo wird meistens von einer kleinen Gruppe oder Einzelpersonen geplant. Diese legen in Absprache mit den (Repressions-) Behörden Ort, Zeit, Dauer und Thema fest "Anna und Artur haltens Maul" gilt also offensichtlich nicht für Checker_Innen. Auch auf der Demo gibt es dann immer Wichtigmenschen,

die den Weg angeben, den Teilnehmer_Innen die Slogans vorgeben und die Redebeiträge halten. Selbst ein Offenes Mikrofon löst dieses Problem nicht, denn durch die auch bei Linken anzutreffende kulturelle Grammatik reden immer wieder nur die Wichtigmenschen, oder die, die sich als solche empfinden. Die normalen Teilnehmer_Innen bringen selten mehr mit als sich selbst, und laufen dann im Kreis und rufen die Slogans der Wichtigmenschen. Auf die Idee, dass mensch auch noch anderes während der Demo machen könnte, um die Vermittlungswirkung zu erhöhen, kommt selten jemand (selbst das Flyerverteilen an Passant_Innen fehlt häufig). Dies ist auch oft so gewollt. Die Demo-Eliten könnten ansonsten ihren Einfluss auf das Geschehen verlieren. Sie brauchen die Teilnehmer_Innen nur als Füllmaterial für Pressebilder. Und den Cops fällt es leicht, den Protest zu kanalisieren und verpuffen zu lassen.

Kulturelle Grammatik ist ein unausgesprochenes Regelwerk, das regelt, wie Menschen sich einer Situation "angemessen" verhalten. Geschieht dies nicht, wird dies sehr schnell als unangenehmer Bruch wahrgenommen. Einige Elemente der Kulturellen Grammatik mögen sinnvoll sein, aber andere zementieren Herrschaftsverhältnisse. So z.B. das "Siezen" von

Ein gesellschaftlicher Subraum ist nicht unbedingt räumlich definiert. Vielmehr geht es um einen sozialen Raum, also ein Miteinander von Menschen. Diese Räume werden sehr leicht autoritär aufgeladen, da die Menschen in diesen Räumen sich oft nicht genug selbst reflektieren, und so ihre herrschaftsförmige Zurichtung mit hinein nehmen.

Herrschaft in der Demo...

"Eh man, mit deiner Eigenwilligkeit gefährdest du die Wahrnehmung der ganzen Demo!" regt sich eine Ordner_In auf. Die verduzte Teilnehmer_In schaut auf: "Indem ich hier "Abschiebung ist Folter!" mit Kreide auf die Straße male, Sorge ich doch eher dafür, dass die Botschaft wahrgenommen wird." Überrascht legt die Ordner_In nach: "Aber wir müssen nachher unseren Kopf dafür herhalten. Im Kooperationsgespräch haben die Cops ganz klar gesagt, dass sie das nicht wollen." Wieder zögert der Mensch mit der Kreide nur kurz: "Du kannst doch weder im Vorfeld für mich sprechen, noch kannst du verlangen, dass ich mich an Abmachungen halte, bei denen ich gar nicht dabei war. Du kannst nicht für mein Tun verantwortlich gemacht werden!"

...auch rechtlich abgesichert

Dieser Dialog ist fast klassisch. Versuche, Demos spannender zu machen, enden oft schon an den "eigenen" Leuten. Und dies ist strukturell klug angelegt: Das Versammlungsrecht⁵⁸ ist ein sehr starkes Recht und bricht sogar Polizeirecht. Die Polizei darf gegen Demos theoretisch nur eingeschränkt vorgehen.⁵⁹ Damit trotzdem die angebliche Ordnung und behauptete Sicherheit nicht gefährdet wird, gibt es



Ordner_Innen, die praktisch als Hilfspolizei fungieren müssten. Verstärkt wird diese Hierarchie noch dadurch, dass die zuständigen Polizist_Innen den Verantwortlichen in Kooperationsgesprächen einreden, dass diese für den Schabernack anderer Leute zur Rechenschaft gezogen werden könnten (was aber nur bedingt möglich ist). Oft wird diese Selbstkontrolle mit Selbstorganisation verwechselt, und so werden krasse Herrschaftsübergrieffe wie oben im Beispiel erklärbar. Somit gibt es trotz starkem Demorecht selten starke Proteste, sondern eher leicht kontrollierbare und schnell kanalisierbare Protestformen. Das mit dem Demorecht nebenbei der gesellschaftliche Subraum "Demo" quasi von vornherein hierarchisch aufgeladen ist, und oft unemanzipatorisch wirkt, wird selten thematisiert. Alle diese Punkte sind mit dem Ansatz einer hierarchiearmen Organisationsform nur schwer zu vereinbaren. Somit wird durch das vermeintlich starke Demorecht vor allem der Polizei die Arbeit erleichtert. Eine krasse Folge dieser Aufladung sieht mensch daran, dass Demoteilis sich oft überhaupt nicht als handlungsfähig empfinden. Nazis fotografieren, niemand handelt. Verhaftungen finden statt, niemand handelt. Bürger_Innen fragen, niemand handelt. Kreide wird verteilt, und es kommt die Frage: "Und was soll ich schreiben?" Demos scheinen den Selbstorganisationsgrad von Beteiligten nicht gerade zu erhöhen. Oft wird ein bereits organisiertes "All inklusive-Protest-Programm" erwartet. Schade.

LehrerInnen und anderen Autoritäten. In der sog. "Linken" anzutreffende herrschaftsstabilisierende Elemente der kulturellen Grammatik sind z.B. das Argument: "Das haben wir schon immer so gemacht!" Weit verbreitet sind Elemente, die Gruppenzwang erzeugen: „Es ist jetzt wichtig, das wir alle an einem Strang ziehen!“ Meistens hilft dies den Eliten...

In Stein gemeißelt

Kulturelle Grammatik durchzieht nicht nur soziale Subräume, sondern auch die ganz real fassbaren Räume und Gebäude, die Menschen schaffen. So kommt es, dass oft allein schon durch Merkmale der Architektur und Gestaltung von Gebäuden bestimmte Verhaltensweisen bei Menschen ausgelöst oder unterstützt werden. Nicht nur der Nazi-Architekt Albert Speer nutzte diese Möglichkeit der subtilen Herrschaftsausübung als Transmissionsriemen für Ideologie.



Der Straßburger Dom bekam in der franz. Revolution eine riesige rote Mütze aufgesetzt, um seine einschüchternde Wirkung zu mindern.

sie auch ihre Umwelt in diesem Sinne. Das Gefühl der Unerträglichkeit, dass einige Angehörigen der gesellschaftlichen Eliten beim Anblick eines besetzten Hauses befällt, hängt auch mit diesem Effekt zusammen. Ein besetztes Haus stellt die Möglichkeit eines komplett anderen Lebens- und Wirtschaftsentwurf dar, der hier eine reale Manifestation erfährt und seine Umwelt in diesem Sinne prägen kann.

Kirchen als Manifestation der spätmittelalterlichen Herrschaft

Ein sehr markantes Beispiel sind mittelalterliche Kirchen wie z.B. in Freiburg oder Straßburg. In ihrer schieren Größe, erst recht im Vergleich zur mittelalterlichen Bebauung, symbolisieren sie die Größe Gottes auf Erden. Der Dom ist das Zentrum der Stadt, also steht Gott im Mittelpunkt des Lebens, um den sich alles zu drehen hat. Auch die reichhaltigen Verzierungen im Gebäude innen wie außen passen in diese Logik: Sie stellen die Pracht und Schönheit Gottes dar, die alles andere in den Schatten stellt. Die schiere Größe der Kirchenschiffe führt dazu, dass eine häufige Emotion beim Betreten der Dome „sich klein fühlen“ ist. Der Hall in den Gebäuden führt dazu, dass die Menschen andächtig schweigen. Und das ist auch so gewollt: In den mittelal-

Im Juli versuchte das Amtsgericht Bad Oldesloe in zwei Prozessen zwei Bewohner_Innen einer Polit-WG zu verurteilen. Beide Verfahren basierten ausschließlich auf Behauptungen von Polizist_Innen. Durch offensives Auftreten der Angeklagten und des Publikums gelang es, in allen Anklagepunkten Einstellungen zu erkämpfen. Ein Aspekt dabei war das gezielte Ignorieren der kulturellen Grammatik des Gerichtes: Flum-82 mies im Flur, Clownsnasen im Publikum, störende Zwischenfragen,

Architektur ist kein Selbstzweck

Architektur, gerade bei öffentlichen Gebäuden, ist selten Selbstzweck. Oft hat die Architektur die explizite Aufgabe, im Design eines Gebäudes eine Ideologie oder den Bezug auf ein Wertesystem auszudrücken. Außerdem prägt ein Gebäude auch immer auf seine Art den öffentlichen Raum, in dem es sich befindet. Zu dieser Wirkung gehören auch die Gefühle und Emotionen, die Menschen im Gebäude oder im öffentlichem Raum beim Betrachten desselben haben. Dadurch können Gebäude einerseits die Ideologie ihrer Erbauer ausdrücken, und andererseits formen

A pro pos Straßburg: Dort sitzen seit dem NATO-Gipfel zwei deutsche Aktivisten im Knast, weil ihnen vorgeworfen wird, ein Zollgebäude angezündet zu haben. Die beiden waren vor ihrer Inhaftierung wenig in überregionale politische Zusammenhänge eingebunden. Die Beiden freuen sich über jede Art von Unterstützung, z.B. über Briefe gegen die Langeweile im Knast. Schreibt Ihnen. Mehr Infos: www.breakout.blogsport.de

terlichen Herrschaftsverhältnissen, in denen die Legitimation der Macht ideologisch direkt von Gott abgeleitet wird, hatten nur die (Kirchen-) Fürsten etwas zu sagen.



Das Portal des Husumer Amtsgerichtes zeigt (abgesehen von den kritischen Parolen) die kühle Sachlichkeit des preußischen Etatismus, die den Staat über alles stellt.

Ausdruck neuzeitlicher Herrschaft

In preußischen Amtsgerichten wie z.B. in Husum findet sich auch der „Sündereffekt“. Die Eingangshalle ist als riesiges Portal mit großem Treppen und hohen Fenstern gestaltet. Verzierungen gibt es wenig, es herrscht eine nüchterne Atmosphäre. Hier findet der preußische Etatismus seinen Ausdruck in der klaren Sachlichkeit. Alles weitere ist überflüssig. Es geht um die Sache an sich: Die Durchsetzung der staatlichen Gewalt (in diesem Beispiel die Rechtssprechung) als nüchterner aufgeklärter Selbstzweck. Und das beklemmende Gefühl beim Betreten der heiligen Hallen schafft bis heute unsichere eingeschüchterte Menschen, die auch leichter zu verurteilen sind.

Tickspiel und Kuchen in den Pausen zerstörten die einschüchternde Atmosphäre des Gerichtes fast völlig. Dies trug einen Teil dazu bei, dass die Angeklagten mit politischen Erklärungen und offensiven Beweisansprüchen genug Druck auf das Amtsgericht ausüben konnten, um dieses letztlich zur Einstellung der Verfahren zu zwingen. Mehr Infos: www.de.indymedia.org/2009/06/255033.shtml

Von 1936 bis 39 wurde auf der Ostseeinsel Rügen das „Bad der 20.000“ für die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ errichtet. In dem nicht im ursprünglichen Sinn vollendeten 5 km langem Bauwerk finden sich viele Elemente der nationalsozialistischen Ideologie in Stein verwirklicht. Gepaart war die Konzeption mit einem ideologisch geprägten Urlaubserlebnis, dass ein Erleben der „Volksgemeinschaft“ ermöglichen

Propaganda am Wohnblock

Auch die Nationalsozialisten nutzten die Tricks der Kulturellen Grammatik in Gebäuden. Bekannte Beispiele sind z.B. das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, die Neue Reichskanzlei in Berlin oder das Bad der 20.000 auf Rügen. Doch selbst einfache Häuserblocks wie z.B. am Kieler Westring atmen den Geist des faschistischen Regimes. Der Bau ist eigentlich sehr simpel. Eine Betonkonstruktion aus Fertigelementen und Klinkerstein. Eine schlichte Massenbauweise für die Wohlfahrtsdiktatur. Trotzdem



Selbst schlichte Wohnblocks nutzte die nationalsozialistische Politik für ihre Propaganda.

hat der Bau ein nach vorne gerichtetes Portal, das einen imposanten Eindruck entstehen lässt. Und noch etwas ist auffällig: Da der Gehweg tiefer liegt als das Gebäude, müssen zum Erreichen des Einganges erst vier Stufen überwunden werden. Beim Betreten des relativ tiefen Portals vor der Eingangstür fällt der Betrachter_In sofort die Veränderung der Lichtverhältnisse auf, da in das Portal deutlich weniger Licht als auf den Gehsteig fällt. Dies erzeugt ein unangenehmes Gefühl der Beklommenheit. Die überdimensionierten Säulen, die das Dach des Portals tragen und die Verzierungen der Türrahmen und Bänke links und rechts des Einganges bewirken ihr Übriges, um die Besucher_In selbst beim Betreten eines einfachen Wohnblockes anständig der Großartigkeit des Systems gedenken zu lassen.

Gleiche Wohnungen für gleiche Menschen?

Die Kulturelle Grammatik des meistgebauten Gebäudetyps während der staatssozialistischen Diktatur der DDR mutet im Vergleich dazu fast subtil an, auch wenn die Plattenbauten ebenfalls die Ideologie des Regimes, das sie erbaute, sehr deutlich ausdrücken. Das Augenscheinlichste an den Plattenbauten ist, dass sie auf den ersten Blick überall gleich aussehen: „Aha, ein Plattenbau!“ erkennt jede Betrachter_In, egal ob in Tallinn oder Rostock. Hier drückt

Im Juli 2009 bekam Kriegsminister Jung in einem Nebengebäude des Bundestages bei einer Ansprache Besuch: Einige Aktivist_Innen ließen Flugblätter von der Galerie herabregnen. Der ganze Boden ist mit Flugblättern bedeckt. Der pompöse Rahmen der Rede war dahin. Auch die Ordnungshüter_Innen, die noch während der Rede begannen, aufzuräumen, störten das Bild eher, als dass sie halfen. Mit dieser kleinen Veränderung des Raumes gelang es, die Wirkung der Rede zu ruinieren.

sollte, um darüber eine weitere Zustimmung der Bevölkerung zur Politik des nationalsozialistischen Regimes zu erreichen. Die Anlage sollte zudem im Krieg als gigantisches Lazarett nutzbar sein. In der DDR-Zeit waren hier zeitweise 10.000 Soldaten stationiert, die u.a. Kämpfer aus verbündeten Staaten und Milizen trainierten. Heute gibt es in dem weitgehend ungenutzten Gebäude ein Museum. www.proradok.de

sich im selbem Moment die gewünschte herrschaftsförmige Emotion und die zu transportierende Ideologie aus. Der Ideologie zufolge ist die DDR eine klassenlose Gesellschaft ohne oben und unten. Dies drückt sich auch im Plattenbau aus: Für jede Person oder Familie, die mit dem Regime konform geht, gibt es eine kleine Wohnung mit Bad und Küche. Nicht mehr. Nicht weniger. Genau nach Plan. Und da kommt das Totalitäre zum Vorschein: Diese Gesellschaft duldet keine Individualität. Ein Ausbruch aus dem als „gut“ und „wünschenswert“ definierten sozialen Wohnungsbau des Regimes ist nicht gewünscht. Diese Funktion leistet der Plattenbau auch emotional: Sich „gleich“ und „gleichberechtigt“, aber auch irgendwie aufgehoben fühlen in der gesellschaftlichen Hierarchie, seinen Platz haben in der Armutszentralverwaltungswirtschaft bietet sich als emotionale Botschaft an.



Plattenbauten sehen überall gleich aus...⁶⁰

Architekturpropaganda im demokratischen Regime

Wenig überraschend findet sich in Stein, Glas und Beton manifestierte Ideologie auch in den demokratischen Regimes. Ein eindringliches Beispiel hierfür ist das EU-Parlament in Straßburg. Offene weite Glasfassaden und helle Kuppeln symbolisieren die Offenheit, Transparenz und Durchlässigkeit des Parlaments für was auch immer. Offenheit für die Menschen, in deren Namen hier gesprochen wird, kann es jedenfalls nicht sein: Der Parkplatz ist mit Stacheldraht gesäumt, und wird dieser doch betreten, machen sich sofort Wachleute unangenehm bemerkbar. Doch von Ferne betrachtet wirkt die Illusion von Moderne, Offenheit, Transparenz und Kontrollierbarkeit durchaus.



EU-Parlament in Straßburg (Quelle: EU-Parlament)

Die Simulation von Offenheit und Transparenz zur mentalen Vernebelung des Herrschaftscharakters der staatlichen Verwaltung findet sich auch in der Architektur des neuen Husumer Rathauses. Der Kern des Gebäudes wird durch eine große mehrstöckige Halle gebildet, an deren Ende der Ratssaal liegt, und von der die Büros durch eine amphorenartig angeordnete Galerie über ein offenes Treppenhaus erreichbar sind. Auch die helle durchsichtige Glasfassade findet sich Richtung Hafen.

Handelspartner oder Herrschaftsgebiet?

Von 1991- 1995 tobte ein grausamer Krieg durch das ehemalige kommunistische Jugoslawien. Heute bemühen sich die UN, die EU, internationale NGO's und die dort lebenden Menschen wieder um ein normales Leben und um bescheidenen Wohlstand. Doch der Wiederaufbau geht langsam voran.



Die Doppeltürme des Olympiazentrum in Sarajevo. Es sind die höchsten Türme der Stadt. Auf ihren Dächern ist riesengroße Werbung der Hypo-Vereinsbank und der deutschen MERKUR Versicherung montiert.

der Cafés laufen bettelnde Roma-Kinder, die von aufgebrachten Kellner_Innen vertrieben werden, zwischen der katholischen Kathedrale und den Türmen der serbisch-orthodoxen Kirche erheben sich die Minarette einer neugebauten Moschee.

Doch der Anblick Sarajevos täuscht. Von Wohlstand sind die meisten Bosnier_Innen noch weit entfernt. Das Bruttosozialprodukt der Bevölkerung ist äußerst niedrig.⁶¹ Der Stadt/Land-Gegensatz ist enorm. In den Zentren wie Tuzla, Mostar oder Sarajevo überdeckt der Reichtum Weniger die Armut vieler. Einer kleinen Schicht Wohlhabender ist es gelungen, sich während des Krieges zu bereichern oder nach dem Krieg bei der Privatisierung des ehemals kommunistischen Eigentums groß abzusahnen. Auch zwischen organisierter Kriminalität, Politik und Wirtschaft gibt es lukrative Verbindungen. Auf den Dörfern hingegen tritt der Mangel offen zu Tage. Zerstörte oder nur halb fertige Häuser, kaum Arbeitsplätze (90% Jugendarbeitslosigkeit in ländlichen Gegenden), Kleinfeldwirtschaft, mangelndes Kulturangebot und fehlende Nahversorgungszentren prägen das Bild. Die „Supermärkte“ sind Meisterwerke der Improvisation: Ein Raum, etwa fünf mal fünf Meter, eine Theke, ein halbvolles Regal, fertig.

Das Abkommen von Dayton

Dayton ist ein Tagungsort in den USA, wo die Anführer der Kriegsparteien unter Vermittlung des US-Präsidenten Clinton ein Friedensabkommen schlossen. Darin wird die Souveränität der heutigen Staaten, die Einrichtung des EU-Protectorats in Bosnien, die Re-Deportation der in die EU geflüchteten Bewohner_Innen und Wirtschaftshilfe geregelt.

OHR heißt Office of the High Representative. Der „High Rep“ wird abwechselnd von den Mitgliedsstaaten des „boards“ (alle Staaten, die für den „Wiederaufbau“ zahlen (mit Stimmrecht entsprechend ihrer Leistungen), bestimmt, und hat im Zweifelsfall sogar das Recht, die bosnische Regierung einschließlich des Parlamentes zu suspendieren. Der High Rep war bis 2007 der CDU-Politiker Schwarz-Schilling.

www.ohr.int

Das Hauptproblem der bosnischen Wirtschaft ist der Mangel an Industrie⁶². Als es noch Jugoslawien gab, war in Bosnien aus strategischen Gründen die Rüstungsindustrie fokussiert. Heute fehlt die jugoslawische Armee als Abnehmer (1989 immerhin die fünfgrößte Europas), und der Krieg tat sein übriges. Noch heute sind viele Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt. Der Ackerbau wird mit alten Maschinen und teilweise noch mit Pferd und Hacke betrieben, was teilweise allerdings durch die extremen Hanglagen der Äcker bedingt ist. Viele Menschen arbeiten auch im Dienstleistungssektor, doch schätzt das OHR, dass 17% der Kaufkraft durch die internationalen Organisationen ins Land kommen. Auch ist der Handel durch die größtenteils fehlende verarbeitende Industrie gezwungen, auf ausländische Produkte zurückzugreifen, sodass nur wenig Geld im Land bleibt.⁶³

Von Sarajevo lenken wir unsere Aufmerksamkeit nach Mostar, der zwischen Bosniaken und Kroaten geteilten Stadt im Süden des Landes. Das mediterrane Klima ist hier schon deutlich zu bemerken. Die Cafes in der Altstadt sind gut gefüllt, die Imane rufen zum Abendgebet im bosniakischen Teil der Stadt und ich treffe mich mit Adnan. Adnan ist guter Laune, redet viel, doch als wir auf seine Zukunft zu sprechen kommen, wird sein Blick traurig: „Ich habe mich bei einer Maschinenfabrik im kroatischen Teil beworben, doch ich habe da keine Chance. Ich bin weder Katholik, noch bin ich dort mit jemanden verwandt.“ Vetterwirtschaft ist eher die Regel als die Ausnahme. Man spricht scherzhaft von „Familienbetrieben“, da viele Personalchefs eher nach Familienzugehörigkeit und Ethnie entscheiden, als nach Qualifikationen. Nach den Verwaltungsvorschriften der UN darf kein UN-Mitarbeiter aus Bosnien Verwandte ersten, zweiten oder dritten Grades einstellen.



Wohnhäuser in Mostar (beide bewohnt).

Bosnien-Herzegowina hat je nach Zählweise 3 bis 7 Bestandteile. Bosnien-Herzegowina hat eine Gesamtstaatsregierung, und besteht aus zwei Teilstaaten: Der Serbischen Republik (Hauptstadt Banja Luka) und der Kroatisch-Bosniakischen Föderation (Hauptstadt Sarajevo), die sich in einen bosniakisch-muslimischen Teil und das autonome katholisch-kroatische Mostar teilt. Die Stadt Brcko hingegen ist direkt dem Gesamtstaat unterstellt. Keines dieser Gebiete ist ethisch oder religiös

Bosnien ist eine postmoderne Kolonie. Meistens ist es für die Dominanzmächte sicherer, die Macht mit einheimischen Eliten zu teilen, und zumindest den Handelspartnern politische Selbstständigkeit zu gewähren. Eine der wenigen Ausnahmen bildet neben Bosnien, das von der EU dominiert wird, Nordirland, unter der Oberherrschaft Großbritanniens. Buchempfehlung: „Europas vorletzte Kolonie“ von Hauke Thoro



Deutsches Militär patrolliert an der Kathedrale in der Innenstadt von Sarajevo

Bei Kriegsende 1995 war kaum noch Kapital im Land. Dies und die rigide durchgesetzte Freihandelspolitik der internationalen Staatengemeinschaft in Bosnien hat dazu geführt, dass in Bosnien lediglich ausländische Banken angesiedelt sind. Einen Großteil des Kreditgeschäftes teilen sich HypoVereinsBank, Raiffeisen Volksbanken (Österreich), Banka Hverska (Kroatien) und Tyrkish National Bank. Die Kredite werden hauptsächlich für privaten Konsum ausgegeben. Die Konsumgüter stammen größtenteils von Produzenten aus den Heimatländern der kreditgebenden Banken. So fließen die Kredite letztendlich wieder in die Bilanzen der Banken, da durch die globale Vernetzung der heutigen Wirtschaft jede Bank irgendwie irgendwo Teilhaber_In an den Produzent_Innen der Konsumgüter ist.

Das Einzige, was in Bosnien bleibt, ist die Abhängigkeit vom westlichen Unternehmen. Bosnien führt zur Zeit Waren im Wert von 10 Mrd. USD. ein, aber nur für 4 Mrd. aus⁶⁴. Für den Fall, dass sich doch jemand traut, ein Unternehmen im Produktions-

homogen. Außerdem lässt sich auch die Stadt Sarajevo als ein Sondergebiet auffassen, da das Stadtgebiet in beiden Teilstaaten liegt. Vor dem Krieg waren selbst einzelne Dörfer selten homogen besiedelt, was zeigt, wie unwichtig Herkunft und Religion vor dem Krieg waren: Erst im Laufe der jugoslawischen Wirtschaftskrise in den `80ern und der damit aufkommenden nationalen Rhetorik wurden die Unterschiede wichtig und führten zum Bürger_Innenkrieg.

SFOR = Stabilisation Force, int. Schutztruppe mit UN-Mandat, noch unter Kommando der USA. Die Bundeswehr stellt das zweitgrößte Kontingent nach den USA. Wurde mittlerweile durch die EU-Schutztruppe EUFOR abgelöst. Anfänglich waren in Bosnien 57.000 Nato-Soldaten, aufgrund der „verbesserten Sicherheitslage“ sind es 2009 nur noch 2500. Ein Grund für die Reduzierungen sind jedoch die Kriege in Irak und Afghanistan.

bereich zu gründen, so muss sein Produkt wegen der Freihandelspolitik sofort mit z.B. EU-Produkten konkurrieren. So kommt es, dass es viele Jahre nach Kriegsende immer noch kaum Industrie in Bosnien gibt. Geht man durch die Straßen, so findet man hier die Autos, die in der EU nicht mehr verkäuflich sind. Ein neuer PC kostet im Geschäft etwa 1000 Euro, doch die modernsten PCs sind auf dem



Das Anbringen von kleinen Veränderungen genügte im Europawahlkampf 2004, um die Politik der EU und der SPD zu entlarven.

technischen Stand von vor zwei Jahren. Deutsche Produkte machen den Hauptanteil am Warensortiment aus, die Landeswährung heißt „Konvertible Mark“, wird im Kurs 1:1 zur „alten“ D- Mark gehandelt, und wurde genau wie die Briefmarken in der Bundesdruckerei produziert, die Telekom betreibt das Telefonnetz in Bosnien, europäische Banken prägen das Straßenbild und die Finanzwirtschaft, deutsche SFOR- Soldaten gehen Streife in Sarajevo. Wegen der Freihandelspolitik scheint es so, als sei dies durchaus im Interesse der internationalen Staatengemeinschaft, dass Bosnien ein zusätzlicher 5 Millionen Menschen umfassender Absatzmarkt bleibt.

Bosnien sieht aus wie eine Kolonie, und betrachtet man die Wertschöpfungskette, dann ist Bosnien eine Kolonie. Rohstoffe werden exportiert, minderwertige Konsumgüter eingeführt. Der Mehrwert der Produktion verschwindet fast komplett im Ausland. Seit 1995 regiert das OHR im Auftrag der internationalen Staatengemeinschaft, und es scheint schwer vorstellbar, dass deren Wirtschaftsexperten der Mangel an verarbeitender Industrie noch nicht aufgefallen ist. So sieht es auch Darko, ein in der Kriegsdienstverweigerungsbewegung engagierter Jugendlicher aus Sarajevo: „Das OHR und die SFOR haben sehr viel zur Beendigung der Kämpfe und für Sicherheit getan. Doch damit es in Bosnien-Herzegowina besser geht, muss die Wirtschaft selbstständig werden. Und langsam glaube ich, das wollen die gar nicht.“

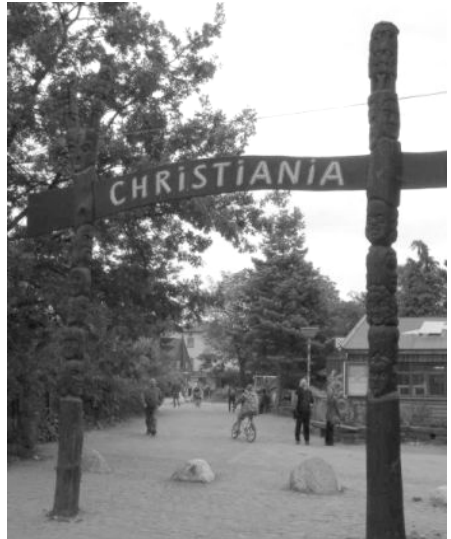
Freihandel meint eine Politik des internationalen Waren-, Geld-, und Dienstleistungsverkehrs, der keine Zollschränken oder andere (z.B.) mengenmäßige Handelsbeschränkungen kennt. Diese Ideologie tut so, als ob alle Handelssubjekte gleichstarke PartnerInnen seien. Das führt dazu, dass die reichen Wirtschaften im Vorteil sind. Außerdem werden die Menschen mobiler, was dazu führt, dass auch innerhalb der am Freihandel teilnehmenden Länder die Polarisierung der Einkommen zunimmt. 89

Herrschaft durch Herrschaftskritik?

Es klingt wie ein Paradoxon: Das Organisieren oder Zulassen von Protest und Widerstand einzusetzen als Herrschaftsmittel? Doch genau dies gelingt mit Hilfe der subversiven Herrschaft. In sehr weit eskalierten Konflikten, in denen die traditionellen Herrschaftsmechanismen bereits weitgehend ausgehebelt sind, gelingt es oft erst durch eine direkte oder diskursive Steuerung des Widerstandes die bestehenden Herrschaftsverhältnisse aufrecht zu erhalten.

Prinsessegade, Kopenhagen

„Sie betreten jetzt den Freistaat Christiania“ verspricht ein Schild vor mir. Mitten in der dänischen Hauptstadt an einem Durchgang an einer zwei Meter hohen Mauer habe ich es gefunden. Dahinter soll sich das größte angeblich anarchistische Experiment Europas verbergen. Doch wenn das stimmt, dann scheint Anarchie vor allem aus Kneipen, Cannabis und Jamaika-Folklore zu bestehen, denn das Erste, auf das ich stoße, sind Verkaufsstände, an denen eben jenes gewinnbringend vermarktet wird. Auch scheinen die meisten Menschen, auf die ich auf den Plätzen und in den Lokalen treffe, nicht von hier zu sein, denn sie interessieren sich deutlich mehr für Bier und Jamaika-Utensilien, als für meine Frage nach der Umsetzung von Utopien. So verküfft und entpolitisiert hatte ich mir die Anarchie nicht vorgestellt.



Der Freistaat Christiania im dänischen Kopenhagen: Kommunismus oder Konsum?

Trotz Rockerkrieg keine Polizei

Christiania entstand im Laufe des Jahres 1971 als sich im Zuge vieler massenhafter Besetzungen und Räumungen ein aufgegebenes Kasernengelände im Kopenhagener Stadtteil Christianshavn nicht länger durch das Verteidigungsministerium absichern ließ. Im Laufe der Zeit etablierte sich auf dem ca. 30 ha großen Gelände ein gesellschaftlicher Freiraum, in dem sich etwa 1000 Bewohner_Innen immer wieder dem Durchdringungsanspruch des Staates widersetzen. Mehrere Kampagnen zur Räumung scheiterten am Widerstand der Bewohner_Innen und ihrer enormen Mobilisierungsfähigkeit in die restliche Gesellschaft. Es entwickelte sich eine auf dezentraler Basisdemokratie beruhende Organisation. Selbst die Auswirkungen des dänischen Rockerkrieges in den 1980'ern, der zusehends auf Christiania übergriff, konnten durch die Bewohner_Innen ohne Polizei oder ähnliches bewerkstelligt werden. Trotz-

In den 80-90ern tobte durch Skandinavien ein sog. Rockerkrieg. Bei dieser mehrjährigen mit Waffengewalt und Morden an Angehörigen gegnerischer Gruppen ausgetragenen Auseinandersetzung handelte es sich um einen Konflikt innerhalb der organisierten Kriminalität um die Vorherrschaft im Geschäft mit sog. „harten Drogen“. Da selbstverwaltete Projekte durch den weniger vorherrschenden sozialrassistischen gesellschaftlichen Ellenbogenkampf schnell zu Auffangbecken für dieje-

Der formelle Gegner Christianias in der Administration ist das dänische Kriegsministerium. Dabei hat der dänische Staat nicht etwa anerkannt, dass für eine Auseinandersetzung Dänemarks mit einem Freistaat das Kriegsministerium zuständig sei, sondern es ist formelle Besitzer_In des alten Kasernengeländes. Die Bewohner_Innen konstruieren aus diesem Umstand jedoch die völkerrechtliche Souveränität Christianias.

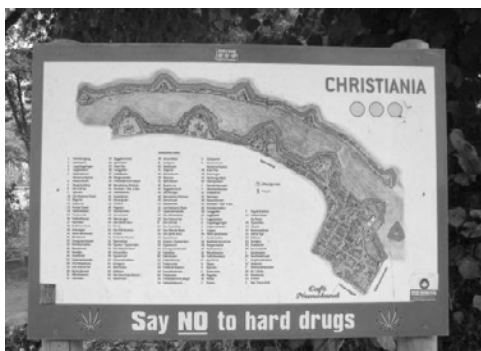
dem gelang es nicht, eine schleichende Kommerzialisierung des Viertels zu verhindern⁶⁵.

Tourismus statt Anarchismus?

Christiania ist ein Blick in eine Zukunft, die vielleicht möglich wäre. Dies zieht viele oft aus vermögenden bildungsnahen Schichten stammende Revoluzer_Innen an, die gerne die eine oder andere dänische Krone in Christiania lassen. Und da auch Basisdemokrat_Innen manchmal Rechnungen zahlen müssen, richtete ein immer größer werdender Teil der Bewohner_Innen die private Ökonomie auf die geschätzte eine Million Tourist_Innen aus, die jährlich das Viertel besichtigt. Dieser mit einer Entpolitisierung der Zustände in Christiania verbundene Effekt verstärkte sich so weit, dass die Tourist-Information der Stadt einen Besuch im „Freistaat“ als Event vermarktet, und das Viertel wie selbstverständlich Teil von hippen Stadtführungen geworden ist. Dadurch gewinnt eine vom Tourismus abhängige Ökonomie eine noch größere Attraktivität. Dies führt u.a. durch die weniger für radikale Entwürfe der Organisation zur Verfügung stehende Zeit zu einer weiteren Entpolitisierung.⁶⁶

Integration durch Erfolg

Was der Stadtführung, der Polizei und der Armee nicht gelang, glückte dem Stadtmarketing: Die Befriedung und Entpolitisierung Christianias. Der real existierende basisdemokratische Gegenentwurf zur herrschenden Ellenbogengesellschaft ist heute für diese keine Gefahr mehr. Die Utopie ist ökonomisch bestens ins „Mehrwert“ schaffende Verwertungssystem der dänischen Metropole integriert, und führt dem kapitalistischen Verwertungsprozess sogar junges, kreatives



Christiania ist touristisch bestens erschlossen.

oder zahlungskräftiges Menschenmaterial zur meistens prekären Selbstausbeutung zu. Dieses Ergebnis ließ sich nicht mit der Bekämpfung des Protestes in Christiania erreichen. Erst das ungewollte Zulassen der Existenz eines selbsternannten Freistaates inmitten einer kapitalistischen Metropole ermöglichte die Integration eines riesigen Protestpotentials ins Verwertungssystem.

nigen werden, die an der kapitalistischen Gesellschaft zugrunde gegangen sind, sammelte sich auch in Christiania eine stattliche Anzahl von Kunden des Drogengeschäftes. Als die Auswirkungen auf das Leben in Christiania überhand nahmen, entschlossen sich die Menschen zu einer konsequenten sozialen Ächtung harter Drogen, ihrer Konsument_Innen und ihrer Verkäufer_Innen. Die fehlende soziale Akzeptanz drängte schließlich die Rockerbanden aus Christiania hinaus.

Das Karfreitagsabkommen zur Beendigung des Krieges in Nordirland wurde 1998 zwischen den Kriegsparteien geschlossen. Es regelt u.a. einen Waffenstillstand, die Entwaffnung der Paramilitärs, den Abzug der britischen Truppen, eine Polizeireform und eine Neuregelung der politischen Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung. Nach den anschließenden Wahlen entstand eine Regierungskoalition der Hardliner.

Rossid Street, Derry

Stauend stehe ich vor den Hausgiebeln in der Rossid Street. Meterhohe Wandbilder von erstaunlicher Ausdruckskraft schauen mir entgegen. Sie zeigen Szenen aus einer Welt, die ich zu kennen glaube: Ein junger Mann wirft einen Stein auf einen Trupp schwer bewaffneter Uniformierter, die bedrohlich durch zerstörte Straßen ziehen. Ein anderes Wandbild zeigt einen Demonstrationszug, der mit Bannern durch die Stadt zieht, während an den Rändern bewaffnete Soldaten lauern. Ein weiteres weckt



Wandbild der Bogside-Gallery in Derry, UK

Erinnerungen an den G8-Gipfel in mir: Ein Uniformierter zerschlägt mit einem Hammer eine Haustür, um sich Zutritt zu verschaffen. All das kenne ich auch. Nur dass diese Geschehnisse, da wo ich herkomme, nur einer sehr kleinen Gruppe Oppositioneller passieren, während hier in Derry Szenen von Polizeigewalt, willkürlichen Hausdurchsuchungen und unrechtmäßigen Verurteilungen aus politischen Gründen zum kollektiven Gedächtnis gehören. So finden sich auf den der historischen Stadtmauer zugewandten Häusergiebeln Szenen aus der Zeit der Bürger_Innenrechtsbewegung, deren brutale Niederschlagung den Krieg in Nordirland auslöste.

Mehr als „Bürgerechte“

Doch der Blick in die Seitenstraßen zeigt: An den prominenten Standorten werden viele Themen der politischen Agenda ausgeklammert. An den Hausgiebeln der Seitenstraßen finden sich

Wandbilder, die das Karfreitagsabkommen kritisieren. Vereinnahmungen Che Guevaras stellen die politischen Kämpfe in Nordirland in eine weltweite für „Sozialismus“ streitende Perspektive. Ab und zu wird ein aus einer emanzipatorischen Perspektive problematischer Positivbezug auf die Real-IRA oder die Hamas propagiert. Diese Meinungsäußerungen stehen deutlich im Widerspruch zu den klinisch reinen, mittler-

Die Wurzeln des Krieges in Nordirland reichen bis weit zur britischen Kolonialherrschaft zurück. So findet sich das im britischen Empire übliche Modell der indirekten Herrschaft auch in Nordirland. Die protestantische Minderheit wurde in ihrem Herrschaftsanspruch unterstützt, aber gleichzeitig von Britannien abhängig gemacht. Nordirland entstand als „ungewollte“ Kompromisslösung aus dem irischen Unabhängigkeitskrieg 1919 bis 1921, von der keine der Seiten annahm, dass diese von

Die Erfahrungen aus dreißig Jahren Bürger_Innenkrieg in Nordirland sorgten dafür, dass die britische Armee weitreichendes Know-How für Repression gegen eine politisch aktive Zivilbevölkerung und zur Aufstandsbekämpfung sammelte. Dieses Wissen wird unter anderem im Irak eingesetzt, und auch in andere Länder (z.B. Libyen) durch Trainings dortiger institutioneller Unterdrücker_Innen exportiert.

weile politisch korrekten Wandbildern an der Hauptansicht, die lediglich für demokratische Bürger_Innenrechte eintreten, welche in der offiziellen Lesart mit dem Karfreitagsabkommen erfüllt wurden. Somit sind die Wandbilder der Bogside Artists eher Museum, da sie gestrige Kämpfe zeigen, als ein in die Zukunft weisender politischer Interventionsversuch für Veränderung. Aber durch ihre von der Fremdenverkehrsattraktion „Stadtmauer“ gut sichtbaren Position bewirkt die „Bogside Galerie“ eine Verengung des Spektrums der wahrnehmbaren politischen Themen, und reduziert die Agenda auf einen mit dem Karfreitagsabkommen gut vereinbaren „Schein-Protest“, der niemandem mehr weh tut, und nebenbei alle anderen Themen der republikanischen Agenda in Derry in der Öffentlichkeit marginalisiert. Entsteht die subversive Herrschaft beim Beispiel Christiania eher zufällig aus dem Zusammenspiel verschiedener, teilweise sogar gegenläufiger Trends, Diskurse und Entwicklungen, so liegt in Derry die Steuerung der Wahrnehmbarkeit von Protest durch die Privilegierung bestimmter Themen durch die Exklusivität der Standorte auf der Hand.⁶⁷

Auch Merkel kann's!

Ein weiteres gut dokumentiertes Beispiel der subversiven Herrschaft liefern außerdem die Proteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Um den zu erwartenden Protest gegen das Treffen der wichtigsten Politiker_Innen des Westens und Russlands bereits im Vorfeld bekämpfen zu können, wurde das Gespenst des Terrorismus wieder aus der Mottenkiste geholt, und die Bundesstaatsanwaltschaft stellte einen neuen Rekord bezüglich Terrorismus-Verfahren und rechtswidriger Hausdurchsuchungen auf.⁶⁸ Doch statt des gewünschten Effekts kam es zu breiten gesellschaftlichen Solidarisierungen. Selbst CSU-Politiker_Innen⁶⁹ wie Heiner Geissler solidarisierten sich mit den Worten „Wenn mich einer schlägt, schlag ich zu-



Die Streifenwagen der Polizei in Belfast zeigen deutlich, dass diese keinen normalen Alltag hat.

Dauer sei. Daraufhin wird die Problematik auf die lange Bank geschoben, und im Norden etabliert sich ein von Britannien protegierter „Orange State“, in dem Katholiken Menschen zweiter Klasse sind. Gegen diese diskriminierenden Zustände richtet sich ab 1968 eine Bürger_Innenrechtsbewegung, die eine gleiche Behandlung aller Citizens des Vereinigten Königreiches einfordert. Nach der brutalen Niederschlagung dieser Bewegung beginnt der Bürger_Innenkrieg der IRA.

Der G8-Gipfel 2008 in Deutschland war von einer massiven Repressionskampagne der (Verun-)Sicherheitsbehörden begleitet. Dabei wurden in zwei Wellen so viele linke Zentren und Wohnungen wie seit den RAF-zeiten nicht mehr durchsucht. Gejagt wurde dabei angeblich ein durch die Bundesanwaltschaft konstruiertes Phantom namens „Militante Gruppe“. www.einstellung-jetzt.blogspot.de

rück!“ mit dem Protest gegen den G8-Gipfel. Mit dieser Entwicklung konfrontiert, änderte die gastgebende deutsche Regierung ihre Strategie, und z.B. Kanzlerin Merkel äußerte öffentlich Verständnis für den „friedlichen Teil“ der Proteste gegen die „ungerechten Folgen“ der Globalisierung. Doch Caesars „Teile und Herrsche“-Strategie, die die NGOs in Deutschland sonst häufig mitspielen, genügte nicht mehr, um die Proteste klein zu halten. Also wurde die Strategie erweitert.⁷⁰



Besser als nichts: Pappschild am Zaun zum G8-Tagungsort Heiligendamm 2007

verhindern“ des Protestes in der 2. Zone gelingt es, dem Protest soweit ein Ventil zu geben und zu kanalisieren, dass der viel gepredigte „Gipfelsturm“ ausblieb.⁷¹

Subversive Herrschaft in internationalen Konflikten

Subversive Herrschaft ist kein Randphänomen und spielt auch in internationalen Konflikten eine Rolle. So war der israelischen Regierung während der ersten Intifada

Die erste Intifada 1987 entstand aus dem über die Jahre gewachsenen Frust der palästinensischen Bevölkerung über die israelische Besatzung, die keinerlei Perspektive ließ. Den konkreten Anlass für den Ausbruch des bis 1993 dauernden Aufstandes lieferte ein Autounfall in Gaza, bei dem an einem Checkpoint ein Militärlaster in eine wartende Menschenmenge fuhr. Die Hamas brauchte eine Woche, die PLO zwei, um 94 eine Position zu den Unruhen zu finden. Teil des mehrere tausend To-

Das Abkommen von Oslo enthielt wesentliche Punkte für eine palästinensische Souveränität, aber in entscheidenden Punkten wäre der Staat in israelischer Abhängigkeit verblieben. Die Realität holte das Abkommen jedoch bald ein: Sharons provokanter, aus wahltaktischen Gründen durchgeführter Besuch auf dem Tempelberg führte zur zweiten Intifada, und die Korruption der PLO erodierte ihre Herrschaftslegitimation.

1987 im Westjordanland und dem Gazastreifen trotz extremster Repression die Kontrolle über die Situation entglitten. Die palästinensischen Aktivist_Innen, die nach dem Tod von mehreren Tagelöhnern vernetzt, aber ohne Zentrum, mit Massendemonstrationen, Streiks und Boykotten begannen, schufen mit ihren Aktionen unterhalb des militärischen Agierens eine Situation, die für die (Herrschafts-) Sicherungsorgane nicht zu bewältigen war⁷². Hierbei gab es lediglich lokale oder temporäre „Führer“, die PLO-Spitze um Yasir Arafat im tunesischen Exil hatte keinen konkreten Einfluss auf das Geschehen, und wurde selbst von der Entwicklung überrascht.⁷³

Inszenierte Führung

Trotzdem inszenierte die PLO-Führung Yasir Arafat als das Sprachrohr der Bewegung. Das Kalkül ging auf. Zum einen fehlte vielen Aktivist_Innen die herrschaftskritische Perspektive, um die Folgen dieser anmaßenden Vereinnahmung ihres Protestes einschätzen zu können. Außerdem kam dies der israelischen Führung gerade recht. Denn was ist besser, als ein „Gegner“ der keinerlei Macht hat? Und so half das israelische Establishment nach Kräften bei der Inszenierung. Das Kalkül ging auf: Arafat konnte nach Israel zurückkehren, ein feierlicher Frieden wurde geschlossen und die Situation geriet wieder unter die Kontrolle der israelischen Armee. Durch die Inszenierung einer angeblichen Konsenspolitik gegenüber einem de facto machtlosen Teil der Opposition brachte das diskursive Politik-Spektakel die aufständischen Bewohner_Innen der besetzten Gebiete dazu, ihren Widerstand aufzugeben. Dies gelang gerade durch die Legitimation, die Arafat in den Augen der Bevölkerung als von Israel bekämpfter „Terrorist“ zukam. In der Folgezeit entwickelte sich aus der PLO eine korrupte Regierung der palästinensischen Gebiete, die gegen Dissident_Innen und Kritiker_Innen aus eigenem Machtinteresse vorging, eine hohe Legitimation für repressive Übergriffe gegen andere politische Bewegungen besorgte, und damit die Aufrechterhaltung der Besatzung förderte.⁷⁴

Hochentwickeltes und hocheskaliertes Herrschaftssystem

Der Mechanismus der subversiven Herrschaft bewirkt, dass durch das „Raum geben“ für eine bestimmte Form von Protest andere Formen, Inhalte oder Gruppen in der öffentlichen Wahrnehmung marginalisiert werden und damit weniger Einfluss auf die Diskurse in Gesellschaften haben. Damit wird gerade durch Protest die Beherrschung der Bevölkerung und eine Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Status quo einfacher. Da dies mit gewissen Risiken und einer Partizipation von Teilen der Widerständigen an gesellschaftlicher Macht verbunden ist, kommt dieses Technik bevorzugt in hochentwickelten oder hocheskalierten Herrschaftsverhältnissen zum Tragen.

desopfer fordernden Aufstandes war auch eine zivile Strategie, die versuchte, die Angelegenheiten der öffentlichen Infrastruktur aus der Hand der Armee in die Hände der lokal Betroffenen zu legen. Diese in patriachalen Strukturen üblicherweise von Frauen geprägten Reproduktionsstrukturen wurden ein wichtiger Rückgrad für die Selbstverwaltung und führten zu Ansätzen von Frauenemanzipation in der palästinensischen Gesellschaft. Die Intifada endete 1993 mit dem Osloer Abkommen.

Herrschaftstechnik:

Experimentierfeld Nordirland- Hrsg. Rote Hilfe

Die Broschüre hat 20 Jahre seit ihrer Entstehung auf dem Buckel, und ist deshalb im historisch/politischem Teil „nur“ auf dem Stand von 1989, und so fehlen verständlicherweise wichtige Ereignisse z.B. betreffend der Aktivitäten von IRA und Bundesstaatsanwaltschaft oder der politischen Prozesse um das Karfreitagsabkommen. Dennoch vertreibt die Rote Hilfe die Broschüre weiterhin, und dies aus gutem Grund. Die Broschüre zeigt anschaulich, wie vielfältig die britische Regierung versucht, durch Repression und Kontrolle gegen die katholische Bevölkerung die bestehenden Herrschaftsverhältnisse aufrecht zu erhalten. Dieses Repertoire reicht von Grundrechtseinschränkungen, Masseninternierungen von politisch aktiven Menschen, unter Folter erpressten Geständnissen, die trotzdem reihenweise die Grundlage für Gerichtsurteile bilden, bis zu gezielten Tötungen von mutmaßlichen Terrorist_Innen und politisch Engagierten durch Polizei und Militär. Entsprechend scheint auch nach 20 Jahren die Dimension der Geschehnisse auf: In Nordirland wurden von der britischen Regierung sämtliche Mittel der in den Kolonialkriegen entwickelten Methoden der Aufstandsbe-kämpfung gegen eine Bürger_Innenrechts-Bewegung eingesetzt. Nicht nur in Indien, nicht nur in Hong-Kong, sondern mitten in der Europäischen Union gegen die angeblich eigene Bevölkerung. Zu beziehen über:

Rote Hilfe e.V., Postfach 6444, 24125 Kiel

Aus Politik und Zeitgeschichte: Politische Führung

Diese Ausgabe des intellektuellen Propagandaorgans der Bundeszentrale für politische Bildung beschäftigt sich mit den Möglichkeiten von politischer Steuerung in den sog. Postdemokratien. Dabei stellen die Autoren fest, dass durch die aktuellen Entwicklungen in den westlichen Demokratien zwar formal die parlamentarischen Spielregeln bestehen bleiben, es aber zu einer autoritären Aushöhlung dieser kommt. Weiter wird untersucht, welche Herrschaftstechniken (Steuerung) unter diesen Bedingungen sinnvoll erscheinen. Dabei stellen die Autoren fest, dass „weiche“ Mechanismen der Diskurssteuerung immer wichtiger werden, aber auf direkte Herrschaft nicht verzichtet werden kann. Nur die kritische Bewertung dieser Vorgänge muss die Leser_In noch selbst vornehmen...

bpb, Aus Politik und Zeitgeschichte 2-3/2010

Herrschaftskritik in der Linken:

Projektgruppe HierarchNIE- Der HierarchNIE-Reader

In den wenigsten politischen Gruppen scheitert der emanzipatorische Anspruch an der direkten Konfrontation mit der Staatsgewalt. Die meisten scheitern schlicht an sich selbst. Diese bittere Wahrheit berücksichtigend fragt die Autor_Innengruppe, warum das so ist, und was Individuen und Gruppen tun können, um der Hierarchiefalle zu entgehen. Herausgekommen ist dabei ein spannender Reader voller fesselnder Analysen und guter Tipps und Methoden, um der Normalität und Langeweile in hierarchischen Organisationsprozessen etwas entgegen setzen zu können. Seitenhieb-Verlag ISBN 978-86747-003-2

Reader „Antirepression“

Aktionstipps zum Umgang mit Polizei, Justiz, Kontrollen und mehr. Von Straßentheater bis zu Sabotage, offensivem und subversivem Rechtsgebrauch. Viele Rechtstipps für Alltagsstress bis zum Gerichtsverfahren. Der Unterschied zu anderer Literatur zum Thema besteht in der Herangehensweise ans Thema: Es steht der Gedanke im Vordergrund, dass möglichst handlungsfähige Individuen sich auch möglichst gut gegen Repression wehren können, während die Anweisung „Klappe zu!“ und an Anwälte glauben aus einer emanzipatorischen Perspektive doch schnell an seine Grenzen stößt.

Seitenhieb-Verlag ISBN 978-3-86747-033-9

Reader „Offene Räume“

Die meisten linken Zentren gleichen entweder Bürotrakten, Bunkern oder Festungen. Für alles bedarf es Schlüssels, Passwörter oder die richtigen Verbindungen. Offenheit gleich Null. Dies hat weitreichende Konsequenzen. Oft leben Linksradikale in Parallelgesellschaften, ohne eine Chance, mit ihrer Politik das eigene soziale Ghetto zu verlassen, und die Mechanismen der Normalität beständig reproduzierend. Das muss nicht so sein: Das Konzept des Offenen Raumes versucht, allen einen gleichberechtigten Zugang zu den gesellschaftlichen Ressourcen zu gewährleisten: Ohne Chefs, ohne Passwort ohne Schlüssel. Zu beziehen über: www.aktionsversand.de

Emanzipatorische Kritik an der Linken:

Daniel Kulla, Entschwörungstheorie- Niemand regiert die Welt

Gutes Buch zu Verschwörungstheorien in der Politik. Auf der einen Seite wird die Wirkungsgeschichte von Verschwörungstheorien untersucht, andererseits das Handeln konkreter politischer Akteure auf verschwörungstheoretische Elemente untersucht: Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Ob Lenin oder Chomsky, ob Hitler oder Wilhelm II: Sie alle handelten aufgrund der Annahme hochgradig irrationaler Weltbilder. Außerdem fragt Kulla, wie Verschwörungstheorien in ganzen Gesellschaften zur Grundlage der Tagespolitik werden können. Auch sein Fazit ist überraschend: In der heutigen Welt konkurrieren so viele verschwörerische Interessensgruppen gegeneinander, sodass im Ergebnis niemand die Welt regieren kann.

Verlag die Grüne Kraft, ISBN 978-3925817137

Thesen zu Anarchie und Basisdemokratie

In der politischen Debatte um Alternativen zum bisherigen Gesellschaftssystem wird immer wieder von interessierter Seite der Begriff der Anarchie (Herrschaftslosigkeit) mit dem Begriff der Basisdemokratie gleichgesetzt. Dabei wird regelmässig unterschlagen, dass es sich bei „Basisvolksherrschaft“ auch um Herrschaft handelt. So sind Entscheidungsmethoden der Basisdemokratie in anarchischen Zusammenhängen weit verbreitet. Möglichst lange Plena, endlose Debatten und formstief ausgeführte Konsensabstimmungen gelten geradezu als Markenzeichen einer gelebten Anarchie. Die Lustkurve geht zwar nach unten, aber offenbar muss mensch irgendwie leiden für das Gute. Eine kritische Reflexion aber fehlt fast immer. Eine interessante Analyse zu Herrschaft in der Basisdemokratie liefert der unter folgender Web-Adresse zu findender Text:

www.trend.infopartisan.net/trd1205/t061205.html

Oliver Geden, Rechte Ökologie

Vielen gilt „Ökologie“ als ein links-alternatives Politikfeld. Doch lange Zeit wurde hier von konservativer bis faschistischer Seite der Ton angegeben. Dies hat Folgen bis heute. Geden analysiert die bis heute in der Ökoszene vorzufindenden Politik-Konzepte auf ihren emanzipatorischen Gehalt und kommt zu erschreckenden Ergebnissen. Die öko-faschistischen Positionen sind auch bei etablierten Organisationen wie BUND und Nabu weiter verbreitet als angenommen.

Espresso-Verlag, ISBN 978-3885207597

Sonstiges:

Gerd Brandes- Die Töchter Egalias

Wir schreiben das Jahr so und so viel nach Dona Klara. In der Welt frauscht das Matriarchat. Die gesamte Gesellschaft ist absolut an Frauen orientiert. Als Schönheitsideal für Frauen gilt: Groß, stark, kräftig, dominant. Männer hingegen gelten als schön, wenn sie klein, dick, schüchtern und mit kleinem Penis ausgestattet sind. In dieser Welt wird Petronius erwachsen. Nach und nach bricht er mit überkommenen Vorstellungen und Erwartungen, bis er sich mitten in der gerade entstehenden Männerbewegung Egalias wieder findet. Der Roman dreht nahezu jedes gängige Klischee, ohne überzogen oder künstlich bemüht zu wirken. Gnadenlos wird die Austauschbarkeit gängiger biologischer Vorstellungen vorgeführt. Das Lachen bleibt einem förmlich im Halse stecken. Und auch mit Kritik an angeblich emanzipatorischen Bestrebungen wird nicht gespart, wenn z.B. die parlamentarische Strategie letztlich ins Leere läuft, oder sich die Männerbewegung darüber streitet, ob Männer die friedlicheren Befruchtungskonzepte aufstellen könnten, oder ob Männer überhaupt in der Lage seien, Landwirtschaft zu betreiben, weil sie ja nachweislich nicht so sehr mit der Erde verwurzelt seien... Verlag Frauenoffensive

Jean-Christophe Rufin, Globalia

Kate und Baikol wachsen in der Mega-City Globalia auf. Die Stadt ist komplett von einer Glaskuppel umgeben, um die Bewohner_Innen vor der feindlichen Außenwelt zu schützen. Aber ansonsten ist alles toll in Globalia: Es herrscht Wohlstand, das Altern ist dank modernster Medizin und Wissenschaft überwunden, und es herrscht sogar Demokratie. Und trotzdem gibt es scheinbar innere Feinde, die das Paradies zerschlagen wollen. Der Roman des Mitbegründers von Ärzten ohne Grenzen konstruiert einen spannenden Fall von subversiver Herrschaft, und seine Erfahrungen in den Kriegsgebieten der Welt, in die sich die demokratischen Regime auch immer wieder einmischen, hat seinen Teil zu den spannenden Betrachtungen des Romanes beigetragen.

Kiepenheuer & Witsch, ISBN 3-462-03471-5

4. Eine andere Welt ist möglich?

Systemwechsel in Gesellschaften sind möglich, wenn einerseits die bestehende Ordnung schwerwiegende Legitimationsverluste erlitten hat, und die Menschen dieser Gesellschaft eine realistisch erscheinende Alternative vor Augen haben.

Wie sieht es aus mit Alternativen zu einer von Herrschaftsstrukturen durchzogenen Welt? Lassen sich überhaupt Alternativen aufbauen, in einer Umgebung, in der diese Träume immer wieder mit den Widrigkeiten der momentan noch bestehenden nicht-utopischen Realität konfrontiert werden?

Wie könnte eine ernstzunehmende, eine Alternative darstellende herrschaftskritische Politik aussehen? Wie könnte diese entwickelt werden?



Erfolgreiche Genfeld-Besetzung in Gießen im Frühjahr 2008, die auch den greifbaren Versuch einer alternativen Organisation darstellte.





Aktionen, die sich nicht nur gegen Einzelaspekte von Herrschaft wenden, sind selten. (Husum 2005).

Alles wie immer?

Alles scheint wie immer. Die Bimbo-Lar ist genau das gleiche Gartenhaus. Auch der Teich ist noch da. Und die Züge der Bahn, die in regelmäßigen Abständen die Wände erzittern lassen, sowieso. Die durchgesessenen Sofas. Mein Alkoholpegel. Das war alles nie anders. Und eigentlich auch die Menschen nicht. Eigentlich. Denn es ist anders. Ich weiß nur noch nicht was. Sie reden wie immer über Politik, machen Witze über Jörg Haider. Und diskutieren über Musik. Erst denke ich, dass es das ist. Die Musik ist anders. Kein Punk aus den 80/90zern, aus den Plattensammlungen unserer Brüder. Die seien zu platt. Jetzt hören sie diese „politischen“ Bands aus dem Zeitraum der Jahrtausendwende mit kryptischen angeblich philosophischen Texten, ohne greifbare Aussage, auf die einfach alles projiziert werden kann. Klar mag ich es, wenn Signifikat und Signifikante umeinander oszillieren, aber irgendwann ist die Grenze zur Beliebigkeit überschritten. Das Gespräch der Anderen kreist weiter. Genau wie der Ventilator an der Decke.



Festungen zu Tennisplätzen? Der Burggraben der Festung Calmegan in Belgrad, Serbien

Wir haben schon lange nichts mehr „unternommen“. Und den Weg nach Husum zum Treffen hat auch schon lange keiner von ihnen gefunden. Klar, sie müssten Zug fahren. Und sie haben alle wenig Zeit. Und neuerdings Freundinnen. Ich versuche, mich ins Gespräch einzubringen: „Aber ich weiß nicht. Ich mag manchmal den Sound. Aber eigentlich ist mir der Beat zu depressiv, und die Texte zu wenig konkret“, merke ich an. Stille im Raum. Nur der Ventilator rauscht weiter. Huch, hab ich was Falsches gesagt? Spielt etwa einer von ihnen in der Band, die gerade läuft, ohne dass ich das weiß? Henry ent-

knotet seine Beine. Er nimmt einen großen Schluck aus der Bierflasche. Muss er sich Mut antrinken?

„Ach weißt du, Hauke, dass mit der Anarchie ist ja alles schön und gut. Aber glaubst du wirklich immer noch, dass das funktioniert?“ Ich bin irritiert. Es war Hendrik, der mich erst auf die Idee mit der Herrschaftslosigkeit brachte. Ich schlucke kurz: „Äh, ja?“ Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten und scheint gut zurechtgelegt: „Aber du musst doch mal mit dem Träumen aufhören. Schau dir doch die Welt an, wie sie ist. Das meinst du, kannst du ändern? Der Mensch ist nun mal schlecht!“ Er nimmt noch einen Schluck. „Gerade wenn ich mir die Welt anschau, und sehe, wie sie ist, finde ich erst recht, dass da dringend was passieren muss“, gebe ich unsicher zu bedenken. „Oh man!“ Hendrik verdreht die Augen. „Wenn sich da was ändern lässt, dann nur ganz kleinschrittig, indem wir studieren, und irgendwas Wichtiges werden. Dann kannst Du vielleicht an einer Stellschraube ein ganz klein bisschen drehen!“

Obwohl Hendrik und ich noch über zwei Jahre viele gemeinsame Kurse in der Schule besuchten, blieb es für lange Zeit unser letztes Gespräch über Politik.



Praktische Alternative: Dusch- und Kloampeln sprengen die „normale“ Logik von Zweigeschlechtlichkeit bei der Nutzung von Nasszellen.



Vor wenigen Jahren noch unvorstellbar: Dezentrale Energieerzeugung statt Großkraftwerke 101

A new way of resistance?

Demos im Wanderkessel, die niemanden erreichen? Endlos lange Plena, in denen immer nur dieselben angeblichen Wichtigmenschen immer nur dieselben angeblich wichtigen Statements abgeben? Die Schnauze voll von Hegemonialdenken und Labelpolitik in Bündnissen? Dann mach doch einfach selber Politik.

Normalität sprengen

Normalität und die diese definierende kulturelle Grammatik wirken auch in politischen Gruppen. Auch in angeblich emanzipatorischen Zusammenhängen gibt es unausgesprochene Regelwerke, die einerseits vorgeben, welche Verhaltensweisen wann wie angemessen erscheinen, und andererseits informelle Hierarchien und Dominanzen absichern. Hinzu kommt, dass Politgruppen, Parteien und Verbände viel zu oft einfach nur Identitätspolitik machen, die ein gesellschaftliches Ghetto schafft, in der die (nicht) Agierenden sich wohl fühlen. Veränderungen sind gar nicht erwünscht, da dies die traute Einigkeit bedroht. Oft werden Veränderungsversuche sogar aktiv bekämpft, indem z.B. Repressionsangst geschürt wird, anstatt sich subversiv damit auseinanderzusetzen, dass politisches Engagement für Veränderungen tendenziell Repressionsorgane auf den Plan ruft. Aber das muss nicht so sein.



Mit veränderter Werbung können in der Normalität ausgeblendete Zusammenhänge in diese auf subversive Weise zurückgeholt werden.

Kommunikationskorridore öffnen

Wann hast du zum letzten Mal mit deinem Umfeld über Utopien diskutiert? Bei den Meisten ist dies sehr lange her. Als ob es etwas Falsches sei, sich für seine Träume einzusetzen, verschleiern viele Linksradikale in Diskussionen ihre Positionen. Auseinandersetzung ist häufig überhaupt nicht erwünscht. Dementsprechend fehlt den meisten Linken auch die Praxis, und selbst Infostände und Unterschriften sammeln erscheint unglaublich schwer. Dabei wird nur die Diskussion mit anderen Menschen emanzipatorische Positionen und Utopien verbreiten.

Aber niemand interessiert sich für dein Thema?

Macht nix, lässt sich ändern. Erregungskorridore lassen sich mit kreativen Aktionen

Verstecktes Theater bedeutet, dass das Theater nicht oder nicht so einfach als solches zu erkennen ist. Entweder ist es gar nicht sichtbar, d.h. es läuft innerhalb des alltäglichen Geschehens ab, ohne dass die spielende Gruppe erahnbar ist, oder es wirkt wie offiziell dazugehörig. Wenn z.B. ein Promi eine Rede halten soll, es aber einfach jemand anders macht und die ZuhörerInnen denken, es sei die erwartete

Da es oft aussichtlos erscheint, gegen Polizei, Bürgermeister_Innen etc. im Diskurs bestehen zu können, ist Kommunikationsguerilla eine Methode, die Diskurshoheit der Gegenseite zu instrumentalisieren. Anstatt selber etwas zu sagen, weil eh niemand zuhört, lässt man es einfach z.B. durch die Stadtverwaltung, CDU, Polizei, die Bahn, etc. verkünden. Dies kann auf viele verschiedene Weisen geschehen. Eine



Aufkleber gegen Wahlen und Stellvertretung auf Müllcontainern mit thematischem Bezug politisieren den Alltag.

Gangart und attackierten wiederholt die Husumer Parteizentralen mit Farbe, Slogans und Stinkbomben. Doch auch offene Aktionen fanden statt: Eine Aktivist_Innengruppe spielte wiederholt verstecktes Theater in der Innenstadt und formulierte dabei Kritik an Demokratie und Herrschaft. Die Wirkung der bunt gemischten Aktionsreihe lässt sich in diesem Fall sogar empirisch belegen: Die Wahlbeteiligung sackt um 14 Prozent ein. Nirgends in der näheren Umgebung oder im Land gibt's ein derartiges Ansteigen der Nichtwähler_Innen wie 2005 in Husum.¹



Portal des Luther-Denkmals Wittenberg 2005: „Fürchte die Obrigkeit und sei unter den Aufrührern“.

öffnen, wenn diese kommunikativ oder normalitätsbrechend sind. Beispiele gefällig?

Bundestagswahl 2005

Im Vorfeld der Bundestagswahl 05 kam es in Husum zu vielen herrschaftskritischen Aktionen. Viele verschiedene Strategien wurden von vielen verschiedenen Aktivist_Innen angewandt. Einige nutzten Subversion, um Wahlplakate täuschend echt umzugestalten, so dass diese statt platter Wahlwerbung herrschaftskritische Positionen verkündeten. Andere sprühten mit Schablonen kritische Graffitis auf alles, was sie fanden. Andere wiederum wählten die heftige

Parteizentralen mit Farbe, Slogans und Stinkbomben. Doch auch offene Aktionen fanden statt: Eine Aktivist_Innengruppe spielte wiederholt verstecktes Theater in der Innenstadt und formulierte dabei Kritik an Demokratie und Herrschaft. Die Wirkung der bunt gemischten Aktionsreihe lässt sich in diesem Fall sogar empirisch belegen: Die Wahlbeteiligung sackt um 14 Prozent ein. Nirgends in der näheren Umgebung oder im Land gibt's ein derartiges Ansteigen der Nichtwähler_Innen wie 2005 in Husum.¹

Reformationstag 2005

Geschickt eingesetzt genügt ein kopiertes Flugblatt, um selbst die diskursive Gesellschaftsebene völlig durcheinander zu wirbeln. Aber der Reihe nach: Vor dem Reformationstag 2005 wird in Husum ein Flugblatt verteilt, das augenscheinlich von der NPD stammt. Auf diesem Flugblatt lobt

Der Kult der evangelischen Kirche um Martin Luther blendet viele Details aus: Der Reformator war ein krasser Antisemit und Sozialrassist, der im Zweifelsfall immer für die Herrschenden Partei ergriff: „Christen verzichten darauf, sich gegen die Obrigkeit zu empören“ (M. Luther: Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können, 1526). Luther betätigte sich auch antisemitisch: „Die Juden sind ein solch verzweifelter, durchböster, durchgifteter Ding, dass sie 1400 Jahre 103

Methode dazu sind „Fakes“, die im Namen einer Autorität angebliche Tatsachen verkünden. Dabei kann es sich entweder um reale, aber bisher vertuschte Tatsachen handeln, die mensch thematisieren möchte, oder erfundene Behauptungen, die aber hart an der Realität vorbeischrappen, und gerade auf der Grenze zur Glaubwürdigkeit sind. Mehr: Handbuch Kommunikationsquerilla, ISBN 3-935936-04-4

der damalige Landes-NPD-Kassenwart Artur Nissen (Rödemis) Martin Luthers Antisemitismus und fordert auf, diesem in der Kirche im Reformationsgottesdienst zu gedenken. Die NPD dementiert später ihre Urheberschaft. Es sei den unbekanntem TäterInnen um die Provokation einer Hausdurchsuchung bei Nissen gegangen. Trotzdem schlägt die Nachricht ein wie eine Bombe. Die Kirchengemeinde ist in Aufregung, die Antifa meldet eine Gegendemo an, die Polizei bestellt eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei. Am Ende passiert gar nix, aber Luthers Antisemitismus ist für zwei Wochen Stadtgespräch.²

Verhinderte Abschiebung der Familie Makitu

Juni 2006: Die Familie Makitu soll innerhalb kürzester Frist abgeschoben werden. Grüne, Jusos, Kirche und Gewerkschaft halten das Flugzeug für abgefliegen. Doch einigen Jugendlichen gelingt es, mit kommunikativen Aktionen 300 Menschen zu einer Demo zu mobilisieren. Und siehe da: Auf einmal finden auch Grüne, Kirchen, etc. den Fall wichtig und beteiligen sich an einem sog. Runden Tisch, der als aller Erstes die Proteste gegen die Abschiebungspolitik der AusländerInnenbehörde des Kreises Nordfriesland abwickelt. Doch trotzdem ist der öffentliche Druck bereits stark genug, um ein Bleiberecht für die Makitus zu erkämpfen. www.makitu.de ¹



Mit Infoständen und Bannern an „prominenten“ Orten (z.B Rathaus) gelang es, viele Menschen zu erreichen.

Erfolgreich auch gegen den Mainstream

Die Beispiele zeigen deutlich: Sogar in konservativen Kleinstädten lässt sich erfolgreich linksradikale Politik betreiben, wenn mensch es nur will. Und es lohnt sich, sich zu trauen und mit der eigenen bleiernen Szene-Normalität zu brechen, die viel zu oft als einzige Handlungsmöglichkeit das Konzept „Latsch-Demo“ kennt.

unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen“ (Martin Luther, Von den Juden und ihren Lügen). Auch seine Meinung zu Frauen ist eindeutig: „Die größte Ehre, die das Weib hat, ist allzumal, dass die Männer durch sie geboren werden.“ Mehr Infos zu Luther: www.projektwerkstatt.de/religion/luther.html Infos zur im Haupttext erwähnten Aktion: <http://de.indymedia.org/2005/11/131275.shtml>

Freie Vereinbarungen statt Herrschaft und Kontrolle

Wenn Herrschaft und Kontrolle als Ordnungsmittel für Gesellschaften wegfallen, was bleibt dann? Macht dann nicht jed_E, was sie will? Und wie wird eine gewisse Effizienz in der Bereitstellung der lebensnotwendigen Güter erreicht?



Video-Überwachung als gesellschaftliche Utopie?

Sicherheit durch mehr Kontrolle?

Oft wird suggeriert, dass die Einrichtung von mehr (externer) Kontrolle gleichbedeutend mit mehr Sicherheit sei. Doch dies muss kritisch hinterfragt werden. Oft entlarvt sich der angeblich sicherheitsrelevante Effekt als reine Halluzination. So können Überwachungskameras aus technischen Gründen keine Verbrechen verhindern. Sie filmen diese höchstens. Ein eventuelles helfendes Eingreifen muss von Menschen ausgehen. Dies gilt auch für vi-

deoüberwachte Orte. Es müssen nach wie vor anwesende Personen intervenieren.

Mehr Kontrolle, weniger direkte Intervention

Jedoch sinkt die Bereitschaft direkt zu intervenieren, wenn über den konkret Betroffenen in einer Situation eine "zuständige" Meta-Ebene wie Kameras, Wachschläger_Innen, Justiz oder Polizei installiert wird, da dies die Verantwortung zu Handeln weg von den konkret Betroffenen hin zu einer fernen Meta-Ebene delegiert. Somit kommt die Polizei auch immer zu spät, im besten Fall nachdem ein Verbrechen passiert. Da die (Kamera-)Überwachung dazu führt, dass die Bereitschaft (z.B. von Passant_Innen) einzugreifen, sinkt, sorgt die Ausweitung von (externer) Kontrolle entgegen der weitläufigen Annahme für mehr Unsicherheit im überwachten Bereich. Die Bereitschaft, zu intervenieren, sinkt also gerade bei der Etablierung von mehr Sicherheitsdiensten und Kontrolle.³

Mehr Kontrolle, mehr Gewalt

Ein anderes Phänomen ist, dass gerade an den Orten, an denen die krassesten Kontrollverhältnisse herrschen, auch die heftigsten Gewaltverhältnisse bestehen. Gerade in Gefängnissen, deren Zweck gerade totale Kontrolle ist, herrschen offene Gewaltverhältnisse auf jeder Ebene. Auch straff hierarchisch organisierte Polizei- und Militärapparate beherbergen die gewalttätigsten Bevölkerungselemente. Dass viele der von Polizei und Militär verübten Gewalttaten als legal bewertet werden, ändert nichts daran, dass es sich bei Polizist_Innen und Soldat_Innen strukturell um professionelle bezahlte Gewalttäter_Innen handelt. Deshalb muss sich zumindest die Frage stellen lassen, ob sich nicht auch das Gegenteil behaupten lässt: Weniger Kontrolle in gesellschaftlichen Zusammenhängen führt zu weniger gewalttätigen Verhältnissen.

Die feierliche Erfolgsmeldung von Politiker_Innen kurz nach der Installation einer Überwachungskamera sollten misstrauisch stimmen, denn nur durch das Aufhängen einer Kamera wurde kein einziger Grund für ein Verbrechen beseitigt. Und so bringen Langzeitstudien auch regelmäßig die Kehrseite ans Licht: Kameraüberwachung verschiebt höchstens die Taten von einem Bereich in den Nächsten. Dieser wird damit in

Von NGOs wird oft ein "starker demokratischer Staat" als Lösung für gewalttätige Konflikte um Ressourcen propagiert. So sei das Fehlen von durchsetzungsfähigen Exekutiv-Organen der Grund für die oft gewalttätigen Exesse von Paramilitärs. Doch lässt sich dies auch anders deuten: Weil es keine durchsetzungsfähige Exekutive gibt, ist die Aufrechterhaltung der herrschenden Ordnung für deren Profiteure sehr

Freie Vereinigungen als Alternative

Als Alternative zur Kontroll- und Disziplingesellschaft erscheint eine Gesellschaft, die auf freien Vereinbarungen und der Unerpressbarkeit der Akteur_Innen beruht, denkbar. Eine Voraussetzung dafür ist eine möglichst hohe Unabhängigkeit der einzelnen Individuen in dieser Gesellschaft. Denn wie viele Vereinbarungen werden heute eingegangen, weil oder obwohl eine oder mehrere Betroffene nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten haben oder nicht in der Lage sind, die Folgen eines Abbruches der Kooperation zu tragen?

Selbstorganisation als Gegengift

Durch konsequente Selbstorganisation lässt sich dies ändern. Wenn der Preis für alle Beteiligten ähnlich hoch ist, eine Kooperation zu beenden, weil sie dadurch nicht Gefahr laufen, ihre Existenz zu verlieren, lassen sich freie Kooperationen eingehen, denn unter den genannten Voraussetzungen wird das ungezwungene Aushandeln möglich.

Diktatur durch freie Vereinbarungen?

Aber was passiert in Extremfällen, wenn z.B. ein Mensch einfach Diktator spielen will, und beginnt, Menschen gegen ihren Willen zu etwas zu zwingen? Braucht es nicht gerade dort Gesetze und bezahlte Schläger_Innentrupps, die die Schwachen auf Grundlage von Gesetzen vor den Starken schützen? Um darauf einzugehen, ist es hilfreich, die Betrachtungsperspektive etwas zu weiten. Gerade dadurch, dass es Gesetze gibt, auf deren Grundlage z.B. die Polizei agiert, werden freie Vereinbarung zwischen den Betroffenen verhindert, weil die eine Seite ihre Vorstellungen (z.B. bezüglich der Errichtung neuer Atomschleudern) auf Grundlage von Gesetzen einfach durchprügeln lassen kann. Müssten die Verantwortlichen der Atomüllmafia die Castoren selber bis Gorleben durchprügeln, oder zumindest selber die Söldner_Innen dafür aufstellen, und somit die Folgen (und Kosten) für den "kalten" Bürger_Innenkrieg" im Wendland tragen, wäre auf ihrer Seite die Bereitschaft sich zu einigen, sicherlich höher als heute. Mal ganz abgesehen davon, dass der Extremfall in einer horizontalen Gesellschaft dem heutigen Normalzustand entspricht.

Mehr Kommunikation durch Kooperation

Auch positive Prozesse werden zum Tragen kommen. So wird es kaum mehr möglich sein, Bedürfnisse ohne Kommunikation und Kooperation z.B. durch einen Gang durch eine anonyme Mehrwertabschöpfstation wie den Supermarkt zu erfüllen. Die Notwendigkeit von Kooperation führt zu mehr Kommunikation. Dies mündet in soziale Kontrolle, da die Menschen feststellen werden, dass in den Wohnungen neben ihnen Menschen mit Bedürfnissen und nicht nur anonyme Briefkastenentleerer_Innen leben.

der Sicherheitslogik „unsicherer“. Das einzige, was Kameras leisten können, ist in Verbindung mit rabiaten Ordnungshüter_Innen die Vertreibung von Personen mit unerwünschtem Verhalten. Dass es bei dem vorherrschenden Sicherheitsdiskurs unter anderem darum geht, zeigen die z.B. regelmässig stattfindenden Kampagnen der Hamburger Polizei und Innenpolitik gegen alles, was nicht nur zum Einkaufen in die

schwer und teuer. Deshalb ist es notwendig, diesen Aufwand durch Brutalität möglichst gering zu halten, da sich mit einem längeren Andauern von Unruhen, Protesten oder Besetzungen Chancen auf einen gesellschaftlichen Wechsel durch die ständig steigenden Kosten enorm erhöhen. Die Attraktivität eines Festhaltens an der alten Ordnung sinkt damit für die bisherigen Nutznießer_Innen enorm ab.

Soziale Kontrolle statt Zwang

Es fällt in einer Nachbarschaft, einer Wohngemeinschaft oder einer sonstigen Bezugsgemeinschaft auf, wenn eine Person ihre Zeit damit verbringt, Materialien für Sprengstoff, Waffen oder Giftgas zu horten. Es wird besorgte Gespräche und Lästereien geben. Der Bombenbastler_In wird es zunehmend schwer fallen, Menschen zu finden, die ihr beim Ausleben ihrer Auslöschungsfantasien helfen. Sollte er nun auf die Idee kommen, andere Menschen in Kooperationen zu zwingen, so könnten diese Widerstand leisten. Da sie selber unabhängig sind, können sie sich auch durch Flucht oder Ähnliches relativ einfach einem Zwang entziehen. Anschließend wird dieses Auftreten die Sorgen seiner Nachbarn befeuern, und es ihm noch schwerer machen, im folgenden Kooperationspartner_Innen zu finden. Zwang ist somit ineffektiv. Treibt sie es gar zu arg, und geht z.B. das erste Haus mit einem gigantischen Knall in die Geschichte ein, so ist auch mit Selbstorganisationsprozessen der Nachbarn zur Verhinderung weiterer Katastrophen zu rechnen.

Selbstorganisierte Armeen?

Das sich daraus so etwas wie Milizen entwickelt, ist unwahrscheinlich. Eher wird sich diese Organisation nach Erreichen ihres Zweckes auflösen, da nur dieser Zweck die Interessen der beteiligten Menschen einte, und diesen Auflösungsprozess auch niemand effektiv mit Zwang, Befehl oder dem Einfordern von Gehorsam stoppen könnte, ohne die oben erwähnte Gegenwehrmechanismen wieder in Gang zu setzen. Daraus muss sich trotzdem kein Dauerkriegszustand entwickeln, denn irgendwann wird den Beteiligten auffallen, dass sich vor lauter Bürger_Innenkrieg kein_E um die Wiederbefüllung der Vorratskammern gekümmert hat. Dadurch, dass Zwang und Gewalt in einer horizontalen Gesellschaft für alle Beteiligten ähnlich anstrengend und kostenintensiv sind, gibt es aus egoistischer Perspektive gute Gründe, kooperativ vorzugehen. Das führt zu einer gewissen Stabilität der Vereinbarungen und gesellschaftlicher Organisationsformen, da kaum jemand diese (ohne gute Gründe zu haben) sprengen wird.

Gesellschaftliche Sicherheit dank struktureller „Unsicherheit“?

Selbstverständlich wird so nie ein „perfekter“, als normal konstruierter Dauerzustand erreicht werden können. Im Gegenteil. Die Freiheit muss ständig neu ausgehandelt werden. Aber genau dies ist auch eine Chance. Die Vereinbarungen bleiben im steten Wandel, eröffnen ständig neue Perspektiven und Chancen. Verkrustete Hierarchien und Apparate haben es sehr schwer, in so einem unruhigen Umfeld zu überdauern. Und genau dieses unstete Moment der „Unsicherheit“ hat das Potential, die Sicherheit zu schaffen, ein selbstbestimmtes Leben möglich zu machen.

Mönkebergstraße gekommen ist. Parallell dazu entstehen immer mehr „Ghettos“ für Reiche (z.B. die Hafencity). Mittelfristig zeichnet sich in dieser durch Überwachung fokussierten Vertreibungspolitik gegen minorisierte prekär lebende Personen ein neuer gesellschaftlicher Verteilungskampf um die Zugangsberechtigung zum öffentlichen Raum ab, der nach und nach für immer mehr Menschen eingeschränkt wird.

Gleiche Handlungsmöglichkeiten für alle

Das Gegenteil einer „Führer“-Gesellschaft (also einer Gesellschaft, in der es ständig irgendwelche Wichtigmenschen gibt) wäre eine „horizontale Gesellschaft“. Also eine Gesellschaft, in der zwar nicht alle gleich sind, aber gleiche Handlungsmöglichkeiten haben. Alle Autoritäten, die sich erdreisten, im Namen des „Volkes“, der „Jugend“ oder der „Linken“ zu sprechen, oder gar Vereinbarungen in deren Namen zu treffen, gehören ausgelacht. Nur noch freie ungezwungene Vereinbarungen und Kooperationen zwischen den direkt betroffenen Menschen sollten den Alltag regeln.

Offener Zugang zu Ressourcen

Bisher gibt es Menschen, die andere Menschen zwingen können, etwas zu tun, was diese nicht oder nur ungern wollen. Dies wird bisher über direkten Zwang (Polizei, Gerichte, Lehrer_Innen) oder über angebliche Sachzwänge wie z.B. die angebliche „Wahl“ zwischen Arbeiten oder Verhungern organisiert. Diese und alle anderen Formen von Zwang müssen für eine horizontale Gesellschaft abgeschafft werden. Gleichzeitig müssen aber auch Handlungsmöglichkeiten für Alle entstehen. Frei nach dem Motto „Alles für Alle- Und zwar Umsonst!“. Als erstes müsste ein freier Zugriff Aller auf alle Ressourcen bestehen. Dinge (auch Wissen) sollten nicht nur für die „Besitzer_In“ nutzbar sein, sondern für alle offen verfügbar gemacht werden.

Sich als Individuum begreifen

Auch „Linke“ fühlen sich in großen Menschenmassen, die sich wie Herden durch von Wenigen bestimmte Straßen wälzen, um am Ende den Herdenführern zuzuhören, sehr wohl. Das nennen sie dann Demonstration, und bilden sich ein, dass sie etwas getan hätten. Wenn irgendwo etwas organisiert wird, geht es sehr oft darum, welches Logo ganz nach oben kommt. Oft wird auch bei linken Organisationen ein „Drinnen/Draußen“ suggeriert. Gemeinsam über andere Gruppen ablästern, kollektive Entscheidungen treffen (Plenum) und das angebliche Argument, dass das Verhalten des Einzelnen der Gruppe schade, sind leider Alltag. Das muss endlich aufhören. Jed_E kann selbst Denken und wissen, was gut für sie ist. Warum ist es so schwer, sich von kollektiven Identitäten zu lösen, und einfach „selbst“ zu sein?

Kreativität wecken

Die Einteilung der Phänomene dieser Welt fußt oft auf sehr platten Denkmustern. Diese gängigen Modelle kennen oft nur „Freund/Feind“, „Schwarz/Weiß“, „Ja/Nein“. Dies ist eine binäre Logik, die nur starre Definitionen zulässt. Um diesem Denken zu begegnen, muss ein anderes Modell entworfen werden. Ich stelle mir ein System auf der Basis von Kreativität und Autonomie vor. Für die Probleme dieser Welt gibt es wahrscheinlich annähernd unendlich viele Lösungsmöglichkeiten. Trotzdem verengen sich Diskussion oft auf entweder/oder. Aber je fitter ich im kreativen Denken bin, desto mehr Handlungsmöglichkeiten habe ich. Autonomie bedeutet in einem solchen Prozess, dass ich Lösungswege von anderen Menschen oder Gruppen akzeptiere,

Die Erstfassung dieses Textes entstand im Frühjahr 2006 als Brief an die Husumer Antifa, nachdem sich abzeichnete, dass die Antifas eine Soli-Kampagne für eine wegen dem Übermalen von NPD-Plakaten kriminalisierte Person nicht mittragen würden. Der Brief analysierte verschiedene Kritikpunkte, u.a. mangelnde Solidarität, Entpolitisierung mangels ideologischer und persönlicher Auseinandersetzung und fehlendes Vertrauen, sowie autoritäre Tendenzen in der Antifa. Der Text

Mit der Umsetzung der sozialdemokratischen Reformvorschläge im 20. Jahrhundert hat sich die Bedeutung des aus dem Marxismus stammenden Wortes Solidarität entschieden gewandelt. Ursprünglich beschrieb es „zusammenstehendes, engagiertes, parteiergreifendes direktes Handeln“ von Gleichgesinnten. Heute meint es häufig ein anonymes Einzahlen „Al-ler“ in eine anonyme bürokratische Kasse, aus der mehr oder weniger anonym individualisiert der Bedarf für den jeweiligen Zweck der Ein-

und sie auch meine Lösungen akzeptieren, und das gleichzeitig ausgelotet wird, wo Kooperationsmöglichkeiten bestehen. Diese Mischung aus Akzeptanz und Kooperation macht dann kulturell-ausschließlichen Rassismus überflüssig und ist dem „struggle for life“ auch in der Effizienz klar überlegen.

Kooperativer Umgang miteinander

Dem Ellbogenkampf nach Innen muss allerdings die Forderung nach Solidarität entgegen gesetzt werden. Gerade weil alle frei in ihren Entscheidungen und Verantwortungen sind, ist es wichtig, sich zu solidarisieren, wenn irgendwie irgendwo die (Handlungs-)freiheit anderer eingeschränkt wird. Das meint zum einen das aktive Vorgehen in solchen Fällen, als auch die vorausschauende Planung, in wie weit ich mit meinem Tun Andere einschränke, oder ob ich meinen Vorteil gerade auf Kosten Anderer habe. Wichtig ist auch eine breite Kooperation mit allen Beteiligten.



Der Freiraum in Husum war der Versuch, offensiv mitten in der Innenstadt einen „Offenen Raum“ ohne Kontrolle, aber mit vielen Handlungsmöglichkeiten für Alle zu schaffen.

Kooperative Konfliktlösung üben

Wenn es keinen Zwang gibt, zusammenzuarbeiten, ist das heftigste Druckmittel die Beendigung der Kooperation. Alle Konflikte zwischen Menschen müssten frei ausgehandelt werden: Entweder gibt es eine für beide akzeptable Lösung, oder eben keine. Dies ist auch ein Ergebnis, denn wo steht, das mensch mit jedem auskommen muss? Und wie viele „Einigungen“ werden heute nur erzielt, weil eine der Partner_Innen sich in einer schwachen Position wähnt, und deswegen ein unbefriedigendes Ergebnis akzeptiert? Oder weil die Ein_E die Ander_E mit Cops und Gerichten zwingen kann?

Direkte Intervention

Ein Mittel zur Konfliktüberwindung ohne Herrschaft ist direkte Intervention: Wenn mich ein Umstand oder das Verhalten anderer stört, bin ich der Einzige, der das ändern könnte. Also muss ich das Einzige tun, was mir bleibt: Denjenigen ansprechen, und kommunizieren, dass mich sein Verhalten stört oder ich mit einem Vorgang nicht einverstanden bin. Wahrscheinlich entsteht dann ein Gespräch, dass damit endet, dass

benannte sowohl theoretische als auch konkrete Schritte zur Verbesserung der Situation und Erhöhung der Handlungsfähigkeit. Der Umgang mit dem Papier innerhalb der Antifa war unterschiedlich: Während Einige sich nicht einmal mit den Thesen auseinander setzten, betonten die „Checker“ die Wichtigkeit des Papiers. Deshalb müsse sich zu gegebener Zeit damit auseinandergesetzt werden, wenn alle genügend darüber reflektiert hätten. Der Trick ist clever: Durch das Betonen der Wich-

richtung abgedeckt wird. Diese Institutionen sind zudem oft in die bestehenden Herrschaftssysteme fest eingebunden oder sogar Teil davon (z.B. Hartz4 und Arbeitsämter). Um als Individuum wieder gesellschaftlich handlungsfähig zu sein, muss diese Form der „anonymen“ Solidarität sehr stark hinterfragt werden. Stattdessen gilt es, direkte solidarische Netzwerke zu knüpfen, um die Vereinzelung im Alltag und bei alltäglichen Problemen überwinden zu können.

eine für beide Seiten akzeptable Lösung gefunden wird. Wenn nicht, endet hier die Kooperation. Und eventuell beginnt die Sabotage. Wenn mich eine Sache stört (kaputtes Dach, etc.), so bin ich selbst gefordert, dies zu ändern, da es niemand für mich erledigt, da es in selbstorganisierten Zusammenhängen keine formalen Zuständigkeiten mehr gibt. Auch sind für mich Situationen denkbar, in denen ich finde, dass „eins die Fresse“ oder „Anzünden“ die angemessene direkte Intervention als Nothilfe wäre (Naziübergriff, Vergewaltigung, krasse Grenzverletzungen, Wiederaufbau des Berliner Stadtschlosses, Atomklo im Garten). Doch denke ich, dass in einer Gesellschaft ohne Zwang, aber mit hohem Kommunikationsniveau diese Fälle relevant seltener vorkommen als heute, gerade weil sich Entscheidungen viel schwerer gegen die Betroffenen durchsetzen lassen werden.

Offener Umgang

Generell ist in sozialen Subräumen ein offener Umgang mit Wünschen, Gefühlen, aber auch Ängsten notwendig. Und die Gruppe muss Ängste anderer tolerieren, und auch dafür offen sein. Niemand sollte fürchten müssen, als Spielverderber, Weichei, Jammerlappen, hysterisch oder ähnliches abgestempelt zu werden.

Individualität einfordern

Alle Maßnahmen, ALLE vereinheitlichen zu wollen müssen aufhören. Vielmehr müssen alle, die wollen, sich als handlungsfähig begreifen, ohne die anderen, die nicht wollen, einzuschränken. Dies hängt wieder eng mit der Handlungsfähigkeit für alle zusammen, und damit, sich selbst als Individuum zu begreifen, das sich keinem „großem Ganzen“ unterzuordnen hat.

Utopie und Realität annähern

Im Gegensatz zu vielen Anderen bin ich nicht bereit, bis an mein Lebensende auf eine Veränderung der Verhältnisse zu warten. Auch bilde ich mir nicht ein, mit der westlichen Demokratie eine gute Ausgangslage für Veränderungen durch meine Kids zu verteidigen, um diesen nebenbei Verantwortung aufzudrücken, um selbst mit gutem Gewissen etablieren zu können. Ich möchte mich bereits jetzt einer „besseren“ Welt annähern. Gleichzeitig glaube ich nicht mehr, dass alle Menschen nach einer eventuel-



Der Klaubautermann am Husumer Nissenhaus bekennt sich seit 2003 zum Anarchismus

keit der Kritik wird der offene Bruch vermieden und trotzdem die Diskussion immer wieder vertagt. Der Konflikt löste sich schließlich durch die schrittweise erfolgende Ausgrenzung zweier Personen. Bis heute ist keine der Forderungen und keiner der Vorschläge diskutiert oder umgesetzt worden. Auch mit Solidarität sieht es in Husum immer noch problematisch aus. Wer sich ein Bild machen möchte:

Kommt es nach einer direkten Intervention zu keinem Gespräch, so ist es durchaus legitim, Verhandlungen über Vereinbarungen mit Sabotage zu erreichen. Ist z.B. die Musik in der WG zu laut, und nachdem eine Klage ignoriert wurde, zieht die betroffene Person entnervt den Stecker, so handelt es sich hierbei um Sabotage mit dem Ziel, ein Gespräch über die Bedürfnisse der handelnden Person zu provozieren und die Grenzüberschreitung durch die störende Musik zu beenden.

len Revolution von heute auf Morgen ihre ausbeuterischen Verhaltensweisen ablegen, sondern dass dies geübt werden muss. Auch ist mir schleierhaft, wie auf einmal Selbstorganisation funktionieren soll, wenn es nie geübt, sondern in der „alten Welt“ immer die Fähigkeiten dazu durch Schule, Job, Politgruppe abtrainiert wurde. Zudem finde ich es beschämend, wenn Organisationen und Gruppen, die für sich in Anspruch nehmen, „alternativ“ oder „weltverändernd“ oder einfach nur „kritischer“ als „das Draußen“ zu sein, innerhalb ihrer Gruppe dieselbe herrschafts- und kapitalismusförmige Scheiße abziehen, wie sie es von „außerhalb“ gewöhnt sind. Es wird, wie ich finde, auch viel zu selten versucht, die gesellschaftlichen Subräume, die mensch selber definieren kann (WG, Beziehung, Politgruppe etc.) konsequent nicht marktförmig, sondern selbstorganisiert und herrschaftsfrei/ arm zu gestalten. Ich sehe also zum einen Potential, das Leben zu verbessern, als auch die Notwendigkeit dazu, wenn politisches Handeln ernsthaft etwas ändern und nicht nur „Feierabend-Antifa“ bleiben soll.

Gleiche Handlungsmöglichkeiten

In politischen Zusammenhängen sind gleiche Handlungsmöglichkeiten oft nicht gegeben, da doch sehr große Unterschiede zwischen den Beteiligten herrschen. Zum einen gibt es hier handfeste materielle Unterschiede. Einige haben Auto und/oder Führerschein. Einige haben Wohnungen, andere Eltern. Die Einkommen gehen generell weit auseinander. Des Weiteren gibt es viele informelle Ressourcen, die nicht allen zur Verfügung stehen. Eine Ressource, die ich nicht kenne, weil andere sie privatisieren, kann ich auch nicht nutzen.

Wissens-Dominanz

Richtig krass ist die Verteilung der Handlungsmöglichkeiten meistens beim Thema „Wissen“. Es gibt oft eine Hand voll „Checker“ und viele Menschen, die eher wenig Know-How über „technische“ Vorgänge haben. Am problematischsten ist jedoch der Umgang mit individuellen Ängsten und Handlungsmöglichkeiten. Beispiel Repressionsangst: Es ist sehr verschieden, wie Menschen in einer Gruppe Repression einschätzen. Einige gehen sehr locker damit um, und suchen auf Demos sogar die Bullen, andere trauen sich nicht einmal Plakate abzureißen, z.B. „weil mein Vater mich sehen“ könnte. In einem Fall stellt selbst die Möglichkeit, mit direkter Gewalt konfrontiert zu werden, keinen Hinderungsgrund dar, während im anderen Beispiel sich bereits ein sozialer Aspekt als abschreckender repressiver Faktor darstellt. All diese Faktoren führen zu unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten in der Gruppe. Gemeinsame Reflexion, Bewusstmachung und Trainings können hier Abhilfe schaffen.

Als "offener Raum" kann ein Aktionsfeld bezeichnet werden, in dem es keine Beschränkungen gibt, diesen zu nutzen und zu füllen - außer die anderen AkteurInnen, mit denen bei Interessenkollision (z.B. Nutzung der gleichen Infrastruktur, Flächen u.ä. zur gleichen Zeit) eine direkte Vereinbarung getroffen wird. Ein Raum und seine Ausstattung ist dann offen, d.h. gleichberechtigt für alle nutzbar, wenn die Beschränkungen physisch und praktisch nicht bestehen, d.h. der

In politischen Gruppen wird unterschiedlicher individueller Reichtum selten thematisiert. Noch seltener wird versucht, hierbei Gleichberechtigung, z.B. durch gemeinsame Kassen oder Ökonomien zu schaffen. Doch auch ohne experimentelle Lösungsversuche zu suchen, ist das Thema heikel: Auf der einen Seite fühlen sich Menschen ohne Geld auch politisch weniger handlungsfähig, und andererseits bleibt oft die Frage: „Warum soll ich das immer zahlen?“ latent vorhanden. Auch der Blick

Wieder handlungsfähig werden

Ein anderes Beispiel sind die Unterschiede in der eigenen Wahrnehmung. Beispiel: In einem Gespräch über einen aktuellen Repressionsfall war meine Gesprächspartner_ In offensichtlich nicht in der Lage eine Handlungsmöglichkeit zu finden. Es fehlte einfach jede Idee. Als ich meine äußerte, fand er diese gut und sinnvoll, scheiterte jedoch an der selbstorganisierten Umsetzung. Wie soll auch jemand, der sein Leben lang nur das tun muss, was andere (Eltern, Lehrer_Innen, Fußballtrainer_Innen) ihr sagen, auf einmal selber checken, welche Möglichkeiten es gäbe? Dieses „strategische Denken“ ist superwichtig. Wahrscheinlich war mein Gegenüber auch durch meine Erwartungshaltung völlig überfordert, dass er erst selbstständig formuliere, worauf er Lust habe, und dass er es selbstorganisiert umsetzen solle. Ich denke, diese Probleme sind lösbar (Und wahrscheinlich noch viel mehr und ganz anders):

a) Nutzgemeinschaften

Um handfeste Ressourcen gemeinsam zu nutzen, müssen diese für alle geöffnet sein. So macht es Sinn, diese an Orten aufzubewahren, die für viele zugänglich sind. Dort kann auch ein Ordner angelegt werden, in dem steht, wer welche teuren, seltenen oder ungewöhnlichen Werkzeuge und Apparaturen besitzt. Dann weiß jed_E, wo was ausgeliehen werden kann. Da der Zwang, irgendwie an Geld zum Leben zu kommen, viele von sinnvollen Dingen abhält, könnte überlegt werden, wie es das Leben umsonst geben könnte.⁶

b) Wissensvermittlung untereinander

Um die einzelnen informellen Vorteile für alle nutzbar zu machen, müsste erst einmal transparent werden, wer was kann oder kennt. Hier ließe sich wieder ein Ordner machen, (der für alle einsehbar ist) in dem steht, was jed_E kann. Jed_E, die nun eine „Expert_In“ auf einem Gebiet sucht, kann sich an die Aufgelisteten wenden, und sich so eigenes Know-How aneignen, und dadurch handlungsfähiger werden. Informationen, die eine aus der Gruppe hat, müssen zudem transparent gemacht werden.

c) Handlungsmöglichkeiten transparent machen

Zudem könnte allen Beteiligten in einem Prozess transparent gemacht werden, wie bestimmte Abläufe funktionieren. So lässt sich die Abhängigkeit von Menschen, die sich mit einer Technik auskennen, reduzieren. Auch lassen sich informelle Kontakte, wie mensch z.B. Dinge oder Dinstleistungen bekommen kann, ebenfalls in einer Gruppe transparent machen.

Zugang zu den Handlungsmöglichkeiten darf weder durch verschlossene Türen, Vorbehalte, Passwörter usw. verwehrt werden können, noch dürfen Wissensbarrieren hingenommen werden, die Einzelne von der Nutzung des offenen Raumes und seiner Teile ausschließen. Dieses bedarf in der Regel eines aktiven Handelns, um Transparenz herzustellen, Zugänge zu Informationen zu ermöglichen und Erklärungen z.B. für technische Geräte bereitzustellen. Das Konzept des offenen Raumes bricht sehr

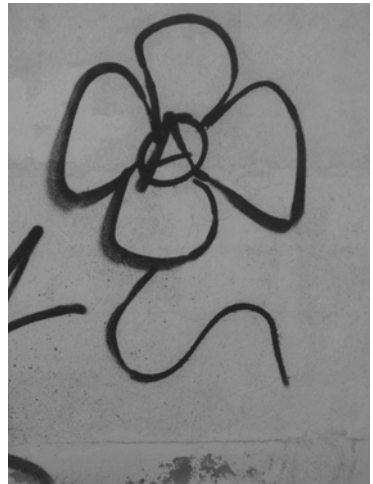
durch die Herrschaftsbrille bringt problematisches zu Tage: Vermögende haben es leichter, die von ihnen bevorzugten Projekte zu fördern, da sie im Zweifelsfall einfach das zur Verwirklichung notwendige Geld zur Verfügung stellen können. Allerdings führt dies sehr leicht zu Dominanzen, da die Abhängigkeit des Projektes von bestimmten Personen diese privilegiert, und damit die Meinungen der Beteiligten nicht mehr dasselbe Gewicht im Projekt haben.

d) Strategisches Denken trainieren

Ein bisschen schwerer ist es, sich „strategisches Denken“ anzueignen, aber es geht. Es muss lediglich trainiert werden. Eine Übung wäre, sich ständig zu überlegen, welche Aktionen mensch an dem Ort, wo er gerade ist, machen könnte. Oder wie Plakate und Werbung verändert werden müssten, um einen anderen politischen Sinn zu bekommen. Ich denke, hier sind sowohl die „Schafe“ gefragt, die sich bemühen müssen, als auch die „Checker“, die ihre bisherige Rolle kritisch reflektieren müssen, und dann ihre Handlungsmöglichkeiten auch anderen zur Verfügung stellen.⁷

e) Praktische Solidarität

Gegen Repressionsangst hilft Vertrauen. Zum einen in die eigenen Fähigkeiten. Deswegen muss allen ständig die Möglichkeit offen stehen, ihre Fähigkeiten zu erweitern. Gleichzeitig muss die Gruppe vertrauenswürdig sein. Besser Ängste im Vorfeld thematisieren, als Vereinbarungen unter Druck eingehen. Dazu gehört, dass alle überlegen, was ihr Handeln für Folgen haben kann. Dazu gehört aber auch, das ich mir sicher sein kann, das niemand aus der Gruppe gegen mich innerhalb oder außerhalb der Gruppe „klüngelt“, um einem anderen Schaden zuzufügen, sondern Konflikte mit mir aus dem Weg räumt, oder zumindest diese transparent macht. Dazu gehört auch, dass niemand mit Repression alleine gelassen wird, und stattdessen eine gemeinsame solidarische Auseinandersetzung mit dem Thema geführt wird.



Alltäglicher Widerstand oder widerständiger Alltag?

Der Grund, warum ich all das hier aufführe, ist der: Wenn sich nicht grundlegend etwas in politischer Bewegung ändert, dann hoppeln viele Aktivistis früher oder später ins Bürger/ Studi/ Schüli-Leben und erzählen ihren Kids immer wieder die selben drei Geschichten aus ihrer „wilden Antifazeit“. Wenn Politik immer nur auf jeden zweiten Mittwochabend beschränkt bleibt, und es nicht gelingt, Widerstand und Alltag zu verknüpfen, sodass Widerstand alltäglich und Alltag widerständig wird, hat Herrschaftskritik keine Chance.

krass mit typischen Verhaltensweisen, sodass eine ständige Kommunikation notwendig ist. Dies ist zum einen eine Chance für einen herrschaftsfreien Umgang miteinander, ist aber auch oft anstrengend; vielen Linken zu anstrengend. Doch auch ohne das Konzept 1:1 umzusetzen, bietet es viele neue, spannende Herangehensweisen. Der älteste offene Raum ist die Projektwerkstatt Saasen.

Mehr Infos: www.offener-raum.de.vu und www.projektwerkstatt.de

Alternativen schaffen!

Herrschaft ist fast überall. Sie durchdringt sehr leicht gesellschaftliche Subräume. Das lässt die Emanzipation von Herrschaft anstrengend und schwer erscheinen. Das ist es zweifelsohne auch, doch lässt sich die Problematik auch anders auffassen: Weil Herrschaft fast überall stattfindet, kann mensch fast überall herrschaftskritisch eingreifen.

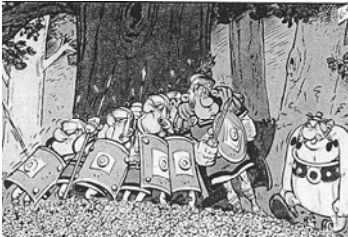


Leben in der Disziplinargesellschaft

Wir leben nicht mehr in einer „Kontrollgesellschaft“. In den wenigsten Fällen steht eine Polizist_In neben uns, um bei Fehlverhalten zu strafen. Im Gegenteil: Die meisten Menschen disziplinieren sich selbst, und meiden z.B. auch in vollen Zügen die 1. Klasse. Es sind oft wir selbst, die Herrschaft in unsere gesellschaftlichen Subräume tragen. Aber das heißt auch, dass diese Gewohnheiten veränderbar sind.

Kulturelle Grammatik...

Ein wichtiger Mechanismus für dieses „Hereinragen“ ist die kulturelle Grammatik. Diese ist wie jede Grammatik ein Regelwerk, das eher unbewusst erlernt und auch benutzt wird, ohne groß darüber nachzudenken. Sie geht allerdings weit über „nur“ sprachliche Probleme hin-



aus. Sie regelt vielmehr das gesamte menschliche Zusammenleben. Sie sorgt dafür, dass sich jed_E in jeder Situation „angemessen“ verhält, also so, dass

es gesellschaftlich akzeptiert wird. So z.B. dass mensch als „Expert_Innen“ konstruierte Personen stundenlang reden lässt, als „Männer“ sozialisierte Personen selten Röcke tragen oder dass mensch bei „Gendreck-weg“ keine religionskritischen Banner aufhängt, wenn der Pastor in der Predigt antiemanzipatorische Argumente gegen Gentechnik anführt⁸. Wie sich schon andeutet, enthält die kulturelle Grammatik neben Bestandteilen, die Unterwerfungsgesten unter Autoritäten darstellen, auch weitere herrschaftsstabilisierende Elemente.



NutziGems

Ein Schritt, um ungleiche Handlungsmöglichkeiten innerhalb einer Gruppe auszugleichen, kann die Einrichtung einer Nutzer_Innengemeinschaft (NutziGem) sein. Im Kern geht es darum, teure Geräte nicht nur alleine zu nutzen, sondern ein Prozedere zu entwickeln, wie diese von möglichst vielen genutzt werden können. Vom Ordner mit Einträgen, wo es was gibt, bis zu offenen Büros oder Werkstätten ist vieles denkbar.

Lebensmittelkooperativen

Es gibt viele Wege, um an kostenloses Essen zu gelangen. Im Herbst gibt es Obst sogar völlig gratis. Selbst in Städten findet sich oft ein Plätzchen für einen Gemüsegarten. Clever ist es, die bei Ernte und Konservierung anfallende Arbeit gemeinsam auf viele Schultern zu verteilen. Des Weiteren sei der örtliche Markt kurz vor Schluss empfohlen...einfach fragen. Oder Supermarktcontainer nach Ladenschluss...

...durch die Herrschaftsbrille betrachten

Wenn es gelingt, (Gruppen-) Prozesse durch die „Herrschaftsbrille“ zu betrachten, dann kann nach herrschaftsstabilisierenden Elementen der kulturellen Grammatik in unserem Handeln gesucht und es unter emanzipatorischen Gesichtspunkten verändert werden. Das ist ein andauernder Prozess, der zuerst oder dauerhaft nur graduell erfolgreich sein wird. Doch gerade deshalb ist es wichtig, immer wieder zu reflektieren, die Utopie im Blick zu behalten, und sich nicht in einer punktuell bequemeren gesellschaftlichen Nische zurückzulehnen. Umso wichtiger ist es, sich Gedanken zu machen, wie diese Verbesserungen nicht nur auf das eigene Leben beschränkt bleiben, um eine reale Alternative für Alle darzustellen.



Reflexion und Intervention als Gegengift

Gleichzeitig ist aber dieses beständige Reflektieren und andauernde korrigierende Intervenieren eine der wenigen Möglichkeiten, potentiell das Wiederaufkeimen von Herrschaftsverhältnissen in gesellschaftlichen Subräumen zu erschweren oder zu verhindern. Deshalb ist das Einüben von Interventionsstrategien bereits heute sinnvoll.

Abhängigkeiten verringern

Ein bereits weitergehender Schritt kann es sein, seinen Lebensstil so auszurichten, dass Abhängigkeitsverhältnisse vermieden werden. Dabei ist es wichtig, darüber nachzudenken, wie diese „individuelle Nische“ auch breiten Bevölkerungsschichten potentiell eine Alternative zum Bisherigen aufzeigen kann. Das Potential für gesellschaftliche Wechsel ist tendenziell dort vorhanden, wo die Bevölkerung nicht mehr an das bisherige Regime glaubt, weil es nachhaltige Legitimationsverluste erlitten hat, und die Bewohner_Innen eine als realistisch eingestufte Alternative sehen. Dies lässt sich auch umgekehrt feststellen: Menschen verlassen die sich als linksradikal definierende Subkultur oft deshalb, weil diese Strukturen eben nicht in der Lage sind, ihren Anhänger_Innen realistische (ökonomische) Perspektiven für Alle zu bieten. Kein Wunder, dass viele Menschen Utopien meiden. Umso wichtiger, mit dem Aufbau herrschaftskritischer Alternativen zu beginnen.



Direct-Action-Plattformen

Auch bei Aktionsmaterialien hat es Sinn, diese so einzulagern, dass diese für alle in der Gruppe zugänglich sind, damit alle autonom und selbstständig agieren können. Die theoretische Zugänglichkeit für alle erschwert den Cops die Beweisführung gegen konkrete Personen bei konkreten Vorwürfen. Und auch: „Oh, der Baumarkt ist schon zu“ hat sich mit der DA-Plattform erledigt. www.direct-action.de.vu

Was ist meine Utopie?

Der Versuch, eine Welt zu beschreiben, die auf der Grundlage von freien Menschen in freiwilligen Vereinbarungen funktioniert, ist nicht einfach. Nicht, weil es unmöglich wäre. Im Gegenteil: An relevant vielen Orten und in relevant vielen Situationen in und auf dieser Welt zeigte sich, dass Autonomie und Kooperation als gesellschaftliche Ordnungsmodelle für Gesellschaften sehr gut funktionieren. Zwar haben diese Schlagworte etwas im besten Sinne utopisches an sich, doch waren schon viele Menschen realistisch genug, um zu sehen, dass all dem menschengemachten Übel in der Welt ein wahrhaft utopischer Entwurf entgegengestellt werden muss, um etwas zum Guten zu wenden.

Paradigmenwechsel in der Krise

Gerade unter dem Eindruck des Klimawandels und den sich bereits abzeichnenden, damit verbundenen sozialen Katastrophen zeigt sich, dass utopisches Denken eine ungeahnte Aktualität bekommen hat. Bei Beibehaltung von auf Herrschaft basierenden Gesellschaftssystemen wird es weiter dazu kommen, dass im Norden der Welt die Entscheidungen gefällt werden, und diese in den südlichen Ländern ungefragt ausgebadet werden müssen. Gleichzeitig wird die Konkurrenz um den gesellschaftlichen Reichtum zunehmen. Die Frage ist, wie lange sich ein System, in dem die Kosten für die Aufrechterhaltung der Privilegierung Weniger durch Herrschaft stetig steigen, und gleichzeitig weltweit immer mehr Menschen auf der Verlierer_Innenseite stehen werden, aufrecht erhalten lässt. Und ob nicht jeder Tag, an dem nicht endlich diese Matrix durchbrochen wird, ein verlorener Tag ist. Ob es nicht auch für die bisher Privilegierten letztlich besser ist, bereits jetzt die Ausgeschlossenen am Wohlstand zu beteiligen, anstatt den gemeinsam produzierten Reichtum mit Zäunen, Grenzen, Frontex, Polizisten und Soldaten zu verschleudern?

Keine deterministischen Prognosen möglich

Ein grundsätzliches Problem bei der Frage „Was wäre, wenn...“ ist, dass die dahinter liegende Vorstellungswelt im Hier und Jetzt unter den jetzigen Bedingungen gebildet wurde. Es lässt sich relativ leicht identifizieren, was Herrschaft alles ausmacht, aber wie die Welt sich nach dem Fehlen dieser Parameter entwickelt, ist schwer vorstellbar. Vielleicht ist vieles von dem hier Gesagten dann doch sehr bald Makulatur. Ein genereller Umgang damit könnte sein, Emanzipation nicht an bestimmten angeblich zu erreichenden Wegmarken wie z.B. „Wahlrecht“ oder „Basisdemokratie“ oder „Bürgergeld“ festzumachen. Stattdessen muss Emanzipation als ein Entwicklungsprozess betrachtet werden, bei dem immer neue Stufen erreicht werden können, und eine immer bessere Annäherung an Herrschaftsfreiheit gelingt. Ich bin sicher, dass sich mit der Auflösung der hier analysierten Herrschaftsverhältnisse auf einmal ganz neue Problemstellungen ergeben. Auch deshalb ist es schwer, etwas über die Lösungswege vorhersagen zu wollen, die Menschen für gesellschaftliche Probleme in einer herrschaftsärmeren Welt finden werden.

Für eine lebenswerte Welt

Eine andere Herausforderung im utopischen Diskurs bilden jene Ökos und Weltverbesserer, die seitenlang aufzählen können, was alles schief läuft, und darauf dringen, endlich und schleunigst zu handeln. Und dabei bereit sind, alles andere an politischen Forderungen z.B. hinter der „Klimafrage“ zurückstellen: Gleichheit, Freiheit, gleichberechtigter Zugriff Aller auf alle gesellschaftlichen Ressourcen- egal im Angesicht des

Klimawandels? Ich finde nicht. Ich finde, die Welt, für die ich mich engagiere, muss eine für mich lebenswerte sein. Ich habe keine Lust, in z.B. der Klimadiktatur zu leben, wie ich auch keine Lust auf andere Diktaturen habe. Und im Angesicht der Zäsur „Klimawandel“ stehen die Chancen eigentlich gar nicht schlecht, endlich eine Weltordnung auf die Tagesordnung zu setzen, in der die Kontrolle über ihre Umwelt direkt bei den Betroffenen liegt. Und darüber besteht vielleicht die Chance, eine Gesellschaft zu etablieren, die nicht nur 200 Jahre lang auf Ausbeutung anderer basieren kann, sondern in der es gerade über das Prinzip des organisierten Chaos gelingt, die alltäglichen Widrigkeiten und Probleme zur Zufriedenheit der Betroffenen zu managen.

Den Egoismus nutzen

Als Einstieg in eine herrschaftsfreie Welt eignet sich vielleicht die Feststellung, was es nicht mehr gäbe. Es mag trivial klingen, doch es lohnt sich, das festzustellen: In einem auf freien Vereinbarungen basierenden Gemeinwesen gibt es relevant weniger Herrschaft als nun. Das erschwert die Möglichkeit, die Folgen der eigenen Entscheidungen andere ungefragt ausbaden zu lassen. Ohne die jetzt bestehenden Mechanismen und Transmissionsriemen, mit denen z.B. wie selbstverständlich die Folgen des IT-Konsums in den kapitalistischen Zentren z.B. auf die von Bürger_Innenkrieg bedrohte Bevölkerung in den Coltan-Abbaugebieten im Kongo übertragen werden, lässt sich so manches Geschäft nicht mehr so einfach machen. Unter den jetzigen Bedingungen lohnt es sich aus egoistischer Perspektive, mit dem Ellenbogen vorzugehen. In einer herrschaftsfreien Welt hingegen sind die Rahmenbedingungen in Gesellschaften hoffentlich so gestaltet, dass es aus egoistischer Perspektive lohnend erscheint, sich kooperativ zu verhalten.

Auswege aus Zwangskollektiven öffnen

Ein Schritt auf dem Weg dahin ist die Auflösung aller Zwangskollektive. Bisher ist die Welt sortiert in haufenweise Kollektive, in denen mensch einfach landet, ohne jemals gefragt worden zu sein. Zu diesen Zwangskollektiven gehören z.B. Staaten und Familien. Diese lassen sich nicht einfach verlassen. Des Weiteren gibt es Kollektive, aus denen es zwar eigentlich Auswege gibt, doch die Konsequenzen beim Verlassen sind derart negativ, dass quasi ein Zwang besteht, im Kollektiv zu bleiben. Ein Beispiel dafür sind Anstellungsverhältnisse. In vielen Firmen ist das Betriebsklima mies, doch die Betroffenen reißen sich zusammen, weil sie die Konsequenz „Arbeitslosigkeit“ bei einem Austritt aus dem (Zwangs-)Kollektiv „Betrieb“ als noch schlimmer empfinden.

Freiheit durch Kooperation

Als ich die ersten Male in meinem Leben in Berlin-Friedrichshain standesgemäß in (ex-)besetzten Häusern residierte, fiel mir auf, dass ich bei jedem Besuch neue Bewohner_Innen traf. Mein erster Eindruck war: „Krass, wie gering hier der Zusammenhalt ist, wenn die hier so schnell ein- und ausziehen“. Dieser erste Eindruck war nicht ganz falsch, doch er täuschte auch: Viele der Menschen traf ich bei anderen Anlässen innerhalb der linksradikalen Szene wieder. Viele verkehrten auch immer noch regelmäßig in den Zentren, die sie einst bewohnten. Was die Hausbesetzer in Berlin vom Rest der Welt unterschied, war die relativ einfache Verfügbarkeit von relativ günstigem Wohnraum. Mensch kennt sich, mensch hilft sich auf Grundlage eines gemeinsamen Wertehorizonts. So kommt es, dass die Menschen, die diese Szene ausmachten, deutlich freier waren, Kooperationen abubrechen, wenn ihnen die Bedingungen nicht mehr passten. Dadurch, dass sie relativ einfach eine neue WG oder ein neues Hausprojekt finden, können sie die Folgen des Abbruchs der bisherigen Kooperation rela-

tiv leicht kompensieren. Diese Tatsache erschwert interne Herrschaftsübergänge in den Projekten enorm, da viel mehr Wert auf die diskursive Vermittlung der Maßnahme gelegt werden muss. Die Betroffenen können, wenn sie nicht bereit sind, die Folgen einer sie betreffenden Entscheidung zu tragen, entweder gehen, oder auch die Maßnahme zum Abbruch bringen.

Autonomie durch Unabhängigkeit

Man muss sich vor Augen führen, was die Übertragung dieses Beispiels auf große Teile der Gesellschaft bedeuten würde. Dabei sind mehrere Aspekte von Bedeutung. Zum einen muss sich der Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen richten. Diese müssten sowohl den Individuen als auch den nun freiwilligen Zusammenschlüssen von Menschen eine möglichst hohe Autonomie gewähren, damit diese in die Lage versetzt werden, möglichst freiwillige Kooperation einzugehen. Diese Strukturen müssten in der Lage sein, die Bedürfnisse ihrer Mitglieder autonom zu erfüllen. Der in der freien Marktwirtschaft verpönten Subsistenzwirtschaft kommt dabei eine ganz neue Bedeutung zu. Nicht zufällig sind gängige Entwicklungsstrategien im Kapitalismus darauf ausgerichtet, diese Wirtschaftsweise zurückzudrängen, und gleichzeitig eine „Produktion für den Markt“ anzuregen. Dies führt zu einer Aufgabe von Autonomie bis hin zu Abhängigkeit von einer marktförmigen Versorgung und Wirtschaftsweise. In diesem Sinne sollten politische Projekte, die es ernst mit ihrer Herrschaftskritik meinen, versuchen, einen möglichst hohen Grad von Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erreichen.

Kein Einigungs- oder Entscheidungszwang

Ein weiteres Problem in Zwangskollektiven ist der Zwang, sich zu einigen. Alle werden das von Klassenfahrten kennen. Oft wird einfach der autoritäre Weg (Klassenlehrer_In bestimmt) zur Entscheidungsfindung gewählt. Aber auch bei einer Vorschlagsammlung ist das Ergebnis oft suboptimal: Es wird einfach abgestimmt. Dabei kristallisieren sich einige von mehreren favorisierte Vorschläge heraus, die dann zur Abstimmung stehen. Am Ende wird das Ziel bereist, das für die meisten das kleinere Übel darstellt. Bei Kursfahrten in der Oberstufe zeigt sich dann eine Verbesserung: Die Zustimmungsrate steigt, da nun immerhin „kursübergreifend“ aus relativ vielen Zielen ausgewählt werden kann. Gleich bleibt aber, dass ein Zwang zur Einigung besteht. Damit entsteht der Sachzwang, Methoden zu finden, um institutionell die Entscheidungsfindung zu regeln. Die eigentlich offensichtliche Lösung, bei unterschiedlichen Ansichten getrennt weiter zu machen, gerät aus dem Blickfeld. So fällt es fast niemanden ein, seine Schulklassen oder seine Nation zu verlassen, und eine eigene aufzumachen. So etabliert sich eine politische Kultur, in der der Zusammenhang über allem steht, und es scheinbar zur nicht hinterfragbaren Notwendigkeit wird, dass Alle alles mitmachen. Und wenn nicht alle wollen, und die Entscheidungsinstitutionen bei der Akzeptanzbeschaffung versagen und zusätzlich auch die Repressionsorgane noch die Abschreckung nicht hinkriegen, kommt es zum Bürger_Innenkrieg. Was all diesem zugrunde liegt: Der angebliche Sachzwang, Entscheidungen zu fällen, die für alle zu gelten haben. Stattdessen würde sich ohne Herrschaft hoffentlich eine Kultur der Kooperationen entwickeln. Kooperation ist in gedachten Gesellschaften eines der wenigen Ordnungsmittel. Stabilität entsteht hier durch Vereinbarungen, aus denen alle Beteiligten einen Vorteil ziehen, und deshalb ein Interesse an der Erhaltung des Status Quo haben. Da auf diese Weise Kooperation allen hilft, wird versucht, diese möglichst lange aufrecht zu erhalten, Partner_Innen über faire Deals mit guten Bedingungen für alle Beteiligten bei der Stange zu halten, und für den Fall der Fälle, dass eine Einigung

unmöglich erscheint, die Kooperation auf anderen Gebieten, so gut es geht, beizubehalten.

Beteiligung für breite Schichten statt Privilegierung der eigenen Cliques

Gleichzeitig sollte versucht werden, sich nicht eine Insel der Glückseligen zu schaffen, sondern zu überlegen, wie eine eigene Autonomie auch anderen zu Gute kommen kann. Nur so lässt sich langfristig die zweite Prämisse erfüllen: Die Möglichkeit von Mobilität innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen. Nur wenn Projekte in der Lage sind, Gäste, Flüchtlinge und Neuzugänge aufzunehmen, kann sich Autonomie in den sozialen Beziehungen entwickeln. Erst über die realistische Möglichkeit eines Abbruchs der Kooperation kann sich eine Gleichberechtigung in den sozialen Beziehungen ergeben. Die Drohung kann nur wirken, wenn sie auch wahr gemacht werden kann. Die Umsetzung dieser Organisationsprinzipien würde, wie gesagt, die Ausübung von Herrschaft enorm erschweren, da die Betroffenen sich herrschaftsförmigen Übergriffen einfach entziehen könnten. Wie sich dieses auf die Komplexität sozialer Beziehungen auswirkt, ist fast unvorstellbar. Es lässt sich lediglich grob erahnen.

Weitreichende Veränderung des Warenaustausches

Gesamtgesellschaftlich wäre einiges anders. Schon ein Blick auf den Globus würde zeigen: Länder gibt's nicht mehr. Nationen, Länder, Staaten: Alles weg. Die sozialen Bezugssysteme der Menschen sehen nach dem Wegfall von Herrschaft völlig anders. Kleine Einheiten von vielleicht 500 Leuten leben zusammen. In Dörfern, in Häuserzeilen ehemaliger Großstädte, auf Schiffen, als Nomaden in unwirtlichen Gebieten oder unter alten Autobahnen quer durch die Landschaft geschlängelt werden sich soziale Bezugsgruppen ansiedeln. Das einzige, was diese Gemeinschaften alle gemeinsam haben, ist ihre relative Autarkie und Unabhängigkeit, was ihre Versorgung mit dem Notwendigsten angeht. Der Handel sähe völlig anders aus: Anstatt die Reichen reicher und die Armen ärmer zu machen, braucht es auf einmal für die Berliner Großstadtkommune verdammt gute Argumente, wie sie die Leute im Kongo dazu kriegen, Kaffee anzubauen, und diesen dann nach Berlin zu verfrachten. Ich bin sicher, es wird weiterhin Kaffee in Berlin geben. Nur nicht in den bisherigen Massen. Und dafür werden ganz neue Spezialitäten in die norddeutsche Tiefebene einziehen. Der Weg nach Kongo ist weit, und auf dem Weg dahin läuft einem so einiges an leckerem Zeug über den Weg. Hergestellt in kleinen, relativ autarken Gemeinschaften von etwa 500 Leuten, die wirtschaftlich autark das Notwendigste herstellen, aber genauso begierig nach Besonderheiten und Köstlichkeiten sind, wie die Berliner Großstadtkommune. In Anbetracht der großen Mühen und langen Wege, die das mögliche Transportvolumen einschränken, werden viele durch Globalisierungsprozesse verdrängte regionale Gewürze und Geschmacksträger wieder entdeckt werden. So würtzt auch in norddeutscher Küstennähe kaum noch wer mit dem wohlgeschmeckenden und dort wachsenden Queller. Von den im Mittelalter verwendeten Soßen wird nur noch die Senfsoße verwendet. Alle anderen wurden nach dem Beginn des Kolonialismus mit der Verwendung des Zuckers in der um 1700 dominanten französischen Küche verdrängt. Es zeigt sich: In der Abwicklung des Supermarktes liegen auch Chancen, was die effektive Versorgung angeht...

Wirtschaftliche Impulse für das Gemeinwesen

Und was ist mit Dosenravioli? Ist der Einwand hier das Fastfood? Dose auf, Mikrowelle an, Schnauze auf, Futter rein? Dafür gibt es durchaus Lösungen: So könnte, z.B. in einer auf Kollektivität beruhenden Gemeinschaft eine der gemeinschaftlichen Arbeiten

sein, für alle zu kochen. Dann könnten alle anderen vorbeikommen, und: Teller nehmen, Essen drauf, Schnauze auf, Futter rein...

Oder ging es um die Dose? Die Haltbarkeit? Naja... Stahldosen in Massen? Vielleicht... Aber es gibt durchaus traditionelle Haltbarkeitsverfahren, die seit Jahrhunderten angewendet werden. Einiges an Obst, Gemüse und Getreide lässt sich sehr lange lagern (einige Getreidesorten lassen sich unter guten Bedingungen bis zu 10 Jahren bunkern). Und warum nicht doch in einigen Fällen die Dose? Recycelt, um den Ressourcenverbrauch gering zu halten?

Vielfalt durch Autonomie

Politisch wird es ähnlich vielseitig zugehen. Die kleinen Gemeinschaften werden im besten Sinne des Wortes autonom sein, das heißt, dass sie durch ihre weitgehende wirtschaftliche Unabhängigkeit in der Lage sind, ihre internen Regeln und Abläufe selbst festzulegen. Deshalb wird es Lebensgemeinschaften mit den durchgeknalltesten und unterschiedlichsten Moralvorstellungen und Wertehorizonten, die sich nur denken lassen, geben. Einige werden sehr offen sein, andere eher abgeschlossen. Einige werden sehr viel Wert auf Kooperation legen, andere lieber möglichst autark leben wollen, auch wenn das dreimal am Tag Kartoffeln bedeutet. In einigen wird Kollektivität und Gemeinsamkeit eine große Rolle im Alltag spielen, andere ziehen sich vielleicht in alte Luxushotels zurück, um aus den Zimmern ihre individuellen Eigentumscontainer zu machen, und Kollektivität nur im Rahmen des als unbedingt notwendig Erachteten zuzulassen.

Wandern zwischen den Welten

Da es keine Zwangskollektive mehr gibt, wird es viele Wanderer_Innen geben, die zwischen diesen Welten hin und her wechseln. Sei es, weil sie gerne wandern, oder weil sie mit Entwicklungen in ihren alten Kollektiven nicht einverstanden sind, und deshalb beginnen, etwas Neues zu suchen oder aufzubauen. Mit diesen Leuten werden auch die Ideen, Vorstellungen, Fähigkeiten, Technologien und Kochkünste wandern. Einige Ideen werden sich verbreiten, einige werden zurückgedrängt werden. Einige Communities werden ihre Werte und Regeln ändern, andere nicht. Vielleicht entwickeln sich auch in einigen Communities Spezialfähigkeiten, die auch im Rest der Welt sehr angesehen sind, und weitere Wanderer_Innen machen sich dahin auf dem Weg, diese ebenfalls zu erlernen. So werden sich ähnlich den heutigen Universitäten Bildungs- und Forschungsstandorte etablieren, von denen ausgehend sich Wissen verbreitet und verbreitert. Fremde, Wanderer_Innen, Gäste: Sie alle werden wie selbstverständlich zum Bild der Kommunen dazugehören, denn sie sind eine Bereicherung an Wissen, und Techniken, die sie weitergeben können. Und sei es, dass sie nur erzählen, wo sie herkommen, was da so geht, und berichten, durch was für Welten sie gewandert sind.

Hightech durch Kooperation

Vielleicht steigen die Kosten für Technik und Bildung irgendwann so an, dass sie nicht mehr von einem Kollektiv bewältigt werden können. Dann wird es entweder zu weiteren Spezialisierungen kommen, oder Kommunen kooperieren gemeinsam, um die Aufgaben weiter wahrnehmen zu können. Wichtig bleibt dabei die relative ökonomische Unabhängigkeit einer Kommune, sodass ihre Mitglieder_Innen sowohl individuell wie kollektiv jederzeit beschließen können, die Kooperation zu verlassen, und auch die Folgen davon tragen können. Die einzige Chance, unter diesen Bedingungen stabile Deals mit Nachbarn zu schließen, ist die Strategie, dafür zu sorgen, dass alle Beteilig-

ten ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Absprachen haben. Dies gelingt durch faire Deals, die sich für alle auszahlen.

Mobilität und Freizügigkeit

Und die Bahn? Fährt die noch? Der ICE mit unglaublich aufwändigen Hochgeschwindigkeitsstrecken und einem unglaublichem Energieverbrauch aus Großtechnologie wie Atomkraftwerken? Bestimmt nicht. Aber die Oma aus dem Dorf, die nicht in die Stadt kann, weil die Bahn die Strecke stillgelegt hat, wird es auch nicht mehr geben. In einer Welt ohne Kapitalismus und Herrschaft zählen nicht mehr Profitinteressen und Rentabilität, sondern nur noch die Bedürfnisse der Menschen. In einer Welt, in der viel mehr Menschen als bisher die politische Freiheit und die ökonomische Möglichkeit haben, zu reisen, wird es ein ganz neues Bedürfnis nach Mobilität geben. Und auch der Bedarf, ins nächste Dorf zu kommen, entsteht neu, da es in einer Welt ohne Herrschaft auch keine „wichtigen“ und „unwichtigen“ Orte, keine Peripherie und kein Zentrum mehr geben wird. Die Lösungen für diese Probleme werden die Orte untereinander je nach Bedürfnissen und Verhältnissen in Kooperation miteinander finden.

Ohne Herrschaft keine Gewalt?

Und Streit und Krieg? Alles weg ohne Herrschaft? Quatsch. Das kommt erst alles voll zur Geltung. Bisher schlucken die meisten unglaublich viele Gründe, aggressiv zu werden, einfach runter. Sie lassen sich von Polizeibeamten rumschubsen, weil die einfach besser im Prügeln sind als Normalos, und es außerdem auch noch dürfen. Viele lassen sich von Hartz4-Behörden und Bossen schikanieren, weil sie glauben, das Geld zu brauchen und aus den ökonomischen Abhängigkeitsverhältnissen nicht raus zu kommen. Dasselbe gilt für Frauen und Kinder, die patriarchale Verhältnisse aus denselben Gründen ertragen. In dem Moment, wo es keine Herrschaft mehr gibt, und sich aufgeblasene Uniformträger genauso wie die Bereitschaftspolizei aufführen, und in unmöglicher Art und Weise die Leute rumschubsen, wird es sehr schnell eine entsprechende Antwort geben... In dem Moment, wo vormalige Chefs in gewohnter Art und Weise mit den nun ökonomisch nicht mehr von ihnen abhängigen Menschen umspringen, werden diese das nicht mehr so unterwürfig hinnehmen. Es wird also erstmal zu einer Explosion individueller Gewalt kommen. Menschen, die sich ihrer Souveränität bewusst sind, lassen sich eben nicht rumschubsen. Und das ist gut so. Es wird etwas dauern, bis sich zwischen den Menschen ein respektvoller Umgang etabliert. Aber dann werden viele schnallen, dass ein kooperativer Umgang miteinander aus egoistischer Sicht lohnender ist, als der Umgang mit dem Ellenbogen.

Streitigkeiten

Aber Streit wird bleiben. Menschen streiten sich um alles Mögliche. Und die Streitigkeiten, die nichts mit Geld oder dem Zugriff auf gesellschaftliche Ressourcen zu tun haben, sind meistens viel schlimmer. Ehre, Liebe, Prinzipien, soziale Anerkennung, Ideologien, Wertevorstellungen: Alles im Zweifelsfall wichtiger als Geld und viel streitträchtiger. Aber da niemand mehr einen privilegierten Zugriff auf Gewaltmittel wie Polizei, Justiz oder Armeen hat, bleibt den Menschen ihre Körperkraft, ihre Überzeugungsfähigkeit, ihre Geduld, und ihr nachtragender, engstirniger Stolz. Vielleicht wird das sogar politisch wirksam. Vielleicht kooperiert ein Dorf sehr weitläufig, nur mit den direkten Nachbarn nicht. Vielleicht verfestigt sich dies und am Ende weiß keiner mehr, worum es eigentlich ging? Aber ist das schlimm? Autonomie kann auch heißen, etwas

nicht zu tun, oder mit Menschen und Zusammenhängen nicht zu kooperieren, nur weil mensch es nicht will.

Kriege ohne Herrschaft?

Und Kriege? Auch die wird's geben. Allerdings ist Krieg führen ohne Herrschaft um einiges schwerer. Es fängt schon bei der Innenpolitik an. Um das eigene Kollektiv auf Kriegskurs zu bringen, ist die Überzeugung der eigenen Leute notwendig. Dies wird nicht ohne Reibereien gelingen. Es wird Dissident_Innen geben, die auswandern, und die Nachbardörfer über die Vorgänge auf den Laufenden halten. Außerdem ist Krieg kostspielig und kompliziert. Zwar sind die Kommunen bei allem Notwendigen autark, doch für Waffen und Rüstung braucht es viele Rohstoffe. Nicht überall liegt z.B. Erz für Waffen. Und wenn doch, fehlen Bestandteile von Munition und Sprengstoff in der Umgebung. Die Kommunen sind für eine Aufrüstung auf Handel und Kooperationen angewiesen. In dem Moment, wo sich die Kunde vom Kriegskurs herumspricht, schränken andere Kommunen ihre Kooperation ein. Die Aufrüstung wird schwerer. Außerdem ist Angriff schwerer als Verteidigung. Angreifende Truppen müssen aufmarschieren. In dieser Zeit sind sie darauf angewiesen, dass die Reproduktion woanders funktioniert. Die Verteidiger hingegen müssen nur warten, bis sie angegriffen werden. Sie haben keinen Anmarsch, und kurze Wege. Außerdem ist Verteidigung meistens einfacher: Ortskenntnis und Vorbereitung von z.B. Fallen und der Ausnutzung taktischer Vorteile im Gelände sind für den Verteidiger einfacher zu planen als für den Angreifer. Die durchschnittliche mittelalterliche Burg wurde nur von 5 Männern verteidigt. Selbst im industriell geführten Weltkrieg von 1914 bis 1918 lag der taktische Vorteil strukturell bei der Verteidigung. Und die Bedrohung eint tendenziell die Nachbardörfer zumindest zeitweise. Und selbst ein erfolgreicher Krieg ist nicht unbedingt gut. Das Beherrschen der Besiegten ist zudem äußerst aufwendig und ineffektiv, da diese einfach fliehen können, weil sie Asyl in den Nachbarkommunen finden werden. Diese Flüchtlinge werden selbstverständlich ausführlich berichten, warum sie nicht zu Hause bleiben wollten, und nun Asyl brauchen...

Verbrechen und Kriminalität

Aber was ist mit Verbrechen? Wird es nicht trotzdem Mord und Totschlag geben? Ja. Wird es. Aber deutlich weniger. Denn die meisten Verbrechen werden des Geldes wegen begangen. Leute klauen Geld, weil sie der Meinung sind, zu wenig davon zu haben. Geld muss man als Schlüssel zur Verfügungsgewalt über gesellschaftliche Ressourcen sehen. In dem Moment, wo Alle einen gleichberechtigten Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen haben, verliert Geld diesen Effekt und verkommt zu bedrucktem Papier. Gleichzeitig ist Geld heutzutage aber auch ein Schlüssel zu sozialem Prestige. Der fette Schlitten als Auto stärkt halt den Charakter, oder? Allerdings ist Geld schon heutzutage nicht der einzige Bringer für soziales Prestige: Bildung, Erfahrung, Auslandsreisen, Kuriositäten und immer mehr auch soziales Engagement verhelten zu Ansehen. Das lässt sich in einer herrschaftsfreien Welt ausbauen.

Aber was ist mit Gewalttaten und Vergewaltigungen? Die sind nicht prestigeträchtig, haben nichts mit Geld zu tun, und passieren trotzdem... Ja, stimmt. Allerdings passieren die meisten Gewalttaten nicht in dunklen Gassen, sondern in Familien. Hört sich paradox an, ist aber so. Ist auch logisch: In Familien herrschen teilweise krasse Abhängigkeiten. Und es fehlt soziale Kontrolle von Außerhalb. In den angestrebten Großkommunen würde versucht werden, ein Verhaltenscode des „Alle achten auf alle“ zu etablieren. Das ist nicht unbedingt schwer: Neugierde, Tratsch und Klatsch sind

schon heute weit verbreite Merkmale menschlichen Verhaltens. In einer freien Gesellschaft kann es sogar sein, dass sich eine widerliche „Klassenfahrts-Atmosphäre“ ausbreitet... wenn niemand einschreitet...

Direkte Intervention für Sicherheit

Was zur Verhinderung von Verbrechen außerdem fehlt, ist eine Kultur der direkten Intervention. Ich sehe etwas, und handle. Etwas Schlimmes passiert, ich greife ein. Heutzutage passiert diese Intervention eher nicht, die meisten Menschen handeln nicht, und warten bis irgendwer „Zuständiges“ eingreift. Warum auch? Überall gibt es zuständige Metaebenen. Bei Mobbing in der Schule sind die Lehrer zuständig. Die sollen das mal lösen. Bei Ärger mit Lehrer_Innen gibt es Klassensprecher_Innen, die zuständig sind. Bei Stress auf der Arbeit gibt es den Betriebsrat. Bei Gewalt in der U-Bahn gibt es die Kameras. Dahinter sitzt zwar aus Rationalisierungsgründen niemand, aber egal... In einer auf Selbstorganisation beruhenden Gesellschaft, gibt es niemanden, der mich vertritt, niemanden, der sich um meine Angelegenheiten kümmert. Wenn mich also Gewalt stört, muss ich etwas dagegen tun. Auch dafür gibt es wie immer ca. eine Millionen konkreter Möglichkeiten. Bei „Problemen“ in meinem Umfeld reicht vielleicht schon das Hingucken, und ein beherztes „Eh, so nicht!“ Reicht dies nicht aus, lässt sich vielleicht etwas mit der Drohung von Öffentlichkeit erreichen. Wer in linken Kreisen als patriarchaler Schläger geoutet wird, kann eigentlich einpacken. Ein Beispiel, wie selbstorganisiert mit gewalttätigen Bedrohungen umgegangen werden kann, zeigen vielleicht mal wieder die Hausbesetzer_Innen der 90ziger in Friedrichshain. Nachdem diese sich immer mehr mit organisierter Gewalt von Nazis auseinander setzen mussten, gründeten sich antifaschistische Selbstschutzgruppen, die die Nazis in jahrelangen Auseinandersetzungen aus dem Kiez prügelten. Diese Strukturen gibt es durch Gentrifikations- und Aufwertungsprozesse im Stadtteil nicht mehr, und so kehrt die Nazi-Gewalt nach Friedrichshain zurück.

„We did not have no Internet?“

Und das Internet? Und Hochtechnologie? Naja... „We did not have no Internet“ singt Kid Rock in seiner Pubertätserinnerung „All summer long“. Auch wenn es heute unvorstellbar erscheint: Das Leben geht auch ohne Hochtechnologie weiter. Aber wie das Beispiel der Bildungsstandorte schon zeigt: Wissen schaffen wird nicht abbrechen. Im Gegenteil: Heutzutage ist selbst die so genannte Grundlagenforschung auf marktförmige Verwertung ausgerichtet. Es wird nur erforscht, was vermarktbar ist. In einer Welt ohne Markt wird nur erforscht und technologisch angewendet, was den Betroffenen konkret hilft oder Spaß bringt. Das wird zu einer wahren Welle von Entwicklungen im Bereich der „angepassten Technologie“ geben: Für konkrete Probleme werden konkrete, teilweise turboausgefeilte Lösungen und Anwendungen gefunden werden, die sich optimal in ihre Umgebung einpassen. Wäre das nicht der Fall, wären die Widerstände gegen das Projekt einfach zu groß. Da Projekte durch Sabotage viel zu einfach zu stören sind, wenn es keine bezahlten Gewalttäter_Innen wie die Polizei mehr gibt, müssen technische Projekte die Akzeptanz der Betroffenen genießen. Das führt zu ganz neuen Anwendungsbedingungen, die in einer Welt, in der es um möglichst gleichförmige Massenproduktion geht, gar nicht vorstellbar sind.

Und A pro pos Internet: Gerade im Internet sind viele einschränkende Wirkungen der Zwangskollektive bereits aufgehoben. In Communities und Foren vernetzen sich Gleichgesinnte, verabreden sich, teilen Erfahrungsschätze, entwickeln und tradieren Wissen. Relativ unabhängig von Besitz, Mobilität und anderen Kriterien der Gesell-

schaftshierarchisierung finden sich die Menschen dort relativ freiwillig zusammen und vernetzen sich nach völlig neuen Kriterien. Nicht umsonst warnt der Verfassungsschutz jedes Jahr aufs Neue vor den Gefahren aus dem Internet, denen es Herr zu werden gelte...

Die medizinische Versorgung?

Aber was ist an Forschung an Medikamenten für seltene Krankheiten? Naja, findet die jetzt wirklich statt? Es wird doch nur an Medikamenten geforscht für Krankheiten, an denen genug Menschen erkrankt sind, um einen Markt abzugeben. Und selbst wenn genug Menschen erkrankt sind, müssen diese auch noch in den richtigen (nämlich den reichen) Ländern wohnen, damit diese in den Genuss der Forschungsergebnisse kommen, wie das Beispiel der AIDS-Katastrophe im südlichen Afrika zeigt. Und ist nicht eine gesunde Ernährung in einer gesunden Umwelt die beste Medizin? Wie viele Menschen wären nicht krank, wenn die Luft so sauber wie vor 200 Jahren wäre? Wie viel weniger Allergien gäbe es ohne Schwermetall im Boden? Wie viel weniger Krebserkrankungen gäbe es ohne die allgegenwärtigen Chemikalien und Weichmacher? Wie viel weniger Gendefekte gäbe es ohne DDT in der Umwelt? Das gesundheitspolitische Potential einer ökologisch sinnvollen Produktion erscheint mir unter heutigen Bedingungen fast grenzenlos. Letztlich ist dies eine Wertentscheidung, die Gesellschaften treffen müssen. Und mal am Rande: War sich nicht gerade die etablierte Wissenschaft und Forschung ganz sicher und mit der World Health Organisation der UNO einig, dass das massenhafte Versprühen von DDT eine Super-Sache sei?

Und der Weg dahin?

Den einen Weg zur Herrschaftsfreiheit wird es nicht geben. Vielerorts wird bereits jetzt an ganz vielen unterschiedlichen Schritten und Wegen gewerkelt. Manchmal im Verborgenen, manchmal ganz offen. Ein Eindruck, wie bloße Verweigerung Herrschaft zurückdrängen kann, bietet vielleicht folgende Kurzgeschichte:

„Nein, Herr Staatsanwalt, so wird das nichts. Das sind keine Zivilisten.“

„Wieso glauben Sie, dass eine Anklage mit einer Mindeststrafe von 3 Monaten die nicht einschüchtert?“

„Das provoziert die eher. Je doller Sie die an die Wand stellen, desto eher bekommen die auch Unterstützung von Außerhalb.“

„Sie meinen, die kommen dann mit noch mehr Publikum? Wo kommen die eigentlich her? Man klagt einen an, und da kommen 10 Leute. Einer nerviger als der Andere. Und warum nehmen die alle sich die Zeit, mehrere Verhandlungstage im Gericht zu sitzen?“

„Die haben die Zeit einfach. Die sind eher in Großclans organisiert. Sie nennen das „postmodernes Kollektiv“. Das sind so fünf bis zehn Personen, Männer und Frauen durcheinander. Und die wurschteln sich alle so durch und unterstützen sich dabei gegenseitig. Im Alltag nur das eine Kollektiv, und bei größeren „Aktionen“, wie z.B. Anklagen zu mindestens 3 Monaten, unterstützen sich auch Kollektive gegenseitig. Die diesen Leuten zur Verfügung stehende Zeit wird lediglich durch die freiwilligen Vereinbarungen eingeschränkt, die sie auf freiwilliger Basis mit anderen Menschen eingegangen sind.“

„Wie- durchwursteln? Müssen die nicht arbeiten?“

„Nein, die arbeiten nur ganz selten. Die lehnen Arbeit als „fremdbestimmt“ ab.

„Fremdbestimmt?“

„Naja, das was wir hier machen... es ist halt unser Job, diese Leute zu verknacken. Wir tun das, weil es unser Job ist. Das würden die nie machen. Worin sie keinen Sinn sehen, tun sie nicht. Eine Tätigkeit, die ihnen nicht direkt einleuchtet, unterbleibt bei denen. Aus Prinzip. Die würden es nie für sinnvoll erachten, mit Strafen die Existenzen anderer Leute zu zerstören.“

„Aber die können ganz schön reinhauen, wenn sie wollen. Sie sehen ja: Die schaffen es, so wie gestern Nacht, zwischen zwei Streifen die gesamte Gerichtsfassade mit Pöbeleien gegen den Staat vollzumalen!“

„Und wie kommen die an ihr Geld?“

„Die brauchen fast keins. Die Häuser, in denen sie wohnen, sind von Generationen vom Aktivisten, sie nennen das den „Maquis“, vor ihnen errichtet worden. Und im Alltag organisieren sie sich die Reste und Überschüsse der Wirtschaft. Sie holen z.B. die Geräte, die sie brauchen, vom Schrott und reparieren sie. Gemüse bauen sie auf Stadtbrachen an, oder klauen es aus den Müllcontainern der Supermärkte. Sie glauben ja gar nicht, was dort alles weggeworfen wird!“

„Aber wenn die kein Geld haben, dann müssen sie doch über Geldstrafen zu treffen sein.“

„Ich sagte nicht, dass sie kein Geld haben. Sie brauchen fast kein Geld. Und so wird der „Maquis“ beim Sparen reich. Sie müssen das mit dem Besitz anders denken. Die haben nicht riesige Eigentumscontainer, wie ihre Villa, Herr Richter. Die betrachten nur ihre Rucksäcke und das, was sie am Körper tragen, als ihr Eigentum. Alles, was sie tragen können, ist ihr. Kein Gramm mehr. Alles andere, über das sie verfügen, die Häuser, die Werkstätten, die Büros, ihre Trecker und LKWs, gehört allen. Und mit dem Geld ist es ähnlich. Die Leute selber sind bettelarm. Aber die Strukturen, in denen sie leben, haben durchaus Reserven. Diese werden kaum angetastet, weil diese Leute kaum Geld brauchen. Sie nennen das Selbstorganisation und versuchen, möglichst unabhängig vom Kapitalismus und den Märkten zu agieren. Diese Leute können handwerklich sehr viel, haben intellektuelle Fähigkeiten, und mit dem, was die als „Aktion“ bezeichnen, toppen die jede Werbeagentur bei dem Erreichen von öffentlicher Aufmerksamkeit. Deshalb brauchen die kaum Geld. Und wenn Sie die verknacken, dann wird die Kasse aufgemacht, und die Strafe bezahlt. Wenn das Geld eines Clan des Maquis nicht reicht, bitten sie andere Clans, einen Teil zu übernehmen. Und so trifft die Geldstrafe nicht. Und nur um uns zu ärgern, zahlen die die Strafe cent-weise ein. Und zwar im ganzen Land. Und wenn die richtig sauer sind, sitzt der Verurteilte die Strafe ab, nur damit die anderen einen Grund haben, Aktionen zu machen, und uns in der Öffentlichkeit vorzuführen.“

„Wie? Alles gehört allen? Wie bei den Kommunisten?“

„Naja... so ähnlich, aber auch ganz anders. Bei den Kommunisten gehört alles dem Staat, und der plant, wer was bekommt, und was gemacht wird. Bei den Kommunisten gibt es einen Befehl, den zwar alle eigentlich ausführen müssen, aber um den sich, so gut es geht, gedrückt wird. Am Ende sind die Häuser rott und die Teller leer. Hier agieren verschiedenen Haufen von Individuen mal mehr, mal weniger vernetzt. Diese

Leute hier drücken sich um alles, was gemacht werden muss, und machen nur das, was ihnen sinnvoll erscheint, und am Ende haben alle ein Dach überm Kopf, und was auf dem Teller. Und damit leben die erstaunlich gut. Haben Sie den Unterschied verstanden?“

„Eh... ja. Und die haben keinen Privatbesitz?“

„Doch... den schleppen die in ihren Hosentaschen und Rucksäcken durch die Gegend.“

„Die besitzen also wirklich nur, was in einen Rucksack passt?“

„Ja. Der hat dafür fast kultische Bedeutung. Der ist so etwas wie Privatsphäre. Keiner schaut da rein, ohne den Besitzer zu fragen. Wenn doch, wäre das der ultimative Vertrauensbruch. Die Rucksäcke sind wohl auch emotional wichtig. Sie sind oft bemalt, beschrieben, oder mit Flickern benäht. Keiner gleicht dem anderen. Und diese Leute reisen viel. Sie stehen weltweit mit anderen Abteilungen des „Maquis“ in Kontakt. Sie entsenden Delegierte, Hilfstruppen, Bauarbeiter oder die Individuen reisen einfach: Der Übergang zwischen „Gast“ und Clanangehörigem ist dabei fließend. Diese Freiheit, einfach zu gehen, wenn es Ärger in einem Clan gibt, und beim Nächsten anzudocken, oder auch einfach wiederkommen zu können, und zu wissen, dass es den alten Zusammenhang noch gibt, symbolisieren die Rucksäcke.“

„Das hört sich nach so einer Art organisierten Kriminalität an, so wie die Mafia.“

„Naja, organisiert auf jeden Fall, gefährlich auch, aber Sie können das Phänomen des „Maquis“ mit der Mafia auf keinen Fall vergleichen. Die Mafia ist ein stabilisierendes Element für herrschaftsförmige Gesellschaften. Sie tritt dort zutage, wo das Gewaltmonopol des Staates nicht ausreicht, um uns Reiche reicher und die Armen ärmer zu machen. Mit dem „Maquis“ müssen Sie überall rechnen. Die Mafia vertritt ein Ordnungsprinzip, das auf Gewinnstreben und Leistung beruht. Daneben konserviert die Mafia gesellschaftliche Vorstellungen, die sehr konservativ sind. Die Mafia in den USA verkaufte nicht umsonst bevorzugt in den schwarzen Ghettos ihre Drogen. Und in Italien verprügelt die Mafia Landbesitzer, die ungesetzlicher Weise Brachland der Landlords übernehmen, um sich dort illegal eine Lebensperspektive aufzubauen.“

„Sie malen ja ein fast positives Bild der Mafia.“

„Im Vergleich zum „Maquis“ ist fast alles positiv. Und Sie müssen bedenken, dass fast alle staatlichen Organisationsprozesse letztlich aus, man kann sagen, mafiösen Unterwerfungsprozessen hervorgegangen sind. Ohne die Raubritter des Mittelalters hätten Sie ihren BMW nicht, Herr Staatsanwalt. Bedenken Sie das, wenn Sie sich negativ über die Mafia äußern!“

„Ja, ja, ist ja gut... aber wo ist jetzt der Unterschied zwischen diesem „Maquis“ und Mafia?“

„Die Mafia bildet hierarchische Strukturen mit Paten an der Spitze und zielt auf die Schaffung von Abhängigkeit für viele Menschen. Der „Maquis“ hingegen wendet sich gegen jegliche Art von Autorität, und versucht, für möglichst viele Menschen Unabhängigkeit durchzusetzen. Die Mafia basiert auf Zwang und Abhängigkeit, der „Maquis“ auf Freiwilligkeit. Die Mafia hat formelle Aufnahmezerimonien. Zum „Maquis“ gehören sie, oder nicht, das können Sie von Moment zu Moment anders entscheiden. Aus dem

„Maquis“ können Sie aussteigen, aus der Mafia nicht. Der Mafia geht es um Geld, dem „Maquis“ geht es ums Prinzip.“

„Und wer im „Maquis“ bestimmt, wer das Sagen hat?“

„Niemand hat im „Maquis“ das Sagen. Niemand gibt dort Kommandos. Personen machen Vorschläge, und dann gelingt es, andere zu überzeugen- oder nicht.“

„Und wer entscheidet, ob all diese Leute hier auftauchen und in unserem Gericht stören?“

„Das entscheiden die Maquis alle selber. Wie gesagt: Im „Maquis“ geht es um das Prinzip. Gerichte werden als illegitime Herrschaftsmittel, die die Autonomie der Individuen unzulässig einschränken, wahrgenommen. Und die kollektive Ablehnung dieser staatlichen Institutionen mobilisiert Leute hier zu uns ins Gericht.“

„Boah, wie nervig! Wen müssen wir einsperren, damit das aufhört?“

„Haben Sie mir zugehört, Herr Staatsanwalt? Es gibt keinen Chef, den Sie einsperren könnten, und dann wäre Schluss. Es gibt zwar aus Sicht des „Maquis“ leider auch dort diskursive und informelle Privilegien, und auf Einige wird mehr, auf Andere weniger gehört, aber im Großen und Ganzen sind die alle aus eigenem Entschluss da.“

„Aber warum kommen die alle, wenn Sie niemand her befiehlt?“

„Stellen Sie sich vor, Sie sind in Urlaub. Was passiert in ihrer Behörde?“

„Puh, kaum bin ich nicht da, schieben alle eine ruhige Kugel... die tun nur das Nötigste.“

„Warum?“

„Hm, weiß nicht. Alle faul?“

„Ein „Maquis“ würde sagen: Entfremdet. Die Leute handeln nicht aus eigenem Antrieb. Sie tun es gegen Bezahlung. Und solange das Ministerium so tut, als würde es Ihre Untergebenen ordentlich bezahlen, solange tun Ihre Leute so, als würden sie ordentlich arbeiten.“

„Nun werden Sie man nicht frech. Und was hat das mit meiner Frage zu tun?“

„Ihre Angestellten handeln wegen des Geldes. Sie werden bezahlt, um zu gehorchen. Deshalb müssen Sie sie her befehlen. Im „Maquis“ handeln die Leute aus eigenem Antrieb, weil ihnen die Dinge, die sie tun, wichtig sind. Deshalb brauchen die keine Befehle. Und weil es keine Befehle braucht, gibt es auch keine Anführer, die Sie verhaften könnten, um den Spuk zu beenden. Ganz im Gegenteil. Verhaften Sie einen, nur zu... dann nervt der Rest Sie, solange es geht.“

„In meinen Augen sind wir sowieso nicht für die zuständig. Die sind doch nicht wirklich gefährlich. Dass sind eher so Hippies. Leute, die gezielt ihr Leben anders leben, weil sie etwas politisch verändern wollen. Vielleicht sollten wir den unausgesprochenen Repressions-Aspekt gegenüber politischen Oppositionellen in unserer Arbeit einfach mal übersehen und das Verfahren einstellen. Und sagen Sie der örtlichen Polizei, dass die bis auf weiteres aufhören sollen, diese Leute beim Müllwühlen zu verhaften!“

Utopie durch den Wandel der sozialen Referenzsysteme

Aber wie lange dauert es, die Welt derart zu verändern? Und selbst wenn: Dann ist halt Revolution, aber es wird danach noch lange dauern, bis sich auch die Verhaltensweisen der Menschen ändern. Mag sein. Es kann dauern. Aber es muss nicht sein. Die Referenzsysteme im Verhalten der Menschen sind leider unglaublich flexibel. Diskursiver Wandel findet ständig statt. Als ich 15 war (11 Jahre her) war völlig klar, dass jemand, der sich die Schwarz-Rot-Goldene Fahne in den Garten hängt, ein Nazi ist. Und heute? Völlig normal. Noch 2002 schmiss der Direktor des Elite-Gymnasiums in Salem am Bodensee drei junge stolze „Deutsche“ von der Schule, weil sie aus ihrem Internatszimmer „Schwarz-Rot-Gold“ gehisst hatten. Und keine zwei Jahre später zur WM 2006 hängen die schwarz-rot-goldenen Zinnsargeinwickler im Fenster jeder zweiten Wohnung...

Wandel ist in erstaunlich schneller Zeit möglich

Doch im Vergleich zum nächsten Beispiel ist dies noch völlig harmlos. Wie gelang es den Nazis im Dritten Reich, die jüdischen Mitbürger_Innen einzusammeln und umzubringen, ohne dass sich deren vormalige Freunde und Nachbarn mit diesen solidarisierten? Ganz einfach: Weil sie die schleichende Entrechtung der Juden für völlig normal hielten. „Dieser Ausdruck „Endlösung“ ist ja in verschiedenem Sinne gebraucht worden. 1936 bedeutete „Endlösung“ ja nur, dass die Juden alle Deutschland verlassen sollten, und dabei sollten sie allerdings ordentlich ausgeplündert werden; es war leider nicht schön, aber auch nicht verbrecherisch“ sagte Albrecht von Hassel, ein Beamter des Auswärtigen Amtes im Nürnberger Prozess 1946. Der amerikanische Militärrichter traute damals seinen Ohren nicht, und bat um eine Wiederholung. „Ich habe gesagt, es war leider nicht schön, aber nicht verbrecherisch. Man wollte ihnen nicht ans Leben, sondern man wollte ihnen nur das Geld wegnehmen.“ (Zit. Nach Raul Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden, Bd. 3 Frankfurt am Main, 1989, S. 1097). Das Beispiel zeigt: Der soziale Referenzrahmen, wie mit „den Juden“ umzugehen sei, wandelt sich innerhalb der zwölfjährigen Nazi-Herrschaft mehrmals. Zu Beginn sind die als jüdisch konstruierten Personen vollwertige angesehene Bürger_Innen, dann darf mensch sie straflos ausplündern, und am Ende ist Töten normal. Man kann jetzt einwenden, dass das heute nicht anders wäre, und auch sehr schnell gehen würde, z.B. am Beispiel „der Ausländer“ oder „Unterschicht“. Dem stimme ich zu. Aber trotzdem macht mir das Beispiel Hoffnung, dass es nicht prinzipiell unmöglich ist, dass ein Wertewandel in Gesellschaften auch in eine emanzipatorische Richtung sehr schnell gehen könnte.

Naiv im besten Sinne des Wortes

Aber ist das nicht naiv? Ja, das ist naiv. Naiv im besten Sinne des Wortes. In Anbetracht des Abgrundes, an den uns die Realpolitik geführt hat, ist es unglaublich wichtig, ganz naiv endlich klar zu benennen: Es gibt kein unendliches Wachstum. Alles Wachstum kommt aus der Ausbeutung von irgendwas. Erst der Ausbeutung von Bodenschätzen, der Ausbeutung der Menschen, der Ausbeutung der Natur, und mit dem Klimawandel neuerdings auch der Ausbeutung der Zukunft, auf deren Kosten jeder weitere CO₂-Ausstoß geht. Um diesen Prozessen gegenzusteuern, ist ein Denken notwendig, dass nicht an den angeblichen Grenzen des „real Machbaren“ endet. Es ist die Naivität notwendig, endlich zu fragen: Was liegt hinter dem Denkhorizont? Was kommt danach? Was ist dort verborgen? Und: Wie kommen wir dahin?

Hauke Thoroë, Hattstedt-City, im Juli 2010

Die Uhr von Lund

Ihr wart lange genug Figuren in einem Uhrwerk, das ihr nicht gebaut habt. Hört auf damit.

Ihr lebt in einer Welt, in der es keinen erhöhten Punkt gibt, von dem aus man besser sehen könnte als durch eure Augen. Ihr seid die einzigen: es wird niemand anders kommen, der für euch sorgt. Ihr seid so gut wie jeder andere; also könnt ihr so gut wie jeder andere Einfluss auf die Regeln nehmen. Hört auf, euch auf das zu verlassen, was euch weder frei noch gleich machen wird. Seid unzufrieden mit euch und mit anderen. Verliert den Respekt.

Nehmt euch die Regeln vor.

Rüstet ab: euch und andere. Verhandelt; respektiert euch und alle anderen als Menschen, die verhandeln. Lernt das, was notwendig ist, um Vorschläge zu machen. Begreift, dass ihr Privilegien habt und akzeptiert, dass es notwendige Kompensationen gibt. Organisiert euch. Wo immer ihr geht und steht und was immer es heißt: organisiert euch!

Wenn eine Kooperation euch nicht zusagt, verhandelt. Wenn die Verhandlung nicht zu einem Ergebnis führt, mit dem ihr zufrieden seid, trennt euch. Wenn ihr euch nicht trennen könnt, trennt euch so weit als möglich. Wenn das Ergebnis euch nicht zusagt, verhandelt neu.

Wenn man euch nicht verhandeln lässt, übt Druck aus: schränkt eure Kooperation ein, oder stellt sie unter Bedingungen. Wenn man euch zwingt, wendet Gewalt an. Wendet so wenig und so reversible Gewalt an wie möglich, aber so viel wie nötig. Denkt daran, dass Gewalt vielerlei bedeuten kann, und dass sie nur dazu dient, dem Zwang zu begegnen, mittels dessen man euch weder verhandeln noch fair gehen lässt. Achtet keinen Besitz, keine Verfügung, keine Regeln, nur weil sie bestehen. Verlangt das auch nicht von anderen. Respektiert den Fakt, dass ihr immer irgendeine Struktur vorfinden werdet, aber nicht das Recht, das darin angeblich liegt.

Ordnet alle eure Beziehungen - alle privaten, politischen, gesellschaftlichen, die zu Einzelnen, zu Gruppen, zum Ganzen - nach dem Bild von Beziehungen zwischen Menschen, die sich als frei und gleich betrachten. Menschen, die gehen können; die verhandeln; die sich weigern, aufkündigen, zurückziehen, einschränken, Bedingungen stellen. Die das nicht immer erklären können müssen. Menschen, die das auch wirklich tun, immer wieder.

Lernt das zu schätzen, auch wenn es nicht bequem ist. Es ist das Tor zur Welt, zu einer Welt, die mehr ist als ihr selbst. Ändert Besitz, Verfügung, Regeln so, dass der Preis für alle vergleichbar und vertretbar ist, die Kooperation zu verlassen oder einzuschränken. Erwartet nicht, dass das über Nacht geht. Wartet nicht darauf, dass es irgendwann geht. Lasst euch nicht abspesen damit, es werde von allein geschehen.

Organisiert euch. Übt Druck aus. Und immer wieder: verhandelt.

Es gibt nichts anderes.

Glaubt niemand, der euch Regeln aufschwätzen will, die das überflüssig machen sollen.

Räumt alles weg, was zwischen euch und der Möglichkeit steht, so zu leben. Tut es nicht blindlings. Aber tut es gründlich. Tut es nicht allein. Wenn ihr es allein tut, seid vorsichtig. Seid radikal: Spart keine eurer Beziehungen aus. Lasst euch nicht frustrieren. Geht den Weg bis zum Ende.

aus: Christoph Spehr, Gleicher als andere- Eine Grundlegung freier Kooperationen

Auf dem Weg nach Utopia?



Bild-Zeitung vom 4.4.2007

Ich will es dem Verfassungsschutz nicht allzu einfach machen, der da in den Blocks irgendwo eine Wohnung hat. Aber deshalb schweift mein Blick schnell über den ganzen Schulhof. Dort stehen die bunt angemalten Monstermobile der Baukolonne Tiffany Schulze, einem Wohnprojekt mitten im Nichts irgendwo in Sachsen-Anhalt.

Diese Leute sind darauf spezialisiert, auf etwas, das sie „recycling“ nennen. Das heißt, sie sind wahre Expert_Innen für „Müll“. Es ist einfach unglaublich. Sie riechen Sperrmüll, sie finden jeden Container und selbst die absurdesten Dinge finden sie termingerecht und kriegen's pünktlich zur Aktion wieder flott. Auch sie waren nicht untätig. Der ausgebeulten



Farbprotest am Agrobiotechnikum Groß-Lüsewitz

„Ehm-Welk-Schule“ sagt die Ansage der Straßenbahn. Ich drücke den Türöffner. Mit einem hydraulischen Zischen öffnet sich die Tür. Ich trete auf den Bahnsteig. Ein Blick um die Ecke. Aha, die Kollegen vom zivilen Staatsschutz stehen immer noch da. Meine Hand streift meine Seitentasche. Meine Finger fühlen die beiden Kreidestifte. „Du hast keine Zeit zum Spielen!“ ermahnt mich meine innere Stimme. Und sie hat Recht. Es ist ganz kurz vor der Deadline. Außerdem werden die heute noch doof genug aus der Wäsche gucken.

Beim Einbiegen auf den Schulhof ziehe ich meine Mütze ganz tief ins Gesicht.

Der ausgebeulten Plane und den regen Geräuschen aus dem Werkstattwagen nach zu urteilen, ist ihre Beute ähnlich gut wie meine.

Bernd schaut mir entgegen: „Und? Versagt?“ Er grinst. Ich lächle zurück. „Natürlich. Hätt'st ja selber gehen können“. Anna und Jens haben mich bemerkt. „Und?“ „Hab alles. Die ganze Liste. Zwei Klettergurte, und das ganze Zeug zum Dranbaumeln.“ „Wieviel?“ fragt Bernd. „80 für beide. Einkaufspreis des Ladens. Das Material gab's obendrauf, als ich erzählt hab, wofür.“ Willst Du das Geld gleich wiederhaben? Wir haben heute schon 600 Euro Spenden bekommen“. „Ich fürchte, die brauchen wir auch, wenn es weiter gehen soll. Das gestern war ja ein Totalverlust. Die Cops haben ja wirklich alles beschlag-

nahmt!“ „Einschließlich meiner Brille und Zahnbürste!“ dröhnt es aus dem Wagen. Anika ist auch wieder da. Die Geräusche aus der mobilen Werkstatt verstummen. Helges wild bewachsener Kopf lugt aus dem Wagen. „Es sieht bei uns aber gar nicht schlecht aus!“

Karl kommt um die Ecke. Die Fremden, die bei ihm sind, sind offensichtlich Journalisten. „Ja“, hört man noch das Ende von Karls Erzählung, „und dann musste der eine Cop pinkeln. Und der Streifenwagen hält am Genfeld, zufällig genau dort, wo ein Spaten den Haltepunkt für das bereits auf Sichtweite herangefahrene Zugfahrzeug markierte. Und während der Gute sich noch wundert, was der Spaten soll, muss ihm auch der Haken und das Stahlseil aufgefallen sein, die den Turm aufstellen sollten. Er leuchtete daraufhin mit einer Lampe dem Verlauf des Seils nach. Die erste Person verliert die Nerven, springt auf, und rennt durch den Lichtkegel. Daraufhin donnern die Cops mit ihren Autos aufs Feld, rufen 30 weitere Einsatzfahrzeuge der „Kavalla“ und dann haben wir noch stundenlang fangen im Nebel mit denen gespielt. War nett, aber leider haben sie fast unser ganzes Material geklaut! Aber das macht nichts. Wir haben fast alles wieder beisammen bekommen, und gehen jetzt erst mal mit einer Kletteraktion das Agrobiotechnikum besetzen. An uns gerichtet: „Kann’s losgehen?“ Statt einer Antwort springt der Diesel als Zeichen zum Aufbruch an.

Wenige Tage später scheitert zwar auch der zweite Versuch an einem gigantischen Polizeiaufgebot zur Durchsetzung der Gentechnik, doch kurz nach der Aussaat wurde der Kartoffelversuch zerstört. Die Täter_Innen entkamen unerkannt. Auch in den folgenden Jahren zerstörten oder besetzten Aktivist_Innen die Gentechnikversuche in Groß-Lüsewitz.



Der verhängnisvolle Spaten



Banner am Heizturm des Agrobiotechnikums

Christoph Spehr, Freie Vereinbarungen

„Man muss die Kirche im Dorf lassen, und sich vom Fixierbild Demokratie lösen“ ist einer der Schlüsse Spehrs. Das Buch kritisiert zum einen die bestehenden Herrschaftsstrukturen und entwirft Organisationsprinzipien, wie menschliche Gesellschaften auch ohne Herrschaft organisiert werden können. Dabei ist er vielleicht durch seine Tätigkeit als Science-Fiction-Autor angenehm kreativ, und trotz der Förderung durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung angenehm kritisch.

Dietz-Verlag, ISBN 3-320-02039-0

Gruppe Gegenbilder- Autonomie und Kooperation

Relativ niedrigschwellig verständliches Buch, das Herrschaft analysiert, und versucht, Modelle zu entwickeln, wie Organismen von Menschen aussehen könnten, die ohne Herrschaft auskommen. Im Kern steht dabei das Aufheben von Abhängigkeiten und das Konzept der freiwilligen Vereinbarungen. Eine Stärke des Buches ist der Versuch der Autoren auch immer die praktische Umsetzbarkeit ihrer Vorschläge zu diskutieren, und daraus relativ leicht umsetzbare „Sofortmassnahmen“ Richtung Herrschaftsfreiheit abzuleiten.

Seitenhieb-Verlag ISBN 978-3-86747-001-8

Annette Schlemm- Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie

Annette Schlemm analysiert, in welchem Verhältnis Individuum und Gesellschaft zu einander stehen, und wie dieses Verhältnis ohne Zwang auskommen kann. Sie kommt zu dem Schluss, dass dafür eine Individualisierung der Produktion eine Bedingung ist, und fragt, wie dies unter den gegebenen Umständen möglich werden kann.

Packpapier-Verlag ISBN 3-931504-41-7

Direct-Action-Reader

Was ganz schlimmes passiert. Was ist der typisch linke Reflex? Ne Demo machen. Dann laufen alle einmal im Kreis um den Block, Vermittlung gibt es meistens nicht, weil niemand mit Normalos redet, und Flugblätter hat keiner gemacht. Anschließend erzählen die immer gleichen Wichtigmenschen der Presse (wenn die denn eingeladen wurde) das immer gleiche Zeug. Wenn's gut läuft. Oft passiert auch einfach gar nix, weil sich niemand handlungsfähig fühlt...Wem diese typisch linken Abläufe zu blöd sind, der ist beim Direct-Action-Reader genau richtig. Jede Menge Tipps für kommunikative Aktionen weit weg vom Mainstream, die auch kleine Gruppen handlungsfähig machen können und viele Wege zu wirkungsvollen Interventionen in den Alltag öffnen.

Seitenhieb-Verlag ISBN 978-3-86747032-2

Hanna Poddig- Radikal mutig

Hanna Poddig ist Aktivistin, stoppt Atommülltransporte und versucht, auch ihren Alltag so widerständig zu leben wie möglich. Sei es im Supermarkt oder in der Polizeikontrolle: Sie versucht, Herrschaft offen zu legen und kritisch zu intervenieren. Dabei macht sie auch im Urlaub nicht halt. Ein lebenswertes Buch einer jungen Frau, die sich entschieden hat, das große Spiel, so gut es geht, nicht mitzuspielen.

Rotbuchverlag ISBN 978-3-86789-085-4

Hans Magnus Enzensberger-Der kurze Sommer der Anarchie

Spanien 1935: Revolution liegt in der Luft: Entweder die Faschisten unter General Franco werden putschen, oder die Volksfront die Macht ergreifen. Ein Jahr später ist es soweit: Francos Truppen aus Marokko landen auf dem spanischen Festland, um die Republik zu bekämpfen. In Katalonien werden sie von den mehrheitlich in der anarchistischen Gewerkschaft CNT organisierten Arbeiter_Innen zurückgeschlagen, denen damit von heute auf morgen die Macht in die Hand fällt. Das einer Collage aus Erinnerungen gleichende Buch Enzensbergers zeigt, wie schnell sich Dinge ändern können, wenn es nur gewollt ist.

Suhrkamp ISBN 978-3-518-36895-4

p.m. - bolo bolo

In bolo bolo wird eine Gesellschaft entworfen, wie sie nach dem Abschaffen der „planetaren Arbeitsmaschine“ existieren könnte: Die Menschen leben in bolos von etwa 500 Leuten. Die bolos sind landwirtschaftliche Selbstversorgungskommunen, und deshalb auf Kooperationen nach außen nur begrenzt angewiesen. Niemand kann aus seinem bolo geworfen werden, wenn einer geht, muss er wieder eingelassen werden. Zudem kann jeder das Gast- oder Asylrecht anderer bolos in Anspruch nehmen. Damit gibt es keine Zwangsgemeinschaften mehr. Wie bolos organisiert sind, hängt völlig von den Bewohner_Innen ab. Das Buch nimmt eine ziemlich zivilisationsfeindliche Haltung ein, schafft aber trotz des stark nihilistischen Weltbildes eine positive Utopie, die stark auf dem Primat des Individuums beruht.

Verlag paranoia city www.paranoiacity.com

Der Wille zur Utopie- Marvin Chlada

Der Autor beschreibt sehr anschaulich, welche Bedürfnisse Utopien erfüllen. Er schlägt dabei einen Bogen von den ersten Utopien (z.B. Thomas Morus) bis zu Fernsehserien der Populärkultur. Außerdem stellt er in seinen Betrachtungen dem „Staatsroman“ auch volkstümliche Utopien wie die Geschichte vom Schlaraffenland zur Seite, und arbeitet heraus, dass Utopien zwar „Nicht-Orte“ sind, aber von Ihren Autor_Innen auch immer als ein kritischer Spiegel zum hier und jetzt verstanden worden sind. Chlada beschreibt zunächst die Utopien so, wie ihre Schreiber_Innen sie sahen, und geht erst später auf ihre Probleme ein. Dabei verschweigt er auch nicht die Ecken und Kanten und erwähnt z.B. den Antisemitismus bei Kant.

Alibri Verlag Aschaffenburg ISBN 3-932710-73-8

Gruppe Krisis- Manifest gegen Arbeit

Stilistisch angelehnt an den großen Vorgänger von Karl Marx zieht die Gruppe Krisis über die aktuelle Gesellschaft und ihren Arbeitswahn her. Es wird das Bild einer Gesellschaft entworfen, die ohne entfremdete abstrakte Arbeit, die nur der Profitmaximierung dient, auskommt. Dabei ist die Gruppe Krisis radikaler als viele ihrer Fans: Die Abschaffung von Rüstung und Polizei wird nicht nur explizit gefordert, sondern als fast zwangsläufig dargestellt.

Gruppe Krisis Selbstverlag Wien; www.krisis.org/

Harald Welzer-Klimakriege

Hier geht es um Utopien, aber auch dem sich für die Zukunft abzeichnenden destruktiven Gegenentwurf namens Realität sei eine Empfehlung gewidmet: In „Klimakriege“ kritisiert Welzer, dass der Klimawandel als „Naturkatastrophe“ (wie z.B. ein Hurrikan) betrachtet werde, obwohl es die sozialen und gesellschaftlichen Probleme sind, die zur Dauer-Katastrophe führen können. In diesem Kontext hält es Welzer für wahrscheinlich, dass „Töten“ auch in den demokratischen Regimen noch mehr als heute zu einer völlig normalen Lösungsmethode für gesellschaftliche Probleme wird. Im Gegensatz zu seinem späteren Buch „Das Ende der Welt, wie wir sie kannten“, entwirft er das pessimistische, aber realistische Bild, dass von den westlichen Regimen in 100 Jahren einfach nichts mehr über ist. Ein weiterer Grund, „Klimakriege“ statt dem eigentlich näher am Thema liegenden „Das Ende der Welt, wie wir sie kannten“ zu lesen, ist, dass es ohne „Campact“-Abfeiere auskommt. Dort fordert Welzer, dass, um den Klimawandel zu bewältigen, die Bürger ihre Geschicke wieder selber in die Hand nehmen müssten, z.B. bei Campact. Etwa per Mausclick? Es zeigt sich: Von sozialer Bewegung haben zu den Eliten in demokratischen Regimen gehörenden Uni-Professoren einfach keine Ahnung.

S. Fischer Verlag, ISBN 972-3-10-089433-2

Glossar

Um beim Lesen der Texte das Verständnis trotz der Verwendung von Fremd- und Fachwörtern zu vereinfachen, hat dieses Buch ein Glossar. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit und keine Gewähr für die ultimative politische Korrektheit der Einträge. Außerdem habe ich teilweise auch versucht habe, Szene-Sprech abzubilden.

Adbusting, das Verändern von Wahl- und Werbeplakaten, damit bei diesen eine -> subversive Lesart möglich wird. -> Kommunikationsguerilla -> subversiv -> Subversion



abolishing the borders from below, ABB (dtsch. Abschaffen der Grenzen von Unten) ist ein Kollektiv, das überwiegend aus in Berlin lebenden anarchistischen Migrant_Innen besteht. Das Kollektiv gibt zweimonatlich ein gleichnamiges Magazin heraus. Das Magazin kommentiert und analysiert soziale, politische und kulturelle Ereignisse in Osteuropa aus anarchistischer Perspektive. Der Inhalt wird durch ein Netzwerk von Korrespondent_Innen in verschiedenen Regionen Osteuropas zusammengestellt. Die Beiträge werden durch den in Berlin arbeitenden Teil des Kollektivs editiert und gedruckt. Die Zeitschrift wird durch Distributor_Innen in verschiedensten Regionen der Welt verbreitet und kostenlos an Infoläden in Osteuropa, ebenso wie an Gefangene weltweit verschickt. Die Gruppe benutzt für ihre Zeitschrift ein einfaches Englisch, das auch ohne gute Kenntnisse verstanden werden kann.

abstrakt, nicht greifbar, nicht fassbar

abstrakte Arbeit, in der -> Wertkritik verwendeter Begriff für Arbeit, bei der der Mensch, der die Arbeit tut, später nicht über das Entstandene verfügen kann, sondern es ihm weggenommen wird. -> Entfremdung, -> Mehrwert, -> Marktwert, -> Nutzwert.

Das **Aggrobiotechnikum** in Groß Lüsewitz bei Rostock ist einer der wichtigsten Gentechnikstandorte in Deutschland. Ein unüberschaubares Geflecht aus Vereinen und Kleinstfirmen betreibt hier riskante Freisetzungsversuche, deren Sinn umstritten ist.
www.biotech-seilschaften.de/vu

Antirepression, der Begriff meint ein gegen -> Repression gerichtetes Verhalten politischer Akteure. Dies kann Aussageverweigerung, unkooperatives Verhalten bei der Polizei, das Anzünden von Gerichten etc. sein. Kreative Antirepression versucht, die diskursive Macht der Organe, die Repression betreiben, z.B. mit gefälschten Schreiben gegen diese zu wenden (-> Subversion, -> Kommunikationsguerilla) oder wirkungslos werden zu lassen, indem diese lächerlich gemacht werden (z.B. die Clowns Army). -> Anarchist Black Cross, -> Rote Hilfe, -> HusumA-Solifond

Amt für Veröffentlichung, Veröffentlichungszentrale der EU, deren Aufgabe es ist, die EU und die von ihren Institutionen betriebene Politik als „gut“ und „wünschenswert“ darzustellen. Meistens kommt aber nur platteste Propaganda in Hochglanz dabei raus.

alternativ, in der Tendenz nichtssagende Selbstbezeichnung für häufig inhaltsleere Positionen, meistens aus subkulturellen Umfeldern, damit die dort agierenden Individuen sich einreden können, doch irgendwie anders und meistens besser als der -> Mainstream zu sein. Typische „alternative“

Argumentationen betonen den Positiv-Charakter einer verkürzten Einzelhandlung, die häufig leicht in -> herrschaftsförmige Konzepte zur -> Modernisierung des -> Herrschaftssystems einbindbar sind. Häufig sind „Alternative“ auch leicht integrierbar in -> faschistoide Politikentwürfe (Beispiel: -> Freiwirtschaft, Ökologisch-Demokratische Partei).

Autonomie, von lateinisch; *autonomia*, „sich selbst Gesetze gebend“. Die für eine Gemeinschaft von Menschen geltenden Werte, Normen, etc. werden von den MitgliederInnen dieser, und nicht von außerhalb, gesetzt.

Anarchie, Herrschaftsfreiheit, gesellschaftliche Organisation, die durch das Fehlen herrschaftsförmiger Elemente gekennzeichnet ist. Wird oft mit -> Basisdemokratie verwechselt.

Anarchist Black Cross (ABC), der Versuch, eine explizit anarchistische Solidaritätsorganisation aufzubauen. Das ABC ist sehr klein, und hat nur wenige Aktive, sodass es nur sehr eingeschränkt Repressionsbetroffene ausreichend betreuen kann. Jedoch scheuen die Aktiven nicht vor „heißen Eisen“ zurück, und unterstützen so z.B. die so genannten Aachen 4, die wegen bewaffnetem Terrorismus einsitzen, und deren bewaffnetes Auftreten hoch umstritten, weil nicht -> gewaltfrei, ist.

antagonistisch, sich im grundlegenden Gegensatz befindlich, eine grundsätzlich oppositionelle Haltung.

Aktion, der Versuch, mit verschiedenen Mitteln Aufmerksamkeit für ein Problem zu erreichen. -> Erregungskorridor, -> Kommunikationsguerilla, -> Sabotage, -> gewaltfrei

Attac, in Deutschland medial führende -> NGO im Themenfeld Globalisierungskritik. Durch radikal klingende Slogans („Wir zahlen nicht für eure Krise!“,

„Den Reichen in die Cornflakes pinceln!“) wird für inhaltsleere Forderungen (z.B. neue Steuern) in -> antagonistischen Szenen eine Akzeptanz beschafft. Dabei spielt Attac eine große Rolle bei der Re-Integration von Opposition ins Herrschaftssystem. Auch die angewendeten Techniken sind beispielhaft. So hat die Basis weitgehende Handlungsfreiheiten, ist aber für die Politik egal, da diese aus der Frankfurter Zentrale direkt über die Medien in die Öffentlichkeit transportiert wird. Die Basis liefert den bunten Rahmen, erfährt die Inhalte von Attac jedoch größtenteils aus den Medien. -> subversive Herrschaft.

autoritär, herrisch, befehlend.

Autoritarismus, (franz. *autoritaire*, „befehlerisch, herrisch“; „Einfluss, Geltung, Macht“) meint ein Herrschaftssystem, das sich von -> Demokratie und -> Totalitarismus unterscheidet. Es besteht begrenzter -> Pluralismus, das Herrschaftssystem hat keine umfassend formulierte -> Ideologie und betreibt weder extensive noch intensive -> Mobilisierung. Klassische Beispiele sind Militärdiktaturen nach -> Putschen, die im Prinzip darauf setzen, dass ihre -> Herrschaft genug Menschen -> privilegiert und deshalb ausgehalten wird.

Antifa, „Antifaschismus“, politische Bewegung in Deutschland, die ihre Hochphase in den frühen 90ziger Jahren des letzten Jahrtausends hatte. Viele verschiedenen Ortsgruppen, wenig zentrale Organisation. Wie Antifa-Gruppen drauf sind, hängt von den Leuten vor Ort ab.



B52, Gigantische US-Bomber, die seit den 50ziger Jahren in Betrieb sind, und in eine Vielzahl von Kriegskonzepten eingebunden sind.

Basisdemokratie, Organisationsprinzip, in dem formell alle gleichberechtigt sind. Oft wird durch die Betonung der angeblichen -> Gleichberechtigung durch die -> Checker_Innen ein stark als Kollektivsubjekt wirkendes „Wir“ aufgebaut. Dies bewirkt starken Gruppenzwang, die Interessen der konkreten Individuen hinter das durch die -> Eliten des Zusammenhanges definierte angebliche Allgemeinwohl zurückzustellen. Die Konstruktion eines „Wir“ ermöglicht zudem die Konstruktion eines „die Anderen“, und ist damit die strukturelle Bedingung für den Ausschluss von Personen von der Entscheidungsfindung. Das klassische Entscheidungsgremium in der Basisdemokratie, das -> Plenum, ist zudem ein idealer Ort für unauffällige -> diskursive Herrschaft durch die Eliten. Basisdemokratie wird oft mit -> Anarchie verwechselt.

Biologismus, angebliche Wissenschaft, die gesellschaftliche Phänomene auf einen angeblichen -> Naturzustand zurückführt, und damit als unveränderbar oder unkritisch darzustellen versucht.

Besitz, rechtliche Definition, die besagt, dass eine Person zwar nicht -> Eigentümer_In einer Sache ist, und diese nur bedingt verändern darf, aber einen Rechtstitel zur legalen Nutzung dieses Gegenstandes hat. Es gibt auch einen unberechtigten Besitz. Das bedeutet, dass eine Person eine Sache ungerechtfertigt in Besitz genommen hat.

bipolar- „Zwei Pole“. Schwarz/ Weiß, entweder/oder.

Bedürfniskonditionierung, Ausrichtung der körperlichen und seelischen Bedürfnisse von Menschen an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Ein klassisches Beispiel ist das Training an Schulkindern, ihre Blasenaktivität vereinbar mit dem 45-Minutentakt des

Schulunterrichtes zu regulieren.

Busfaktor, Index, der angibt, wie viele an einem Projekt oder einer Organisation beteiligte Menschen im schlechtesten Fall von einem Bus überfahren werden können, ohne dass das Projekt zusammenbricht. Am Busfaktor lässt sich zum einem die Belastbarkeit einer Organisation ablesen, und er ist außerdem ein Index für die Zuspitzung von Dominanzen und informellen Hierarchien in Projekten.



Che Guevara, aus Argentinien stammender sozialistischer Revolutionär, der in Kuba zusammen mit Fidel Castro einen erfolgreichen

Guerillakrieg gegen den Diktator Batista führte, in welchem er eigenhändig -> Deserteure erschoss. Nach der Revolution 1959 führte Guevara als allererstes Internierungslager für politisch Andersdenkende („Konterrevolutionäre“) ein. Die Schuld für das Scheitern eines Guerillakrieges im -> Kongo zusammen mit Laurent -> Kabila schob er seinen schwarzen Genossen mit rassistischen Begründungen in die Schuhe. Guevara wurde 1962 vom -> CIA in Bolivien ermordet.

Checker, selbsternannte Wichtigmenschen, die die zentralen Abläufe in linksradikaler -> Organisation -> dominieren. Checker bilden durch ihre -> informellen Kontakte eine -> Elite, die innerhalb politischer Bewegung einen -> privilegierten Zugriff auf -> gesellschaftliche Ressourcen hat.

Chevron Cooperation, amerikanischer Öl- und Gaskonzern, der wegen seiner unökologischen Förderbedingungen und seiner Menschenrechte ignorierenden Konzernpolitik in der Kritik steht.

CIA, nach dem zweiten Weltkrieg gegründeter US-amerikanischer Auslands- -> Geheimdienst.

Coltan, extrem seltenes Metall, das für Akkus und elektronische Speicher benötigt wird. Coltan findet sich in Kanada, Australien und dem -> Kongo, wo mit Abstand der größte Teil der weltweiten Reserven vermutet wird. Mit dem Abbau und Verkauf von Coltan an westliche Firmen wie die ehemalige Bayer-Tochter H.C.Starck finanzieren sich diversen Bürger_Innenkriegsparteien.

Containern, das Entwenden noch genießbarer Lebensmittel aus den Müllcontainern von Supermärkten. Erfüllt den Straftatbestand des Diebstahls, wird aber nur selten verfolgt.

Demokratie, sehr effizientes Herrschaftssystem, welches durch die Illusion, dass viele Menschen an Entscheidungen beteiligt seien, einen hohen Grad an Legitimation erlangen kann. Außerdem wird die Rolle des Individuums weit weniger von gesellschaftlichen -> Diskurs bestimmt, als z.B. in anderen -> Herrschaftssystemen. Dies ermöglicht gewissen Abweichungen in Verhalten, Meinung und Lebensweise vom -> Mainstream, was zu einem hohen Grad an -> Modernisierungen des Herrschaftssystems führt. In demokratischen Regimen tritt die -> direkte Herrschaft sehr weit zugunsten der anderen Herrschaftsformen zurück. -> Informelle und -> diskursive Herrschaft hingegen werden zum hauptsächlich auftretenden -> Herrschaftsmittel.

Deserteur, Soldat_In, die eigene Interessen vor die Interessen der Offiziere, Kommandeure, usw. stellt, und eigeninitiativ handelt, und dabei in Konflikt mit der Militärhierarchie gerät. Deserteure werden meistens hart bestraft, wenn sie wieder in die Fänge „ihrer“ Armee geraten.

Dezentral, verteilt, an mehreren Orten, ohne bestimmenden Mittelpunkt. „Dezentraler Kongress“ meint „Flop“.

Diamond, Jared, amerikanischer Journalist und Umweltschützer des -> WWF

Direct Action, Sammelsurium von Aktionsformen, die auf eine direkte Beendigung oder Verbesserung eines kritisierten Zustands abzielen. -> Sabotage, -> Kommunikationsguerilla

Direkte Herrschaft, sehr primitives Herrschaftsmodell, das auf der Anwendung von direkter -> Gewalt und direktem -> Zwang beruht. In der heutigen -> postmodernen Gesellschaft nur noch sehr selten und meistens in Verbindung mit anderen -> Herrschaftstechniken anzutreffen. So z.B. patriarchale Familienstrukturen, prügelnde Polizist_Innen (in Verbindung mit -> institutioneller Herrschaft), Schule, Knast, Mafia.

Direkte Intervention meint ein unmittelbares Eingreifen, wenn andere diskriminiert oder (auf welche Weise auch immer) eingeschränkt werden. Damit ist weniger Gewalt, sondern ein sich „Sich-Positionieren“ zu den Vorgängen gemeint, dass auch auf andere wirkt und diese ermutigt, nicht wegzuschauen. Ziele sind die Beendigung oder zumindest Offenlegung einer Unterdrückungssituation bis hin zum Anstoß einer Reflektion über das eigene Verhalten bei den kritisierten Personen.

Direkte Kommunikation, -> Kommunikation im Klartext. Das Kommunizierte ist so gemeint, wie es gesagt wurde. -> Indirekte Kommunikation

Diskriminierung, Herabwürdigung und Benachteiligung von Individuen und Gruppen.

Diskurs, Summe aller Werte und Überzeugungen in einer Gesellschaft, die definieren, was als „gut“ oder „wünschenswert“ erscheint.

diskursiv, über oder mit oder durch den -> Diskurs.



Diskursive Herrschaft; hochentwickelter Herrschaftsmechanismus, bei dem direkter Zwang fast nicht notwendig ist, sondern die -> Herrschaft, -> Konditionierung und Maßregelung der -> Individuen in deren Kopf stattfindet, da diese ebenfalls im herrschenden -> Diskurs verhaftet sind, und der darüber transportierten Definition von wünschenswertem Verhalten eigentlich zustimmen.

Delegiert_E, Abgesandt_E einer Basisgruppe in ein übergeordnetes oder anderes Gremium. -> Basisdemokratie.

Dominanz, eine so große Vorherrschaft, dass andere von der dominanten Person oder den Personen abhängig sind.

Dreibund, vor dem ersten Weltkrieg bestehendes Militärbündnis aus Italien, Österreich und dem deutschem Kaiserreich. Mit Kriegsbeginn 1914 zerfällt der Dreibund, weil Italien erst nicht mitmacht, um später sogar auf Seite der „Entende coordinale“ („freundliche Übereinkunft, mit Frankreich und England verbündete Staaten) in den Krieg einzusteigen.

Duschampel, auf dem Jugendumweltkongress 2004 entwickeltes Verfahren, um ohne Diskriminierungen nach -> Gender und -> Geschlecht die Nutzung von sanitären Anlagen zu regeln.

Eigentum, Rechtstitel, der die absolute Verfügungsgewalt über eine Sache verleiht. Die Eigentümer_In darf eine Sache uneingeschränkt verändern, oder sogar zerstören, im Gegensatz zur Besitzer_In, die eine Sache nur legal nutzen darf.



Elite bezeichnet eine offene -> Dominanzgruppe ohne formale Vorrechte oder Ernennung (z.B. Vorstände), aber mit besserem Zugang zu -> Ressourcen, -> Informationen, Kontakten.

Solche Netzwerke sind im Gegensatz zu Vorständen nach Außen kaum sichtbar, haben aber enormen Einfluss auf die laufenden Entscheidungen und -> Diskurse. Da -> Basisdemokratie mit diesem -> Herrschaftssystem vereinbar ist, sind Linke oft leicht in diese -> informelle Herrschaft zu integrieren.

Elsner, Georg, versuchte 1938 mit einer Bombe im Bürgerbräuhaus in München Adolf Hitler zu töten. Das Attentat misslang, da Hitler die Veranstaltung wegen schlechten Wetters zu früh verlies. Bei dem Attentat starben 8 Menschen. E. wurde auf Befehl Hitlers am 9.4.1945 im KZ Dachau ermordet.

Entfremdung, von Karl -> Marx stammender Begriff, der das Verhältnis zwischen Mensch und Ware in der -> abstrakten Arbeit beschreibt. Da weder der Mensch, der eine Ware im -> Kapitalismus produziert, noch der Mensch, der diese Ware konsumiert, über dessen Produktion und Verwendung bestimmen kann, hat niemand mehr ein Verhältnis zu den produzierten Gütern. Die Menschen sind den Produkten ihrer Arbeit entfremdet. Deshalb ist es einem ehemaligen Bergarbeiter der Wismut-AG in Thüringen egal, dass das von ihm abgebaute Uran Tschernobyl verstrahlte und in Atombomben zur potentiellen Verwüstung des Nachbarlandes Hessen verwendet wurde, und den Ingenieur bei Heckler und Koch interessiert es nicht, dass die von ihm gebauten Produkte auf der ganzen Welt Menschen verletzen und töten, und er klaut stattdessen bedenkenlos Kugelschreiber aus dem Büro.

emanzipatorisch, auf Vergrößerung der Selbstbestimmung von allen Individuen in einer Gesellschaft gerichtetes politisches Handeln.

Empowerment, „Handlungsfähig machen“, NGO-Modewort aus dem Nachhaltigkeitsdiskurs.

Erregungskorridor, damit sich eine Botschaft mit einer -> Aktion -> vermitteln lässt, muss auf der anderen Seite ein Interesse vorhanden sein. Deshalb empfiehlt es sich, vor Senden der Botschaft einen Erregungskorridor zu schaffen. Dies gelingt z.B. über die Erwirkung von emotionaler Betroffenheit. Freude, Spaß, Wut können solche Gefühle sein. Beispiel: Im Film „V for Vendetta“ sprengt die Hauptfigur zuerst ein Denkmal, um einen Erregungskorridor aufzumachen, und kapert dann einen Fernsehsender, um eine Botschaft zu senden. Erst durch den großen Knall in der Nacht besteht beim Fernsehpublikum Interesse an der Erklärung (Vermittlung) der Ereignisse.

EU, Europäische Union, supranationaler Staatenbund, der auf dem besten Weg zum föderalen Bundesstaat ist, und dessen Institutionen und Befürworter_Innen gerade die für die -> Legitimation notwendige -> Nation zusammenbasteln.

EU-Battlegroups, multinationale Kriegsverbände der EU, die innerhalb weniger Tage in der Lage sein sollen, weltweit Krieg zu führen. Als Gründe dafür müssen Friedenssicherung, Krisenhilfe, Humanitäre Hilfe und das Offenhalten des Zuganges zu Märkten und Rohstoffen herhalten. Interessant ist auch die innenpolitische Perspektive der in -> „riot-and-crowd-control“ ausgebildeten Einheiten: Da diese multinational sind, ist es möglich, in Deutschland z.B. französische Soldaten einzusetzen. Dann besteht für die Regierungen nicht die Gefahr, dass die Soldat_Innen die Forderungen von Demonstrant_Innen verstehen könnten, und sich mit diesen solidarisieren, anstatt die Unruhestifter_Innen abzuknallen. -> NATO-Response-Force.

EU-Kommission, Gremium der Regierungsvertreter_Innen der an der ->

EU beteiligten Staaten, die Gesetzesvorlagen verabschieden, die vom EU-Parlament dann nur noch abgesehen werden. Selbst aus Demokratietollfinder-Perspektive ist dies problematisch, weil hier Regierungsvertreter_Innen, die nach der Gewaltenteilung der -> Exekutive angehören, hier gesetzgebende Kompetenzen erhalten, die eigentlich der -> Legislative zugerechnet werden.

EU-Parlament ->Direkt gewähltes Gremium in Straßburg, das die Gesetzesvorschläge der europäischen Kommission abnickt. Das EU-Parlament hat keine eigene Gesetzeskompetenz. Häufig als Abschiebeort für alternde Politiker_Innen genutzt, die aber noch zu wichtig sind, um von ihren Parteien abgesägt zu werden. Nette Spesen, tolle Dienstreisen.

Exekutive, ausführende Gewalt (Polizei, Regierung, Armee, Verwaltung).



Faschismus, ein -> autoritäres bis -> totalitäres -> Herrschaftssystem, das auf -> Führerprinzip, Konstruktion eines -> Kollektives, das durch -> kulturell-ausschließlichen Rassismus abgrenzt ist, und auf -> Uniformität und Militarismus zur Herrschaftssicherung setzt.

faschistoid, Bezeichnung für etwas, dass eine oder mehrere der Bedingungen für Faschismus erfüllt.

formelle Herrschaft, Die Herrschaft mittels Ämtern und Titeln. Weil jemand z.B. im Vorstand eines Vereines ist, hat er bestimmte Handlungsmöglichkeiten, die gewöhnliche Vereinsmitglieder nicht haben.

Franklin, Benjamin, US-amerikanischer Politiker und Erfinder (Blitzableiter), einer der Gründerväter der USA, der an der Verfassung mitschrieb.

Freie ArbeiterInnen Union, Die FAU ist die größte anarchistische Gruppe in D-Land. Die FAU beruft sich auf den Anarchosyndikalismus und versucht, eine anarchistische Gewerkschaft aufzubauen, um herrschaftskritisch in Arbeitskämpfe eingreifen zu können. Dogmatik, Bezug auf die eigene -> kollektive Identität u.ä. kommen vor, die einzelnen Ortsgruppen sind jedoch sehr verschieden. Problematisch ist der in der FAU vorherrschende Positivbezug auf das Herrschaftssystem -> Basisdemokratie, und die damit verbundene Gleichsetzung mit -> Anarchie. So verhinderte z.B. 2005 die verbandseigene Zeitung „Direkte Aktion“ eine inhaltliche Auseinandersetzung um das Verhältnis von Basisdemokratie und Anarchie. Einzigartig ist das aus der FAU hervorgegangene Betriebs-Kollektiv „Cafe Libertad“, das Kaffee aus aufständischen zapatistischen Gemeinden in Mexiko in Europa vertreibt, und mit einem Teil der Einnahmen politische Projekte in Mexiko und Deutschland unterstützt. Dieser Fond ist gerade für junge Gruppen empfehlenswert, da die Antrags-Prozedur denkbar einfach und unbürokratisch gehandhabt wird.

Freie Vereinbarungen, ohne -> Zwang geschlossener Deal, bei dem der Abbruch für alle Parteien ähnlich schwere Folgen hat, und der Nutzen für alle beteiligten Parteien auf der Hand liegt.

Freiwirtschaft, auf den Lehren des Antisemiten Silvio Gesell basierende Idee zur Umstrukturierung der Wirtschaft. Im Kern der freiwirtschaftlichen Kritik steht der Zins. Dieser sei angeblich an allen Fehlentwicklungen im Kapitalismus schuld. Um den negativen Effekt des Geldverleihs mit Profit auszuhebeln, soll sogenanntes Schwundgeld eingeführt werden. Dies verliert im Laufe der Zeit an Wert. Sparen und Verleihen von Geld macht also keinen Sinn. Dies soll die Wirtschaft beflügeln. Außerdem soll

Landbesitz kollektiviert werden. Die Kritikpunkte sind vielfältig: Die Fokussierung auf den Zins führt zu einer Teilung von schlechten wirtschaftlichen Tätigkeiten und guten wirtschaftlichen Tätigkeiten. Wie die -> Entfremdung der Arbeit aufgehoben wird, sagen die Freiwirtschaftler_Innen nicht. Außerdem ist die Beschleunigung des Kapitalismus durch das Schwundgeld eher anknüpfbar an neoliberale Politikentwürfe als an Antikapitalismus. Wie per se durch Abschaffung des Zinssatzes die vielfältigen Herrschaftsverhältnisse, die für das Chaos in der Welt verantwortlich sind, aufgehoben werden, wird auch ausgeblendet. Die Idee klingt halt gut. Und -> Alternative fahren haufenweise auf die Freiwirtschaft ab.

Führerprinzip, ein strikt von Oben nach Unten auf Befehl und Gehorsam basierendes Organisationsprinzip für Gruppen und Gesellschaften.



Gebrauchswert, -> Nutzwert

Gegenöffentlichkeit beschreibt eine kritische Öffentlichkeit ergänzend zu etablierten Medien, wie sie z.B. selbstorganisierte Internetplattformen und Lokalzeitungen wie www.indymedia.org, der Gegenwind, www.husuma.de.vu oder freie Radios bereitstellen. Die Besonderheit dieser Medien besteht darin, dass sie auch Nachrichten veröffentlichen, die in den Mainstream-Medien keine Chance auf Veröffentlichung hätten, weil das Thema entweder als zu unbedeutend wahrgenommen wird, oder den Medienverantwortlichen politisch zu „heiß“ ist.

Geheimdienst ist eine verdeckt und mit verdeckten technischen Mitteln operierende Behörde, die Informationen über missbeliebige politische Bewegungen im In- und Ausland sammelt, auswertet und mitunter Menschen tötet.

Gender, Der Begriff bezeichnet das „soziale“ Geschlecht einer Person im Unterschied zum biologischen Geschlecht (engl. sex). Der Begriff wurde aus dem Englischen übernommen, um auch im Deutschen die Unterscheidung zwischen sozialem (gender) und biologischem (sex) Geschlecht treffen zu können, da das deutsche Wort „Geschlecht“ in beiden Bedeutungen verwendet wird. -> Sexismus

Grenzüberschreitung, der Begriff meint eine nicht selbstbestimmte Verletzung der Intimsphäre einer Person. Grenzüberschreitungen können zu Traumata führen. -> Sexismus

Gruppenzwang, subtil durch die -> kulturelle Grammatik oder offen durch Appelle erzeugter Druck, sich dem von den Eliten der Gruppe als „gut“ und „wünschenswert“ definierten Verhalten anzupassen. -> diskursive Herrschaft.

Greenpeace, in der medialen Wahrnehmung führende -> NGO im Umweltschutzbereich, die vorgibt, -> gewaltfrei zu agieren. Greenpeace ist von antagonistischen Bewegungszusammenhängen ziemlich weit entfernt. Greenpeace arbeitet mit den typischen Methoden diskursiver und subversiver Herrschaft. So spricht Greenpeace gerne im Namen aller Menschen, z.B. bei Aktionen zum Klimagipfel 2009 in Kopenhagen. Als bei den dortigen Protesten dutzende Aktivisten für mehrere Wochen im Gefängnis landeten, kampagierte Greenpeace nur für die Freiheit ihrer vier betroffenen Angestellten. Außerdem waren die Greenpeace-Verantwortlichen bereit, Aussagen bei der Polizei zu machen, und belasteten dabei weitere Personen.

Gericht, zentraler Ort der Rechtsprechung und Verhängung von -> Strafen. Teil der -> Judikative. Sanktio-

niert abweichendes Verhalten.

Geschlecht, meint das biologische Geschlecht (engl. Sex) im Gegensatz zum sozialem Geschlecht (engl. -> Gender). -> Sexismus.

Gesellschaftlicher Subraum, ein gesellschaftlicher Subraum ist nicht unbedingt räumlich definiert. Vielmehr geht es um einen sozialen Raum, also ein Miteinander von Menschen. Diese Räume werden sehr leicht autoritär aufgeladen, da die Menschen in diesem Raum sich oft nicht genug selbst reflektieren, und so ihre herrschaftsförmige Zurichtung mit hinein nehmen.

Gesellschaftliches Ghetto, mit gesellschaftlichem Ghetto wird versucht, den Tatbestand zu beschreiben, dass die meisten Menschen nur einen sehr eingeschränkten Personenkreis als regelmäßige KommunikationspartnerInnen haben. Deshalb kommt es leicht zu dem Eindruck, dass die in diesem Kreis vertretenen Diskurse repräsentativ für weite Teile der Bevölkerung seien. Die Aussage: „Aber alle sind anderer Meinung“ heißt eigentlich nur: „Aber alle in meinem sozialen Ghetto sind anderer Meinung!“. Die Bezeichnung „Ghetto“ wurde gewählt, um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass das gezielte Verlassen des eigenen -> sozialen Subraumes, um mehr Menschen mit politischen Botschaften zu erreichen, sich mitunter ganz schön schwer gestaltet.

Gesetze sind das Produkt von -> Parlamenten. Sie werden von wenigen gemacht, damit alle sie befolgen müssen. Gesetze zu verabschieden macht nur dann Sinn, wenn es auch eine -> Exekutive gibt, die die Einhaltung der Gesetze im Bedarfsfall mit -> Gewalt und -> Zwang durchsetzt. Folglich sind Gesetze ohne Zwang und Gewalt gegen diese nicht akzeptierende Minderhei-

ten nicht denkbar. Zusätzlich ist es notwendig, dieses Verhalten als „krank“, -> „kriminell“ oder Ähnliches zu definieren, um die Akzeptanz der Gesetze aufrecht zu erhalten. Zusätzlich macht ein Denken in Gesetzen auch -> Strafe notwendig. Nur löst Strafe meistens nicht das Problem. Im Gegenteil: Strafe verstärkt das Risiko, wieder straffällig zu werden.

Gewalt, die Durchsetzung von Interessen mit physischem und psychischem -> Zwang.

Gewaltenteilung, in -> demokratischen Regimes übliche formale Gliederung des Staatsapparats in -> Exekutive (Regierung), -> Legislative (->Parlament), und -> Judikative (-> Gerichte). In wie weit diese Trennung real oder Propaganda ist, ist umstritten: Richter werden von den Landesregierungen oft nach Parteizugehörigkeit ernannt. In der Regierung sitzen selbstverständlich auch Parteimitglieder, und in den von Parteien gebildeten Parlamenten organisiert sich erst die Mehrheit für die Regierungen, die dann z.B. die Richter ernennen. In der Praxis nicht viel wert, da alle Beteiligten den -> Eliten der Gesellschaft angehören, und damit geschlossen gegen Kritiker_Innen vorgehen.

Gewaltfreiheit, Ideologie, die das Anwenden von -> Gewalt ablehnt. Darüber, was Gewalt ist, gehen die Meinungen auseinander, doch im Zweifelsfall sind sich die -> Eliten und Protagonisten dieser Ideologie einig: Alles, was ihren Führungsanspruch bedroht, ist Gewalt.

Gleichberechtigung, ein Zustand, in dem alle Individuen einen gleichberechtigten Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen haben.

Gott, als Gott wird die im Glauben einer religiösen Person erfahrene heilige, über den -> Individuen stehende

-> Macht bezeichnet.

Gouvernance, ein Politikstil, der versucht, möglichst vielen Interessensgruppen eine Beteiligung am -> herrschaftsförmigen Handeln zu suggerieren, um eine hohe -> Legitimation für politischen Entscheidungen generieren zu können. -> Runder Tisch, -> NGO, -> Zivilgesellschaft, -> diskursive Herrschaft.

Gratismobilität, In der -> postmodernen Gesellschaft ist Mobilität fast unabdingbar geworden, um am gesellschaftlichem Leben partizipieren zu können. Gleichzeitig sind immer mehr Menschen als „Überflüssige“ von dieser ausgeschlossen, weil z.B. die Stadt Hamburg schon lange die Sozialtickets zur Benutzung vom öffentlichen Nahverkehr für arme Menschen eingestampft hat. In dieser Situation ist die Forderung nach Gratismobilität für alle eine wichtige politische Forderung. Gleichzeitig versuchen einzelne Individuen immer mehr, sich diesen Bereich z.B. durch -> Trampen und -> Zugtrampen zu erschließen.

Grundbesitzer_In, Eigentümer_In von Grund, Boden, Häusern oder landwirtschaftlichen Flächen.



Harmonie, Übereinstimmung, Gleichklang, die Abwesenheit von Streit. Oft über -> kulturelle Grammatik vermitteltes -> Herrschaftsmittel

in linken Kreisen, die Streit und Kritik an den -> Checkern und -> Eliten des -> Zusammenhanges vorbeugen soll.

Hegemonie, Vorherrschaft -> Dominanz.

Hemisphäre, Erdhalbkugel

Herrschaft, ermöglicht Einigen, die Folgen einer Entscheidung Anderen auszudrücken. -> Direkte Herrschaft, -> formelle Herrschaft, -> informelle Herr-

schaft, -> diskursive Herrschaft.

herrschaftsförmig, das Wort beschreibt Abläufe, die simultan oder konform mit Herrschaftsmechanismen geschehen.

Herrschaftslosigkeit, die Abwesenheit von Herrschaft. Ein Zustand, in dem es niemandem möglich ist, über Herrschaftsmittel die Folgen seines Handelns ungefragt anderen aufzudrücken. -> Anarchie

Herrschaftsmittel, Alles, was dabei hilft, anderen die Folgen des eigenen Handelns aufzudrücken, ohne mit diesen -> freie Vereinbarungen zu treffen.

Herrschaftstechnik; Methode oder Verfahren zum Durchsetzen von -> Herrschaft. -> Plenum, Polizei

Herrschaftssystem, komplex ineinander greifende verschiedene -> Herrschaftsmittel und -> Herrschaftstechniken. -> Recht, -> Demokratie

Hierarchie, Unterschiede, Unterscheidungen zwischen Menschen nach standardisierten, willkürlich festgelegten Merkmalen, die einigen Menschen privilegierten Zugriff auf -> gesellschaftliche Ressourcen sichern.

Holismus; waren vor dem ersten Weltkrieg die Biolog_Innen fast nur an der Entdeckung neuer Spezies und ihrer Beschreibung interessiert, so rückte nach Ende des ersten Weltkrieges und des Hochimperialismus zunehmend der Trend in den Mittelpunkt, Ökosysteme als großen, zusammenhängenden Organismus zu betrachten. Daraus wurde abgeleitet, dass die einzelnen Individuen gerade nur in dem Maße interessant seien, wie die Funktion, die sie im jeweiligen Ökosystem haben. Viele Vertreter_Innen des Holismus agierten politisch ganz offen für den -> Faschismus. Ihre Forschung gab die pseudowissenschaftliche Begründung für die

Volkstumsideologie der Nazis ab, und der Faschismus erschien ihnen als konsequente Übertragung eines „natürlichen“ Ordnungsmodells auf Gesellschaften. -> Sozialdarwinismus, -> Biologismus

Horizontal, auf einer Ebene, gleichberechtigt

horizontale Politik, ein Politikstil, der alle Beteiligten als gleichberechtigt auffasst, und darauf gerichtet ist, die gesellschaftlichen Handlungsmöglichkeiten für alle zu erhöhen. Alles für alle und zwar umsonst!“

Husuma-Solifond, Ein Beispiel für herrschaftskritische Soli-Arbeit in lokalen Kontexten. Der Husuma-Solifond wurde im Umfeld der stadtweiten Schüler_Innenzeitung Husuma 2006 gegründet, um von Repression betroffenen Personen direkt und unkompliziert ohne Hemmschwelle unterstützen zu können. Gerade bei unerfahrenen Aktivist_Innen wirkt Repression oft, weil diese durch das Raster der gewöhnlichen Soli-Arbeit fallen. Hier können regionale Bezüge eine Lücke schließen.



indirekte Kommunikation,

Im Gegensatz zur -> direkten Kommunikation eine -> Kommunikation, bei welcher der kommunizierte Inhalt nicht mit der eigentlichen Botschaft korrespondiert. Die kommunizierende Person setzt darauf, dass im Kopf der Zielperson noch weitere Denkprozesse stattfinden, die erst den gewünschten Inhalt erzeugen. -> Signifikat, -> Signifikante, -> Aktionsform der -> Kommunikationsguerilla.

Indymedia, dieses offene Nachrichtenportal entstand aus den Vernetzungsprozessen von Medienmachenden, um zu den G8-Protesten zur Jahrtausendwende unabhängig und fundiert berichten zu können. Daraus entwickelte sich

eine ganze Reihe von regionalen Nachrichtenportalen, die auf dem Open-Publishing-Prinzip basieren, und auf denen einfach, unkompliziert und relativ repressionsicher Artikel zu politischen Themen veröffentlicht werden können. Die Moderation erfolgt durch verschiedene teilnehmende politische Gruppen, die die anfallende Arbeit für einen bestimmten Zeitraum regelmäßig übernehmen. Spenden decken die Kosten, Zensur kommt leider vor.
www.de.indymedia.org

Identitätspolitik, eine Politik, die vor allen darauf ausgerichtet ist, eine -> kollektive Identitäten zu erzeugen oder zu bestärken, damit die -> Eliten der betreffenden -> Organisation anschließend in diesem Namen viele andere -> Individuen -> vereinnahmen und -> instrumentalisieren können. -> Label -> Greenpeace -> Attac

imperatives Mandat, in der -> Basisdemokratie übliche Regel, nach der -> Delegierte nicht frei entscheiden dürfen, sondern sich nach den Vorgaben der entsendenden Gruppe zu richten haben. Dies soll Machtmissbrauch vorbeugen. Das imperative Mandat beseitigt dieses Problem jedoch nicht, da der Delegiert_In immer noch informelle Netzwerke zu Verfügung stehen, und er auch einen besseren Zugang zu -> Informationen hat und deren Weitergabe an die Gruppe beeinflussen kann.

Individuum, einzelne Persönlichkeit -> Kollektiv

Information kann ein -> Herrschaftsmittel sein. Besserer Zugang zu Informationen entscheidet bei -> informeller und -> diskursiver Herrschaft oft, wer die besseren Karten hat. Ein anderes Beispiel ist der Biotech-Konzern Monsanto, der sich alles Mögliche schon Bestehende patentieren lässt, um mit dem -> Eigentum an dieser Information ordentlich Kohle zu scheffeln.

informell, unoffensichtlich, ohne formalen, genau definierten Status.

informelle Herrschaft, in der informellen Herrschaft sind es nicht so sehr die Posten, Ämter oder der Zugang zu -> direkter Gewalt, die entscheidend sind, sondern die Vernetztheit und der Zugang zu -> Information entscheidet. Wer z.B. mehr kann, dem fällt in -> informell beherrschten -> gesellschaftlichen Subräumen oft die Gestaltungsmacht über diesen zu. Ganz klassisch ist dies im -> basisdemokratischen -> Plenum anzutreffen. Dem -> Diskurs zufolge hätten sich alle am Gespräch in der Großrunde gleichberechtigt beteiligen können. Real haben aber die besten Rhetoriker_Innen gute Chancen, und die informellen -> Eliten, die sich bereits im Vorfeld über ihre Interessen verständigt haben, und über einen Erfahrungsvorsprung bei deren Durchsetzung verfügen.

institutioneller Herrschaft -> formelle Herrschaft.

instrumentalisieren, als Werkzeug nutzend. Durch geschickte -> Vereinnahmung und clevere Bezüge auf die im Diskurs verankerten Werte einer Gruppe gelingt es -> Eliten immer wieder, andere die Folgen ihrer Entscheidungen ausbaden zu lassen.

integrieren, mit dem Begriff ist einerseits eine Erweiterung des Kreises der Mächtigen zu beschreiben, andererseits auch eine Abschwächung von bisher formulierter Kritik am bestehenden System verbunden, da die soeben ins System eingebundenen Kritiker_Innen nun selber ein privilegiertes Stück vom Kuchen haben, dass sie gegen andere verteidigen. Gleichzeitig geht hiermit eine Modernisierung des Herrschaftssystems einher, was dessen Legitimation erhöht, da sich wieder mehr Menschen in diesem repräsentiert sehen. Beispiel-

haft sind die Vorgänge in der SPD nach der deutschen Revolution 1918. Durch die Revolution bekommt die SPD Regierungsmacht und Staatssekretärsposten. Sie und ihre Eliten werden damit ins Herrschaftssystem integriert. Und schon ist die SPD die politische Kraft, welche die bürgerlichen Besitzstände am heftigsten gegen Umverteilungsversuche verteidigt.

Imperialismus, die Bestrebungen eines Staates, seinen Einfluss auf andere Länder oder Völker auszudehnen. Diese Machterweiterungspolitik kann sich unter anderem in bevölkerungspolitischer, nationalistischer und wirtschaftlicher Weise ausdrücken. Die Zeit ab etwa 1880 bis zum ersten Weltkrieg 1914 wird als „imperialistische Zeitalter“ bezeichnet, weil mit dem Beginn der industriellen Revolution die europäischen Staaten die gesamte Welt erobern. -> Kolonie, -> Trikont

J

Jesus, wurde wahrscheinlich vor dem Jahr 4 v. Chr. in Bethlehem oder Nazaret geboren und starb im Jahr 30, 31 oder 33 in Jerusalem. Das Neue Testament beschreibt ihn als Jesus Christus, den Messias und Sohn -> Gottes. Es ist neben einigen Texten, die nicht in die Bibel übernommen wurden, und außerchristlichen Notizen die Hauptquelle für mögliche historische Informationen über ihn. Danach war Jesus ein Jude aus Galiläa und trat dort und in Judäa etwa ab dem Jahr 28 öffentlich als Wanderprediger auf. Wenige Jahre später wurde er gekreuzigt.

Justiz, die rechtssprechende -> Gewalt im Staat. Zur Justiz gehören -> Gerichte und Justizvollzugsanstalten.

K

Judikative -> Justiz

Kampagne; kurzfristiges mobilisieren aller verfügbaren -> Ressourcen für ein

kurzfristig erreichbares Ziel. Nur dann sinnvoll, wenn sich das Kampagnenziel durch Diskursverschiebungen innerhalb der herrschenden Elite erreichen lässt. Klassische Arbeitsweise von -> NGOs

Kant, Immanuel, deutscher Philosoph der Aufklärung und Antisemit.

Kapitalismus, Herrschafts- und Wirtschaftssystem, dass auf die Zerstörung von -> Subsistenz abzielt, um Menschen davon abhängig zu machen, ihre Bedürfnisse marktförmig zu befrieden.

Kollektiv, -> Konstruierte Gemeinschaft. -> Individuum -> Kollektivsubjekt

Kollektivsubjekt, konstruierte angebliche Gemeinschaft, der ein gemeinsamer Wille unterstellt wird, und dessen Interessen irgendwie vertreten werden müssen. Trick, Menschen einzureden, sie seien Teil dieses oder jenes -> Kollektives, dient häufig als Mobilisierungsmethode für die Durchsetzung der Interessen von -> Checkern und -> Eliten. -> Nation, -> Volk.

Kolonie; ein Land, das wirtschaftlich und politisch von einem anderen abhängig ist und dadurch fremdbestimmt wird. -> Imperialismus, -> Trikont

Kooperation, gleichberechtigte Zusammenarbeit

Kooperationsgespräch; Gespräch mit der Polizei vor Demonstrationen, bei dem diese ihre als Auflagen getarnten Bedingungen diktiert oder versucht, eine Einschätzung der Persönlichkeit der Demo-Anmelder_In zu erlangen.

Kommunikation, bedeutet „teilen, mitteilen, teilnehmen lassen; gemeinsam machen, vereinigen“. In dieser ursprünglichen Bedeutung ist mit „gemeinsam machen“, „teilnehmen lassen“ eine Sozialhandlung von Lebewesen oder Menschen gemeint. Kommunikation wird zunehmend verwendet, um Modelle bei der Signalübertragung von

technischen Geräten zu beschreiben. In dieser Folge ist mit Kommunikation „Verbindung“, „Übertragung“, „wechselseitige Steuerung“ gemeint. Kommunikation wird des Weiteren häufig als „Austausch von Informationen“ beschrieben. Zumeist ist damit die gegenseitige Mitteilung von Wissen und Erkenntnissen gemeint, ohne dass dabei auf weitere Erklärungen oder auf soziale Aspekte eingegangen wird, die mit Kommunikation zusammenhängen -> direkte Kommunikation, -> indirekte Kommunikation.

Kommunikationskorridor -> Erregungskorridor

Kommunikationsguerilla, -> gewaltfreie Widerstandsform, die versucht, die bestehenden sozialen Codes und Labels der Macht gegen diese zu wenden. Typische Kommunikationsguerilla ist das Verändern von Wahlplakaten, um den Politiker_Innen zu deutlicheren, entlarvenden Aussagen zu zwingen. Eine andere Form stellt das versteckte Theater da, bei dem sehr stark auf -> indirekte Kommunikation gesetzt wird, und so z.B. eine gegnerischen These soweit überspitzt dargestellt wird, dass selbst die Anhänger_Innen der gegnerischen Meinung diese nicht mehr vertreten mögen -> Subversion, -> Mars-TV, -> Direct Action

Kongo, Land in Äquatorialafrika. Besitzt reiche Vorkommen an Bodenschätzen (-> Tantal, -> Coltan, Niob), die für die Halbleiterindustrie wichtig sind. 1960 Unabhängigkeit von Belgien, 1962 Beginn der Diktatur Mobutus, nachdem der -> CIA den gewählten sozialistischen Präsidenten Lumumba ermorden lies. 1998 Sturz Mobutus durch Laurent Kabila, 2001 Mord an diesen, sein Sohn Joseph wird Nachfolger. 2006 sinnloser Bundeswehreininsatz zur Wahlsicherung. Bis heute Bürger_Innenkrieg.

Konkurrenz, Wettbewerb zwischen Unternehmen um Kunden, die ihr Zeug kaufen. In der Ökologie bezeichnet Konkurrenz den Wettbewerb verschiedener Lebewesen um Ressourcen.

Kontrolle, die Beherrschung und/ oder Überprüfung eines Vorganges oder Personen.

Konsens, bedeutet die Übereinstimmung von Menschen, meist innerhalb einer Gruppe, ohne verdeckten oder offenen Widerspruch. In der -> Basisdemokratie geht mit dem Konsensprinzip ein Vetorecht für einzelne Individuen einher, das sehr leicht von -> Eliten zur Manipulation eines Entscheidungsprozesses genutzt werden kann.

konservativ, ein auf Bewahrung des Bestehendem gerichteter Politikstil.

Kosovo-Krieg, Krieg ohne UN-Mandat der -> NATO mit deutscher Beteiligung (u.a. Aufklärer aus Jagel) gegen Serbien, der zur Besetzung des Kosovos durch Nato-Truppen und russischen Einheiten führte (KFOR).

Konstrukt, ein nicht empirisch erkennbarer Sachverhalt. Konstrukte sind somit gedanklicher Natur.

Konzern, großes Wirtschaftsunternehmen

Kreative Antirepression -> Antirepression

Kriminalität, -> nonkonformes Verhalten in einer Gesellschaft, dass von der -> Legislative unter Strafe gestellt wurde, um von der -> Exekutive verfolgt und von der -> Judikative sanktioniert zu werden. Die meiste Kriminalität entsteht, weil Leute, die zu den unteren 50% der Gesellschaft gehören, die nur über 4% des Besitzes in D-Land verfügen, versuchen, dies individuell zu ändern, und des Geldes wegen eine Straftat begehen. -> Strafgesetze

Kulturell-ausschließlicher Rassismus, eine auf der Vorstellung, dass die eigene kulturelle Identität besonders wünschenswert sei, fußende Vorurteils-haltung gegenüber anderen kulturellen Identitäten, die sich u.a. in der Zustimmung zu -> diskriminierendem Verhaltensweisen äußert.

Kulturelle Grammatik, ein unausgesprochenes Regelwerk, das regelt, wie Menschen sich einer Situation "angemessen" verhalten. Geschieht dies nicht, wird dies sehr schnell als unangenehmer Bruch wahrgenommen. Einige Elemente der Kulturellen Grammatik mögen sinnvoll sein, andere hingegen zementieren Herrschaftsverhältnisse. So z.B. das "Siesen" von Lehrer_Innen und anderen Autoritäten. In der sog. "Linken" anzutreffende herrschaftsstabilisierende Elemente der Kulturellen Grammatik sind z.B. das Argument: "Das haben wir schon immer so gemacht!" Weit verbreitet sind Elemente, die -> Gruppenzwang erzeugen. Dies schützt meistens -> Eliten vor Kritik.

Kutubu, Ort in Papua-Neuguinea, wo die -> Chevron Cooperation ein Ölförderland unterhält.



Label, Symbol, Zeichen, Schriftzug mit Wiedererkennungswert einer -> Organisation oder -> Organisation.

Labelpolitik, eine Form der -> Identitätspolitik, bei der es im Vordergrund steht, das -> Label der betreffenden -> Organisation überall draufzubatschen.

Legislative, gesetzgebende Gewalt, meistens ein -> Parlament. Ausnahme: In der EU machen Regierungsvertreter im Ministerrat die Vorlagen, die dann von den nationalen -> Parlamenten umgesetzt werden müssen. -> Exekutive, -> Judikative

Legitimation, Rechtfertigung, Begrün-

dung für -> herrschaftsförmiges Handeln gegenüber denen, die die Folgen ausbaden müssen. -> Modernisierung

Luther, Martin, deutscher Reformator, Sozialrassist, Frauenfeind und Antisemit. Also ein guter Deutscher, auf den sich nicht nur die evangelische Kirche immer noch positiv bezieht.

Luther King, Martin, Bürgerrechtler aus den USA, der sich gegen die Diskriminierung der Schwarzen engagierte. Wurde 1968 bei einem Attentat erschossen.

Macht bezeichnet die Fähigkeit von Individuen und Gruppen, auf das Verhalten und Denken sozialer Gruppen oder Personen, in ihrem Sinn und Interesse, einzuwirken.



Mackerigkeit, ein auf Stärke bedachtes, rücksichtsloses, dominantes, „männlich“ definiertes Auftreten. -> Sexismus, -> Plenum.

MAD, militärischer Abschirmdienst. -> Geheimdienst der Bundeswehr. Sichert Kasernen und schnüffelt Soldaten hinterher. Lässt standardmäßig alle Telefonate aus Kasernen überwachen. Findet es nicht lustig, wenn mensch Materialtransporte der Bundeswehr z.B. für die -> Nato Response Force blockiert.

Mainstream, englisch "Hauptfluss", Mehrheit der Meinungen und Überzeugungen in einer Gesellschaft.

Mandela, Nelson, südafrikanischer Politiker, der als Führer des ANC (African Nations Congress) die Apartheid („Rassentrennung“ beendete.

Mars-TV, ist eine kreative Form, die heutige Gesellschaft in Frage zu stellen. Das Team muss mindestens aus drei Marsmenschen bestehen: Ein Moderati und zwei weitere Personen, die einen aus Stoff ausgeschnittenen Fernsehbildschirm halten. Hinter dem Bild-

schirm stellt der Moderati knackige Fragen: „Guten Tag, wir sind ein Fernseh-team vom Mars. Können Sie uns sagen, was hier vorgeht?“ Mit dieser Aktionsform gelingt es, die Passant_Innen auf eine gedankliche Reise mit zum Mars zu nehmen, und ihnen einen Blick von Oben (-> Metaebene) auf die absurden Vorgänge auf der Erde zu ermöglichen. Flugblatt verteilen nicht vergessen!

Marx, Karl, Begründer des Kommunismus. Schrieb zusammen mit Friedrich Engels „Das Kapital“ und „Das Kommunistische Manifest“. Beschrieb als erster die Wirkung der -> abstrakten Arbeit im modernen warenproduzierendem Wirtschaftssystem -> Kapitalismus. Wird heute von vielen Linken und Linksradikalen quasi vergöttert und seine Schriften als sakrosankt dargestellt. Die antisemitischen, frauenfeindlichen, sozialassistischen und herrschaftsbejahenden Stellen im Werk von Marx und Engels werden dabei regelmäßig ignoriert. Eine der wenigen Ausnahmen stellen die Texte von Robert Kurz dar. -> Entfremdung -> Mehrwert

Mehrwert, Begriff aus dem Werk von -> Marx. Der Mehrwert beschreibt den Faktor, um den eine Ware nach einer Veredelung durch die Anwendung von Arbeitskraft „mehr wert“ geworden ist. Ein anderes Wort dafür ist Profit. Marx war der erste Wirtschaftstheoretiker, der erkannte, dass der Profit durch Verwertung von Arbeitskraft entsteht, nicht wie z.B. Ricardo glaubte, durch die Ausnutzung von Handelsvorteilen.

Meta-Ebene, Ebene über den Dingen. Kann sowohl eine Betrachtungsweise meinen, bei der Geschehnisse sozusagen aus der Vogelperspektive betrachtet werden, und so Zusammenhänge besser erkannt und analysiert werden können. Bei -> Organisationen und -> Organisierungen meint Metaebene eine

über den konkret betroffenen Individuen stehende Instanz, der Verantwortung und Handlungsmacht übertragen werden, um gestaltend eingreifen zu können.

Militär, bewaffnete Streitkräfte eines Staates. Herrschaftsapparat, der mit blanker Gewalt politische Ziele sowohl nach Innen wie Außen durchsetzen kann. Intern nach dem -> Führerprinzip organisiert und -> uniformiert.

Modernisierung, durch die -> Integration kritischer Gesellschaftsteile gelingt es oft, ein -> Herrschaftssystem mit neuer -> Legitimationswirkung auszustatten, und durch die Ideologiefragmente und Methoden der zusätzlich am Herrschaftssystem beteiligen -> Zusammenhänge weiterzuentwickeln. Ein Beispiel ist die Regierungsbeteiligung der Grünen von 1998, die es möglich machte, dass der deutsche Staat wieder ganz offen und unverblümt Angriffskriege führen kann. -> Kosovo-Krieg.

Nation, -> diskursives -> Konstrukt, auf dessen Grundlage das -> Herrschaftssystem „Nationalstaat“ -> legitimiert wird.



NATO, Militärbündnis verschiedener europäischer Staaten, Kanada und USA, das im Kontext des Kalten Krieges und dem Wettrüsten mit der UdSSR gegründet wurde. Heute dient die NATO dazu, die ökonomischen Interessen der beteiligten Staaten im Zweifelsfall mit Gewalt durchzusetzen. -> NATO Response Force

NATO Response Force, multinationale Kriegsverbände der NATO, die innerhalb weniger Tage in der Lage sein sollen, weltweit Krieg zu führen. Als Gründe dafür können Friedenssicherung, Krisenhilfe, humanitäre Hilfe und das Offenhalten des Zuganges zu Märkten und Rohstoffen herhalten. -> EU-Battle-

groups.

Naturzustand, ein angebliches gesellschaftliches menschliches Idyll, nach dem sowohl viele Ökos und -> Alternative als auch Nazis sich sehnen. Die Überschneidung der Projektion ist möglich, weil sich das Gefasel von „natürlichen Gesellschaftszuständen“ auf -> biologistische Annahmen stützt.

Neuer Mensch, typisches Kennzeichen menschenverachtender Ideologien ist es, einen irgendwie neuen Menschen schaffen zu wollen. Dieses Ideologiemoment findet sich sowohl bei -> Che Guevarra und Lenin, als auch bei Hitler. -> Totalitarismus

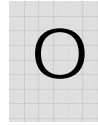
NGO, Nichtregierungsorganisationen. Das Kennzeichen postmoderner Herrschaft ist, dass diese Interessensverbände durch z.B. -> runde Tische in die Herrschaftssysteme eingebunden werden, und diese so ihr -> subversives Potential, verlieren, und sogar zu einer Stabilisierung des -> Herrschaftssystems beitragen, weil NGOs in der Lage sind, -> Protestpotential wieder zu integrieren. Des Weiteren führt das Vereinnahmen und -> Integration der NGOs ins Herrschaftssystem zu einer Modernisierung der Herrschaft, weil mit den NGOs auch deren Organisierungsmethoden zu einem Teil übernommen werden. -> subversive Herrschaft, diskursive Herrschaft.

Nonkonform, gegen die -> kulturelle Grammatik, -> Gruppenzwang oder -> diskursive Regel verstoßend.

Normalität, der momentan bestehende Zustand einer Gesellschaft. Die repressive Wirkung dieses -> Diskurses wird an der Verwandtschaft zu Norm deutlich. -> Naturzustand, -> Gruppenzwang, -> Diskurs, -> diskursive Herrschaft.

Nutzwert, Beschreibung aus dem Werk von Karl -> Marx. Der Nutzwert einer

Ware besteht im Gegensatz zum -> Marktwert in dessen konkreter Nützlichkeit und Verwendbarkeit in einer Situation.



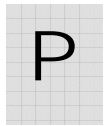
Obrigkeit, „von Oben“, Institutionen, die Herrschaft ausüben.

Oligarchie, griechisch, Herrschaft der Wenigen.

Organisation, fester Personenzusammenschluss zum Erreichen eines Zieles oder zur Umsetzung von Vorhaben.

Organisierung, Planung und Durchführung eines Vorhabens.

Parlament, je nach Verfassung die -> Regierung kontrollierendes Organ, oder gesetzgebende Gewalt (-> Legislative), oder beides.



Partei, ein organisierter Zusammenschluss von Menschen, die innerhalb eines Staates danach streben, politische Macht und die entsprechenden Positionen zu besetzen, um ihre politischen Ziele zu verwirklichen.

Pazifismus, bezeichnet eine ethische Grundhaltung, die den Krieg prinzipiell ablehnt und danach strebt, bewaffnet Konflikte zu vermeiden, zu verhindern und die Bedingungen für dauerhaften Frieden zu schaffen.

Peripherie, „am Rande“, Passiv-Region im Kapitalismus, die dazu dient, die -> Ressourcen der -> Zentren wieder aufzufüllen.

Plenum, Vollversammlung, also die Sitzung möglichst aller Individuen einer -> Organisation oder -> Organisierung, in welcher der -> basisdemokratischen Propaganda zufolge „Alle alles entscheiden“ könnten und müssten. In der Praxis häufig eine Marathonsitzung mit unglaublich langweiligen Punkten. Zudem leicht -> instrumentalisierbar für

rhetorisch gute und vorbereitete -> Eliten, die das Plenum für -> informelle und diskursive -> Herrschaft nutzen können.

Politik, auf Veränderung gerichtetes gesellschaftliches Handeln.

Postdemokratie, beschreibt ein Entwicklungsstadium demokratischer Regime, bei der Protestbewegungen sehr weit integriert und Widerstand weitgehend vererbt ist. Dadurch ist der Klüffel aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eliten immer weniger darauf angewiesen, seine Machtausübung formal zu kaschieren. Dadurch kommt es zu einer Aushöhlung der demokratischen Institutionen, die formell jedoch erhalten bleiben. Eine weitere Folge dieser Entwicklungen ist, dass politische Programme immer unwichtiger werden, und stattdessen die anschließende Rechtfertigung der Maßnahmen im Vordergrund steht. Dies verstärkt den Effekt der Verschiebung der politischen Handlungsmöglichkeiten weg vom -> Individuum hin zu Organisationen wie Parteien, Lobbyverbänden und -> NGOs.

Postmoderne, Bezeichnung des Zustands der westlichen Gesellschaften, Kultur und Kunst „nach“ der Moderne. Vertreter der Postmoderne kritisieren das Innovationsstreben der Moderne als lediglich habituell und automatisiert. Sie bescheinigen der Moderne ein illegitimes Vorherrschen eines totalitären Prinzips, das auf gesellschaftlicher Ebene Züge von Despotismus in sich trage. Maßgebliche Ansätze der Moderne seien eindimensional und gescheitert. Dem wird die Möglichkeit einer Vielfalt gleichberechtigt nebeneinander bestehender Perspektiven gegenübergestellt.

Postmodernes Kollektiv, Vereinigung von Menschen in der -> Postmoderne, die sich von den traditionellen Struktu-

ren durch ihre Offenheit und Durchlässigkeit kennzeichnet, gleichzeitig aber im Gegensatz zur individualisierten Lebensweise mehr Verpflichtungen, aber auch (begrenzte) Absicherungen aus dem Kollektiv bedingt.

Privileg, bevorzugte Handlungsmöglichkeit, die oft mit einem verbesserten Zugriff auf gesellschaftliche Ressourcen einher geht.

Privilegierte, Nutznießer_Innen von -> Privilegien, Personen mit verbessertem Zugriff auf gesellschaftliche Ressourcen.

Protest, das Ausdrücken einer -> nonkonformen Meinung im Gegensatz zum -> Mainstream, die sich gegen die herrschenden Meinung richtet. Protest drückt eine oppositionelle Meinung aus, während -> Widerstand darauf ausgerichtet ist, die kritisierten Umstände direkt zu verhindern.

Protestpotential, mit den politischen Entwicklungen in einer Gesellschaft unzufriedenen Milieus.

Prozess, Vorgang in -> Gerichten, bei dem Menschen meistens zu -> Strafen verurteilt werden.

Putsch, Personen, die bisher einen Teil der Macht inne haben, krallen sich auch noch den Rest. -> autoritäre Herrschaft, -> Revolution.

Querulanten, lobenswerte Menschen, die gegen Entscheidungen von Behörden angehen, und diesen unbequem sind.



Rasse, -> Konstrukt, demzufolge Menschen aufgrund ihrer Genetik unabänderbare soziale und psychologische Eigenschaften aufweisen.



Eine-> biologische Annahme, die aber sozial durchaus wirksam ist.

Rat, politisches Gremium in einer -> Räterepublik, -> Delegierter im gleichnamigen Gremium.

Räterepublik, -> basisdemokratisch legitimierte Verfassung, bei der Basisgruppen möglichst viel -> autonom entscheiden, und in höher geordnete Gremien -> Delegierte mit -> imperativem Mandat entsenden.

REACH, Europäische Chemikalienrichtlinie, der zufolge sämtliche auf dem Markt befindlichen Chemikalien erneut auf ihre Unbedenklichkeit geprüft werden müssten.

Recht, umfassendes Herrschaftssystem, das auf der Grundlage von -> Gesetzen, deren Einhaltung und Durchsetzung -> legitimiert wird.

Reformation, eine kirchliche Erneuerungsbewegung im 16. Jahrhundert, die in Deutschland überwiegend von -> Martin Luther angestoßen wurde und zur Spaltung des westlichen Christentums in verschiedene Konfessionen (katholisch, lutherisch, reformiert) führte.

Regierung, die ausführende -> Gewalt im Staat (-> Exekutive).

Repression, -> staatliche Gewalt oder nichtstaatliche Gewalt, die Druck und Zwang auf Individuen ausübt, um diese zu konformen Verhalten zu bewegen. Repression kann in Gestalt von Gerichten, Polizei, Lehrer_Innen, sozialem Umfeld u.ä. auftreten. -> Antirepression.

Ressourcen, zur Verfügung stehende Arbeitskraft, Dienstleistungen, Vorräte und Waren.

Revanchismus, (frz. revanche, Rache) bezeichnet eine Politik, welche die nach militärischen und politischen Niederlagen entstandenen Bedingungen erneut verändern will oder die Annullierung von Friedensbedingungen

oder Verträgen fordert.

Revolution, bisher an der Macht Unbeteiligte krallen sich einen Teil.-> Putsch.

Riot and crowd-control, Repressionsstrategien zur Zerschlagung von Menschenmassen, der Bekämpfung von politischen Protest und und der Verhinderung von Veränderung.

Rote Hilfe, eine „strömungsübergreifende linke Solidaritätsorganisation“, die Betroffene von Repression (hauptsächlich) finanziell unterstützt. Obwohl es fragwürdige Punkte an der Roten Hilfe gibt (tendenziell ablehnende Haltung zu offensiven Aktionen gegen Justiz, Polizei und Herrschaft, viele traditionelle und konservative Linksradikale, keine generelle Ablehnung von Herrschaft, Ablehnung des Konzepts der kreativen Antirepression), ist sie die einzige bundesweite Solidaritätsorganisation, die in der Lage ist, Erwartungen zu erfüllen.

Runder Tisch, Mittel der -> Vereinbarung und -> Beteiligung von Protestbewegungen an Entscheidungen.



Sabotage, Zerstörung von Dingen, um Abläufe zu erschweren, zu blockieren oder zu verhindern.

Selbstorganisation, bezeichnet die Gestaltung der Lebensverhältnisse nach flexiblen, selbstbestimmten Vereinbarungen. Diese sind komplex, wenn ihre Teile durch wechselseitige, sich permanent ändernde Beziehungen miteinander vernetzen. Die Teile selbst können sich ebenfalls jederzeit verändern. Komplexität erschwert es, das Verhalten von Systemen vorherzusehen. Selbstorganisierende Systeme handeln nicht aufgrund äußerer Einflüsse, sondern eigenständig und eigenverantwortlich aus sich selbst heraus. In selbstorganisierenden Systemen erfolgt

keine prinzipielle Trennung zwischen organisierenden, gestaltenden oder lenkenden Teilen. Alle Teile des Systems stellen potentielle Gestalter dar. Selbstorganisierende Systeme sind autonom, wenn Beziehungen und Handlungen, durch das System selbst bestimmt werden. Autonomie bezieht sich nur auf bestimmte Kriterien, da materielle Austauschbeziehung mit der Umwelt weiterhin bestehen können.

Sensibilisierung, Bewusstmachung, Versuch, bisher aus der Wahrnehmung verdrängte Bestandteile oder Abläufe in der -> Normalität wahrzunehmen, um bei Bedarf handlungsfähig zu sein.

Sexismus, Diskriminierung nach -> Gender und -> Geschlecht.

Signifikante, Ausdruck eines Zeichens, Form eines Zeichens. Beispiel: Signifikante von Verbotsschildern ist immer die rote Farbe, während der Signifikante „Blau“ ein Gebot darstellt. -> Signifikat, -> Kommunikation, -> Kommunikationsguerilla

Signifikat, Bedeutung eines Zeichens. Die Signifikante all dieser roten Schilder überall ist, dass irgendwas verboten ist, während die blauen Schilder den Signifikat „Gebot“ signalisieren. -> Signifikante, -> Kommunikation, -> Kommunikationsguerilla

Sklaverei, Herrschaftsverhältnis, dass Eigentum an Menschen erlaubt. Heute nur noch in Birma legal, aber immer noch auch in Europa verbreitet.

Solidarität, mit der Umsetzung der sozialdemokratischen Reformvorschläge im 20. Jahrhundert hat sich die Bedeutung des aus dem Marxismus stammenden Wortes Solidarität entschieden gewandelt. Ursprünglich beschrieb es „zusammenstehendes, engagiertes, parteiergreifendes direktes Handeln“ von Gleichgesinnten. Heute meint es häufig ein anonymes Einzahlen „Aller“ in eine

anonyme bürokratische Kasse, aus der mehr oder weniger anonym individualisiert der Bedarf für den jeweiligen Zweck der Einrichtung abgedeckt wird. Diese Institutionen sind zudem oft in die bestehenden Herrschaftssysteme fest eingebunden oder sogar Teil davon (z.B. Hartz4 und Arbeitsämter). Um als Individuum wieder gesellschaftlich handlungsfähig zu sein, muss diese Form der „anonymen“ Solidarität sehr stark hinterfragt werden. Stattdessen gilt es, direkte solidarische Netzwerke zu knüpfen, um die -> Vereinzelung im Alltag und bei alltäglichen Problemen überwinden zu können.

Souverän, Herrscher_In

Sozialdarwinismus, angeblich wissenschaftliche Übertragung der Erkenntnisse Darwins zur Evolution auf menschliche Gesellschaften. Häufig werden damit -> biologistischen Thesen in Verbindung einer Übertragung des Prinzips des „Überleben des Stärkeren (Darwin konstatierte jedoch ein Überleben der am besten Angepassten) in der Politik propagandiert.

Sozialer Code, über die -> kulturelle Grammatik transportierter Verhaltenskodex gesellschaftlicher Gruppen, der diese von anderen gesellschaftlichen Gruppen und Milieus durch Verhalten, Kleidung, Sprache und Benehmen abgrenzt.

Sozialrassismus, gesellschaftliche Diskriminierung von Armen und Menschen, die wenig Zugang zu -> gesellschaftlichen Ressourcen haben.

Staatsschutz, für die Verfolgung von politischer Bewegung zuständiger Teil der Kriminalpolizei.

Stasi, Staatssicherheit der DDR, politischer -> Geheimdienst mit weitreichenden exekutiven Befugnissen (polizeilich und militärisch).

Stellvertretung, für andere handeln. Weitverbreitetes Prinzip, dass annimmt, dass es gut und wünschenswert sei, wenn es besondere Menschen für besondere Tätigkeiten gäbe. Auf der einen Seite entbindet dieser Vorgang die betroffenen Individuen von Verantwortung für die Entscheidungen, deren Folgen sie ausbaden müssten, andererseits statet es die stellvertretenden -> Delegierten mit einem besseren Zugang zu Informationen und besseren Einflussmöglichkeiten auf gesellschaftliche Entscheidungen aus. Gegenentwurf zu -> Selbstorganisation

Strafe, Sanktionierung von nonkonformen Verhalten durch mächtigere Instanzen. -> Justiz, -> Gericht.

Strafgesetz, mit einem Blick in das Strafgesetzbuch lässt sich feststellen, dass das Strafgesetzbuch nur nebensächlich -> Gewalt zwischen Menschen ahndet. Allein die Schutzparagraphen für -> Staat und öffentliche Ordnung sind mehr als alle Gewaltparagraphen selbst unter Einrechnung der unklaren Fälle. -> Eigentum und Markt sind durch ca. dreimal mehr Paragraphen geschützt als Menschen gegen Formen von Gewalt.

Subsistenz, Selbständigkeit, Durchsich-selbst. Bezeichnet ein Konzept, bei dem sich das Bestehende aus sich selbst erhält.

Subsistenzwirtschaft ist eine Wirtschaftsform, die seit Tausenden von Jahren existiert. Durch die Mischung des Anbaus von landwirtschaftlichen Produkten ist diese in der Lage, Bedürfnisse ohne Markt zu befriedigen. Dies gibt den betreffenden Personen eine hohe Unabhängigkeit, so sind diese schwer erpressbar. Zentrales Ziel der -> kapitalistischen Herrschaft ist die Zerschlagung von Subsistenzen.

subversiv, umstürzlerisch, die herrschende Ordnung und Normalität untergrabend.

Subversion, -> Aktionskonzept der -> Kommunikationsguerilla, die die diskursive Macht des Gegners nicht versucht zu zerschlagen, sondern unterläuft, und damit unwirksam werden lässt. Beispiel: Im Jahr 2007 wurde das Kriegsdenkmal in Bad Oldesloe mit rosa Farbe zum Volkstrauertag bemalt. Die anlaufenden Ermittlungen des -> Staatsschutzes wurden durch ein gefälschtes Behördenschreiben unterlaufen, dass den Anwohner_Innen eine Überwachung des Stadtteils mitteilte, und diese bat, uniformierte Polizist_Innen und Soldat_Innen sofort der Wache zu melden, da die Straftäter_Innen sich so tarnen würden. Der Effekt ist, dass bei der Polizei ständig das Telefon klingelt, wenn diese versucht, das Objekt zu sichern. Damit wird die -> Macht der Polizei gegen diese gewendet.-> Ad-busting

subversive Herrschaft, durch diese Herrschaftstechnik wird geschickt vorhandenes Protestpotential, das sogar explizit widerständig auftritt, vereinahmt, um die eigene mediale Deutungshoheit zu festigen. Beispiele liefern hierbei Organisationen wie Attac, xtausendmalquer oder ausgestahlt. So nutzt Jochen Stay u.a. die tausendköpfigen Proteste gegen die Castoren im Wendland, um sich als „die Anti-Atom-Bewegung“ zu inszenieren: Stay spricht im Fernsehen, und die anschließend verschickten „ausgestrahl.“-Info-briefe suggerieren, dass „ausgestrahl.“ hinter allen erfolgreichen Aktionen stünde, und greift die Spenden ab. Ähnlich funktioniert das „gewaltfreie Aktionsnetzwerk ZuGabe“. Unter dem Vorwand, Aktionserfahrung, Material, Kontakte u.ä. bereitzustellen, wird sich in andere Zusammenhänge wie z.B. Gen-

dreck-weg eingeklinkt, und anschließend deren Erfolg als der eigene ausgegeben. Gegen Bewegungsteile, die das Spiel nicht mitmachen, wird gehetzt und Repression eingefordert: „Die Militanten verdienen keine Solidarität!“ (Jochen Stay, junge welt, 13.6.07). Trotzdem werden Stay und seine Initiativen als emanzipatorisch wahrgenommen, und z.B. vom Verfassungsschutz als „anarchistisch“ eingestuft. Stay gibt die kanalisierende Wirkung seiner Politik auch ganz offen zu: „Eine Rostocker Zeitung schrieb: »6 000 gelangten am Mittwoch nahezu ungehindert am Kontrollpunkt Galopprennbahn an den Zaun. Ein Durchbruch bis in den Tagungsort wäre kein Problem gewesen. Es ist vor allem den Demonstranten zu verdanken, dass es keinen Angriff gab, der vermutlich in einer Katastrophe geendet hätte.« Diesen Ablauf hat nicht die Polizei bestimmt, sondern wir selbst, und das macht uns stark.“ (jw, 13.6.07) Wichtig ist die entlarvende Verwendung des Wortes „uns“: Durch die Eliten der Bewegung kontrollierte Proteste stärken nicht den Widerstand, sondern lediglich die Macht der Eliten um Stay. Wer sich mit wirklich innovativen Herrschaftstechniken auseinandersetzen möchte, die eventuell das Potential haben, die antagonistischen Tendenzen in den -> postmodernen Gesellschaften der -> Postdemokratien noch weitere 50 Jahre für die kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft nutzbar zu machen, sei eine Auseinandersetzung mit diesen Gruppen und Kampagnen empfohlen.

T **Tantal**, ein Metall, das für kleine hochaufladende Kondensatoren in der Akku- und Handy-Produktion benötigt wird. Die meisten Vorkommen finden sich im -> Kongo, wo der Handel zwischen Warlords und westlichen Firmen (z.B. H.C.Starck) den Bürger_In-

nenkrieg finanziert. -> Coltan

Totalitarismus, bezeichnet ein diktatorisches -> Herrschaftssystem, dass im Gegensatz zum -> Autoritarismus, versucht, auch sämtliche sozialen Aspekte des Lebens zu bestimmen. Oft wird dies mit einem ideologischen Anspruch verbunden, einen -> „Neuen Menschen“ zu schaffen. Während eine autoritäre Diktatur die bestehenden Verhältnisse verteidigt, fordert eine totalitäre Diktatur von den Beherrschten eine aktive Beteiligung am Staatsleben sowie dessen Weiterentwicklung. Typisch sind die dauerhafte Mobilisierung und die Ausgrenzung bis zur Vernichtung derer, die sich dem Herrschaftsanspruch tatsächlich oder möglicherweise widersetzen.

Trampen, Fortbewegungsmittel der -> Gratismobilität, bei dem Autofahrer_Innen gebeten werden, zusätzliche Personen auf freien Plätzen mitzunehmen. -> Zugtrampen

Trikont, meint die Länder der drei Kontinente Asien, Lateinamerika und Afrika. Im eigentlichen Sinn sind damit die ärmeren Staaten der Welt gemeint, die in vergleichbarer Weise durch die Geschichte und Gegenwart des Kolonialismus/Postkolonialismus betroffen waren und sind. -> Imperialismus, -> Kolonie

Tyrannie, brutale Alleinherrschaft eines Diktators. -> totalitär, -> autoritär

Überidentifikation, -> Aktion der -> Kommunikationsguerrilla, bei der sehr stark auf -> indirekte Kommunikation gesetzt wird. Die sprechenden Aktivist_In gibt vor, die eigentlich kritisierte Position zu vertreten, „überidentifiziert“ sich dabei jedoch zu sehr mit dieser Position, und führt sie ins Absurde, macht diese lächerlich, oder zeigt die Schwachstellen dieser auf.



Umfeld, -> soziales Ghetto, -> Zusammenhang.

Umsonstläden, gibt es schon in vielen Städten. Manchmal hoch politisch, ab und zu eher der Armutsverwaltung zugehörig: Die Umsonstläden, in denen für Waren nicht bezahlt werden muss. Das Prinzip ist einfach: In fast jeder Wohnung stehen Sachen rum, die eigentlich nicht mehr benötigt werden, aber irgendwie zu schade zum Wegwerfen sind. Diese Dinge können zum Umsonstladen gebracht werden, wo sie anderen wieder nützlich sein können. Dabei gibt es keine Verrechnung zwischen Geben und Nehmen. Beides findet unabhängig voneinander statt. Theoretiker_Innen beschäftigt vielmehr die Frage, ob Dinge, die zwar noch einen Nutzwert, aber keinen Warenwert mehr haben, nicht vielleicht schon ein bisschen außerhalb des Kapitalismus stehen. Für die Praxis ist ein anderer Aspekt viel interessanter: Umsonstläden schaffen einen sozialen Subraum, in der die eher privilegierten bildungsnahen „Aktiven“ auf ihr „revolutionäres Subjekt“, also Angehöriger eher unterprivilegierter bildungsferner Gesellschaftsschichten, treffen. Vielfach scheitern an diesem Erfolg aufgrund der unterschiedlichen Sozialisierungen der Beteiligten diese Projekte. Wenn du einen Umsonstladen suchst, empfiehlt es sich, einfach die Suchmaschine deiner Wahl zu befragen. Wenn es noch keinen gibt: Mach einen auf.

Urenco, Deutsch/niederländische Uran-Anreicherungsfirma die ihren Atommüll als „Wertstoff“ nach Russland exportiert und dort verrotten lässt.

Utopie, „noch nicht da gewesen“, ein gesellschaftlicher Zustand, der bisher nicht erreicht wurde.



Vereinheitlichung, Prozess der Angleichung und Durchsetzung eines -> Diskurses,

der für Alle zu gelten hat und damit zu einer Einheitsmeinung führt. -> Mainstream

Vereinnahmung, Prozess, bei dem bisher unabhängig agierende Bewegungen oder Personen mittels -> diskursiver Herrschaft in eine -> Organisation oder Organisierung -> eingebunden werden.

Vereinzeln, gesellschaftliches Phänomen in der kapitalistischen Herrschaft, das zur Zerschlagung von Sozialstrukturen führt, und die einzelnen Individuen damit immer mehr zwingt, ihre Bedürfnisse über den Markt zu befriedigen. Dieses Herausfallen aus traditionell geprägten Sozialstrukturen geht einher mit einer Individualisierung und einem Ansteigen der Zahl der Einzelpersonenhaushalte. Gleichzeitig ist aber auch eine Gegenbewegung zu beobachten, dass sogenannten -> postmoderne Kollektive zunehmen, in denen die Individuen versuchen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Verfassungsschutz, Inlandsgeheimdienst der BRD, der politische Bewegungen bespitzelt.

Vermittlung, Transport einer politischen Botschaft während einer -> Aktion. Die Planung einer Vermittlungsebene ist meistens notwendig, damit die Aktion von der als Adressat gewünschten Öffentlichkeit verstanden werden kann. Militante Aktionen vermitteln sich regelmäßig nicht von selbst, während z.B. Flugblattverteilen eine sehr direkte Vermittlung des Inhaltes bewirkt (wenn es den wer liest) -> Erregungskorridor.

Verstecktes Theater bedeutet, dass das Theater nicht oder nicht so einfach als solches zu erkennen ist. Entweder ist es gar nicht sichtbar, d.h. es läuft innerhalb des alltäglichen Geschehens ab, ohne dass die spielende Gruppe erkennbar ist, oder es wirkt wie offiziell da-

zugehörig. Wenn z.B. ein Promi eine Rede halten soll, es aber einfach jemand anders macht, aber die Zuhörer_Innen denken, es sei die erwartete Person...? -> Kommunikationsguerilla, -> Vermittlung, -> Direct Action.

Verschwörung, eine Verschwörung ist ein geheimer Zusammenschluss mehrerer Personen zu einem illegalen oder illegitimen Zweck.

Verschörungstheorie ist im weitesten Sinne eine Theorie, mit der ein Ereignis, ein Zustand oder eine Entwicklung durch eine Verschwörung erklärt werden soll, also durch das zielgerichtete, konspirative Wirken von Personen zu einem illegalen oder illegitimen Zweck. Da der Begriff „Verschwörungstheorie“ meist von Gegnern der gemeinten Ansichten und von Skeptikern verwendet wird, versteht man ihn in kritischem oder gar abwertendem Sinn.

Volk, -> diskursives Konstrukt, dass nach der Aufklärung die Funktion der -> Legitimation von -> Herrschaft z.B. in -> demokratischen Regimes übernahm. Statt von -> Gott leitet sich die Herrschaft nun vom „Volk“ als über allem stehendem -> Kollektivsubjekt, dessen Wille nicht mehr von Priestern orakelt, sondern aus -> Wahlergebnissen abgeleitet wird. Bei den Nazis ist es etwas platter: Da weiß der Führer aus der „Vorhersehung“, was das „Volk“ will, und tarnt so seine eigene Politik als im Interessen des Allgemeinwohls notwendige Handlungen.

völkisch, beschreibt eine Politik, die sich auf die angebliche Existenz von -> Völkern beruft, und versucht, mit -> biologistischen und -> diskriminierenden Positionen eine Politik, die angeblich das Wohl eines oder bestimmter Völker im Auge habe, durchzusetzen.

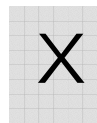


Wahlen, Akzeptanzbeschaffungsfestspiele zur Legitimation von Herrschaft im -> demokratischen Regime.

Wanderkessel, Polizeitaktik, um das Demonstrationsrecht einzuschränken. Eine Demo wird einfach von einem gigantischen Polizeiaufgebot, das die Demo während des Gehens komplett umzingelt, von der Öffentlichkeit isoliert, und damit ihrer Wirkung beraubt. -> Vermittlung

Widerstand, eine ablehnende Haltung und die daraus resultierenden Handlungen, Gehorsamsverweigerung und Opposition gegen die -> Obrigkeit, und eine Straftat des deutschen Strafgesetzbuches (Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte). -> Protest

WWF, World Wildlife Fund, internationaler Naturschutzverband. Nehmen Geld von Industrieverbänden und sitzen gerne an -> Runden Tischen. Ein vom WWF unterstützter Zertifizierungsprozess für Palmöl verhindert nicht die Abholzung von Mangrovenwäldern in - Papua-Neuguinea. Der dortige WWF bestreitet, dass es im Zusammenhang mit zertifizierten Anbauflächen zu Vertreibungen von Indigenen gekommen sei. Der WWF unterstützt einen Zertifizierungsprozess für „nachhaltige Soja“ und akzeptiert dabei gentechnisch veränderte Soja als „nachhaltig“. Das vom WWF unterstützte internationale Nachhaltigkeitslabel für Holz und Zellstoff ignoriert Landrechtskonflikte zwischen Konzernen und Indigenen und erlaubt Monokulturen.



Xenophobie, Fremdenfeindlichkeit



zentral, in der Mitte, an einem Ort konzentriert.

Zentralismus, ein Politikstil, der darauf ausgelegt ist, möglichst viele Prozesse, Abläufe oder Entscheidungen in einer Stelle zusammenzulegen, die dadurch eine überproportionale Gestaltungsmacht erhält. -> dezentral

Zentrum, im -> Kapitalismus eine Region, die von der Ausbeutung der -> Peripherie profitiert.

Zivilgesellschaft, nettes Wort aus der NGO-Szene, das im Prinzip die Grundlage für die Integration der NGOs ins -> postmoderne -> Herrschaftssystem bietet. Die NGOs tun ständig so, als gäbe es so etwas wie ein Kollektiv (eben jene Zivilgesellschaft), in dessen Namen sie an politischen Entscheidungen mittels -> Runder Tische zu beteiligen seien. Diese kollektive Identität ist je nach Bedarf mal größer mal kleiner: Z.B -> Greenpeace instrumentalisiert eine angebliche Europäische Zivilgesellschaft, um ein Verbot von Genmais in Europa zu fordern, und der Attac-Gründer Ramonet spricht auf dem Weltsozialforen gleich im Namen der ganzen Menschheit. Selbstverständlich ohne alle 6 Mrd. Menschen gefragt zu haben, ob sie überhaupt von ihm vertreten werden wollen (ich zumindest will es nicht). -> Gouvernance

Zwang, Druck, der Individuen dazu bringt, unfreiwillig auch dann einer Zusammenarbeit zuzustimmen, wenn diese gar nicht im Interesse des betreffenden Individuums liegt, es aber keine Wahl hat, weil es nicht bereit ist, die Konsequenzen einer ablehnenden Entscheidung zu treffen.

Zwangskollektivität, ohne Wahrmöglichkeit der betroffenen Individuen durch äußeren Druck aufrecht erhaltener Personenverband, z.B. Schulklasse,

Nation, Familie.

Zweibund -> Dreibund

Zweigeschlechtlichkeit, -> diskursives -> Konstrukt, dass allen Menschen suggeriert, es gäbe nur zwei Geschlechter, und sie müssten sich mit ihrem -> sozialem Code für eines von beiden entscheiden. -> Sexismus

Zugtrampen, am Bahnhof stehen, und nach Leuten mit Gruppentickets Ausschau halten und diese fragen, ob sie einen mitnehmen würden. -> Trampen, -> Gratismobilität

Zusammenhang, Gruppe von Individuen, die gemeinsam handeln.

Anmerkungsverzeichnis

1. Kapitel: „Warum Herrschaftskritik?“

¹ Die zitierte Quelle ist Jared Diamonds Buch „Kollaps-Warum Gesellschaften überleben oder untergehen“ aus dem Fischer Taschenbuch Verlag, ISBN 3-596-16730-2, Seite 552.

² In Deutschland gibt es einen funktionierenden Militär- und Polizeiapparat, und z.B. im Wendland setzt dieser Apparat die Zwischen- (und wahrscheinlich auch die End-) Lagerung von Atommüll gegen die Interessen der Betroffenen durch.

³ Auf Initiative des World Wildlife Fond wurde ein „Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl“ eingerichtet. Bei der feierlichen Premiere kommt es zum Eklat. Ausgerechnet Greenpeace wirft der Hersteller_In der ersten Charge zertifiziertem Palmöl (United Plantantation) vor, sie zerstöre weiterhin Regenwald, lege illegal Torfböden trocken und sei in Konflikte mit der Landbevölkerung verwickelt. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,589829,00.html>.

Außerdem hat der WWF hat einen Label-Prozess für nachhaltigen Soja-Anbau zum Schutze des Regenwaldes eingeführt. Mit am Runden Tisch: Die Saatgut-Multis Syngenta, Pioneer und Monsanto. Das Ergebnis: Das Label gibt es auch für genetisch veränderte Soja.

<http://www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/umstrittene-soja-connection/>

Der World Wildlife Fond betreibt zudem generell eine sehr konzernnahe Politik. Zu vielfältigen Verfälschungen des WWF siehe Bergstedt, „Reich oder Rechts“, ICO-Verlag ISBN 3-936201-01-3.

⁴ Zur Konzernpolitik Chevrons in Ecuador siehe: <http://www.heise.de/tp/blogs/2/94705>. Chevrons umweltschädliche Fördermethoden führen zu massiven Umweltschäden an den natürlichen Ressourcen und zu Gesundheitsschäden bei der Bevölkerung. <http://chevrontoxico.com/>

⁵ Der Übergang zum modernen Menschen vollzieht sich erst vor etwa einer Mio. Jahren, seit 15.000 Jahren gibt es Höhlenmalereien, seit etwa 6000 Jahren so etwas wie eine Schrift. Nach: Natura Ernst-Klett Verlag, ISBN 3-12-042200-2, S.373; Die Autoren der Tempora-Geschichte und Geschehen 7, Ernst-Klett-Verlag, gehen von 1 Millionen Jahren Menschheitsgeschichte aus, und bezeichnen alles vor 3000 v. Chr. als Vorgeschichte, S. 13.

⁶ Siehe hierzu ausführlich: Geden, Oliver; Rechte Ökologie, Elefanten Press, 1997, ISBN 3-88520-759-1. Das Kapitel „Zur Geschichte der Ökologie“ und die Kritiken im Buch an Konrad Lorenz (Personenregister).

⁷ Politische Weltkunde 1 die griechische Polis. Der Römische Staat, Ernst Klett Verlag Stuttgart, 1976, S.9-10.

⁸ Tempora-Geschichte und Geschehen 9, Ausgabe N Gymnasien, Klett-Verlag,

1991, S.9.

⁹ Losung des Piraten Störtebäckers, der angeblich im ausgehenden 14. Jahrhundert Handelsschiffe auf Nord-und Ostsee attackierte. Harm Bents u.a.: Störtebeker. Dichtung und Wahrheit. SKN Verlag, Norden, 2003, ISBN 3-928327-69-0.

¹⁰ Der Begriff „Volk“ meint im 8.Jahrhundert „viele“. Schon vor der Aufklärung wird er im Sinne von „volkstümlich“, den einfachem Volk nahe/ähnlich verwendet, und stellt eine Abgrenzung zum Adel und Klerus dar. Der Bedeutungswandel zu „Staatsvolk“ findet erst mit der Aufklärung statt.
<http://de.wikipedia.org/wiki/Volk>

¹¹ Vgl: Bergstedt, Jörg, Demokratie-Herrschaft des Volkes, Seitenhieb-Verlag 2005, S. 145f.

¹² siehe: Armuts-und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2005
http://www.bmas.de/portal/10070/lebenslagen__in__deutschland__der__2__armuts__und__reichtumsbericht__der__bundesregierung.html

¹³ siehe 12.

¹⁴ Bundeswehretat 2009: 31,179 Mrd. Euro.
http://service.tagesschau.de/infografik/deutschlandtrend/index.shtml?Haushalt_2009

¹⁵ Der Bundeswehr-Historiker bekannte im Mai 2004 in einem Gespräch mit der Fernsehmoderatorin Sandra Maischberger, das er Folter unter bestimmten Voraussetzungen für legitim halte. Berliner Zeitung, 3.11.2004,
<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2004/1103/feuilleton/0020/index.html>

¹⁶ Im Kalten Krieg wurden teilweise 40% der weltweiten Aufwendungen für Forschung direkt ins Militär gesteckt, militärisch/zivile Projekte sind hier nicht berücksichtigt. http://e4.physik.uni-dortmund.de/twiki/pub/E4/SeminarVerantwortung09/2009_12_16_Ruestung.pdf

Artikel des Gen-ethischen Netzwerkes zu Stammzellenforschung, wo die Verwendung von staatlichem Geld als PR-Maßnahme gilt:
<http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gid/175/thema/sexton/money-money-money>

¹⁷ Offizier in der Kommunalpolitik entfernt kritischen Mitarbeiter aus dem öffentlichen Dienst: Pressemitteilung HusumA-Solifond, Juli 2006;
<http://www.gegenwind.info/226/husum.html>

Über die Praktiken des heutigen DFB-Vorsitzenden Mayer.Vorfelder während seiner Amtszeit als Kultusminister in Baden-Württemberg siehe Sieber, Siegler, Wiedemann u.a., Deutsche Demokraten-Wie rechtsradikal sind CDU und CSU?, Verlag die Werkstatt, 1994, S. 174-178.

¹⁸ Sieber, Siegler, Wiedemann u.a., Deutsche Demokraten-Wie rechtsradikal

sind CDU und CSU?, Verlag die Werkstatt, 1994, S. 174-178.

¹⁹ Bewaffnete Militärs auf der Sicherheitskonferenz 2008 in München, Süddeutsche Zeitung, 8.2.2008:

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/419/432169/text/>

²⁰ Soldaten kontrollieren im Doberaner Krankenhaus, Der Stern, 29.8.2007:
<http://www.stern.de/politik/deutschland/bilanz-vom-g8-gipfel-panzer-vor-dem-krankenhaus-596414.html>

Panzer schützen Genfelder, Der Spiegel, 21.6.2007:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,489914,00.html>

Illegale Überwachungsflüge mit Luftwaffentornados, angeordnet von der Polizei, aus: Der Spiegel, 3.7.2007:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,492198,00.html>

²¹ „Warun verdienen Frauen weniger?“ FAZ, 28.6.2006,

<http://www.faz.net/s/RubB1E10A8367E8446897468EDAA6EA0504/Doc-EFCFC5926203C4C40854C971B38667DAD-ATpl-Ecommon-Scontent.html>

²² ebenda.

²³ z.B. Durchsetzung des Frauenwahlrechtes in den letzten hundert Jahren:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Frauenwahlrechts>.

²⁴ z.B. 2.8.2008, Kinderfest der Vereinsgemeinschaft Düdelsheim: „Im Straßencafé der SPD-Frauengruppe gibt es am Nachmittag Kaffee und Kuchen. Jedes Kind bekommt eine Grillwurst und ein alkoholfreies Getränk kostenlos. Um 12.00 Uhr gibt es wieder die Erbsensuppe. Und für Speien und Getränke ist bestens gesorgt.“ Gefunden am 21.2.2010 auf

<http://www.wirtschaftsfoerderung-wetterau.de/Archiv.html?year=2008>

²⁵ siehe: „Mülldiebstahl contra Kapitalismus“; Lübecker Nachrichten vom 28.11.2009, <http://www.ln-online.de/news/pdf/2697491>; <http://www.ln-online.de/regional/2697491>

²⁶ „Wie die Weltrevolution einmal aus Versehen im Schwarzwald begann“ Adrian Geiges, Eichborn-Verlag, ISBN 978-3-8218-5661-2

2. Kapitel: Postmoderne Herrschaft

¹ Zur Bundestagswahl 2005 waren z.B. 61,9 Mio Menschen wahlberechtigt. Von vier Bewohner_Innen dürfen also nur drei überhaupt wählen. Aus: Bundesamt für Statistik, endgültiges Wahlergebnis http://www.bundeswahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_05/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen/endgueltigesergebnisderbundestagswahl2005.pdf

² Beispiele für Wahlbeteiligungen: Kommunalwahl Sachsen Anhalt 2009: zwischen 32 und 46% Wahlbeteiligung in den Kommunen; Bundestagswahl 2005: 77,7%; Bundestagswahl 2009: 70,8%. Durchschnittliche Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen seit der Wiedervereinigung: 65%. Europawahl 2004: 43% Europawahl 2009: 43,3% (beides D-Land).

³ Beispiele, wie die Grundrechte gleich im Grundgesetz im nächsten Satz relativiert werden:

GG, Artikel 2,2

Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

GG, 4.3

Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

GG, 5.3

Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

GG 6.2

Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

GG, 8.2

Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt werden.

uw. usw. usw. Für fast jede im Grundgesetz gewährte Freiheit ist also meistens auch gleich die Einschränkung vorgesehen.

⁴ Im Vorfeld der NATO-Tagung tauchten in München massenweise Plakate des Oberbürgermeisters auf, auf denen „Wir unterstützen Mieter“ in „Wir unterstützen Mörder“ verändert war.

⁵ siehe z.B. „Schily schwänzte Preisverleihung“, der Spiegel, 29.10.2001, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,165038,00.html>

⁶ Die Agenda 2010 war ein Projekt der rot/grünen Regierung unter Schröder und Fischer von 1998-2005, bei dem es angeblich um die Reform des Sozial-

staates ging. Dabei wurde z.B. eine Praxisgebühr von 10 Euro eingeführt, die die unteren Einkommensschichten unverhältnismäßig belastete. Es wurden gewerkschaftliche Mitbestimmungsrechte in Konzernen eingeschränkt und Steuererleichterungen für Reiche durchgesetzt. Durch eine Umverteilung der Kosten für die Sozialhilfe gerieten viele Kommunen in Finanznöte, was sich auch in einem erhöhten behördlichen Repressionsdruck auf Erwerbslose auswirkte. Rechtssicherheit im Sozialsystem wurde erschwert, da viel Kommunen unterschiedlich verfahren. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe geriet der untere Mittelstand unter Druck. Die rot/grünen Regierungsjahre sind durch eine Zunahme der Kinder- und Altersarmut geprägt. Insgesamt wurden die Reichen reicher und die Armen ärmer. Der Anteil am (in der konkreten Summe gestiegenen) gesellschaftlichen Privatvermögen, über den die unteren 50% der Bevölkerung verfügen können, sank von 4,4% auf 4%, während der Vermögensanteil der reichsten 10% von 44% auf 47% stieg.

⁷ 21.10.2008, Cem Ötzdemir zur Presse, z.B.

<http://www.faz.net/s/RubDDDBABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E47B84CCB5516487DA530F551B0895C35~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

⁸ „Programm zur Bundestagswahl 98.Grün ist der Wechsel“, Bündnis90/ Die Grünen, 1998, S. 23: „Bündnis 90/ Die Grünen wollen den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.“

⁹ „Konsens oder Nonsens?“ Taz, 7.7.2009,

<http://www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/konsens-oder-nonsens/>

¹⁰ Grüne Wahlprogramme zu marktwirtschaftlichen Reformen:

vgl. Ditfurth, Jutta; Lebe wild und gefährlich, Kiepenheuer&Witsch, 1991, S. 308-309

¹¹ Vgl. z.B. Programm zur Bundestagswahl 98.Grün ist der Wechsel“, Bündnis90/ Die Grünen, 1998, S.135: „Militärische Friedenserzwingung und Kampfeinsätze lehnen wir ab.“ und „Grün wirkt. Unser Wahlprogramm 2002-2006“; Bündnis 90/Die Grünen, Präambel S.7: „Wir verbinden Ökologie, Selbstbestimmung, erweiterte Gerechtigkeit und lebendiger Demokratie. Mit gleicher Intensität treten wir ein für Gewaltfreiheit und Menschenrechte.“ In Bezug auf Gewaltfreiheit ließe sich mit etwas Zynismus aus der Floskel „mit gleicher Intensität“ ableiten, dass die Grünen alle ihre Ziele mit gar keiner Intensität vertreten.

¹² „Die Linke immer im Blick“, Tagesschau, 15.5.2008,

<http://www.tagesschau.de/inland/verfassungsschutzbericht4.html>

¹³ z.B. „Groß angelegtes Betrugsmanöver: EU-Verfassung heißt jetzt Änderungsvertrag“, Pressemitteilung Tobias Pflüger, 20.7.2007. Interessant ist hier auch wieder, dass die PDS/Linkspartei die EU-Verfassung nicht aus einer herrschaftskritischen Perspektive ablehnt. Das zeigt sich an den Argumenten, die auf eine „gute“, demokratische und soziale EU abzielen, die unter den gegenwärtigen „neoliberalen“ Bedingungen nicht machbar sei. So erklärt sich z.B. die vorsichtige Zustimmung zum Verfassungskonvent, wie sie sich z.B. in „Durchblick- Die PDS-Politik von A-Z“, PDS-Bundestagsfraktion 2002, S.36 162

ausdrückt: „Deshalb begrüßt die PDS den in Laeken eingesetzten Konvent als Chance für den Beginn eines echten Demokratisierungsprozesses“.

¹⁴ „Bundesrat billigt EU-Verfassung“, FAZ, 27.5.2005, <http://www.faz.net/s/Rub99C3EECA60D84C08AD6B3E60C4EA807F/Doc~EB0F50F8ECF0E4EB19C4E92731E4213A0~ATpl~Ecommon~Spezial.html>. Der Text berichtet formal korrekt, dass sich nur die Landesregierung aus Schwerin (SPD/PDS) enthalten habe. Berlin (SPD/PDS) hat also zugestimmt. Deutlicher wird „Deutschland ratifiziert die EU-Verfassung: Hoffen auf positiven Effekt für Frankreich“, www.news.at, 27.5.2005, <http://www.news.at/articles/0521/15/113058/deutschland-eu-verfassung-hoffen-effekt-frankreich>.

¹⁵ z.B. „Durch-Blick- PDS-Politik von A bis Z“, S. 61 (zu Videoüberwachung): „In Wirklichkeit hat diese Methode nicht mehr Sicherheit gebracht: Die Kriminalität verlagerte sich nur- weg von den überwachten Zonen, hin zu den Nachbargebieten, weg von den Stadtzentren, hin in die Randgebiete“. S. 109: „ Die PDS wendet sich deshalb gegen die nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 beschlossenen Grundrechtseinschränkungen.“

¹⁶ Pressemitteilung der Roten Hilfe, 18.12.2006, „Mecklenburg-Vorpommern begrüßt den G8-Protest mit einem verschärften neuen Polizeigesetz“, <http://www.rote-hilfe.de/publikationen/die-rote-hilfe-zeitung/2006/4/mecklenburg-vorpommern-begruesst-den-g8-protest-mit-einem-verschaerften-neuen-polizeigesetz>

¹⁷ Tja, das kommt von schlampiger Archivarbeit: Das auf einer Demonstration gegen Sozialabbau im Herbst 2003 in Berlin verteilte Flugblatt ist im Archiv des Maquis unauffindbar. Schlechte Quelle, sorry.

¹⁸ „Kämpferisch - eine ehemalige PDS-Frau auf "Hartz"-Tour“, Radio Berlin Brandenburg, 25.8.2005, http://www.rbb-online.de/klartext/beitrag/2004/kaempferisch_eine.html

¹⁹ „Arbeit muss das Land regieren“ bundesweiter Wahlkampfslogan der PDS zur Bundestagswahl 2002.

²⁰ Zur politischen Vergangenheit von Daniel Cohn-Bendit http://de.wikipedia.org/wiki/Daniel_Cohn-Bendit und Joschka Fischer http://de.wikipedia.org/wiki/Joschka_Fischer#Studentenbewegung; „Bilder vom blutigen Samstag“, aus: Fokus Nr. 2 2001, http://www.focus.de/politik/deutschland/linke-gewalt-bilder-vom-blutigen-samstag_aid_189437.html

²¹ vgl. taz, 15.1.1991, Cohn Bendet 1991 Aufsichtsrat Flughafen Frankfurt/Mai. vgl. Ditfurth, Jutta; Lebe wild und gefährlich, Kiepenheuer&Witsch, 1991, S. 311

²² vgl. Ditfurth, Jutta; Lebe wild und gefährlich, Kiepenheuer&Witsch, 1991, S. 307; 315f

- ²³ Zur Vergangenheit von Oskar L.. siehe:
http://www.projektwerkstatt.de/aes/partei_lafontaine.html
- ²⁴ Boettger/Hamdan, Greenpeace- Changing the world, Edition Rasch&Röhring, 2001 S. 74-78
- ²⁵ zum Etat und der Mitarbeiter_Innenstruktur von Greenpeace vgl. Bergstedt, Reich oder Rechts?, ICO-Verlag London/Frankfurt 2002; S.75
- ²⁶ zu Mitgliedschaft von Greenpeace in internationalen Organisationen vgl. Bergstedt, Reich oder Rechts?, ICO-Verlag London/Frankfurt 2002; S.81
- ²⁷ „Anbauverbot in Österreich bleibt“, der Standard, 2.3.2009, <http://derstandard.at/1234508347608/Genmais-Anbauverbot-in-Oesterreich-bleibt>
- ²⁸ zur europäischen Chemikalienrichtlinie REACH siehe:
http://www.greenpeace.de/themen/chemie/politik_recht/artikel/was_ist_reach/
- ²⁹ „Nordostumfahrung: Lobau-Besetzung nicht ausgeschlossen“, ORF, <http://wien.orf.at/stories/130666/>
- ³⁰ zu Demokratie und Greenpeace vgl. Bergstedt, Reich oder Rechts?, ICO-Verlag London/Frankfurt 2002; S.77
- ³¹ vgl. Bergstedt, Nachhaltig, Modern, Staatstreu?, ICO-Verlag London/Frankfurt 2002; S.115f.
- ³² vgl. hierzu: Werner/ Weiss, Das neue Schwarzbuch Markenfirmen, Paul Zsolnay Verlag Wien 2003, S. 65f.
- ³³ „Bundeswehr am Kongo-Sicherung von Wahlen oder Testfall für EU-Einsätze für Rohstoffe und Einflusszonen“, Lühr Henken, junge Welt, 3.7.2006, <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Kongo/henken2.html>
- ³⁴ Zu den Aufgaben der NRF siehe: „Nato Response Force-Briefing September 2006“, herausgegeben von der NATO Public Diplomacy Division, 1110 Brussels, Belgium; <http://www.nato.int/docu/briefing/nrf2006/nrf2006-e.pdf>
- ³⁵ „EU-Truppe rettet ausländische Botschafter aus Feuergeschehen“, Der Spiegel, 21.8.2006; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,432797,00.html>
- ³⁶ Kieler Nachrichten 14.5.1997, S. 3
- ³⁷ vgl. Husumer Nachrichten, 9.9.1997 u. Kieler Nachrichten 14.5.1997, S. 3
- ³⁸ Der Spiegel, 19.10.2009; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-67398816.html>
- ³⁹ vgl. Gabur; Peter, Weltkrieg um Wohlstand, Piper Verlag 2006. Enthält gutes Karten- und Quellenmaterial.
- ⁴⁰ vgl. z.B. „Pipeline-Poker in der kasachischen Steppe“, Der Spiegel, 3.9.2002, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,211586,00.html>
- ⁴¹ Zahlen nach James Bruges, Das kleine Buch der Erde, Riemann-Verlag 2006, ISBN 978-3-570-50072-9.

⁴² „Entdecke Europa“, Europäische Kommission in Brüssel, Generaldirektion Presse und Kommunikation, 2006, ISBN 92-894-8393-8.
http://ec.europa.eu/publications/young/Letsexplore_de.pdf

⁴³ „Dritter Startversuch geglückt“, Focus, 15.11.2007,
http://www.focus.de/wissen/wissenschaft/astronomie/ariane-rakete_aid_139222.html, an Bord ist ein britischer Militärsatellit.

⁴⁴ Wie viel Co₂ eine Concorde erzeugt, war 1974 unwichtig. Aber zwischen New York und Paris liegen 5800 Kilometer, zweimal täglich, bei einem Verbrauch von 1700 Liter Kerosin auf 100 Kilometern... oder 25.680 l/h bei 3,5 Stunden Flug. Auch ansonsten war die Concorde eine Fehlkalkulation. Bereits 1968 war klar, dass das Projekt mindestens 8 Mrd. Deutsche Mark in den Sand setzen würde. Lustig: Bei dieser bereits defizitären Kalkulation wurde von 74 verkauften Flugzeugen ausgegangen. Es wurden jedoch nur 16... siehe: <http://www.flight-depot.com/flight-history-data/flighthistory/rekorde/50027595e80d27504.html> und „Die 8 Milliardenpleite“ in Die Zeit vom 8.3.1968; <http://www.zeit.de/1968/10/Acht-Milliarden-Pleite>

⁴⁵ Die Hamburger Senatsregierung unter Ole von Beust ließ für den Ausbau des Hamburger Airbuswerkes das Naturschutzgebiet Mühlenberger Loch per „Sofortvollzug“ eiebnen. Sofortvollzug heißt, dass erst mal gemacht wird, und Klagen später entschieden werden, wenn das Naturschutzgebiet schon weg ist. Die Pointe: Das Werk wird wegen Managementfehlern überhaupt nicht vergrößert. Mehr dazu: <http://www.rettet-die-elbe.de/muehloch/muehloch.htm>. Zu Subventionen: „Streit wegen Airbus-Subventionen eskaliert“, Stern vom 31.5.2005, <http://www.stern.de/wirtschaft/news/usa-vs-eu-streit-wegen-airbus-subventionen-eskaliert-541060.html>,

⁴⁶ vgl.z.B. Tzvetan Todorov, Die verhinderte Weltmacht, bpb 2004, S.82 ff und Verfassung der Europäischen Union:

Artikel 27,1

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist integraler Bestandteil der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Sie sichert der Union eine auf zivile und militärische Mittel gestützte Fähigkeit zu Operationen. Auf diese kann die Union bei Missionen außerhalb der Union zur Friedenssicherung, Konfliktverhütung und Stärkung der internationalen Sicherheit in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen zurückgreifen. Sie erfüllt diese Aufgaben mit Hilfe der Fähigkeiten, die von den Mitgliedstaaten bereitgestellt werden.

Artikel 27, 3

Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern. Die Agentur für die Bereiche Entwicklung der Verteidigungsfähigkeiten, Forschung, Beschaffung und Rüstung (Europäische Verteidigungsagentur) ermittelt den operativen Bedarf und fördert Maßnahmen zur Bedarfsdeckung, trägt zur Ermittlung von Maßnahmen zur Stärkung der industriellen und technologischen Basis des Verteidigungssektors bei und führt diese Maß-

nahmen gegebenenfalls durch, beteiligt sich an der Festlegung einer europäischen Politik im Bereich der Fähigkeiten und der Rüstung und unterstützt den Rat bei der Beurteilung der Verbesserung der militärischen Fähigkeiten.

Artikel 27,6

Die Mitgliedstaaten, die anspruchsvollere Kriterien in Bezug auf die militärischen Fähigkeiten erfüllen und die im Hinblick auf Missionen mit höchsten Anforderungen untereinander weiter gehende Verpflichtungen eingegangen sind, begründen eine Ständige Strukturierte Zusammenarbeit im Rahmen der Union. Diese Zusammenarbeit erfolgt nach Maßgabe von Artikel 31. Sie berührt nicht die Bestimmungen des Artikels 28.

Artikel 28,1

Die in Artikel 27 Absatz 1 vorgesehenen Missionen, bei deren Durchführung die Union auf zivile und militärische Mittel zurückgreifen kann, umfassen gemeinsame Abrüstungsmaßnahmen, humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze, Aufgaben der militärischen Beratung und Unterstützung, Aufgaben der Konfliktverhütung und der Erhaltung des Friedens sowie Kampfeinsätze im Rahmen der Krisenbewältigung einschließlich Frieden schaffender Maßnahmen und Operationen zur Stabilisierung der Lage nach Konflikten. Mit allen diesen Missionen kann zur Bekämpfung des Terrorismus beigetragen werden, unter anderem auch durch die Unterstützung für Drittländer bei der Bekämpfung des Terrorismus in ihrem Hoheitsgebiet.

⁴⁷ Die Frechheit dieser Behauptung besteht darin, dass es eben nicht die klassischen (kern)-„europäischen Länder“ waren, die den Faschismus besiegten, und eine Nachkriegsordnung etablierten. Daran waren maßgeblich die UdSSR und die USA beteiligt. Großbritannien, Frankreich und Deutschland fielen auf das Niveau von Mittelmächten zurück, siehe z.B. zur „Weltmachtsrolle“ Großbritanniens nach 1945: „Die Atomwaffenpolitik Großbritanniens und Frankreichs“, Simone Wisotzki, Campus-Verlag, 2001, S.107 ff. Auch die „historische Wende“ von 1989 hat sehr wenig mit den EU-Staaten zu tun. Diese liegt eher im durch die UdSSR und die USA veranstalteten Wettrüsten, dem sich die Regierungen der EU-Mächte kritiklos anschlossen. Niemand rechnete 1989 mit dem Fall der Mauer. Diese Entwicklungen sind eher nach dem Motto „Der Klügere gibt nach“ weit östlich der EU beeinflusst, und letztlich eingefordert und durchgesetzt worden von all den Menschen, denen es im Herbst 1989 einfach reichte, siehe für einen Eindruck z.B. „Die friedliche Revolution in Thüringen 1989-90“, Die Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Januar 2001.

⁴⁸ siehe zur Rolle Bosnien-Herzegowinas als Protektorat u.a. Peripherie Nr. 116, 29. Jg. 2009, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster, S. 469-472, „Protektorat – neue Protektorate“, http://www.linksnet.de/files/pdf/116_06_Koessler.pdf; oder „Managing Protektorate: Die vergessene Dimension“, Prof. Dr. Carlo Massara, Erstabdruck in „Politische Studien“ der Hanns-Seidel-Stiftung, Heft 411 v.

Jan/Feb 2007. Massalo lehrt an der Bundeswehr-Universität München.

⁴⁹ vgl. Bergstedt, Demokratie: Herrschaft des Volkes, Seitenhieb-Verlag 2006, S. 38 ff

⁵⁰ Vgl. Sonja Bünzels/ Luther Blisset, Handbuch Kommunikationsguerilla, Verlag Assoziation A, 2001.

⁵¹ Frühere Fassung der Gemeindeordnung Schleswig Holstein. Nach: Braun, Mehr Frauen in die Sprache, Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein, 2000

⁵² „Mode-Trendsetter Michelle“, sh:z, 4.4.2009

3. Kapitel Die Herrschaftsbrille

⁵³ siehe „Atommüll verseucht Biosphäre in der Asse“, Die Welt, 20.6.2008; http://www.welt.de/hamburg/article2126939/Atommuell_verseucht_die_Biosphaere_in_der_Asse.html

⁵⁴ siehe z.B. „Atom-Show mit Folgen“ Die Zeit, 29.10.1982, <http://www.zeit.de/1982/44/Atom-Show-mit-Folgen?page=all>

⁵⁵ Zu Echolon siehe: Konrad Becker u.a. „Die Politik der Infosphäre“, Institut für Neue Kulturtechnologien, 2002

⁵⁶ Vgl. Kulla, Daniel, Entschwörungstheorie. Niemand regiert die Welt. Verlag der Grüne Zweig 2007, S. 188 ff.

⁵⁷ vgl. Bergstedt, Nachhaltig, Modern, staatstreu?, ICO-Verlag London/Frankfurt, 2002, S.11

⁵⁸ siehe: „Was darf die Polizei?“ <http://www.projektwerkstatt.de/recht/polizei.htm>

⁵⁹ siehe: „www.demorecht.de.vu,

⁶⁰ Das Bild zeigt das Segelschiff „Lovis“ im Hafen von Turku im Sommer auf einer Aktionsegeltour zum Thema „Europäischer Sicherheitswahn“. <http://www.lovis.de/>

⁶¹ Nach Fischer Weltalmanach 2010 BIP 15,144 Mrd. US-\$

⁶² Nach Fischer Weltalmanach 2010 Anteil am BIP: Landwirtschaft 10%, Industrie 22%, Dienstleistung 68%.

⁶³ Zur Fokussierung der bosnischen Wirtschaft auf Rüstung: Grothusen, Jugoslawien Südosteuropa-Handbuch 1, Vandenhoeck & Ruprecht 1975, S. 196

⁶⁴ Nach Fischer Weltalmanach 2010

⁶⁵ Zur Geschichte Christianias siehe <http://www.christiania.org/inc/tale/?l=de> und für Filmfans

http://www.veoh.com/browse/videos/category/educational_and_howto/watch/v17961181GxMksJBE

⁶⁶ Christiania als Event vermarktet, z.B. im Schwarzweiß-Reiseführer:
<http://www.schwarzweifweiss.de/kopenhagen/christiania.htm>

⁶⁷ <http://www.bogsideartists.com/>

⁶⁸ Tagesschau vom 5.1.2008; „G8-Razzien rechtswidrig“
<http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video257274.html>;
<http://www.tagesschau.de/inland/bgh6.html>

⁶⁹ „Wenn mich einer anfasst, dann schlage ich zurück - und wenn es ein Polizist ist, dann schlage ich zurück. Wenn ich demonstriere, dann übe ich ein Grundrecht aus, dann lasse ich mich nicht anfassen, von niemandem“. Ex-CDU-Generalsekretär Heiner Geißler nach seinem Attac-Beitritt, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.6.2007,
<http://www.faz.net/IN/INtemplates/faznet/default.asp?tpl=common/zwischenseite.asp&dox={46B89CA4-C9DF-370D-2262-168C731775E1}&rub={FC06D389-EE76-479E-9E76-425072B196C3}>

⁷⁰ siehe Tagesschau, 7.5.2007;
<http://www.tagesschau.de/inland/meldung31274.html>

⁷¹ Beispiel für die reißerische Mobilisierung zum „Gipfelsturm“ durch genau die Organisationen, die anschließend in den Medien die „Bewegung“ vertreten:
<http://www.antifa.de/cms/content/view/461/32/>,

⁷² vgl. Rotter/Fathi, Nahost-Lexikon, Palmyra-Verlag 2001, S. 145

⁷³ vgl. Baumgarten, Arafat- Zwischen Kampf und Diplomatie, Ullstein 2002, S. 133ff; Rotter/Fathi, Nahost-Lexikon, Palmyra-Verlag 2001, S. 147

⁷⁴ „Rätselraten über Arafats Finanzen“, Der Stern, 9.11.2004,
<http://www.stern.de/politik/ausland/plo-gelder-raetselraten-ueber-arafats-finanzen-532083.html>

4. Kapitel: Eine andere Welt ist möglich

¹ nach Husumer Nachrichten, 20.9.2005.

² Presseerklärung des NPD-Landesverbandes Schleswig-Holstein vom 27.10.2005 <http://www.npd-sh.de/index.php?aktuell/index.php&2005.htm>

³ siehe z.B. Pressemitteilung der Humanistischen Union vom 8.10.2007: „Videoüberwachung in U-Bahnen bringt keinen Sicherheitsgewinn“, http://berlin.humanistische-union.de/themen/datenschutz/videoeberwachung_detail/back/videoeberwachung-1/article/videoeberwachung-in-den-u-bahnen-bringt-keinen-sicherheitsgewinn/

⁴ aus: „Berufsrevolutionäre“ DVD; ISBN 978-3-86747-014-8

⁵ „Freie Menschen in freien Vereinbarungen“; Gruppe Gegenbilder, Seitenhieb-Verlag 2000, ISBN 978-3-86747-005-6 .

⁶ siehe zum Konzept der NutzerInnengemeinschaften: http://www.projektwerkstatt.de/alternative/konkret_nutzigems.html

⁷ Ein beliebtes Spiel bei Direct-Action-Trainings ist die „Roadshow“. Dabei bittet mensch die Teilnehmenden, etwa 50 Meter zu Fuß zu gehen, und sich zu überlegen, wo überall Aktions- und Interventionsmöglichkeiten wären. Das Ergebnis ist jedes Mal, dass es schier unendlich viele Aktionsmöglichkeiten gibt...

⁸ Beim Aktionswochenende der Initiative „Gendreck-weg“ im Sommer 2008 in Kitzingern war auch ein örtlicher Kirchenvertreter eingeladen, mit den Teilnehmer_Innen des Protestevents einen Gottesdienst abzuhalten. Als es einigen Aktivistis zu blöd wurde, der autoritäts- und staatsgläubigen Predigt zuzuhören, entrollten sie ein Banner mit der Aufschrift: „Kein Gott, kein Staat, kein Vaterland“ an einem gut sichtbaren Dreibein-Holzturm hinter dem improvisierten Altar. Wie krass die Aktion gegen die kulturelle Grammatik der deutschen Protestbewegung verstieß, lässt sich daran erahnen, dass es trotz heftigster Diskussionen um den Vorfall keinerlei nachweisbare Dokumentation der Aktion gibt.

Bildnachweis

S.9u, 10, 30, 46, 49, 70, 89, 94, 100o, 103u, 118o, 118u, 119o, 119u,
www.de.indymedia.org

S.8 o, 24o, 24u, 25o, www.militarismus-jetzt-stoppen.de.vu

S. 8u, 9o., 12o, 13o, 13u, 15; 21, 26, 31, 32, 37, 40, 42, 44, 45, 47o, 47u, 48, 54, 57,
61, 64, 68, 76, 81, 82, 83, 84, 85o, 86, 92, 93, 98, 100u, 101o, 101u, 102, 103o, 104,
108, 109, 112, Archiv Hauke Thoro, Hattstedt

S. 7,1 Beat them back, Flensbug

S. 14, www.wikipedia.org

S.74, 87, 88, Markus Klingenberger

S. 17, 18, 19, www.pixelio.de

S. 12u, Wolfgang Diederich, Rantrum

S. 23, Björn Buschbek, Freiburg

S. 43, 58, Bundesheer, Wien

S. 62, Volker Bandixen, Husum

S. 59 Amt für Veröffentlichungen der EU, Brüssel

S. 85 Europäisches Parlament, Straßburg

S. 34, 35 Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

S. 50, Greenpeace international, Amsterdam

S. 51 Greenpeace CEE, Wien

S. 52 Resistance for peace, Wien

S. 77, 78, 80, 114, 115, Seitenhieb-Verlag, Reiskirchen

S. 25u Sebastian Vollnhans. Leipzig

S. 173, Thomas Lorenzen, Wester-Ohrstedt

Textnachweis

Björn Buschbek, Der Teufelskreis: Eigentum und Herrschaft, 2008

Jörg Bergstedt, Law und Order statt Lust und Laune, erschienen in Demokratie-Eine Abrechnung, Seitenhieb-Verlag 2006

Björn Buschbek, Alles selbstgemacht! Ein Konstrukt wird zerlegt, 2008

Aus der herrschaftskritischen Schüler_Innenzeitung www.HusumA.de.vu stammen:

Demokratie: Herrschaft des Volkes, erschienen 2005

Die Qual der Wahl, erschienen 2005

Herrschaftsförmig bis ins Kollektiv, erscheinen 2006

Setz die Herrschaftsbrille auf! erschienen 2005

Immer brav im Kreis, erschienen 2006

Direktes Handeln in der Schule, erschienen 2006

Aus der Husumer Schüler_Innenzeitung „Gelbe Sitten“ stammen folgende Texte:

Was ist kulturelle Grammatik? erschienen 2004

Handelspartner_In oder Herrschaftsgebiet? erschienen 2004

Alle hier nicht aufgeführten Texte stammen von Hauke Thoroe, und wurden für dieses Buch geschrieben. Ich danke allen, die am Buch mitgearbeitet haben, oder Texte und Bilder zur Verfügung gestellt haben, oder sich an der Finanzierung beteiligt haben. Und gedankt sei auch den unzähligen Menschen, denen ich mit immer neuen Textentwürfen in den letzten zwei Jahren auf die Nerven gegangen bin.



Über den Herausgeber

Hauke Thoroe lebt im nordfriesischen Hattstedt bei Husum. Er engagiert sich gegen Herrschaft und gegen ihre Ausprägungen. Besonders mit seinem Engagement gegen die Bundeswehr und die Auslandseinsätze der lokalen Luftwaffeneinheiten sorgt er immer wieder für Wirbel in der Region. Hauke reist viel und gerne trampenderweise durch Europa und beteiligt sich sowohl bundesweit als auch europaweit an Protestaktionen und herrschaftskritischen Organisationen.

Mehr dazu auf der Homepage www.husuma.de.vu. Bei Interesse an der Ausrichtung einer Veranstaltung mit dem Autor bitte einfach eine Anfrage an redaktion-husuma@gmx.de schicken. Und Feedback zum Buch hochgradig willkommen.

HierarchNIE!-Reader

Von **Unten**



Verlage: SeitenHieb. Reihe VonUnten.

ISBN 978-3-86747-003-2

Geheftet, farbiger Umschlag, 72 Seiten, A4-Reader

Preis: 6 Euro

Entscheidungsfindung und Gruppenprozesse von unten
Entscheidungsfindung von unten/kreative Gruppenprozesse,
konkrete Methodenbeschreibungen, Kritik an und Beschreibung
typischer Formen von Dominanzverhältnissen. Die Arbeitshilfe,
um Gruppen zu enthierarchisieren und mehr Gleichberechtigung
plus Kreativität zu fördern.

* A4, 72 Seiten.

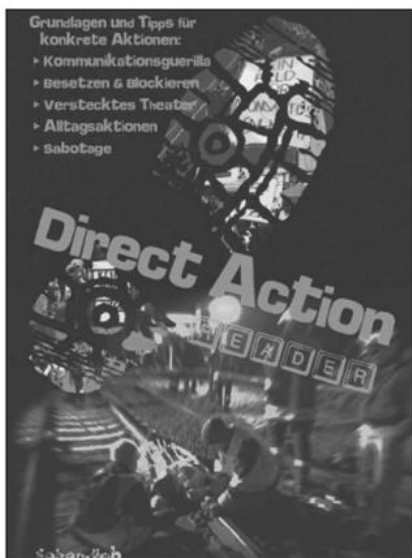
* Farbiger Umschlag.

* Mehr Infos unter www.seitenhieb.info/vonunten.html

Stichworte: Bildung, Gruppen, soziale Bewegung, Pädagogik

Reader „Direct Action“

DirectAction



Verlage: SeitenHieb. Reihe Direct Action.
ISBN 978-3-86747-032-2
Geheftet, farbiger Umschlag, 68 Seiten, A4-Reader
Preis: 6 Euro

Aktionstipps bis zum Abwinken - von Kommunikationsguerilla über Straßentheater, Besetzen und Blockieren, Lieder und kreatives Demonstrieren bis zur Sabotage und Gewaltfrage. Mit einem grundlegenden Einleitungskapitel

* A4, 68 Seiten.

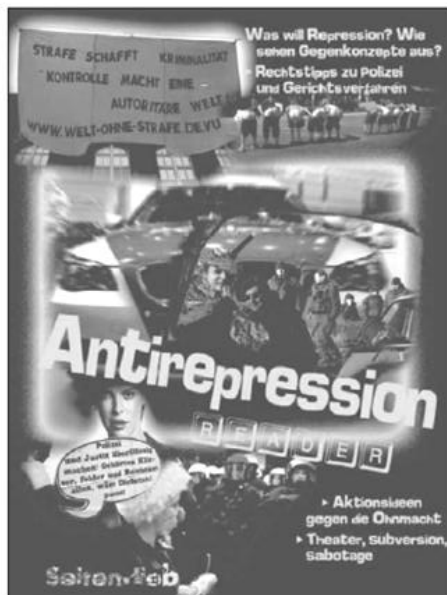
* Farbiger Umschlag.

* Mehr Infos unter www.seitenhieb.info/directaction.html

Stichworte: Gruppen, soziale Bewegung, Protest, Aktion.

Reader „Antirepression“

DirectAction



Verlage: SeitenHieb. Reihe Direct Action.

ISBN 978-3-86747-033-9

Geheftet, farbiger Umschlag, 68 Seiten, A4-Reader

Preis: 6 Euro

Aktionstipps zum Umgang mit Polizei, Justiz, Kontrollen und mehr. Von Straßentheater bis zu Sabotage, offensivem und subversivem Rechtsgebrauch. Viele Rechtstipps für Alltagsstress bis zum Gerichtsverfahren.

- * A4, 68 Seiten.
- * Farbiger Umschlag.
- * Mehr Infos unter www.seitenhieb.info/directaction.html

Stichworte: Gruppen, soziale Bewegung, Repression, Polizei, Justiz, Protest, Aktion.

SeitenHieb

www.seitenhieb.info

Fax 0700-73483644

Konto und Träger: „Förderverein/SeitenHieb“, Nr. 92881709

Volksbank Mittelhessen, BLZ 51390000

IBAN DE29 5139 0000 0092 8817 09, Swift-BIC: VBMHDE33XXX

Weltreise

Von weitgereisten Waren und Widersprüchen im Einkaufskorb

Umweltzer
in

Weltreise-Schreibgruppe

Weltreise

Von weitgereisten Waren und
Widersprüchen im Einkaufskorb



Verlag: SeitenHieb. Reihe: Umweltzer
Hrsg. Weltreise-Schreibgruppe
ISBN: 978-3-86747-027-8
Gebunden, farbiger Umschlag, 184 Seiten
Preis: 5 Euro

**Kritik am unreflektierten Konsum „weitgereister“ Waren - dargestellt
in Sachtexten, Satiren, Gedichten und Geschichten.**

**Themen: Neuseeländische Äpfel, Welt zwischen Kaufrausch und
Krise, Nordseekrabben in Marokko uvm.**

Maße: 14,8 x 21,0 cm

**Stichworte: Umwelt, Konsum, Konsumkritik, Kapitalismus, Poli-
tische Prosa und Lyrik, Welt**